

Fachverband Chinesisch

CHUN
CHINESISCH
UNTERRICHT

Beiträge von der
X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht
zum Thema "Neue Medien"
Bern 1998

德语区第十届现代汉语教学讨论会论文选
《汉语教学与新媒体》
一九九八年于伯尔尼

Rezensionen zu sinolinguistischen Neuerscheinungen

FACHVERBAND CHINESISCH E. V. (FACH)

汉语教学协会 (德国, 奥地利, 瑞士)

Association of Chinese Language Teaching

Postfach 1421/P. O. Box 1421

D-76714 Germersheim /Germany

Information: www.fask.uni-mainz.de/inst./chinesisch

Korporatives Mitglied im Fachverband Moderne Fremdsprachen e.V. (FMF), in der European Association of Chinese Studies (EACS) und des Chinesischen Zentrums, Hannover e.V.

Vorstand: Thomas Emmrich (Stuttgart), Ulrich Kautz (Germersheim, 2. Vorsitzender), Peter Kupfer (Germersheim, 1. Vorsitzender), Annette Maurer (Konstanz), Peter Wittke (Soest)

Kassenwartin: Cornelia Menzel (Trier)

Ehrenmitglieder: Cheng Tang, Lü Bisong, Zhou Bingqi (alle Beijing)

Beiräte:

Hochschulen: Heidi Brexendorff (Berlin, Sprecherin), Wolfgang Lippert (Erlangen), Luo Minyan (Bremen)

Volkshochschulen und Erwachsenenbildung: Brigitte Kehnen (Duisburg, Sprecherin), Iris Lutz (Freising)

Gymnasien: Klaus Autenrieth (Lorch), Rotraut Bieg-Brentzel (Köln), Barbara Guber-Dorsch (München), Hans-Christoph Raab (Würzburg), Peter Wittke (Soest, Sprecher)

Medien: Martin Kunz (Beijing), Martin Woeler (Bochum, Sprecher)

Redaktion dieses Heftes: Peter Kupfer und Martin Woesler unter Mitarbeit von Martin Kunz und Ulrich Kautz

Umschlagentwurf: Klaus Stermann

Redaktionsschluß für CHUN Nr. 16 ist der 15. Januar 2000. Notizen oder kurze Texte für die Rubriken DOKUMENTATION, NACHRICHTEN und MITTEILUNGEN sind in jeder leserlichen Form willkommen. BEITRÄGE, REZENSIONEN und Berichte werden nur als 3,5"-Disketten (DOS) mit WORD für WINDOWS oder einem anderen konvertiblen Programm und unter Beachtung der **Hinweise für CHUN-Textbeiträge** im Heftanhang angenommen.

CHUN

Bezugsbedingungen:

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich. Der Bezugspreis beträgt DM 28,- zuzüglich Porto, für Doppelhefte oder Jubiläumshefte DM 48,- zuzüglich Porto. Frühere Hefte je DM 12,- zuzüglich Porto. Verbandsmitglieder erhalten CHUN im Rahmen ihrer Mitgliedschaft in FaCh.

Abonnementskündigungen sind nur bis spätestens 6 Wochen vor Jahresende möglich.

Herausgeber:

Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)
Postfach 1421/P.O. Box 1421
D-767 14 Germersheim/Germany

Ver lag	Julius Groos Verlag Hertzstraße 6 D-69126 Heidelberg ISSN 0933-8381 © 1999
Bankkonto:	26158 Bezirkskasse Heidelberg (BLZ 672 500 20)
Herstellung:	Difo-Druck Laubanger 15 D-96052 Brnmburg

An die Leser

Höhepunkt des vergangenen Jahres im Bereich des Didaktik der Fremdsprache Chinesisch war die X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht zum Thema "Neue Medien", die erstmals außerhalb Deutschlands, nämlich an der Universität Bern, stattfand. Cornelia Menzel berichtet eingangs darüber.

Die Tagung zeigte einerseits – auch durch die Präsenz internationaler Teilnehmer –, welche Dimension das Interesse an diesem Thema heutzutage gewinnt, und andererseits, wie wenig die technologische Entwicklung bislang in den Chinesischunterricht vorgedrungen ist und welche Möglichkeiten hier noch schlummern. Beide Aspekte finden sich wieder in den betreffenden BEITR. GEN. Martin Kunz führt ein in die allgemeinen Chancen, die das Internet bietet. Klaus Kaden stellt die erst seit jüngster Zeit geltenden und bei uns noch viel zu wenig bekannten chinesischen Standards und Normen der chinesischen Zeichen- und Lateinschrift vor. Martin Woesler befaßt sich in seinen drei Beiträgen mit Chinesisch-Lernsoftware, die bereits breitere Anwendung gefunden hat, aber doch recht unterschiedlich ist, so daß eine Beurteilung aufgrund bestimmter Kriterien geboten ist. Tom Bishop beschreibt sein Lern- und Hilfsprogramm "Wenlin", das von etlichen Tagungsteilnehmern als das bisher fortschrittlichste und interessanteste System gewürdigt wurde.

Aus aktuellem Anlaß schrieb Klaus Kaden zwei weitere Beiträge unterschiedlicher Thematik, einen zum Gedenken an das Erscheinen der ersten grammatischen Beschreibung der chinesischen Sprache vor genau einem Jahrhundert und einen anderen über den wertvollen Fundus sinolinguistischer Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten an der Humboldt-Universität und an der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die eine Bereicherung der deutschen Chinawissenschaften darstellen, jedoch mit der Einstellung dieses Schwerpunktes in Berlin Vergangenheit geworden sind.

In CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK finden sich Berichte über Erfahrungen mit einer Chinesisch-Lernsoftware (Ursula Koenig), über Chinesischunterricht an baden-württembergischen Gymnasien (Marion Lutz) und über einen neuen Studiengang an der Universität Duisburg (Du Lun).

Spezielle Wörterbücher und Nachschlagewerke, die erst jüngst erschienen sind, stellen Klaus Kaden, Gunnar Richter und Peter Kupfer in REZENSIONEN vor.

Aus technischen Gründen und zugunsten der Priorität der wissenschaftlichen Beiträge im vorliegenden Heft wird dieses Mal auf die Rubrik NACHRICHTEN verzichtet. Wir bitten die Leser um Nachsicht und hoffen, im nächsten Heft wieder ausführlich über Aktuelles aus dem Bereich Chinesisch als Fremdsprache im In- und Ausland berichten zu können, der sich nach wie vor in dynamischer Entwicklung befindet.

Aufmerksam gemacht sei schließlich noch auf die Mitteilung auf S. 56 zum VI. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache vom 8. bis 12. August 1999 in Hannover, das in der Vorbereitungsphase in zahlreichen Ländern auf eine unerwartet große Resonanz stieß und mit über 400 Teilnehmern ein historisches Ereignis zu werden verspricht.

Frühling 1999

Die Redaktion

DOKUMENTATION

- Bericht von der Tagung "Neue Medien im Chinesischunterricht" in Bern 5

BEITRÄGE

- Klaus Kaden: 100 Jahre "Grammatik des Herrn Ma" 11
- Martin Kunz: Informationsrecherche im World Wide Web 29
- Klaus Kaden: Die neusten Standards und Normen der VR China zur chinesischen Zeichen- und Lateinschrift und ihrer Computerverarbeitung 35
- Martin Woesler: Beurteilungskriterien für Sprachlernsoftware 57
- Martin Woesler: Vergleich von Chinesisch-Lernsoftware 71
- Martin Woesler: Bewertungsberichte zu sieben chinesischen Sprachlehr-Programmen 81
- Tom Bishop: Satisfying Curiosity about Chinese with Wenlin Software 95
- Klaus Kaden: Sinolinguistische Qualifizierungsarbeiten an der Humboldt-Universität Berlin und der Akademie der Wissenschaften in Berlin 101

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

- Ursula Koenig: Mit Sprachlernsoftware und dem Computer Chinesisch lernen 119
- Marion Lutz: Bericht über vier Chinesisch-Arbeitsgemeinschaften in Baden-Württemberg 122
- Du Lun: Chinesischer Sprachunterricht im Integrierten Studiengang "Ostasienwissenschaften" an der Universität Duisburg 126

REZENSIONEN

- DeFrancis, John (Hrsg.) (De Fanke 德范克 主编): 汉英词典. ABC Chinese-English Dictionary. 上海 Shanghai: 汉语大词典出版社 Hanyu Da Cidian Chubanshe, 1997 127
- Bai Yuqing (Hrsg.) 白玉清 主编: 新编汉英词典. A New Chinese-English Dictionary. 北京 Beijing: 现代出版社 Xiandai Chubanshe, 1996 (Klaus Kaden)
- Chen Jianchu 陈建初 / Wu Zeshun 吴泽顺 (Hrsg. 主编): 中国语言学人名大辞典 Zhongguo Yuyanxue Renming Da Cidian. The Dictionary of Who's Who in the Research of the Chinese Languages. 长沙 Changsha: 岳麓书社 Yuelu Shushe, 1997 (Klaus Kaden) 136
- Ilse Karl: Chinesisch-deutsches Wörterbuch der Reduplikationen – mit einer Einführung in ihre Semantik und lexikalischen Strukturen, Heidelberg: Julius-Groos-Verlag, 1999 (Gunnar Richter) 140
- Gunnar Richter: Chinesische Grammatik. Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch'. Bochum: MultiLingua Verlag, 1998 (Peter Kupfer) 145

MITTEILUNGEN

- Wenlin Software for Learning Chinese 10
- MultiLingua Verlag GmbH – Neuerscheinungen im Bereich Chinesisch-Unterricht 1998/99 28
- Mitteilung zum VI. Internationalen Symposium Chinesisch als Fremdsprache 56
- Antrag auf Mitgliedschaft im FaCh 149
- Hinweise für CHUN-Beiträge 150
- Aufgaben und Ziele des FaCh (hintere Umschlagseite innen)

Neue Medien im Chinesischunterricht

Bericht von der X. Tagung zum Chinesischunterricht in Bern

Vom 1. bis 3.10.1998 fand in Bern, der Hauptstadt der Schweiz, die "X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht" des Fachverbandes Chinesisch e.V. (Deutschland, Österreich, Schweiz) statt, die mit dem Thema "Neue Medien im Chinesischunterricht" überschrieben war.

Ursprünglich war Paderborn als "Austragungsort" vorgesehen, schied dann jedoch wegen organisatorischer Schwierigkeiten aus, so daß Anton Lachner in die Bresche sprang und nach Bern einlud. Dank seiner sorgfältigen Vorbereitung, der hervorragenden Ausstattung des "Unitoblers" (richtig: die ehemalige Schokoladenfabrik), des Einsatzes seiner Mitarbeiter/innen und der schweizerischen Gastlichkeit wurde die Tagung ein voller Erfolg. Und für das Regenwetter in diesen Tagen kann Herr Lachner nun wirklich nicht verantwortlich gemacht werden.

Rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus fünf Ländern hörten zwei Tage lang 10 Referate und beteiligten sich an acht Workshops. Tagungssprache war Deutsch. Hans-Christoph Raab machte sich durch seine spontane Bereitschaft verdient, die Vorträge für des Deutschen nicht mächtige Teilnehmer/innen ins Englische zu dolmetschen. Und in den Workshops sowie in Gesprächen am Rande konnte es schon einmal vorkommen, daß einige "Westler" (D / CH / F / I / USA) sich zeitweise mittels Chinesisch als dem ihnen allen gemeinsamen Idiom verständigten. Diese Beobachtung unterstreicht die Normalität, die die Fremdsprache Chinesisch im nichtchinesischen Ausland zu erreichen im Begriff ist.

Am Donnerstagvormittag (1.10.) wurden wir von Anton Lachner als Gastgeber und Peter Kupfer im Namen des Fachverbandes Chinesisch herzlich begrüßt. Anschließend stellte **Tom Bishop** (Oakland, Ca., USA) die von ihm entwickelte interaktive Software **Wenlin** vor. **Wenlin** ist seit dem Frühjahr 1997 auf dem Markt, hat aber bereits eine Entwicklungszeit von gut 10 Jahren hinter sich. Es integriert einen Editor für in Unicode vorliegenden chinesischen Text und ein chinesisch-englisches Wörterbuch nebst einem nach dem "Flashcard"-Konzept aufgebauten Vokabeltrainer. Das "Wörterbuch" ist eigentlich eher eine umfangreiche Datenbank, in der Hyperlinks helfen, schnell zur gewünschten Information zu gelangen. Wenn der Mauszeiger auf eine beliebige Stelle in einem beliebigen chinesischen Text zeigt, so sieht man im Datenbankfenster bereits den Anfang des Wörterbucheintrags für das betreffende Zeichen. Dort

kann man einiges zur Etymologie, Aussprache, Verwendung usw. des Zeichens erfahren. Weiterhin findet man die Wörter, in denen das Zeichen vorkommt, und zwar nach ihrer Häufigkeit geordnet, dazu die Aussprache und die Bedeutung auf Englisch. Ferner kann man sich die Aussprache(n) eines Zeichens vorlesen und die Strichreihenfolge zeigen lassen. Die graphische Eingabe von Zeichen per Maus kann sowohl zum Schreibtraining als auch für die Suche in der Datenbank verwendet werden.

Zwar ist dies keine Lernsoftware im eigentlichen Sinne, aber doch das wohl umfassendste Werkzeug, das dem Lernenden zum Umgang mit noch nicht didaktisch aufbereiteten Texten an die Hand gegeben werden kann. Am Nachmittag hatten wir die Gelegenheit, es selbst zu erproben. Einige Teilnehmer/innen begannen daraufhin, über den Erwerb nachzudenken. Den einzigen Mangel sahen wir darin, daß die Aussprache als Klangausgabe bisher nur zeichenweise und nicht wortweise abrufbar ist.

Als zweite stellten **Markus Brüggemann**, Senden, und **Patrick Neuhaus**, Hamburg, ihre Entwicklung zur Unterstützung des Lernens mit dem Lehrbuch von Langenscheidt vor. Sie sind Chinesisch-Autodidakten und aus Unzufriedenheit mit den bisherigen Selbstlernmitteln auf die Idee gekommen, zu einem Lehrbuch eine **"Lehrbuchbegleitende multimediale CD-ROM"** zu entwickeln. Diese stellten sie vor und zeigten sich für Anregungen und konstruktive Kritik offen. Ihre Leistung wurde von den Anwesenden sehr gewürdigt. Der Vortrag dürfte uns überdies daran erinnern haben, wie stupide manche Lernkassette gestaltet ist. Andererseits wurde wohl auch deutlich, daß ein gutes Lernprogramm nur in der Kooperation von Fachleuten verschiedener Disziplinen verwirklicht werden kann und daß potentielle Lerner (als "Fachleute" für die Benutzersituation) dabei ebenfalls ernstgenommen werden müssen.

Klaus Kaden, Berlin, machte uns als nächstes mit den **neuesten Standards zur chinesischen Schrift und ihrer Computerverarbeitung** vertraut. Vielen ist die Existenz einer Standardisierungsbehörde und ihrer Produkte, der nationalen Standards (*guojia biao zhun*), vielleicht unbekannt. Ohne sie gäbe es allerdings z. B. den in der Volksrepublik verbreiteten Standardcode für Schriftzeichen im Computer nicht. Außerdem gibt es inzwischen Standards zur Zeichensetzung und zur *Pinyin*-Transliteration. Beachtung aus der Sicht der Lehre verdienen aber auch der ganz neue Standard zur Strichfolge von Zeichen und die Norm für die Zeichenkomponenten (*bujian*). Das Erscheinen der letzteren hat bereits dazu geführt, daß die Diskussion um eine auf *bujian* basierende Schriftzeichendidaktik neuen Schwung bekommen hat.

Martin Woesler, Bochum, sprach dann über **"Beurteilungskriterien für und Vergleich von chinesischer Lernsoftware"**. Es zeigt sich, daß eine Reihe von Programmen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen auf dem Markt ist, eine rundum zufriedenstellende Software aber noch fehlt. Die Auswahl der

einen oder anderen Software sollte mithin davon abhängig gemacht werden, welche Fertigkeiten damit geübt werden sollen. Ein System, das einen menschlichen Lehrer ganz ersetzen könnte, ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Am Nachmittag gab es neben der praktischen Vorstellung von *Wenlin* zwei weitere Workshops, nämlich "Die neuesten Systeme zur Zeicheneingabe und -verarbeitung" von Klaus Kaden, und "Evaluation von Lernsoftware" zu dem entsprechenden Vortrag von Martin Woesler. In diesem letzten Workshop konnten die Teilnehmer/innen einige Softwarepakete selbst ausprobieren. Die anschließend geäußerte Kritik zeigte u. a. schlaglichtartig, wie hoch die Ansprüche sind, die an eine Lernsoftware gestellt werden.

Den Tag beschlossen wir mit einem Stehempfang (schweiz.: *Apéro*) im Foyer des Unitoblers. Hier ergaben sich noch einmal anregende Diskussionen in kleineren Grüppchen. Ein Teil der Teilnehmerschar soll hinterher noch in einem Berner Gasthaus für signifikante Umsatzerhöhung gesorgt haben.

Der Freitagvormittag begann mit einem Kurzreferat von **Cornelia Menzel**, Trier, die eine Lanze für die **Verwendung herkömmlicher Medien im Unterricht** brach. Überall wo das Stichwort "Multimedia" fällt, wird allzu leicht vergessen, daß es bewährte nichtelektr(on)ische Medien gibt, die ohne großen Aufwand das Lernen unterstützen können. "Interaktiv" und "multimedial" (Ansprechen mehrerer Wahrnehmungskanäle) sind diese Medien längst. Da ein Verschwinden des Unterrichts im Klassenzimmer nicht ernsthaft erwartet wird, verdient auch die Unterrichtsmethodik mit diesen Medien Beachtung.

Ursula Koenig, Hamburg, suchte uns für die Lernsoftware **"The Rosetta Stone (TM) Language Library"** zu begeistern, die sie als Benutzerin kennengelernt hat. Die Benutzung dieser Software, die auch für viele andere Sprachen erhältlich ist, soll unter begleitender Anleitung eines menschlichen Tutors erfolgen. Sie versucht, den natürlichen Spracherwerb nachzuempfinden und konfrontiert den Lerner daher ausschließlich mit der zu lernenden Sprache (in Schrift und Ton) sowie mit dazugehörigen Bildern. Am Nachmittag gab es Gelegenheit, sich die Software selbst anzusehen.

Annette Maurer, Konstanz, referierte über den **"Einsatz von multimedialen Softwaretools zu Erschließung von chinesischen Fachtexten im Internet"**. Sie stellte die Struktur der geplanten Softwarekomponenten vor und erläuterte Beispielanalysen. Daß auch für Chinesisch Werkzeuge zur automatischen Informationserschließung aus Texten entwickelt werden, zeigt einmal mehr, so denke ich, daß die Verwendung von Chinesisch als Fremdsprache sich zusehends einer Normalität annähert, die für andere Fremdsprachen seit langem selbstverständlich ist.

Nach einer kurzen Kaffeepause erfuhren wir von **Martin Kunz**, Frankfurt/M., noch mehr über **Informationsrecherchen im Internet**. Nach einer allgemeinen Erläuterung des Wesens und der Geschichte des Internets ging Martin

Kunz auf Suchmaschinen und ihre Bedienung ein und stellte darüber hinaus eine Liste mit relevanten URLs ("www-Adressen") zur Verfügung. Meinem Eindruck nach ist der Einsatz von Materialien aus dem Internet im Unterricht bisher eher die Ausnahme als die Regel.

Peter Kupfer erläuterte in seinem Referat Pläne und Fortschritt im "**Aufbau zentraler Internet-Informationen zur Didaktik und Linguistik des Chinesischen**", den er am neugegründeten Centrum für Sinolinguistik der Universität Mainz in Germersheim vorantreibt. Eine Homepage, von der aus bald auch Informationen vieler anderer einschlägiger Anbieter zentral zugänglich gemacht werden sollen, ist bereits eingerichtet worden (<http://www.fask.uni-mainz.de/inst/chinesisch>). Als Kooperationspartner konnten auch solche wichtigen Institutionen wie die International Society for Chinese Language Teaching und das staatliche Büro für ChaF der VR China gewonnen werden.

Als letzter Referent sprach **Anton Lachner**, Bern, über "**Autonomes Lernen mit Medien**", wobei er die Idee, den Werdegang und die Verwendung des Medienlernzentrums der Universität Bern eingehend erläuterte. Das Ziel ist dabei nicht, den herkömmlichen Unterricht zu ersetzen, sondern ihn durch selbstbestimmte, aber zweckmäßige Lernaktivitäten, die durch Medien unterstützt werden, außerhalb des Klassenzimmers zu ergänzen. Alle, die ihn wegen des gut ausgestatteten Medienlernzentrums beneideten, ermutigte er, initiativ zu werden und mit dem Aufbau zu beginnen. Das Zentrum in Bern hat auch einmal mit zwei ausrangierten PCs angefangen und bei der heutigen Finanzlage ist es unwahrscheinlich, daß man auf einen Schlag genug Gelder für eine hinreichende Ausstattung bekommt.

Am Nachmittag fanden vier Workshops statt. Anton Lachner demonstrierte verschiedene Medien: den Katalog des Zentrums und seine Bedienung, interaktives und herkömmliches Video, Audiokassetten, Radiosendungen per Internet, verschiedene Programme zum Üben einzelner Fähigkeiten usw. In einem längeren Workshop beschäftigte sich eine Gruppe mit "herkömmlichen" Medien und entdeckte ihre vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten noch einmal neu. Unter Martin Kunz' Leitung wurde im Internet nach Lehr- und Lernmaterialien gefahndet, während Klaus Kaden Übungen für die Erstellung gemischtsprachiger Texte mit Twinbridge (TM) begleitete.

Die Zeit verging viel zu schnell, so daß im Nu der Aufbruch in einen anderen Teil Berns bevorstand, wo in einem Chinarestaurant zwei lange Tische für die Tagungsteilnehmer/innen reserviert waren. Dort wurden wir köstlich bewirtet und fanden in den Speisen vielfache Anknüpfungspunkte für Anekdoten über kulinarische Erfahrungen in China. Später klang der Tag dann in einer gemütlichen Weinstube in der Berner Altstadt endgültig aus.

Am Samstag trafen sich alle Teilnehmer/innen noch einmal für eine kurze Evaluation. Ergebnisse und Beobachtungen aus den Workshops wurden ausge-

tauscht, woraufhin diese interessante und intensive Tagung offiziell an ihrem Ende angelangt war. Ein Großteil der Teilnehmer/innen blieb zur Mitgliederversammlung des Fachverbands Chinesisch, deren Ablauf und Ergebnisse an anderer Stelle dokumentiert sind.

Cornelia Menzel

568 春 [chūn] (春天, 春季) spring; 春卷 spring roll; 春夏秋冬
 ▷ 春 chūn* n. ① spring (season) ② love; lust ③ life; vitality ④ Surname

蓄 春



"The spring; gay, wanton -- the small seal has 艸 vegetation reviving under the influence of 日 the sun, 屯 (tūn) phonetic; this, however, may be a remaking of the character, and the original upper part may have depicted a tree or bush" --Karlgren.

In fact, the oldest form is just 桑 (sāng) 'mulberry tree' over 日 (rì) 'sun'. The top of the modern character is 𠂔, which happens to be like the tops of 泰 tài, 奏 zòu, 奉 fèng, and 秦 qín.

- ▷ stroke 春 (9 strokes) 一 二 三 𠂔 𠂔 𠂔 𠂔 𠂔 𠂔 𠂔
- ▷ list characters containing 春 as a component
- ▷ list words containing 春 (most common words first)
- ▷ list words starting with 春 (in alphabetical order)
- ▷ search files for 春

文林

Software for Learning Chinese

Wenlin®

Wenlin 2.0 CD-ROM for MS-Windows and Macintosh

- ◆ Includes the ABC Chinese-English Dictionary, edited by John DeFrancis
- ◆ Over 72,000 words/phrases
- ◆ Over 10,000 Chinese characters, simple & full form, with animated stroke-by-stroke display
- ◆ Chinese text editor: Unicode, GB, Big5, HZ, UTF8
- ◆ Read, write, edit, print, cut, copy, paste, find
- ◆ When reading, just point to consult dictionary
- ◆ Handwriting recognition and phonetic input
- ◆ Recorded pronunciations of all Mandarin syllables
- ◆ ...and more!

Useful free demo available: <http://www.wenlin.com>

又 林

© 1999 Wenlin Institute, Inc.
wenlin@wenlin.com

100 Jahre "Grammatik des Herrn Ma"

1898/99 — 1998/99

Klaus Kaden

0. Einleitung

1898 erschienen in Shanghai sechs Kapitel der ersten von einem Chinesen geschriebenen Grammatikdarstellung des klassischen Chinesisch unter dem bescheidenen Titel *Wentong* 文通 "Grammatik" von Ma Jianzhong 马建忠; 1899 folgten die restlichen vier Kapitel. Nach dem Tode des Autors wurde 1904 das gesamte Werk dann zusammenhängend veröffentlicht.¹ Schon sehr früh wurde es zur Gewohnheit, das Buch ob seiner Einmaligkeit *Ma Shi Wentong* 马氏文通 "Grammatik des Herrn Ma" zu nennen. Unter diesem Titel ist es bis heute überall bekannt.

Es ist jetzt gerade die rechte Zeit, den 100jährigen "Geburtstag" dieses nach übereinstimmendem Urteil epochemachenden Werkes zu würdigen. Für alle Interessierten an der Grammatikschreibung des Chinesischen ist das ein denkwürdiges Datum. Wir wollen daher hier einen kurzen, rekapitulierenden Überblick über Autor und Werk und ihre Bedeutung im damaligen Zeitzusammenhang und heute geben.²

1. Der Autor und seine Intentionen

Ma Jianzhong (Beiname Meishu 眉叔) wurde 1845 in der Provinz Jiangsu im

¹ Verlag Shangwu Yinshuguan (Commercial Press), Shanghai. Davon erschienen später zahlreiche Auflagen bis 1931 sowie Nachdrucke in anderen Verlagen. Über die genannten beiden und weitere acht Ausgaben des Buches informiert Hō Pyōk (1993:88-91). Danach war 1902 schon eine interne Ausgabe als Schullehrbuch in Shaoxing 绍兴 im Holzdruck angefertigt worden. Des weiteren sind die von uns im Literaturverzeichnis angegebenen kritischen Ausgaben von Yang Shuda (zuerst 1931/1933), Zhang Xichen (zuerst 1941) und Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986) kurz besprochen sowie zwei Ausgaben in Taiwan (Taipei) genannt. Nicht erwähnt ist die 1983 in Beijing vom Shangwu Yinshuguan besorgte Neuauflage als erste in der von Zhu Dexi 朱德熙 betreuten Reihe der "Zehn großen Grammatiken" (Hanyu Yufa Congshu 汉语语法丛书).

² In deutscher Sprache ist darüber bisher noch kaum etwas veröffentlicht worden, während die Literatur dazu in Chinesisch und in Japanisch und auch in anderen Sprachen nicht mehr überschaubar ist. Wir schöpfen unsere Kenntnisse im wesentlichen aus einschlägigen chinesischen Nachschlagewerken, Artikeln und den Einleitungen in den verschiedenen Ausgaben des Buches.

Kreis Dantu 丹徒 (heute Zhenjiang 镇江) geboren und lebte bis 1900. In jungen Jahren wurde er von seinem Vater, der selbst katholischer Geistlicher war, nach Shanghai auf eine französische katholische Missionsschule geschickt, wo er neben den westlichen Wissenschaften (Geschichte, Geographie, Physik, Chemie, Astronomie, Biologie, Geologie usw.) vor allem auch Französisch sowie Latein und Griechisch und wahrscheinlich auch etwas Englisch lernte. Als junger Mann sympathisierte er dann zunächst mit der Yangwu-Bewegung, wurde diplomatischer Sekretär bei deren maßgeblichem Führer und Premierminister Li Hongzhang 李鴻章, der ihn 1875 zur weiteren Vervollkommnung nach Frankreich schickte. Dort absolvierte er die Pariser Universität und legte 1877 erfolgreich verschiedene Prüfungen in den Human- und Naturwissenschaften, dabei auch in Rechtswissenschaft, Politik und Diplomatie ab. Danach wurde er eingesetzt als Dolmetscher des chinesischen Gesandten in Frankreich.

Er erhoffte sich vom Westen, den er nun aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, entscheidende Anregungen für die Rettung und Stärkung seines Vaterlandes. 1881 wurde er in politischer Mission nach Indien gesandt, wo er mit dem englischen Gouverneur über die Erhöhung der Einfuhrsteuer für Opium zu verhandeln hatte. 1882 schickte ihn Li Hongzhang nach Korea, um Handelsverträge mit England, Amerika und Deutschland vorzubereiten. Durch die damals komplizierten Beziehungen und widerstreitenden Interessen zwischen China, Korea und Japan (Korea kam seit 1876 immer mehr unter japanischen Einfluß) geriet er in eine schwierige Lage, wurde kritisiert und getadelt. 1883 - 1885 kam es außerdem zum Krieg zwischen China und Frankreich um die Oberherrschaft über Vietnam und Taiwan. In dieser Zeit wurde er 1884 zum Leiter der Zentrale des Handelsschiffahrtsamtes (轮船招商局) in Shanghai berufen, wo er von mißgünstigen Beamten der Bestechlichkeit durch das Ausland verdächtigt wurde. Dieser Verdacht wurde zwar 1885 ausgeräumt, aber er war nun für dergleichen Posten nicht mehr tragbar.³ Ma zog sich aus der Politik zurück, entfernte sich mehr und mehr von der Yangwupai und entwickelte sich zunehmend zu einem der Repräsentanten der modernen Reformbewegung (Weixinpai), die eher im Interesse der nationalen Bourgeoisie zu handeln gedachte.

Unter dem Einfluß seiner Erfahrungen mit der westlichen Wissenschaft und Kultur entwickelte er seine eigenen Vorstellungen von der Rettung des Vaterlandes auf dem Gebiet des Erziehungswesens und der Wissenschaft. Er verglich die Erziehungs- und Lehrmethoden des Westens mit denen in China und kam zu der Erkenntnis, daß für die chinesische Jugend der Aufwand für die Aneignung von Kenntnissen der klassischen chinesischen Schriftsprache und die Beschäftigung mit den alten Texten und Quellen und damit mit der Geschichte und

³ Vgl. He Jiuying (1995:79).

Kultur ihres Landes in keinem Verhältnis zum Ergebnis stand und nicht genügend Zeit blieb, sich mit der modernen (westlichen) Wissenschaft zu beschäftigen. Im zweiten Vorwort (后序) zu seinem Buch schreibt er sinngemäß:

Die Struktur der chinesischen Schrift aus Punkten und Strichen ist zwar schwieriger als die Buchstabenschreibung im Westen, dagegen sind aber Wort- und Satzlehre im Chinesischen einfacher. ... Die westlichen Sprachen seien von Natur aus komplizierter als das Chinesische, aber doch leichter zu erlernen, und das Chinesische sei an sich einfacher, aber schwieriger zu erlernen; das liegt daran, daß die westlichen Sprachen bestimmte Regeln haben, in die der Lernende Schritt für Schritt bis an die Grenzen eindringen kann. Allerdings hätten auch die klassischen chinesischen Werke ihre Regeln, die aber versteckt und bisher noch nicht aufgedeckt seien.

Dieses Buch versucht nun, gestützt auf die im Westen bekannten Regeln, herauszufinden, was davon in den klassischen Büchern gleich ist und was sich unterscheidet. Die Jungen könnten dann in der Schule auf dieser Basis unterrichtet werden, so daß die Geschwindigkeit ihrer Fortschritte nicht geringer sein würde als die der Westler. Und dann wird es ihnen auch nicht mehr schwer fallen, nachdem sie die chinesische Moral und das chinesische Denken begriffen haben, Auffassungen und Denken des Westens zu verstehen.⁴

Um zur Beseitigung dieses Rückstands beizutragen, arbeitete er nach seiner Entlassung aus der politischen Tätigkeit mehr als 10 Jahre an der Abfassung einer eigenen umfassenden, systematischen Grammatik, der ersten in chinesischer Sprache überhaupt. Sie trägt deutlich den Stempel seiner Zeit und wurde möglich auf der Basis zweier Voraussetzungen: 1. des Ideengutes der Reformbewegung und 2. der intimen Kenntnis der Sprache und Kultur Chinas sowie der Kultur und mehrerer Sprachen des Westens.⁵ Kurz nach der Vollendung seines Werkes starb Ma Jianzhong.

Um die Verfasserschaft dieses Buches gab es später einigen Streit. Sicher scheint zu sein, daß sein fünf Jahre älterer Bruder Ma Jianchang 马建常 (Beiname Xiangbo 相伯, 1840-1939), ein herausragender Pädagoge, Übersetzer, Patriot, der ebenfalls die Missionsschule in Shanghai besucht und sie als jesuitischer Priester verlassen hatte⁶, einige Zeit mit Ma Jianzhong zusammen an dem Buch gearbeitet oder doch zumindest mit ihm die Probleme diskutiert hat.

⁴ Nach Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:7). - He Jiuying (1995:80-81) weist darauf hin, daß das natürlich eine naive, idealisierte Auffassung von der gesellschaftlichen Rolle und dem öffentlichen Einfluß eines Grammatikbuches ist, wie auch schon Wang Li festgestellt hat. Die Entwicklung Chinas in Wissenschaft und Kultur wurde nicht in erster Linie dadurch behindert, daß in den Schulen keine Grammatik gelehrt wurde.

⁵ So nach He Jiuying (1995:80).

⁶ Ma Xiangbo war ab 1972 pädagogisch und übersetzerisch tätig. Er war zuerst Schuldirektor, ab 1881 Rat an der Botschaft in Japan und Konsul in K be, nach seiner Rückkehr

Miao Zicai 缪子才 vertrat daher die Meinung, daß das Werk eine Gemeinschaftsarbeit gewesen sei.⁷ Auch Lou Xiang 娄献阁 fand heraus, daß Ma Jianchang nach seiner Rückkehr aus Peking nach Shanghai wieder in das Gelehrtenleben ging und offenbar mit seinem Bruder zusammen sich der Grammatik widmete.⁸ Das Buch sei dann nur unter dem Namen Ma Jianzhongs erschienen, weil der Ältere aus Liebe zu seinem Bruder, aus Bescheidenheit und aus seiner gottgläubigen Gesinnung heraus nicht in den Vordergrund treten wollte. Zhu Xing 朱星 behauptete sogar, der Verfasser des Buches sei allein Ma Xiangbo.⁹ Die Autoren des *Ma Shi Wentong Duben* kommen in dieser Frage zu dem Schluß: "Auf der Basis des angeführten Materials ist klar, daß Ma Jianzhong ohne Zweifel der Verfasser des *Ma Shi Wentong* war, was aber nicht ausschließt, daß er im Prozeß der Abfassung dieses Buches Unterstützung von seinen älteren Brüdern Ma Xiangbo erhielt."¹⁰

2. Inhalt und Aufbau des Buches und die Probleme der Terminologie

Ma Jianzhong beschreibt in seiner Grammatik im wesentlichen die klassische chinesische Sprache im weiteren Sinne, repräsentiert durch die aus dem 5. Jh. v. d. Z. bis zur Zeitenwende (Ende der Westlichen Han) überlieferten Werke: die "Vier Bücher" *Lunyu*, *Mengzi*, *Daxue*, *Zhongyong*, das Buch von *Zhuangzi* sowie die historiographischen Werke *Zuo Zhuan*, *Gongyang Zhuan* und *Guliang Zhuan*, *Guoyu*, *Guoce*, *Shiji* und *Qian-Hanshu*. Dazu kommen die Texte von Han Yu 韩愈 (768 - 824), der jedoch in der Tang-Zeit, also rund 1000 Jahre

später lebte; manche Kritiker halten die Einbeziehung dieser Sprachschicht für unlogisch und nicht gerechtfertigt.

Zitiert werden aus diesen und einigen anderen Büchern mehr als 7000 Beispielsätze¹¹, eine gewaltige Arbeit! Kein Grammatikbuch späterer Zeit hat ein so reichhaltiges Sprachmaterial verarbeitet.

Ein mindestens ebenso großes Problem wie die Auswahl des zugrunde zu legenden Sprachmaterials war die Schaffung einer angemessenen Terminologie für dessen Analyse und Deskription. Ma mußte dabei fast von Null anfangen, denn die Sprachforscher vor ihm hatten sich zwar mit den verschiedensten Seiten des Chinesischen befaßt, wie Phonologie, Lexikologie und Lexikographie, Etymologie, Semantik, Interpretations- und Kommentarwissenschaft (*xunguxue*, Exegese, Scholien), Stilistik, Dialektologie, aber erst sehr spät und nur in Anfängen mit der Grammatik. Nicht einmal für den Begriff "Grammatik" gab es einen Ausdruck. Man mußte sich zunächst verständigen durch die Übernahme der englischen Bezeichnung *grammar* als *gelangma* 葛郎玛. So sagt Ma Jianzhong selbst (in seinen Benutzungshinweisen):

"Dieses Buch ist nach westlichen Begriffen eine *grammar*. *Grammar* kommt lautlich ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie 'Form der Buchstaben' oder auch 'Norm für das Erlernen der Schrift'. Jedes Land hat seine eigene *grammar*, und diese ähneln sich im großen ganzen, Unterschiede bestehen lediglich bei den Lauten und bei den Formen der Schriftzeichen. Wenn (im Westen - K.K.) die Kinder in die Schule gehen, lernen sie zuerst die Lautzeichen, und danach vermittelt man ihnen die *grammar*, wobei die Einteilung der Wörter und die Formen ihrer Anordnung zu Sätzen mit inbegriffen sind." Wenn sie das verstanden haben, dann können alle ordentliche Texte verfassen, und das weitere Lernen geht danach sehr geschwind. "Dieses Buch ist entstanden durch Imitation der *grammar*, und seine innere Anordnung folgt bestimmten Regeln." Wer dieses Buch sieht, wird vielleicht zuerst erschrecken, aber wenn man es schafft, es von Anfang bis Ende durchzuarbeiten, begreift man nicht nur chinesische Texte schneller, sondern auch das Erlernen alter und moderner westlicher Sprachen wird sehr erleichtert, und man erreicht mit halbem Aufwand doppelt soviel.¹²

Schließlich (er)fand man doch eine Reihe von eigenen Wörtern. Ma nannte sein Werk *wentong* 文通, später wurden auch noch *wendian* 文典, *wenze* 文则, *wenshi* 文势, *pianfa* 篇法 und schließlich *wenfa* 文法 vorgeschlagen. Das letztgenannte war mehrere Jahrzehnte in Gebrauch, bis es in der neueren Zeit (seit

arbeitete er unter Li Hongzhang. 1899 kam er wieder nach Shanghai, 1903 war er an der Gründung der Fudan-Universität beteiligt und deren Rektor. 1913 wurde er für vier Jahre nach Beijing gerufen, wo er den Rektor der Universität Beijing vertrat und die spätere Furen-Universität gründete. 1918 ging er zurück nach Shanghai. Nach dem Überfall der Japaner verließ er die Stadt und verstarb, fast 100jährig, in seinem Fluchtdomizil in Lang So'n an der vietnamesischen Nordgrenze. Vgl. dazu *Zhongguo Xiandai Yuyanxuejia* (1989:143).

⁷ "Ma Shi Wentong Dawen 答问" (Fragen und Antworten zum *Ma Shi Wentong*), hier zitiert nach den Äußerungen von Lai Hangang 赖汉纲 in *Zhongguo Xiandai Yuyanxuejia* (1989:143, dort leider ohne genauere Quellenangabe). Würde man das voraussetzen, müßte die übliche Bezeichnung übersetzt werden als "Grammatik der Herren Ma".

⁸ In "Ma Xiangbo", zitiert aus ebenda (wieder ohne weitere Quellenangabe).

⁹ Vgl. ebenda, ebenfalls ohne Quellenangabe. Es handelt sich um den 1980 veröffentlichten Artikel "'Ma Shi Wentong' de Zuozhe Jiujing Shi Shui?" (Wer war nun eigentlich der Verfasser des *Ma Shi Wentong*?).

¹⁰ Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:3). - Ausführlich geht auch Hō Pyōk (1993:75-81) auf die Verfasser-Frage ein. Er zitiert im Original insgesamt 27 Äußerungen von chinesischen und japanischen Grammatikern dazu, die er nach ihren Meinungen in drei Gruppen gliedert: 1. nur Ma Jianzhong, 2. nur Ma Xiangbo, 3. beide gemeinsam.

¹¹ Zhang Wanqi hat 7326 Beispiele gezählt. Bei Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:35) ist von 7-8000 die Rede; jedoch haben sie alle Sätze kapitelweise durchgezählt, woraus sich zusammen genau 7031 errechnen lassen, davon allein rund 1300 im Kap. 5 und fast 1200 im Kap. 9, je über 800 in den Kap. 2, 8 und 10.

¹² Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:9).

Ende der 40er Jahre) aus erklärlichen Gründen durch *yufa* 语法 ersetzt wurde.¹³

Die einzigen vor hundert Jahren gängigen grammatischen Begriffe waren "Satz" (句 *ju*) und "Phrase/Teilsatz" (读 *dou*) für die Zerlegung des fortlaufenden (ohne Satzzeichen gedruckten!) Textes sowie "Vollwort" (实字 *shizi*) und "Leerwort" (虚字 *xuzi*) bzw. "Hilfswort" (助字 *zhuzi*) für die grobe Einteilung der Wörter in Klassen. Nicht einmal einen festen Terminus für "Wort" gab es.¹⁴ Ma Jianzhong hatte also gar keinen anderen vernünftigen Ausweg, als auf westliche Vorbilder, d. h. letzten Endes auf die lateinische Grammatikterminologie zurückzugreifen. Natürlich mußte diese mit eigenständig chinesischen Mitteln wiedergegeben werden, wobei, da man sie nicht phonetisch übernehmen konnte, nur der Weg der Lehnübersetzung blieb, d. h. der Wiedergabe ihrer Bedeutung, ihres Inhalts unter Verwendung chinesischer Morpheme.

Die *Grammatik des Herrn Ma* beginnt mit zwei Vorworten (序 vom 19.3.1898 und 后序 vom 9.9.1898) sowie drei Seiten Benutzungshinweisen (例言). Der Haupttext besteht aus 10 Kapiteln, die sich in drei (oder vier) Teile in folgender Weise gliedern lassen:

- 正名 *zhengming* Terminologie (Kap. 1)
- 字类 *zilei* Wortarten (Kap. 2 bis 9)
- 实字 *shizi* Vollwörter (Kap. 2 bis 6)
- 虚字 *xuzi* Leerwörter (Kap. 7 bis 9)
- 句读 *judou* Satzbau (Kap. 10)

Die neuen Termini werden im wesentlichen im Kap. 1 eingeführt, exakt definiert und an Beispielen erläutert. Die insgesamt 23 durchnummerierten Definitionen (界说 *jieshuo*) bestehen jeweils aus einem Satz. Die ersten zehn betreffen die Wortarten (字类 *zilei*), die restlichen 13 die Syntax (句读 *judou*). Im ein-

¹³ Das Morphem *wen* bezeichnet Schrift und geschriebene Sprache (vgl. *wenyan* 文言), und tatsächlich wurde ja zunächst auch nur die Grammatik der (klassischen) Schriftsprache ins Auge gefaßt. Die erste Grammatik des (geschriebenen und gesprochenen *yu*) modernen Chinesisch war Li Jinxis 黎锦熙 *Neue Grammatik der Nationalsprache* von 1924 (vgl. u.).

¹⁴ *Zi* 字 war das "Mädchen für alles", darunter auch für "Wort". Vgl. Kaden (1983). Der heute übliche Terminus *ci* 词 bedeutete ursprünglich svw. Leer- oder Hilfswort (vgl. die Nachschlagewerke *Jingzhuan Shi Ci* 经传释词 (Erklärung der Hilfswörter in den klassischen Büchern und ihren Kommentaren) von Wang Yinshi 王引之, 1819, und *Ciquan* 词诠 (Erklärung der Hilfswörter) von Yang Shuda, 1928). Eine deutliche definitorische Scheidung von *zi* und *ci* und die Einführung von *ci* als Terminus für "Wort", der heute durchgängig verwendet wird, wurde erstmalig 1907 von Zhang Shizhao 章士钊 in seiner altchinesischen Grammatik *Zhongdeng Guowendian* 中等国文典 (Grammatik der Nationalsprache für Mittelschulen) vorgenommen (vgl. He Jiuying (1995:94)). Später war es über viele Jahre in den Grammatiken üblich, dem Leser zuerst den Unterschied zwischen *zi* und *ci* zu erklären, solange die Kenntnis der neuen Inhalte dieser Termini nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden konnte.

zelen handelt es sich um folgende Termini (in Anführungsstrichen ist jeweils eine direkte, "wörtliche" deutsche Übersetzung gegeben, um den Hintergrund ihrer Hervorbringung zu verdeutlichen, dann folgen die heute in der Grammatik üblichen deutschen Äquivalente):

字类 *zilei* Wortarten

1. 实字 *shizi* "Vollwort", Vollwort, Autosemantikum (5 Klassen) und 虚字 *xuzi* "Leerwort", Leerwort, Synsemantikum (4 Klassen)
2. 名字 *mingzi* "Namenwort, Nennwort" (vgl. "Nomen"), Substantiv
3. 代字 *daizi* "Stellvertreterwort, Prowort", Pronomen
4. 动字 *dongzi* "Bewegungswort", Verb
5. 静字 *jingzi* "Ruhewort", Adjektiv¹⁵
6. 状字 *zhuangzi* "Zustandswort", Adverb
7. 介字 *jiezi* "Überleitungswort, Vermittlungswort", Präposition
8. 连字 *lianzi* "Verbindungswort, Verknüpfungswort", Konjunktion
9. 助字 *zhuzi* "Hilfswort", Hilfswort
10. 叹字 *tanzi* "Ausrufewort, Seufzewort", Interjektion

句读 *Syntax*

11. 句 *ju* "Satz", (vollständiger) Satz, Ganzsatz
12. 起词 *qici* "Anfangsglied, Startglied", Subjekt
13. 语词 *yuci* "Aussageglied", Prädikat
14. 内动字 *neidongzi* "inneres (nach innen gerichtetes) Bewegungswort", intransitives Verb
15. 外动字 *waidongzi* "äußeres (nach außen gerichtetes) Bewegungswort", transitives Verb
16. 止词 *zhici* "Endglied, Zielglied", Objekt; als besondere Form: 表词 *biaoci* "Charakterisierungsglied", nichtverbales Prädikat (Adjektiv, Nomen)
17. 次 *ci* "Ordnung, Stelle", (Stellungs-)Kasus
18. 主次 *zhuci* "Hauptstelle, Hauptkasus", Subjektkasus, Subjektivus
19. 宾次 *binci* "Gaststelle, Gastkasus", Objektkasus, Objektivus
20. 正次 *zhengci* "Kernstelle, Kernkasus", Kernwort, Head
21. 偏次 *pianci* "Nebenstelle, Unterordnungskasus", Modifikator, Attributkasus, Genitivus
22. 司词 *sici* "Regiertes Glied", Rektum, Präpositionalobjekt
23. 读 *dou* "Zäsur, kurze Pause, Aussage", unvollständiger Satz, Nebensatz, Phrase.

¹⁵ Ma wendet sich wegen ihres Inhalts gegen die von anderen benutzten Bezeichnungen *huozi* 活字 "lebendiges Wort" für Verb und *sizi* 死字 "totes Wort" für Adjektiv und zieht seine Lösung vor.

Auffällig ist bei der Terminusbildung die Verwendung von antonymen Morphemen, wie 实 *shi* "voll" und 虚 *xu* "leer", 动 *dong* "bewegt" und 静 *jing* "ruhig", 内 *nei* "innen" und 外 *wai* "außen", 起 *qi* "beginnen, aufbrechen" und 止 *zhi* "beenden, anhalten", 主 *zhu* "Gastgeber" und 宾 *bin* "Gast", 偏 *pian* "schräg, schief, Neben-" und 正 *zheng* "gerade, aufrecht, Haupt-".

Das Original weist folgende Gliederung auf:

1. 正名
2. 实字: 1. 名字, 2. 代字, 3. 指名代字, 4. 接读代字, 5. 询问代字, 6. 指示代字
3. 实字: 1. 主次, 2. 偏次, 3. 宾次, 4. 同次, 5. 静字, 6. 滋静, 7. 表词, 8. 论比
4. 实字: 1. 外动字, 2. 受动字, 3. 内动字, 4. 同动助动, 5. 无属动字
5. 实字: 1. 动字假借, 2. 动字辨音, 3. 动字相承, 4. 散动诸式
6. 实字: 1. 状字诸用, 2. 状字假借, 3. 状字诸式, 4. 状字别义
7. 虚字: (介字) 1. 之字之用, 2. 於字之用, 3. 以字之用, 4. 与字之用, 5. 为字之用, 6. 由、用、微、自诸字
8. 虚字: 1. 提起连字, 2. 承接连字, 3. 承接连字, 4. 转接连字, 5. 推拓连字
9. 虚字: 1. 传信助字, 2. 传信助字, 3. 传信助字, 4. 传信助字, 5. 传疑助字, 6. 合助助字, 7. 叹字
10. 论句读: 1. 起词, 2. 语词, 3. 止词, 4. 转词, 5. 顿, 6. 读, 7. 句¹⁶

In den Unterpunkten kommen also noch einige weitere Termini vor, die im Kapitel 1 nicht definiert sind. Wir wollen sie hier nur erwähnen, ohne näher darauf eingehen zu können¹⁷: 指名代字 Personalpronomen, 接读代字 Relativpronomen, 询问代字 Fragepronomen, 指示代字 Demonstrativpronomen, 受动字 passives Verb, 散动字 "verstreutes" Verb (Verb, das zusammen mit einem anderen Wort ein (übergeordnetes) Satzglied bildet), 同动字 Existenzverb, 助动字 Hilfsverb, 无属动字 subjektloses Verb, 滋静字 Numerale, 提起连字 einleitende Konjunktion (Konjunkionaladverb), 承接连字 kopulative Konjunktion, 转接连字 adversative Konjunktion, 推拓连字 kausale und konzessive Konjunktion, 传信助字 Hilfswort zum Ausdruck der Feststellung, Bekräftigung, Bestätigung, Bejahung, 传疑助字 Hilfswort zum Ausdruck von Frage und Zweifel, 合助助字 (zwei oder drei) kombinierte Hilfsörter nebeneinander, 比 Steigerung, Komparation, Vergleich, 转词 indirektes Objekt, Adressat, Adverbialbestimmung, 同次 Appositionskasus, 顿 Wortgruppe mit folgender Pause. Noch weitere im Text verwendete Termini sind: 公名 Gattungsname,

¹⁶ Die Unterteilungen des Kap. 10 kommen in dieser Weise im Original nicht vor. Wir haben sie hier aus Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986) übernommen, da so ein besserer Überblick entsteht.

¹⁷ Vgl. dazu auch He Jiuying (1995:81).

Appellativum, 本名 Eigename, 群名 Sammelname, Kollektivum, 通名 Abstraktum, 象静字 Adjektiv (im engeren Sinne), 平比 Positiv, 差比 Komparativ, 极比 Superlativ, 加词 Apposition, 前词 Antezedens u. a.

Da die Gliederung an einigen Stellen unübersichtlich und unlogisch ist, haben Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986) in ihrem "Lesebuch", ohne den Text als solchen anzutasten, daran verschiedene Änderungen nach heutigen Vorstellungen vorgenommen: Das Kap. 1. wurde zur Einleitung (绪论) 0.1-0.3; im Kap. 2 der Punkt 2.1 zu 1.1-1.5; 2.2-2.5 wurde zu 2.1-2.5; 3.1-3.4 blieben 3.1-3.4; 3.5-3.8 wurden zu 4.1-4.5; 4. und 5. zusammen zu 5.0-5.14; die Kap. 6. bis 10 blieben unverändert. So ergibt sich dann diese – besser überschaubare – Abfolge:

0. Einleitung. Definitionen 绪论. 正名
1. Substantive 名字
2. Pronomen 代字
3. Kasus der Substantive und Pronomen 名、代之次
4. Adjektive 静字
5. Verben 动字
6. Adverbien 状字
7. Präpositionen 介字
8. Konjunktionen 连字
9. Hilfsörter und Interjektionen 助字、叹字
10. Satz und Satzglieder 句读

3. Einige Bemerkungen zum grammatischen System

Ma Jianzhongs grammatisches System bewegt sich auf drei Ebenen, die im folgenden kurz beleuchtet werden sollen: 1. 字 Wort, 2. 词 Satzglied, 3. 次 Stellungskasus.

3.1. Die Wortarten

Die Wörter klassifiziert er in die neun Wortarten, wie sie oben bei den Definitionen aufgelistet sind.¹⁸ Dabei fällt auf – wenn wir das mit heutigen Augen sehen –, daß vor allem die Numeralien und die Meteralien (Zähleinheitswörter) fehlen. Das erklärt sich daraus, daß einerseits die Zahlwörter im klassischen Chinesisch teilweise andere Funktionen hatten als heute und ohne Not bei den Adjektiven untergebracht werden konnten, und dort sind sie ja dann als Subklasse ausgewiesen. Zum anderen hat es die Meteralien im klassischen Chinesisch

¹⁸ Zu Mas Wortarten vgl. ausführlicher Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:4-15) mit einer tabellarischen Darstellung des System (S. 11).

sisch noch nicht oder nur in geringen Ansätzen gegeben, sie haben sich erst später herausgebildet.

Ein schwieriges Problem war damals wie heute der Wortartenwechsel (Konversion), den Ma als *zilei jiajie* 字类假借 bezeichnet. Er begründet das mit Abweichungen von den von ihm aufgestellten Beziehungen zwischen Wortarten und Satzgliedern, wie z. B. "das Verb fungiert als Prädikat" (s. u.). Wenn nun das Verb in einer anderen Satzgliedfunktion auftritt, dann bedeutet das einen Wechsel der Wortart, d. h. das Verb entfernt sich von seiner ursprünglichen Klasse (本类) und wird zum Substantiv oder einer anderen Wortart. Bei ihm kommen folgende Fälle vor: Substantiv als Verb, Pronomen als Verb, Adjektiv als Verb, Adverb als Verb, Verb als Substantiv, Adjektiv als Substantiv, Adverb als Substantiv.¹⁹

Die Ursache für diesen Standpunkt, der auch heute noch von vielen chinesischen Grammatikern vertreten wird, ist die Grundannahme, daß "die Wortarten nach ihrer Bedeutung klassifiziert werden" (字类者亦类其义焉耳), und "wenn die Bedeutung sich unterscheidet, ändert sich auch ihre Klasse(nzuordnung)." (义不同而其类亦别焉) (Kap. 1). Das führt dann zu der These: "Die Wörter haben keine bestimmte Bedeutung, und deswegen gehören sie auch nicht bestimmten Klassen an. Und wenn man ihre Klasse(nzuordnung) wissen möchte, muß man erst wissen, wie die Bedeutung des Kontextes ist." (字无定义, 故无定类。而欲知其类, 当先知上下之文义何如耳。) (Kap. 1).²⁰ Das heißt also, außerhalb des Kontextes kann die Wortart eines Wortes nicht angegeben werden. Tatsächlich geht Ma aber von der Existenz von Wortklassen aus und ordnet bestimmte Wörter bestimmten Wortarten zu. Wie hätte er sonst auch die Wortarten systematisch beschreiben können? Von manchen chinesischen Kritikern wird hier ein grundlegender Widerspruch gesehen.²¹

3.2. Die Satzglieder

Die Satzglieder werden bei Ma in funktionaler Sicht als *ci* 词 bezeichnet. Er unterscheidet sieben: 起词 *qici* Subjekt, 语词 *yuci* verbales Prädikat, 表词 *biaoci* nichtverbales (adjektivisches oder nominales) Prädikat, 止词 *zhici* Objekt beim Verb, 转词 *zhuan* indirektes Objekt (mit Präposition) bzw. Präpositionalkonstruktion als Adverbialbestimmung, 司词 *sici* Präpositionalobjekt und 加词 *jiaci* Apposition (und andere Funktionen, wie absolutes Glied usw.).

¹⁹ Vgl. ebenda, S. 6, und zum ganzen Konversionsproblem S. 5-7. Nach Lü Shuxiang/Wang Haifen handelt es sich nicht um eine erschöpfende Aufzählung aller möglichen Fälle.

²⁰ Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:55).

²¹ Vgl. He Jiuying (1995:91).

Die Begriffsfindung ist hierbei teilweise nicht sehr gelungen, verwaschen und unklar. Das betrifft in erster Linie *jiaci* (wrtl. "zugefügtes Glied") und auch *zhuan* (wrtl. "Umwandlungsglied"). Das Attribut ist als Satzglied überhaupt nicht berücksichtigt (es läßt sich höchstens – inkonsequenterweise – unter 偏次 *pianci* Subordinationskasus, Attributkasus einordnen, vgl. u.). Die sekundären Satzglieder kommen insgesamt schlecht weg, denn auch die Adverbialbestimmung ist unter *zhuan* mit verschiedenen anderen Erscheinungen vermischt.²²

Zwischen Wortarten und Satzgliedern werden feste Beziehungen angenommen: Substantiv und Pronomen fungieren als Subjekt, Objekt oder Adverbialbestimmung, Verben sind normalerweise Prädikat, Adjektive Komplement oder Attribut, Adverbien Adverbialbestimmungen zum Verb oder zum Adjektiv. Was außerhalb dieses Rahmens liegt, wird als Wortartenkonversion erklärt (vgl. o.).

3.3. Die Kasus

Aus unserer heutigen Sicht ungewöhnlich ist die dritte Ebene der grammatischen Analyse, die nur die Substantive und Pronomen betrifft. 次 *ci* ist hier zu verstehen in der Bedeutung von 次序 *cixu* oder 次第 *cidi* "Reihenfolge, Stelle/Stellung in einer Reihe" und läßt sich vielleicht am besten mit "Stellungskasus" wiedergeben. Es geht hier also um die formale (nicht die funktionale) Seite der syntaktischen Eigenschaften der beiden genannten Wortarten. Die dazugehörige Definition 17 (vgl. o.) besagt: "Die von Substantiven und Pronomen im Satz eingenommene Stelle heißt Stellungskasus". (凡名、代诸字在句读中所序之位, 曰次。) Von den späteren Grammatikern hat vor allem Li Jinxi 黎锦熙 in seiner einflußreichen *Xinzhū Guoyu Wenfa* 新著国语文法 (Neue Grammatik der Nationalsprache, 1924) diesen Begriff übernommen, den er als 位 *wei* "Platz, Stelle" bezeichnet. Seit den 40er Jahren ist das fallengelassen worden.²³

Sehr wahrscheinlich wurde diese Kategorie des Stellungskasus von Ma Jianzhong in Anlehnung an die "Kasus" in den westlichen Grammatiken eingeführt. Dort basiert dieser Begriff aber im wesentlichen auf Veränderungen der Wortmorphologie, die es im klassischen Chinesisch nicht gibt.²⁴ Interessant in diesem Zusammenhang ist jedoch, daß Georg von der Gabelentz, dessen Grammatik der chinesischen Schriftsprache schon 1881 erschienen war, ebenfalls mit

²² Ebenda, S. 87.

²³ Vgl. Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:29) und He (1995:85). Ebenda (111) über Li Jinxi, der bei den Nomina sieben *wei* unterscheidet. He bezeichnet Ma Jianzhong und Li Jinxi ein wenig abfällig als Vertreter der "Kasustheorie" (位次论).

²⁴ Vgl. He (1995:91). Er kritisiert diesen Terminus und hält ihn für überflüssig. Im Westen beziehe er sich auf die Wortlehre und nicht auf die Satzlehre wie bei Ma.

dem Kasusbegriff arbeitet. Er, der sich angeblich "von dem Vorurteil, daß jede Sprache am Muster der lateinischen gemessen und jede Grammatik nach diesem eingerichtet werden müsse, vollständig frei gemacht hat" (Erkes im Vorwort, S. VIII bis IX), schreibt im § 371:

"Somit fragt es sich weiter: **Wie viele und welche Casus** erkennt das Chinesische an? Was es unterscheidet, darf nicht vermengt, was es gleich behandelt, darf nicht auseinander gerissen werden. 三年读书 *sam ni n tuk šu*, und 读书三年 heisst Beides: drei Jahre lang Bücher lesen; aber *sam ni n*, drei Jahre, hat im ersten Falle adverbiale, im zweiten Objectsstellung, steht folglich in zwei verschiedenen Casus. Dagegen kann die nämliche Stelle auch nach dem Geiste der Sprache verschiedenen Casus dienen. Das Substantivum tritt vor das Verbum, mag es nun als Subject, mag es adverbial fungiren." (S. 156)

Das ist genau das, was Ma Jianzhong auch meint! Es ist nicht ganz einfach zu verstehen. Denn dahinter steckt offensichtlich ein anderer Kasusbegriff als der mit einem morphologischen Paradigma verbundene (die Termini dafür sind auch andere, also nicht Nominativ, Dativ, Akkusativ usw., vgl. u.). Gabelentz hatte vorher schon gesagt (§ 370):

Wenn die chinesische Sprache Kasusbegriffe kennt, "so kann sie dieselben zunächst nicht anders als durch die Mittel der **Wortstellung** zum Ausdruck bringen, welche ja in den Partikeln nur eine weitere Entwicklung erfahren. Nun hat es sich ergeben, dass allerdings die Beziehungen der Substantiva untereinander und zu anderen Redetheilen in der Wortstellung ihren Ausdruck finden, dass also die Sprache recht wohl Casusunterschiede zu machen weiss." (S. 156)

Hier steht nicht genügend Platz zur Verfügung, um dieser Frage gründlich nachzugehen. Aber ist es nicht möglich oder sogar wahrscheinlich, daß Ma Jianzhongs Bruder, der nach Auskunft seiner Biographen Deutsch gelernt hatte, ihm das Gabelentzsche Werk nahegebracht hat?²⁵

Gabelentz unterscheidet beim Substantiv fünf "Casus" (S. 157, § 373):

- a. **Subjectivus**: wenn es als Subject vor einem Verb steht;
- b. **Prädicativus**: wenn es am Ende des Satzes steht, ohne von einem Verb regiert zu sein; es kann in dieser Stellung unter bestimmten Umständen auch als Verbum neutrum gelten;
- c. **Objectivus**: wenn es hinter einem Verb oder einer Präposition als deren Regimen steht;
- d. **Genitivus**: wenn es vor einem anderen Substantiv steht, dessen nähere Bestimmung es bildet;

²⁵ Andererseits dürfte Ma Jianzhong auch die in lateinischer und französischer Sprache vorliegenden Grammatiken der Franzosen Prémare, Julien u. a. gekannt haben.

e. **Adverbialis**: wenn es mittelbar oder unmittelbar vor einem Adjektiv oder Verb als deren nähere Bestimmung steht.

Bei Ma Jianzhong finden sich verstreut sechs "Kasus" 次 *ci* (in den Definitionen im Kap. 1 sind nur vier davon erfaßt, vgl. o. Nr. 18-21).²⁶

主次 *zhuci* Subjektstelle (Definition 18: "die Stelle, an der ein Substantiv bzw. Pronomen steht, welches das Subjekt des Satzes bildet"), ähnlich Gabelentz' Subjektivus;

宾次 *binci* Objektstelle (Definition 19: "die Stelle, an der ein Substantiv bzw. Pronomen steht, welches das Objekt des Satzes bildet"), vergleichbar mit Gabelentz' Objectivus;

偏次 *pianci* Modifikatorstelle (Definition 21: "wenn von mehreren Substantiven, die hintereinander stehen, welche untergeordnet und welche übergeordnet sind, stehen die untergeordneten vorn und werden *pianci* genannt"), vergleichbar mit Gabelentz' Genitivus;

正次 *zhengci* Kernstelle (Definition 20: "wenn von mehreren Substantiven, die hintereinander stehen, welche untergeordnet und welche übergeordnet sind, dann steht das mit der übergeordneten Bedeutung hinten und heißt *zhengci*"), ist immer nur relativ zu *pianci* zu fassen;

同次 *tongci* hintere Appositionsstelle (Definition in Kap. 3.4: "bei Substantiven oder Pronomen, die dasselbe bezeichnen und nebeneinander angeordnet sind, heißt das vordere *qianci* und das hintere *tongci*");

前次 *qianci* vordere Appositionsstelle (Definition usw. vgl. bei *tongci*), die beiden Appositionsstellen können sich im Satz an der Subjektstelle, der Objektstelle oder der Modifikatorstelle befinden.²⁷

Wie man sieht, sind die Stellungskasus bei Ma nicht alle auf derselben Ebene angesiedelt, sondern lassen sich drei Achsen zuordnen: 1. Grundlegend sind nur *zhuci*, *binci* und *pianci* (in späteren Grammatiken findet man stattdessen z. B. 主格 *zhuge*, 宾格 *binge*, 领格 *lingge*); 2. *zhengci* ist ein abgeleiteter Begriff mit relativer Bedeutung, denn *zhengci* kann gleichzeitig *zhuci* oder *binci* oder seltener auch *pianci* sein, und es erhält seinen Sinn nur in Relation zu *pianci*; 3. *tongci* und *qianci* liegen auf einer noch anderen Analyseebene, sie können ebenfalls auftreten als *zhuci*, *binci* oder *pianci*.²⁸

Es ergeben sich also recht komplizierte Verhältnisse und Wechselbeziehungen. Bei den heutigen chinesischen Grammatikern stößt diese Kasuskonzeption nicht mehr auf Gegenliebe. Sie halten sie vielmehr für tautologisch zu den

²⁶ Vgl. a. Wang Weixian (1963) und, darauf fußend, Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:25 bis 29).

²⁷ Vgl. Lü/Wang, ebenda, sowie He Jiuying (1995:84-88, vor allem 87).

²⁸ S. Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:25).

Satzgliedern und damit für überflüssig. Außerdem wird bemängelt, daß die Stellungsgesetze nur der Vollwörter oder, noch enger, nur der Substantive und Pronomina, nicht aber der Leerwörter behandelt werden.²⁹

4. Einschätzung und Wertung

Wie können wir heute, nach 100 Jahren die "Grammatik des Herrn Ma" beurteilen?

Unbestritten ist, daß dieses umfangreiche Werk als erste eigenständige Beschreibung der Grammatik des klassischen Chinesisch und der chinesischen Sprache überhaupt eine bewundernswerte, historische Leistung ihres Autors darstellt. Seine hohe Bildung und sein unendlicher Fleiß waren die Voraussetzung für die Schaffung dieses Buches. Es ist ihm gelungen, durch eine schöpferische Synthese der Vorarbeiten und Erfolge der europäischen Grammatikforschung und -beschreibung mit den chinesischen Traditionen ein für seine Zeit beispielloses und einmaliges Werk abzufassen. Nicht selten wird ihm vorgeworfen, er habe die westliche Grammatik zu unkritisch dem Chinesischen aufgezungen und die Besonderheiten seiner eigenen Sprache nicht genügend herausgearbeitet. Das ist sicher vorschnell geurteilt. Man sollte nicht vergessen, daß er nicht auf schon Vorgearbeitetes im eigenen Land zurückgreifen konnte. Er mußte also ganz selbständig das grammatische System seiner Sprache herausfinden und die dazu notwendigen Begriffe schaffen und in eine Terminologie gießen, die es vorher nicht gab. Das erforderte echte Forschungsarbeit, deren Voraussetzung das mühsame Zusammentragen von geeignetem Sprachmaterial war. Aber er gab sich mit dem Material nicht zufrieden, sondern bemühte sich, die Gesetzmäßigkeiten und Regeln der Sprache herauszufinden und zu formulieren. Dabei stellte er auch die Verbindung zur traditionellen Stilistik her.

Daß es bei dieser gewaltigen Aufgabe nicht ohne Lücken und Mängel und Widersprüche abgehen konnte, ist jedem klar, der selbst einmal versucht hat, eine Grammatik zu schreiben. Sprache ist ein historisches Produkt und folgt nicht logischen Gesetzen, so daß eine völlig widerspruchsfreie Beschreibung nicht zu erreichen ist.

In ebenfalls höchst akribischer Arbeit haben spätere Sprachwissenschaftler die "Grammatik des Herrn Ma" kritisch unter die Lupe genommen. Yang Shuda, Zhang Xichen, Sun Xuanchang und auch Lü Shuxiang/Wang Haifen haben in ihren ausführlichen textkritischen und theoriekritischen Bemerkungen alle Unzulänglichkeiten aufzudecken versucht. Diese bestehen einmal in zahlreichen

²⁹ Vgl. ebenda, S. 28-29.

Fehlern beim Zitieren der altchinesischen Quellen in den Beispielsätzen. Außerdem finden sich Widersprüche, Lücken, Unterlassungen in den wissenschaftlichen Formulierungen sowie auch logische Widersprüche im aufgestellten theoretischen System. Chinesen kritisieren seinen eigenartigen Schreibstil als teilweise altertümelnd umständlich und schwer verständlich.

Im Vorwort zu Sun Xuanchangs *Lesenotizen zum Ma Shi Wentong* hat Lü Shuxiang sehr schön die Dialektik der Vor- und Nachteile dieses Buches herausgearbeitet:

"Dieses *Wentong* weist fast überall Widersprüche auf, trotzdem muß es heute nach wie vor als ein wichtiges Werk gelten."..."Der Wert des *Ma Shi Wentong* liegt gerade darin, daß es Widersprüche auf den Tisch gelegt hat, und wenn wir heute das *Wentong* studieren, dann auch gerade deshalb, um diese Widersprüche aufzudecken und dadurch noch tiefer an ihre Wurzeln heranzukommen, das Wesen der Probleme zu verstehen und sie auf methodischer Höhe zu diskutieren. Auf diese Weise wird es möglich, daß wir auf den rechten Weg geführt werden, die Probleme des grammatischen Systems der chinesischen Sprache zu lösen, und das *Ma Shi Wentong* hat in eben diesem Sinne eine aktive Rolle gespielt. Das hat Herr Ma selbst ursprünglich sicher nicht vorausgesehen."³⁰

Literaturverzeichnis

- Gabelentz, Georg von der. 1881. *Chinesische Grammatik mit Ausschluss des niederen Stiles und der heutigen Umgangssprache*. Leipzig: Weigel - 2., unv. Aufl. 1953. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften
- He Jiuying 何九盈. 1995. *Zhongguo Xiandai Yuyanxue Shi* (Geschichte der modernen Sprachwissenschaft in China). Guangzhou: Guangdong Jiaoyu Chubanshe (zum *Ma Shi Wentong* S. 79-92)
- Hö Pyök (Heo Pyog) 许璧. 1993. *Chungguk Öböphak Sa (Zhongguo Yufaxue Shi)* (Geschichte der chinesischen Grammatikschreibung). Seoul: Samnyön Sojom 三联书店 (zum *Ma Shi Wentong* S. 73-107)
- Kaden, Klaus. 1983. "Einige Gedanken über das Verhältnis von Silbe, Morphem, Wort und Schriftzeichen in der Geschichte der chinesischen Sprache: Zur strukturtypologischen Charakterisierung des Chinesischen". In: *Ztschr. f. Phonetik, Sprachwiss. u. Kommunikationsforschung*, Heft 2, S. 163 - 172

³⁰ Sun Xuanchang (1984:2). - Hö Pyök (1993:97-107) zitiert die Originaltexte von Einschätzungen des *Ma Shi Wentong* aus verschiedenen Geschichten der chinesischen Grammatikschreibung von 15 Chinesen und einem Japaner (Ushijima Tokuji). Vgl. a. ausführlich Lü Shuxiang/Wang Haifen (1986:35-46) und He Jiuying (1995:88-92).

- Lu Jianming 陆俭明. 1988. "Jinian Ma Shi Wentong Fabiao Jiushi Zhounian" (Zum 90. Jahrestag der Veröffentlichung des *Ma Shi Wentong*). In: *Hanyu Xuexi*, Heft 5, S. 1-3
- Lü Shuxiang 吕叔湘; Wang Haifen 王海芬. 1986. *Ma Shi Wentong Duben* (Lesefassung des *Ma Shi Wentong*). Shanghai: Shanghai Jiaoyu Chubanshe
- Sun Xuanchang 孙玄常. 1984. *Ma Shi Wentong Zhaji* 札记 (Lesenotizen zum *Ma Shi Wentong*). Hefei: Anhui Jiaoyu Chubanshe
- Wang Haifen 王海芬. 1991. *Ma Shi Wentong yu Zhongguo Yufaxue* (Das *Ma Shi Wentong* und die chinesische Grammatikschreibung). (Hefei): Anhui Jiaoyu Chubanshe
- Wang Weixian 王维贤. 1963. "Ma Shi Wentong Jufa Lilun Zhong de 'Ci' 词 he 'Ci' 次 de Xueshuo". (Die Lehre von den Satzgliedern und den Stellungskasus in der Syntaxtheorie des *Ma Shi Wentong*) In: *Hangzhou Daxue Xuebao*, Heft 2
- Yang Shuda 杨树达. 1931. *Ma Shi Wentong Kanwu* 刊误 (Fehlerberichtigung des *Ma Shi Wentong*). Shanghai: Shangwu Yinshuguan. (Vorwort vom 10.12.1929). - 1933 dies zusammen mit dem Original als *Ma Shi Wentong ji qi Kanwu* 马氏文通及其刊误 (Das *Ma Shi Wentong* mit Fehlerberichtigungen). Shanghai: Shangwu Yinshuguan. - 1958. Beijing: Kexue Chubanshe. (Neuaufgabe nach 1955 erfolgter Durchsicht durch den Autor). - 1962. Beijing: Zhonghua Shuju
- Zhang Wanqi 张万起. *Ma Shi Wentong Yongli Xiao Ji* 计 (Kleine Statistik der Beispielsätze des *Ma Shi Wentong*), erwähnt bei He Jiuying (1995:90, 106) ohne weitere Angaben.
- Zhang Xichen 章锡琛. 1941. *Ma Shi Wentong Jiaozhu* 校注 (*Ma Shi Wentong*, durchgesehen und kommentiert). Shanghai. - 1954. Beijing: Zhonghua Shuju. 2 Bde. (1956 2. Druck, 1961 4. Druck)
- Zhongguo Xiandai Yuyanxuejia* (Moderne Sprachwissenschaftler Chinas). 1989. (Shijiazhuang): Hebei Jiaoyu Chubanshe (zu Ma Jianzhong Bd. 1, S. 138 bis 144)
- Zhongguo Yuyanxue Da Cidian*. *Encyclopedic Dictionary of Chinese Linguistics*. 1991. (Nanchang): Jiangxi Jiaoyu Chubanshe (zu Ma Jianzhong S. 711, zum *Ma Shi Wentong* S. 903)

摘要

本文第一次给德语读者比较全面地介绍了马建忠大著《文通》一书。它原发表于1898、1899年，至今整整一百周年。这部书在研究古代汉语语法方面上具有划时代的意义。

本文在引言后分别讨论了四个方面的问题：一、作者生平介绍；二、《马氏文通》各章主要内容及语法术语问题；三、《文通》三个平面的基本语法系统（字，词，次）；四、《文通》的优缺点。

MULTILINGUA Verlag GmbH Neuerscheinungen im Bereich Chinesisch-Unterricht 1998/99

Gunnar Richter
Chinesische Grammatik
Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch'



汉语语法

Deutsche Chinareihe Bd 1

Multilingua

Trotz leichter Flüchtigkeitsfehler (siehe Rezension in dieser Ausgabe von CHUN S. 145-148) ein verlässliches grammatisches Nachschlagewerk für Studenten des modernen Chinesisch. Mit Index.

Chinesische Grammatik - Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch', 80 S., DM 24,95, ISBN 3-932329-02-3, Deutsche Chinareihe Bd 1, ISSN 1436-0837



Wenlin 2.0 - Software for learning Chinese

Chinesische Lernsoftware auf CD-ROM für Mac oder Win 3.x und 95, chinesisches Wörterbuch, einfache Lerntexte für Anfänger, Arbeiten von Lu Xun und die kompletten Ausgaben des Chinese Electronic Magazine. 333,00 DM für Lehrer und Studenten. Mit Gutschein 20 DM Rabatt!

Bitte informieren Sie sich über unsere Druckkostenzuschüsse für hervorragende Magister-, Diplomarbeiten und Dissertationen im Bereich Asienwissenschaften. Alle Bücher werden in Leimbindung, mit kartoniertem farbigen Hochglanzumschlag ausgeführt. Informationen zu chinesischer Software mit Rabatt für Forschung und Lehre erhalten Sie in unserer Abteilung Neue Medien.

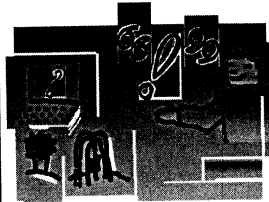
Multilingua Verlag, Universitätsstr. 140, 44799 Bochum, Tel. / Fax 02 34/ 70 70 88, <http://multi-lingua.com>

Martin Woesler

Lernsoftware für den Sprachunterricht

Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Japanisch

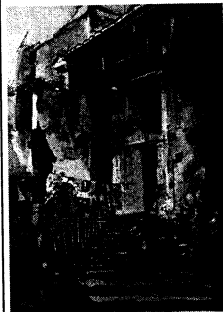
Auswahlkriterien, zehn Prüfberichte



Auszüge aus dieser Neuerscheinung (August 1999) sind in dieser Ausgabe von CHUN enthalten. Sieben Chinesisch-Lernprogramme werden als Orientierungshilfe für Lehrer und Studenten vorgestellt. Mit zahlreichen Abbildungen. Lernsoftware für den Sprachunterricht - Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Japanisch - Auswahlkriterien, zehn Prüfberichte; 73 S., DM 14,95, ISBN 3-932329-08-2, Deutsche Chinareihe Bd 4, ISSN 1436-0837.

Martin Woesler

Ausgewählte chinesische Essays des 20. Jahrhunderts in Übersetzung

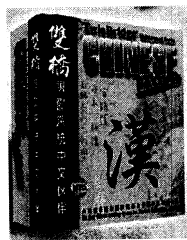


二十世纪中国散文选

Deutsche Chinareihe Bd 3

Multilingua

Eine zweisprachige Ausgabe (CHINESISCH - DEUTSCH) repräsentativer chinesischer Texte des 20. Jahrhunderts mit Klassikern wie Lu Xun und Avantgardisten wie Si Yu. Einfache Aufbereitung für den Unterricht möglich, didaktisches Begleitheft in Vorbereitung. 34 ausgewählte chinesische Essays in Übersetzung, viii, 292 S., DM 29,90, ISBN 3-932329-05-8, Deutsche Chinareihe, Bd 3, ISSN 1436-0837, Bochumer Chinareihe, Bd 2



Chinese Partner 4.98 - Writing Chinese

Textverarbeitungsprogramm für Chinesisch auf CD-ROM für Win 95/98 (Word, Access etc.) 499,38 DM für Lehrer, 414,17 DM für Studenten, NT-Version auf Anfrage



Chinese Character Tutor 4.0 - Vocabulary

basiert auf dem Practical Chinese Reader, Bd 1-4. Mit vorgesprochenen Sätzen, mit 100 Unterrichtsstunden, Sprach- und Vokabeltraining: 307,28 DM für Lehrer und Studenten, Vollversion incl. vertonte Sätze 483,00 DM

Informationsrecherche im World Wide Web

Martin Kunz

1. Das World Wide Web (WWW)

Obwohl die Benennungen "Internet" und "WWW" häufig synonym verwendet werden, ist das WWW (W3) eigentlich nur ein Bestandteil des Internet, wenn auch der am schnellsten wachsende und populärste Teil. Es wurde am Kernforschungsinstitut CERN in Genf als Interface/Benutzeroberfläche entwickelt, die eine leichtere Navigation im bis dahin nur Experten vorbehaltenen Internet ermöglichen sollte. Das WWW ist im Grunde genommen "nur" ein riesiger Verbund von Dokumenten, die das gleiche Protokoll verwenden (HTTP, *Hypertext Transfer Protocol*). Unter einem Protokoll versteht man die Regeln, nach denen die Datenübertragung zwischen den Rechnern erfolgt. Bei HTTP besteht die Möglichkeit, durch Klicken auf ein markiertes Wort oder eine Grafik im Dokumenttext (den sog. *Hyperlink* oder *Link*) zu einem anderen Dokument zu verzweigen, das u. U. auf einem Computer tausende Kilometer entfernt liegt.

Wer schon einmal im WWW gesurft hat, weiß vermutlich, daß das Auffinden von Informationen z. T. langwierig und sogar frustrierend sein kann, weil die Fülle der Information oft den Blick oder den Zugang zum eigentlich Gesuchten versperrt. Allerdings muß man sich im klaren sein, daß es für die Suche ausschlaggebend ist, was man eigentlich finden möchte. Die Suche nach einer bestimmten Firma oder Institution, von der man nur noch die Adresse braucht, wird sicherlich anders verlaufen und andere Ergebnisse bringen als die Frage "Was gibt es eigentlich zum Thema 'Chinesische Küche' im Internet?" Wer genau weiß, was er finden will, wird vermutlich schneller an das Gesuchte kommen als jemand, der ziellos im Netz umherwandert – was aber zugegebenermaßen auch seinen Reiz hat. Die interessantesten Web Sites findet man oft zufällig – auch wenn sie meist nichts mit dem eigentlichen Anliegen zu tun haben!

2. Suchmöglichkeiten

Die Suchmöglichkeiten lassen sich grob in zwei Kategorien unterteilen: Kataloge und Suchmaschinen.

In **Katalogen** werden die Dokumente hierarchisch nach Themengebiet sortiert. Ein Mausklick auf einen Oberbegriff (z. B. "Computer") öffnet eine Reihe von Unterkategorien (z. B. "Software", "Hardware" usw.). Dies läßt sich über mehrere Ebenen fortsetzen, bis das Gebiet stark genug eingegrenzt ist und eine relativ überschaubare Menge an Links zu relevanten WWW-Seiten vorliegt.

Gutschein für Lehrer und Studenten: 33% Schulrabatt
sowie DM 20 Zusatzrabatt für CHUN-Abonnenten
für die Software Wenlin 2.0.

Angebot freibleibend, Änderungen vorbehalten, nur einmalig verwendbar. Als Nachweis gilt Ihre CHUN-Abo.-Nr.

Kataloge verfügen über einen kleineren Datenbestand als Suchmaschinen, sind aber, da von Menschenhand geordnet, meist übersichtlicher und aussagekräftiger. Die hierarchische Struktur, die dem Verzeichnisaufbau der Festplatte ähnelt, ermöglicht relativ einfache Bedienung. Die Suchfunktion, die auch auf den Webseiten von Katalogen angeboten wird, erstreckt sich meist nur über den Katalog selbst, nicht über das WWW bzw. Internet. Die Suche erfaßt auch nur die Zusammenfassungen der jeweiligen Einträge, d. h. wenn der gesuchte Begriff nur an einer untergeordneten Stelle im Text auftaucht, wird er nicht gefunden.

Die Systematik der Kataloge hängt von den Einteilungskriterien der Personen ab, die die Erfassung vornehmen. Dadurch kann es manchmal bei Grenzfällen zu unlogischen Einsortierungen kommen. Manche Kataloge erlauben auch die doppelte Einsortierung eines Eintrags in verschiedenen Kategorien.

deutsche Kataloge, allgem.:	www.allesklar.de www.dino-online.de
internation. Kat., allgem.:	http://vlib.stanford.edu www.yahoo.com
chinesische Kataloge:	http://gbchinese.yahoo.com/ www.yam.org.tw/ www.chinavista.com/hyper-c/hyper-c.html http://deall.ohio-state.edu/chan.9/c-links1.htm www.aweto.com
spezialisierte Kataloge:	www.rz.uni-karlsruhe.de/Outerspace/VirtualLibrary

Suchmaschinen sind speziell zum Durchsuchen von Datenbanken entwickelte Anwendungen. Sie greifen, zumindest theoretisch, auf Informationen im gesamten WWW bzw. Internet zu. Diese Menge an Daten ist natürlich viel zu groß, um bei einer Suchanfrage mit dem Suchbegriff abgeglichen zu werden. Daher arbeiten Suchmaschinen mit Hilfsprogrammen, genannt *robot*, *spider*, *crawler* oder *indexer* zusammen, um eine Datenbank mit Kurzreferenzen der existenten W3-Seiten zu erstellen. Die Informationen, die diese Hilfsprogramme sammeln, können unterschiedlich umfangreich sein. Manche registrieren nur die Adresse der Webseite (URL), andere durchsuchen die Seiten auch nach Schlagwörtern und Verzweigungen, die mit der Adresse abgespeichert werden. Bei den meisten Betreibern von Suchmaschinen kann man inzwischen die eigene Homepage auch "anmelden", um sicherzugehen, daß sie bei der Erstellung der Referenzdatenbank nicht übersehen wird.

deutsche Suchmaschinen:	http://fireball.de www.lycos.de
internationale Suchmasch.:	http://altavista.digital.com www.hotbot.com
chinesische Suchmasch.:	www.altavista.digital.com/av/oneweb/

query_euccn.html
www.sohu.com

Meta-Suchmaschinen ermöglichen es, über ein einziges Abfrageformular eine Anfrage mit den gleichen Suchbegriffen an mehrere verschiedene Suchmaschinen zu schicken. Da die Suchmaschinen oft eine unterschiedliche Datenbasis aufweisen, kann dies vorteilhaft sein. Die Abfrage erfolgt zeitgleich bei allen Suchmaschinen und liefert die Ergebnisse nach Suchmaschinen und entsprechender Trefferquote oder -wahrscheinlichkeit sortiert.

deutsche Meta-SM:	http://meta.rrzn.uni-hannover.de www.suchmaschinen.de/suchen/such.html
internationale Meta-SM:	www.highway61.com www.dogpile.com
spezialisierte Meta-SM:	www.paperball.de (Suche nach aktuellen Zeitungsartikeln)

3. Vorgehensweise bei der Suche mit Suchmaschinen

Prinzipiell ist es empfehlenswert, sich zunächst die Hilfetexte oder FAQs (*frequently asked questions*) der verwendeten Suchmaschinen durchzulesen, da es trotz des ähnlichen Aufbaus wichtige Unterschiede zwischen den einzelnen Programmen gibt.

Bei der Eingabe der Suchbegriffe sollte man beachten, daß die Suchmaschinen Abfragen mit mehreren Begriffen unterschiedlich behandeln. Altavista z. B. interpretiert automatisch die Boolesche "OR"-Verknüpfung, d. h. gibt man "Chinesisch" und "Internet" ein, werden alle Dokumente gefunden, die entweder "Chinesisch" oder "Internet" oder beides enthalten. Bei Hotbot oder Lycos wird als Vorgabe die Boolesche Verknüpfung "AND" verwendet. Dadurch werden nur Dokumente gefunden, in denen sowohl "Chinesisch" als auch "Internet" vorkommt, jedoch unabhängig von der Reihenfolge; die Begriffe können also u. U. auch weit voneinander entfernt stehen und inhaltlich nichts miteinander zu tun haben.

Bei vielen Suchmaschinen besteht die Möglichkeit, die Suche auf deutschsprachige Dokumente zu beschränken. Diese Funktion sollte man mit Vorsicht genießen, da die Einschränkung meist nicht über die tatsächliche Sprache der Dokumente erfolgt, sondern über die sog. *top level domain*, also die letzten Buchstaben der Internetadresse des Servercomputers. Nur wenn diese auf .de (Deutschland), .at (Österreich) oder .ch (Schweiz) endet, werden die Dokumente in die Treffermenge aufgenommen. Dabei bleiben aber deutschsprachige Informationen auf Computern im Ausland oder auf Rechnern von Firmen, deren Adresse z. B. mit .com endet, unberücksichtigt. Bei einer nicht eingeschränkten

Suche nach eindeutig deutschen Schlagwörtern z. B. "Chinesisch AND Bücher" werden sicherlich keine französischen oder englischen Dokumente gefunden werden, so daß sich die Beschränkung auf deutschsprachige Server erübrigt.

Bei der Groß- und Kleinschreibung sollte man beachten, daß diese von den verschiedenen Suchmaschinen wiederum unterschiedlich interpretiert wird. Beispielsweise findet Altavista bei kleingeschriebenen Suchbegriffen auch die Version in Großbuchstaben; wird der Suchbegriff jedoch am Anfang groß geschrieben, so wird nur exakt diese Schreibweise gefunden. Infoseek interpretiert Wörter mit Großbuchstaben als Eigennamen. Generell liefern kleingeschriebene Suchbegriffe das umfangreichere Suchergebnis; eingeschränkt werden kann später immer noch.

Komposita mit Bindestrich, Namen oder feste Wendungen sollten bei der Suche als Phrase gekennzeichnet werden. Dies geschieht z. B. bei Hotbot durch Auswahl des Kriteriums "search for exact phrase" aus einem Listefeld; bei anderen Suchmaschinen kann man die Begriffe mit Anführungszeichen einschließen und sie so als zusammengehörig markieren. Der Begriff "Kommunistische Partei Chinas" in Anführungszeichen bringt als Treffer nur Dokumente mit genau dieser Wortfolge, ohne die Anführungszeichen würden bei Altavista oder Lycos aufgrund der OR-Verknüpfung jedoch auch Dokumente mit einem, zwei oder drei der Begriffe gefunden. Dies führt zwar zu hohen Trefferzahlen, da die Suchergebnisse jedoch vom Programm nach Wahrscheinlichkeit sortiert, d. h. Treffer mit allen Suchbegriffen vor Treffern mit nur zwei oder einem Suchbegriff einsortiert werden, kann diese Suchanfrage trotzdem recht gute Ergebnisse bringen.

Die Beziehungen zwischen den Suchbegriffen können natürlich auch gezielt festgelegt werden. Fast alle Suchmaschinen erlauben die freie Verwendung der Booleschen Operatoren AND, OR, NOT und auch die Vergabe von Prioritäten mit Hilfe von Klammern, ganz ähnlich wie bei mathematischen Gleichungen.

Die Verwendung von "+" und "-" entspricht "AND" bzw. "NOT". Mit "AND" wird bestimmt, daß beide bzw. alle Begriffe im Dokument vorkommen müssen, "OR" legt fest, daß einer, mehrere oder alle Suchbegriffe vorkommen können. "NOT" bedeutet, daß der genannte Begriff nicht im Dokument vorhanden sein darf. So können z. B. Doppeldeutigkeiten durch Homonyme vermieden werden. Sucht man nach der Bank als Sitzgelegenheit, so schließt die Eingabe von "bank NOT zins" oder "bank NOT geld" die Kreditinstitute mit großer Wahrscheinlichkeit aus. Dabei sollten die Operatoren immer in Großbuchstaben eingegeben werden.

Bei einer größeren Anzahl von Suchbegriffen kann mit Klammern Klarheit geschaffen werden, wie die Bezüge bzw. Prioritäten unter den Schlagwörtern sind. Die Suche nach "(Mao Zedong OR Mao Tsetung) AND Kampagne AND 1954" bringt als Ergebnis Dokumente zu Kampagnen in diesem Jahr, unabhän-

gig von der Umschrift des Namens. Ohne die Klammern würde dem AND die höhere Priorität zugewiesen, also Seiten gefunden, die Mao Zedong oder aber Mao Tsetung und Kampagne und 1954 enthalten.

Durch Trunkierung der Suchbegriffe mit "*" kann gleichzeitig nach Singular- und Pluralform gesucht werden, z. B. findet "glossar*" die Wörter "Glossar", "Glossare" oder auch "glossaries".

Manche Suchmaschinen erlauben die Eingabe einer Vielzahl weiterer Operatoren, besonders bei Verwendung der erweiterten Suchmöglichkeiten, die als Super Search, Advanced Search, Profi-Suche, Erweiterte Suche oder ähnlich bezeichnet werden. Beispielsweise kann bei Lycos mit 15 Operatoren festgelegt werden, wie die Beziehungen zwischen Suchbegriffen sein sollen: "Mao Zedong NEAR Kulturrevolution" findet Texte, in denen der Name nicht weiter als 25 Wörter vom Begriff Kulturrevolution entfernt steht, wobei die Reihenfolge beliebig ist. Mit der zusätzlichen Angabe einer Ziffer kann der Abstand verringert werden: NEAR/5 bedeutet also, daß die Begriffe nur 5 Wörter auseinander stehen dürfen. Soll zusätzlich die Abfolge bestimmt werden, so muß vor NEAR noch ein O für *order* stehen. Ebenso kann ein Mindestabstand zwischen den Begriffen festgelegt werden, und zwar mit dem Operator FAR.

ADJ (von *adjacent*) bedeutet, daß die Begriffe direkt benachbart sein müssen, wobei die Reihenfolge beliebig ist. Dies ist vorteilhaft, wenn die Reihenfolge der Suchbegriffe nicht genau bekannt ist und man also nicht nach einer festen Phrase suchen kann.

Weitere Operatoren werden in den Hilfetexten der Suchmaschinen oder unter <http://www.albany.edu/library/internet/syntax.html> erläutert.

Die ausführlichere Online-Version dieses Beitrags findet sich unter <http://www.fask.uni-mainz.de/inst/chinesisch/recherche.html>

Weiterführende Literatur:

- Kost, Rudi und Valentin, Robert (Hrsg.). 1998. *Clever Suchen im Internet*. Tandem Verlag
- Lamprecht, Stephan. 1998. *Unterwegs im World Wide Web*. International Thomson Publishing
- Nolden, Mathias. 1996. *Das World Wide Web Buch*. Sybex Verlag

Summary

This article gives a short introduction to the topic of information retrieval using the possibilities of the World Wide Web. The author introduces search tools such as catalogues, search engines and meta search engines and explains how to use search operators (Boolean operators) in order to achieve better results when searching for specific information.

Die neusten Standards und Normen der VR China zur chinesischen Zeichen- und Lateinschrift und ihrer Computerverarbeitung

Klaus Kaden

0. Vorbemerkung

Beim praktischen Umgang mit der chinesischen Sprache und Schrift und besonders auch im Chinesischunterricht tauchen immer wieder Probleme auf im Zusammenhang mit der exakten, normgerechten Schreibung und Verwendung sowohl der Schriftzeichen als auch der Pinyin-Lautschrift. Ebenso betrifft das den Umgang mit der chinesischen Schrift auf dem Computer, insbesondere bei der Erstellung gemischtsprachiger Texte Deutsch – Hanzi – Pinyin und bei den damit verbundenen Kodierungsfragen. Immer wieder trifft man jedoch bei den Sinologen auf mangelnde Informiertheit und erstaunliche Unkenntnis bezüglich der bisher existierenden offiziellen (staatlichen), verbindlichen Standards, Normen und Regelungen in der VR China, in Taiwan, auf internationaler Ebene (ISO – Internationale Standardisierungs-Organisation) usw. Dabei handelt es sich aber doch um wichtige Dinge für unsere gegenwärtige und zukünftige Arbeit, vor allem bei der Zusammenstellung von Wörterbüchern, Wortlisten, Lehrmaterialien usw. sowie bei der Sprachvermittlung und bei der Textverarbeitung am Computer.³¹

Bei meinem letzten Aufenthalt in China im Sommer 1998 habe ich mich daher bemüht, die einschlägigen Materialien aus den zurückliegenden Jahren zu beschaffen, was meist nicht einfach war, da die offiziellen Standards in den normalen Buchhandlungen nicht geführt werden. Am Ende ist es gelungen, einige wichtige Standards und Normen zu erwerben und inhaltlich zu erschließen. Diese wollen wir hier in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit in ihren wesentlichen Punkten vorstellen und erläutern. Wir haben uns dabei auf die Zeit seit 1992 konzentriert und werden die Regelungen und Vorschriften auf folgenden Gebieten besprechen:

1. Satzzeichen und ihr Gebrauch (1996)
2. Pinyin-Orthographie (1996)
3. Wortsegmentierung in der Informationsverarbeitung (1993)
4. Strichfolge der Schriftzeichen (1997)

³¹ Ich habe deshalb auf der vom Fachverband Chinesisch e. V. organisierten X. Tagung zum modernen Chinesischunterricht (Universität Bern) am 1. Oktober 1998 einen Vortrag zu dieser Problematik gehalten. Der vorliegende Beitrag ist die überarbeitete und erweiterte Fassung dieses Referates.

5. Zeichenkomponenten bei der Computereingabe (1998)
6. Schreibung von Zahlen in Publikationen (1996)
7. Verwendung der Lautschrift in Buch- und Zeitschriftentiteln (1992)
8. Benennungen der Nationalitäten Chinas (1992)

Sechs davon sind in Staatlichen Standards, also gesamtstaatlich verbindlich geregelt, die restlichen zwei (Strichfolge und Zeichenkomponenten) wurden vom Staatlichen Komitee für Sprach- und Schriftarbeit (dem Nachfolger des Chinesischen Komitees für Schriftreform) offiziell zusammengestellt und herausgegeben und haben damit ebenfalls einen hohen Verbindlichkeitsgrad.

Eine ergiebige Quelle für die Texte war die 1997er Ausgabe des "Handbuchs der Normen zu Sprache und Schrift" (s. Literaturverzeichnis, wir zitieren es hier als *Shouce*), in dem fünf der Staatlichen Standards abgedruckt sind. Natürlich gibt es die Standards auch alle in der üblichen DIN-A-4-Aufmachung als Einzelhefte. Zur Wortsegmentierung und zur Strichfolge existiert jeweils ein ganzes Buch (vgl. Literaturverzeichnis), während die Zeichenkomponenten in einer besonderen Broschüre vorliegen (s. Literaturverzeichnis).

Für 1999 planen wir, die unter 1., 2., 6., 7. und 8. genannten Dokumente in vollständiger deutscher Übersetzung zu veröffentlichen.

Für unsere Arbeit als Sinologen interessante Regelungen aus den Jahren vor 1992 sind z. B. auch:

- (1) Pinyin-Schreibung der chinesischen Personennamen 中国人名汉语拼音字母拼写法, Mai 1974. In: *Shouce* (1997:324);
- (2) Regeln zur Pinyin-Schreibung der chinesischen Ortsnamen 中国地名汉语拼音字母拼写规则, 25.12.1984. In: *Shouce* (1997:325-330);
- (3) Abkürzungen für Provinzen, Regierungsunmittelbare Städte und Autonome Gebiete 中国各省、直辖市、自治区名称汉语拼音字母缩写表, 1977. In: *Shouce* (1997:331);
- (4) Kodes für die administrativen Einheiten der VR China 中华人民共和国行政区划代码, GB 2260 – 84 vom 01.01.1985 (sechsstellige Ziffernkodes bis zur Kreis- und Stadtbezirksebene; für uns nicht so sehr von Bedeutung).

Außer dem letztgenannten handelt es sich dabei allerdings nicht um Staatliche Standards oder Normen, sondern sie sind vom Schriftreformkomitee, meist zusammen mit anderen zentralen Institutionen und Ämtern, publiziert worden. Wir gehen davon aus, daß diese Dokumente – besonders die ersten beiden – im allgemeinen bei unseren Kollegen bekannt sein müßten.

Im weiteren Text verwenden wir folgende deutsche Übersetzungen für einige sich wiederholende chinesische Institutionen und Bezeichnungen:

Staatlicher Standard der Volksrepublik China 中华人民共和国国家标准
 Staatliches Technisches Aufsichtsamt 国家技术监督局
 Staatliches Komitee für Sprach- und Schriftarbeit 国家语言文字工作委员会

Standardisierungskommission 标准化工作委员会
 Chinesisches Komitee für Schriftreform 中国文字改革委员会
 Amt für Nachrichten- und Verlagswesen der Volksrepublik China 中华人民共和国新闻出版署
 Ausgabe/ausgegeben 发布
 Genehmigung/genehmigt 批准
 Inkraftsetzung/in Kraft gesetzt 实施

Nun zu den Dokumenten im einzelnen: Zuerst werden jeweils die offiziellen Angaben des Titelblattes vermittelt, die den Kopf des Dokuments bilden. Es folgen die Quelle und einige Erläuterungen über den Inhalt.

1. Satzzeichen und ihr Gebrauch (1996)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB/T 15834 – 1995

Verwendung der Satzzeichen

标点符号用法

Use of punctuation marks

Ausgabe 13.12.1995

Inkraftsetzung 01.06.1996

Ausgegeben vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt

In: *Shouce* (1997:221-233)

Um die wesentlichen Besonderheiten im Vergleich zu unseren deutschen Regelungen der Zeichensetzung zu verdeutlichen, zitieren wir zunächst aus den neuen Rechtschreibregeln für die deutsche Sprache³²:

"Vorbemerkungen

(1) Die Satzzeichen sind Grenz- und Gliederungszeichen. Sie dienen insbesondere dazu, einen geschriebenen Text übersichtlich zu gestalten und ihn dadurch für den Lesenden überschaubar zu machen. Zudem kann der Schreibende mit den Satzzeichen besondere Aussageabsichten oder Einstellungen zum Ausdruck bringen oder stilistische Wirkungen anstreben.

Zu unterscheiden sind Satzzeichen

- zur Kennzeichnung des Schlusses von Ganzsätzen: Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen
- zur Gliederung innerhalb von Ganzsätzen: Komma, Semikolon, Doppelpunkt, Gedankenstrich, Klammern

³² Nach der Ausgabe des Bertelsmann-Verlages (1996:71-94, §§ 67-106). Die Namen für die Satzzeichen sind von mir fett hervorgehoben, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen. Aus gestalterischen Gründen ist die ganze Passage als nur ein Zitat gekennzeichnet, obwohl im Original zwischen den genannten Paragraphen überall noch weiterer Text steht. An den hier herausgenommenn Sätzen ist jedoch nichts verändert worden.

- zur Anführung von Äußerungen oder Textstellen bzw. zur Hervorhebung von Wörtern oder Textteilen: Anführungszeichen

(2) Daneben dienen bestimmte Zeichen

- zur Markierung von Auslassungen: Apostroph, Ergänzungsstrich, Auslassungspunkte

- zur Kennzeichnung der Wörter bestimmter Gruppen: Punkt nach Abkürzungen bzw. Ordinalzahlen, Schrägstrich

Kennzeichnung des Schlusses von Ganzsätzen

§ 67 Mit dem **Punkt** kennzeichnet man den Schluss eines Ganzsatzes.

§ 69 Mit dem **Ausrufezeichen** gibt man dem Inhalt des Ganzsatzes einen besonderen Nachdruck wie etwa bei nachdrücklichen Behauptungen, Aufforderungen, Grüßen, Wünschen oder Ausrufen.

§ 70 Mit dem **Fragezeichen** kennzeichnet man den Satz als Frage.

Gliederung innerhalb von Ganzsätzen

§ 71 Gleichrangige (nebengeordnete) Teilsätze, Wortgruppen oder Wörter grenzt man mit **Komma** voneinander ab.

§ 80 Mit dem **Semikolon** kann man gleichrangige (nebengeordnete) Teilsätze oder Wortgruppen voneinander abgrenzen. Mit dem Semikolon drückt man einen höheren Grad der Abgrenzung aus als mit dem Komma und einen geringeren Grad der Abgrenzung als mit dem Punkt.

§ 81 Mit dem **Doppelpunkt** kündigt man an, dass etwas Weiterführendes folgt.

§ 82 Mit dem **Gedankenstrich** kündigt man an, dass etwas Weiterführendes folgt oder dass man das Folgende als etwas Unerwartetes verstanden wissen will.

§ 86 Mit **Klammern** schließt man Zusätze oder Nachträge ein.

Anführung von Äußerungen oder Textstellen bzw. Hervorhebung von Wörtern oder Textstellen

§ 89 Mit **Anführungszeichen** schließt man etwas wörtlich Wiedergegebenes ein.

Markierung von Auslassungen

§ 96 Mit dem **Apostroph** zeigt man an, dass man in einem Wort einen Buchstaben oder mehrere ausgelassen hat.

§ 98 Mit dem **Ergänzungsstrich** zeigt man an, dass in Zusammensetzungen oder Ableitungen einer Aufzählung ein gleicher Bestandteil ausgelassen wurde, der sinngemäß zu ergänzen ist.

§ 99 Mit drei Punkten (**Auslassungspunkten**) zeigt man an, dass in einem Wort, Satz oder Text Teile ausgelassen worden sind.

Kennzeichnung der Wörter bestimmter Gruppen

§ 101 Mit dem **Punkt** kennzeichnet man bestimmte Abkürzungen (abgekürzte Wörter).

§ 106 Mit dem **Schrägstrich** kennzeichnet man, dass Wörter (Namen, Abkürzungen), Zahlen oder dergleichen zusammengehören."

In der folgenden Tabelle sind die 14 deutschen Satzzeichen (auf der rechten Seite in der ursprünglichen Reihenfolge) den 16 chinesischen aus dem Standard gegenübergestellt.

Chinesisch (16)	Deutsch (14)
1. - 3. 点号 <i>diǎnhào</i> am Satzende	1. Satzzeichen (a. Schlußzeichen; b. Gliederungszeichen; c. Anführungs- und Hervorhebungszeichen)
4. - 7. 点号 <i>diǎnhào</i> im Satzinnern	2. Zeichen (a. Auslassungsmarkierung; b. Gruppenkennzeichnung)
8. - 16. 标号 <i>biāohào</i>	
1. Punkt (句号 <i>jùhào</i>)	1.a.1 Punkt (beim Ganzsatz)
3. Ausrufezeichen (叹号 <i>tànhào</i>)	1.a.2 Ausrufezeichen
2. Fragezeichen (问号 <i>wèn hào</i>)	1.a.3 Fragezeichen
4. Komma (逗号 <i>dòuhào</i>)	1.b.1 Komma
5. Aufzählungskomma (顿号 <i>dùnhào</i>)	-
6. Semikolon (分号 <i>fēnhào</i>)	1.b.2 Semikolon
7. Doppelpunkt (冒号 <i>màohào</i>)	1.b.3 Doppelpunkt
10. Gedankenstrich (破折号 <i>pòzhéhào</i>)	1.b.4 Gedankenstrich
9. Klammern (括号 <i>kuòhào</i>)	1.b.5 Klammern
8. Anführungszeichen (引号 <i>yǐnhào</i>)	1.c.1 Anführungszeichen
-	2.a.1 Apostroph
13. Bindestrich (连接号 <i>liánjiēhào</i>)	2.a.2 Ergänzungsstrich/Bindestrich
11. Auslassungspunkte (省略号 <i>shěng-lüèhào</i>)	2.a.3 Auslassungspunkte
-	2.b.1 Punkt (Abkürzungspunkt, Ordinalien)
-	2.b.2 Schrägstrich
12. Hervorhebungszeichen (着重号 <i>zhuózhòng h hào</i>)	-
14. Trennzeichen (间隔号 <i>jiāngé h ào</i>)	-
15. Titelzeichen (书名号 <i>shūmíng h ào</i>), veraltend	-
16. Eigennamenzeichen (专名号 <i>zhuān-míng h ào</i>), veraltend	-

Daraus werden leicht die Unterschiede ersichtlich. So gibt es im Deutschen kein Aufzählungskomma und auch nicht das Hervorhebungszeichen, das Trennzeichen, das Titelzeichen und das Eigennamenzeichen, da diese im Rahmen der deutschen Schrift nicht notwendig scheinen. Auf der anderen Seite braucht die chinesische Zeichenschrift keinen Apostroph, und Abkürzungspunkt und Schrägstrich werden nicht als Satzzeichen angesehen. Allerdings setzen sich

unter bestimmten Bedingungen diese drei genannten Zeichen auch in chinesischen Druckerzeugnissen tatsächlich immer weiter durch.

Der chinesische Standard legt für jedes Satzzeichen die Form, die Funktion und die konkreten Verwendungsweisen (mit Beispielsätzen) fest.

Weitere Literatur zu den chinesischen Satzzeichen s. Yuan Hui (Hrsg.) (1994).

2. Pinyin-Orthographie (1996)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB/T 16159 – 1996

Grundregeln der Rechtschreibung für die Lautschrift des Chinesischen (Hanyu Pinyin) 汉语拼音正词法基本规则

Basic rules for Hanyu Pinyin Orthography

Ausgabe 22.01.1996

Inkraftsetzung 01.07.1996

Ausgegeben vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt

In: *Shouce* (1997:308-323)

Bisher gab es zu dieser Problematik nur drei unverbindliche Entwürfe von 1958, 1980 und Okt. 1984 ("Probeentwurf (Shiyonggao)" in: *Wenzi Gaige* 1984, 5, 10-18) sowie eine mehr offizielle Fassung, die in einer "Gemeinsamen Mitteilung" des Erziehungsministeriums und des Staatlichen Komitees für die Arbeit mit der Sprache und Schrift vom 01.07.1988 für verbindlich erklärt wurde (deutsche Übersetzung vgl. A. Lachner (1989), Erläuterungen ebenda S. 25-26; chinesischer Text z. B. bei Wang Jun (Hrsg.) (1995:733-747)). Die Erhebung zum Staatlichen Standard stellt nun den vorläufigen Endpunkt dieser langen und komplizierten Entwicklung dar. Der Standard übernimmt die 1988er Fassung fast ohne Veränderung, ergänzt jedoch am Anfang einige Grundsätze, die für einen offiziellen Standard erforderlich sind.

Im folgenden vergleichen wir die beiden letzten Fassungen, in denen sich im wesentlichen nur die Gliederungsnummerierung und einige Wörter in den Beispielsätzen unterscheiden:

Fassung 1988	Standard 1996
-	Pkte. 1, 2, 3 (vgl. u.)
-	Pkt. 4 Grundregeln der Lautorthographie der chinesischen Sprache
Pkt. 0. Grundsätzliches	Pkt. 4.1 Allgemeine Prinzipien
Pkt. 0.1, 0.2	Pkt. 4.1.1, 4.1.2
Pkt. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10.	Pkt. 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.8, 4.9, 4.10, 4.11
<i>Ryūnosuke</i>	<i>Ryunosuke</i>

<i>Ūrūmqi</i>	<i>Urūmqi</i> (Druckfehler?)
<i>méngméngliàng</i>	<i>mēngmēngliàng</i>
<i>Qīngmíngjié</i>	<i>Qīngmíng</i>

Die neuen Punkte 1 bis 3 können wie folgt übersetzt werden:

"(1) Hauptinhalt und Anwendungsbereich

Der vorliegende Standard legt die Regeln für die Lautschreibung der modernen chinesischen Sprache mit Hilfe des 'Projekts einer chinesischen Lautschrift' (Hanyu Pinyin Fang'an) fest. Sein Inhalt umfaßt die Methoden der Zusammenschreibung von Wörtern, die Lautumschreibung von *chengyu*, von Fremdwörtern sowie von Personennamen und geographischen Namen, die Tonmarkierung, den Zeilenwechsel usw. Um spezifischen Anforderungen zu genügen, werden gleichzeitig einige den jeweiligen Umständen angepaßte Methoden für die technische Verarbeitung dargelegt.

Der vorliegende Standard wird in den Bereichen Kultur und Bildung, Verlagswesen, Informationsverarbeitung und anderen als einheitliche Norm für die Lautschreibung der modernen chinesischen Sprache mit Hilfe des 'Projekts einer chinesischen Lautschrift' angewendet.

(2) Termini

Lautschriftorthographie der chinesischen Sprache 汉语拼音正词法

Norm für die Lautschreibung mit Hilfe der chinesischen Lautschrift und Regelung für deren Schreibform. Das 'Projekt einer chinesischen Lautschrift' hat die Schreibregeln für die Silben festgelegt. Die 'Grundregeln der Rechtschreibung für die Lautschrift des Chinesischen' sind ein grundlegender Kernpunkt für die weitere Festlegung der Normen für die Lautschreibung der Wörter auf der Basis des 'Projekts einer chinesischen Lautschrift'.

(3) Grundsätze der Ausarbeitung

(3.1) Das Wort ist die Umschreibungseinheit (拼写单位); darüber hinaus werden in geeigneter Weise phonetische, semantische und andere Faktoren sowie gleichzeitig die Angemessenheit der Länge der Wortformen in Betracht gezogen.

(3.2) Die Beschreibung erfolgt im wesentlichen nach den grammatischen Wortarten.

(3.3) Die Regelsätze werden möglichst klar, knapp und angemessen gefaßt, damit sie einfach anzuwenden sind."

Die allgemeinen Prinzipien der Grundregeln (4.1) erfassen die folgenden Punkte:

(4.1.1) Hier ist die Festlegung wichtig, daß "im wesentlichen das Wort die Schreibeinheit ist" 基本上以词为书写单位 (in Lachners Übersetzung: "die Einheit der Zusammenschreibung").

(4.1.2) Zwei- und dreisilbige Konstruktionen, die einen geschlossenen Begriff (整体概念) ausdrücken, werden zusammengeschrieben.

(4.1.3) Benennungen aus vier und mehr Silben, die einen geschlossenen Begriff ausdrücken, werden wortweise oder entsprechend den Sprechsegmenten (语节) getrennt geschrieben. Wenn das Schwierigkeiten bereitet, schreibt man alles zusammen, wie z. B. *gushengwuxuejia* 古生物学家 'Paläobiologe'.

(4.1.4) Verdoppelte Einsilber werden zusammen-, verdoppelte Zweisilber auseinander geschrieben.

(4.1.5) Im Interesse der Lesbarkeit und Verständlichkeit kann in bestimmten Fällen ein Bindestrich verwendet werden.

Behandelt werden bei den Grundregeln dann zunächst nacheinander die Wortarten: 4.2 Substantiv, 4.3 Verb, 4.4 Adjektiv, 4.5 Pronomen, 4.6 Numeral und Meteral (Zähleinheitswort), 4.7 Funktionswörter: Adverb, Präposition, Konjunktion, Strukturpartikel, Modalhilfswort, Interjektion, Onomatopoetikon; es folgen einige Sonderpunkte: 4.8 Chengyu, 4.9 Großschreibung, 4.10 Zeilenwechsel, 4.11 Tonmarkierung (hier ist die ursprüngliche Bemerkung "Der schwache Ton bleibt unmarkiert" jetzt weggelassen!).

Als ein Beispiel resümieren wir hier die Bestimmungen für das **Substantiv** (im einzelnen vgl. Lachner (1989)):

(4.2) Substantiv

(4.2.1) Präfigierte und suffigierte Bestandteile werden nicht getrennt, z. B. *fu-* 副, *zong-* 总, *fei-* 非, *fan-* 反, *chao-* 超, *lao-* 老, *a-* 阿, *ke-* 可, *wu-* 无 usw.; *-zi* 子, *-er* 儿, *-tou* 头, *-xing* 性, *-zhe* 者, *-yuan* 员, *-jia* 家, *-shou* 手, *-hua* 化, *-men* 们 usw.

(4.2.2) Nachgestellte Positionswörter werden getrennt, so *shang* 上, *wai* 外, *li* 里, *limian* 里面, *yinan* 以南 usw.

(4.2.3) Familien- und Rufnamen werden getrennt und großgeschrieben, Pseudonyme u. dgl. werden wie Namen behandelt. Wenn auf den Namen eine Funktionsbezeichnung, Anrede usw. folgt, wird diese getrennt und kleingeschrieben. Vor den Namen gestelltes *Lao* 老, *Xiao* 小, *Da* 大, *A* 阿 werden groß- und getrennt geschrieben. Bereits zu Eigennamen gewordene Bezeichnungen werden groß- und zusammengeschrieben: *Kongzi*, *Mengchangjun*.

(4.2.4) Geographische Namen sind nach den anderweitig erlassenen speziellen Festlegungen zu behandeln: Eigen- und Gattungsnamen sind jeweils getrennt und großzuschreiben. Einsilbige Zusatzglieder werden nicht getrennt, z. B. *Hou-* 后, *Nei-* 内, *Xi-* 西, *Nan-* 南. Gattungsbestandteile bei Namen von Dörfern, Kleinstädten u. dgl., wo eine Trennung nicht notwendig ist, werden zusammengeschrieben, z. B. *-cun* 村, *-dian* 店, *-qiao* 桥.

(4.2.5) Die Schreibung fremder Namen richtet sich nach der Ursprungssprache bzw. ihrer Lateintranskription: *Darwin*, *Paris*, *Tokyo*. Bei eingebürgerten,

transkribierten Namen werden die chinesischen Schriftzeichen in Lautschrift wiedergegeben: *Deguo* 德国, *Feizhou* 非洲.

Natürlich ist klar, daß mit diesem Standard bei weitem nicht alle Probleme gelöst sind und noch weiter daran gearbeitet, der Inhalt weiter verbessert und noch mehr konkretisiert werden muß. Schwierig ist nach wie vor das Wortproblem. Für schwer zu entscheidende Fälle lassen die Regeln zunächst einen gewissen Ermessensspielraum (vgl. den "Gummiparagraphen" 3.1 oder auch 4.1.3). Zu diskutieren bleibt die Schreibung von zweisilbigen Verb-Objekt-Verbindungen, die nach 4.1 zusammenzuschreiben sind, wie *kaihui* 开会 oder *zhongtian* 种田. Als Inkonsequenz empfinde ich die Zusammenschreibung von *zhege* 这个 (4.5.2) gegenüber der (begrüßenswerten) Getrenntschreibung von Numeralien und Meteralien wie *liang ge* 两个 (4.6.4).³³

3. Wortsegmentierung in der Informationsverarbeitung (1993)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB 13715

Norm für die Wortsegmentierung der modernen chinesischen Sprache für Zwecke der Informationsverarbeitung 信息处理用现代汉语分词规范

Offizielle Einführung 01.05.1993 正式实行

Genehmigt vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt 1992

In: Liu Yuan; Tan Qiang; Shen Xukun (1994:1-10, davon 8-10 "Anhang A: Beispiele für die Worttrennung (zur Referenz)", in 10 Gruppen.

Dieser Standard wurde von 1987 bis 1990 als zentrales Projekt des 7. Fünfjahrplans erarbeitet und eingereicht von einer Reihe von Ministerien, Universitäten usw., wie der Hochschule für Luft- und Raumfahrt Beijing 北京航空航天大学, der Sprachenhochschule Beijing 北京语言学院, der Chinesischen Gesellschaft für Software- und Technik-Entwicklung 中国软件与技术开发总公司 u. a.

Die notwendigen Termindefinitionen sind übernommen aus dem Staatlichen Standard GB 12200 **Wortschatz der Informationsverarbeitung des Chinesischen** 汉语信息处理词汇.

Neben dem Standard selbst als Kap. 1 enthält dieses Buch, das sich insgesamt mit der automatischen Worttrennung mittels Computer beschäftigt, außerdem noch folgende Teile:

³³ Für die Lösung von Problemen bei der Wortschreibung sollten immer auch das *Hanyu Pinyin Cihui* 汉语拼音词汇 (neuste Fassung von 1989, erschienen 1991) und die beiden darauf basierenden chinesisch-englischen Wörterbücher von DeFrancis und von Bai Yuqing herangezogen werden, die im vorliegenden CHUN-Heft rezensiert sind. Auch Kuraishis bekanntes chinesisch-japanisches Wörterbuch (1963) kann hilfreich sein.

Weiteres zur allgemeinen Situation der Orthographie vgl. Zhou Youguang (1997:91-101).

Kap. 2 Erläuterungen zur Ausarbeitung der Norm für die Wortsegmentierung der modernen chinesischen Sprache für Zwecke der Informationsverarbeitung

Kap. 3 Methoden und Muster der Wortsegmentierung und ambige Wortkandidaten in der chinesischen Sprache

Kap. 4 Erläuterungen zur Ausarbeitung der Liste häufiger Wörter der modernen chinesischen Sprache für Zwecke der Informationsverarbeitung

Kap. 5 Liste häufiger Wörter der modernen chinesischen Sprache für Zwecke der Informationsverarbeitung

Das Wort (词) wird im Standard in der bekannten Weise definiert als "kleinste frei verwendbare Einheit der Sprache" (3.2) und die Wortgruppe (词组) als "sprachliche Einheit, die aus zwei oder mehr als zwei Wörtern nach bestimmten grammatischen Regeln gebildet ist und eine bestimmte Bedeutung ausdrückt" (3.3). Der zentrale Terminus ist indes die "Wortsegmentierungseinheit" (分词单位), deren Definition in folgender Weise vorgenommen wird:

"Grundeinheit in der Informationsverarbeitung der chinesischen Sprache, die eine ganz bestimmte sprachliche Bedeutung (确定的语义) oder grammatische Funktion hat. Sie umfaßt die durch die Regelungen der vorliegenden Norm segmentierten Wörter und Wortgruppen." (3.4)

Es geht hier also nicht um die linguistische Wortdefinition, sondern um eine Einheit, die in der Praxis der Datenverarbeitung günstig verwendet werden kann. Sie entspricht zwar im wesentlichen dem Wort (damit wird der Terminus "Wort"-segmentierungseinheit gerechtfertigt), kann aber durchaus auch größer als ein Wort sein (Wortgruppe), jedoch nicht kleiner. Die Kennzeichnung einer solchen Einheit erfolgt durch einen zusammenhängenden Unterstrich.

Äußere Anhaltspunkte für die Existenz einer (Trenn)grenze zwischen Segmentierungseinheiten sind für den Computer: Leerraum, Satzzeichen (14 von den oben genannten 16: außer 12. Hervorhebungszeichen und 16. Eigennamenzeichen, zusätzlich der Schrägstrich /) (4.1) sowie 儿-*r* (4.7), Buchstaben und arabische Zahlen. Auch alle feststehenden Wendungen (*chengyu*, 4.3), Redewendungen (*guanyongyu*, 4.5), Abkürzungen (*lüeyu*, 4.6) (mit wenigen Ausnahmen) und phonetischen Fremdwörter (4.9) werden jeweils als eine Einheit angesehen.

Wortsegmentierungseinheiten sind weiterhin:

- Wörter sowie Wortgruppen aus zwei oder drei Zeichen, die "eng miteinander verbunden und im Gebrauch stabil" (结合紧密、使用稳定) sind (4.2);
- Wörter sowie Wortgruppen aus vier Zeichen, die "eng miteinander verbunden und im Gebrauch stabil" sind (4.3);
- Sprichwörter (*yanyu*) und Aphorismen (*geyan*) aus fünf oder mehr als fünf Zeichen, die im Rahmen einer Wortgruppe "eng miteinander verbunden und im Gebrauch stabil" sind und die, wenn man sie trennen würde, eine andere als die ursprüngliche Bedeutung ergäben oder die weitere Verarbeitung beeinträchtigen

würden (wenn man sie ohne Beeinträchtigung der Bedeutung trennen kann, sind sie *mehrere* Einheiten!) (4.4).

Auf die zugegebenermaßen verwaschene Formulierung "eng miteinander verbunden und im Gebrauch stabil" wird im Kap. 2 unter 2.4.4 (S. 16) eingegangen:

Viele Eigenarten des Chinesischen, das ein komplizierter Organismus sei, ließen sich in zahlreichen Fällen nicht in bestimmte Regelformen pressen. Beinahe jede Regel habe Ausnahmen. Daher sei diese Ausdrucksweise gewählt worden, denn man könne hier nicht "eins gleich eins, und zwei gleich zwei" sagen. Die erste Hälfte der Formulierung beziehe sich zumeist auf Grammatik und Semantik, die zweite Hälfte meist auf die Pragmatik. Eine gewisse Verschwommenheit hätte sich also nicht vermeiden lassen.

An dieser Stelle kann ich mir einen ketzerischen Einwurf nicht versagen: Das Beste wäre es, man würde schon vor der automatischen Segmentierung genau wissen, was ein bestimmtes Wort bzw. eine bestimmte Wortgruppe ist und wo deren Grenzen sich befinden. Jedoch ist mir selbstverständlich bewußt, mit welchen Schwierigkeiten die Autoren es zu tun hatten und daß man in dieser Beziehung vielleicht nie – oder jedenfalls nicht so schnell – eine ganz befriedigende Lösung wird finden können.

Die alphabetische **Wortliste** (常用词词表, S. 65-474) mit ca. 40.000 diesem Standard entsprechenden Wörtern (genauer: Wortsegmentierungseinheiten), die auch auf Diskette vom Verlag erhältlich ist, enthält nur die Einheiten in Schriftzeichen mit silbenweiser Pinyin-Transkription und einer Zuordnung zu einer von zwei Häufigkeitsklassen (wobei die 2606 einsilbigen Einheiten nicht mit einbezogen sind).

Im Punkt 5 beschreibt der Standard 13 Wortarten: 1. Substantiv, 2. Verb, 3. Adjektiv, 4. Pronomen, 5. Numeral, 6. Meteral, 7. Adverb, 8. Präposition, 9. Konjunktion, 10. Hilfswort (的, 地, 得, 之; 着, 了, 过; 所), 11. Modalwort, 12. Interjektion, 13. Onomatopoetikon.

Die Klassen 4. und 6. bis 13. sind immer auch Wortsegmentierungseinheiten. Bei den Substantiven, Verben, Adjektiven und Numeralien gibt es dagegen bestimmte kompliziertere Regeln, die häufig von den Regeln der oben besprochenen Pinyin-Orthographie (PY) abweichen, z. B.:

- Bei Substantiven werden 家, 手, 员, 者, 长, 性, 化, 子, 头 nicht getrennt (wie in PY). Man schreibt auch *wulixuejia* 'Physiker'.
- Positionswörter werden getrennt (5.1.1.8) (wie in PY).
- 们 *-men* wird getrennt (anders als in PY), außer bei *renmen*, *germen*, *yermen* und bei den Pronomen (wie in PY) (5.1.1.9).
- Monatsnamen und Wochentage werden zusammengeschrieben, z. B. *wu-yue*, *xingqisan*; die Wörter für Jahr, Tag, Stunde, Minute, Sekunde werden getrennt geschrieben (5.1.1.10).

- Nationalitätennamen und manche geographischen Namen werden zusammengeschrieben (anders als in PY und in den Regeln für die Schreibung geographischer Namen): *Changjiang, Qinxian* (5.1.2.2).

- Staatsbezeichnungen werden insgesamt als eine Einheit aufgefaßt (anders als in PY): *Zhonghuarenmingongheguo* (5.1.2.3).

- Bei Verb-Objekt-Verbindungen (*kaihui, tiaowu, chifan wenti, nianshu*, aber *chi yu, xie xin, xie wenzhang*), Verbverdopplungen (*kankan, lailaiwangwang, shuoshuo kan*, aber *yanjiu yanjiu, tan yi tan, xiang le yi xiang*) und Komplementen (*tigao, chuqu, jinlai*, aber *zhengli hao, pao chuqu, chu de qu, jin bu lai*) gelten komplizierte Regeln (anders als in PY) (5.2).

- Auch bei Adjektiven (Verdopplung usw.) (5.3) und Numeralien (5.5) wird verschieden vorgegangen (anders als in PY).

Das hier verwendete Wortartensystem unterscheidet sich von dem an der Universität Beijing von Zhu Dexi entwickelten mit 19 Wortarten, welches z. B. von Lu Jianming und Yu Shiwen in ihren Arbeiten zur Computerlinguistik verwendet wird.³⁴

4. Strichfolge der Schriftzeichen (1997)

Standardisierungskommission beim Staatlichen Komitee für Sprach- und Schriftarbeit

Norm für die Strichfolge der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache 现代汉语通用字笔顺规范

Beijing: Yuwen Chubanshe, 1997 (3. Druck 1998)

Am 07.04.1997 gaben das Staatliche Komitee für Sprach- und Schriftarbeit und das Amt für Nachrichten- und Verlagswesen der Volksrepublik China eine "Gemeinsame Mitteilung über die Herausgabe der 'Norm für die Strichfolge der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache'" heraus. Darin heißt es (S. 1):

Am 25.03.1988 wurde von den beiden Institutionen die "Tabelle der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache" 现代汉语通用字表 veröffentlicht (vgl. in: *Shouce* (1997:139-180)), worin die normierte Strichfolge von 7000 Zeichen festgelegt wurde. Aber diese normierte Strichfolge erschien nur inhärent, versteckt, und beim praktischen Gebrauch traten Fehler auf. Und die Strichfolge als solche enthielt ebenfalls einige problematische Punkte. "Um die Normierung von Sprache und Schrift in unserem Lande weiter zu befördern sowie den Bedürfnissen auf den Gebieten Forschung, Lehre und Informationsverarbeitung der Schriftzeichen sowie des Drucks von

Verlagserzeugnissen, der Zusammenstellung von Wörterbüchern usw. zu entsprechen, wurde die gültige normierte Strichfolge vervollkommen und die 'Norm für die Strichfolge der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache' zusammengestellt, die hiermit verkündet wird."

Die Strichfolge der 7000 gebräuchlichen Schriftzeichen wird nunmehr (auf 453 Seiten) eindeutig und verbindlich in dreierlei Weise angegeben: Aufbau des Schriftzeichens Strich für Strich; Typen der Grundstriche in ihrer Reihenfolge; Nummern der Grundstriche.

Die 5 Strichtypen sind:

(1) waagrecht (*heng* 一, inkl. aufsteigend *ti* 丿)

(2) senkrecht (*shu* 丨, inkl. senkrecht-Haken *shu-gou* 乚)

(3) linksauslaufend (*pie* ㇀)

(4) Punkt (*dian* 丶, inkl. rechtsauslaufend *na* ㇀)

(5) gebrochen (*zhe* ㇀), inkl. alle möglichen gebrochenen Striche, die nicht unter 1.-4. fallen)

Die bisher schwer zu fassenden Strichfolgen einiger Zeichen wie 火 *huǒ*, 叉 *chā*, 𠂇 *chāng*, 爽 *shuǎng* wurden nunmehr eindeutig festgelegt, und die Strichfolge der zwei Zeichen 敝 *bì* und 脊 *jǐ* wurde neu bestimmt.

In der Norm-Tabelle sind die Zeichen nach der Anzahl der Striche geordnet, darunter nach den 5 Grundstrichen. Nur bei den genannten zwei Zeichen, deren Strichfolge angepaßt wurde, ist die Stelle in der Norm-Tabelle gegenüber der "Tabelle der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache" verändert (in *Shouce* ist diese Korrektur schon vorgenommen!).

Es gilt jetzt eindeutig für 火 die Strichfolge 4334, wobei die erste 3 der kurze linksauslaufende Strich oben ist; für 叉 die Folge 544, dabei kommt zuerst der lange rechtsauslaufende Strich, dann der Punkt; für 爽 13434343434, wobei nach dem waagerechten Strich 1 zuerst die kleinen Kreuze geschrieben werden und zuletzt das Zeichen "Mensch"; für 𠂇 3444445235, dabei sind zuerst das Kreuz, dann die 4 Punkte von oben nach unten zu schreiben.

Leider fehlt dem Buch ein Aussprache-Index, so daß man immer erst die Anzahl und die Form der Striche feststellen muß, ehe man ein Zeichen nachschlagen kann.

Trotzdem ist diese Tabelle für unsere Arbeit ein großer Fortschritt! Jeder, der einmal ein Schriftzeichenseminar durchgeführt hat, weiß, wie schwer bei manchen Zeichen die genaue Abfolge der Striche festzustellen war, da die üblichen Nachschlagewerke nicht selten widersprüchliche Auskünfte gaben und die Gewohnheiten der Chinesen selbst beim Schreiben oft unterschiedlich sind.

5. Die Zeichenkomponenten bei der Computereingabe (1998)

³⁴ Vgl. Yu Shiwen u. a. (1998).

Staatliches Komitee für die Arbeit mit der Sprache und Schrift
Normen für Sprache und Schrift 语言文字规范 GF 3001 – 1997

Norm für die chinesischen Zeichenkomponenten

zum Zeichensatz für die Informationsverarbeitung des Standards GB 13000.1

信息处理用 GB 13000.1 字符集 汉字部件规范

Chinese Character Component Standard of GB 13000.1 Character Set for Information Processing

Ausgabe 01.12.1997

Inkraftsetzung 01.05.1998

Beijing: Yuwen Chubanshe, 1998

Seit vielen Jahrzehnten streiten sich die Sinologen um die Frage, aus wievielen Komponenten (Radikale, Phonetika u. a.) die chinesischen Zeichen bestehen. Die Angaben liegen im allgemeinen zwischen 500 und über 900. Dabei hängt alles von der Definition dieses Begriffs ab und von den Auffassungen darüber, was als Varianten einer Komponente anzusehen wäre und was nicht. Es gibt auch einige Komponenten, die nur in den vereinfachten Zeichen vorkommen. Nun ist endlich von chinesischer Seite ein wenig Ordnung geschaffen und damit eine Basis für weitere fruchtbare Diskussionen gelegt worden. Dabei mußten etliche Entscheidungen getroffen werden, die vielleicht nicht von allen anerkannt werden. Zum Beispiel spielt eine Rolle, ob Striche sich berühren oder schneiden oder nicht und ob sich die Komponenten historisch in Beziehung setzen lassen.

Es wird mit folgenden Begriffen gearbeitet:

	chines. Terminus	englischer Terminus	deutsche Übersetzung
1.	笔画	stroke	Strich
2.	笔形	stroke feature	Strichform / Strichcharakteristik
3.	笔顺	stroke order	Strichfolge
4.	笔数	stroke count	Strichzahl
5.	字形	character form	Zeichenform
6.	汉字部件	Chinese character component	Schriftzeichenkomponente
7.	成字部件	character formation component	Komponente, die gleichzeitig ein Schriftzeichen ist
	非成字部件	character non-formation component	Komponente, die kein Schriftzeichen ist
8.	基础部件	basic component	Grundkomponente
	单纯部件	-	einfache Komponente
	末级部件	-	Komponente der

	合成部件	compound component	untersten Ebene zusammengesetzte Komponente
9.	汉字结构	Chinese character structure	Zeichenstruktur
10.	结构理据	structure origin	Strukturursprung
11.	部件拆分	component disassembly	Komponentenzerlegung
12.	有理据拆分	original disassembly	originäre Zerlegung

Der Staatliche Standard 13000.1, auf den sich die neue Norm stützt, enthält 20.902 vereinfachte und nichtvereinfachte Zeichen.

Diese bestehen nach Meinung der Autoren, die eine genaue Analyse vorgenommen haben, aus 560 selbständig verwendbaren Komponenten, die in einer übersichtlichen Tabelle in zwei verschiedenen Anordnungen (laufende Nummer bzw. Strichzahl) aufgelistet sind. Sie sind einmal durchgehend numeriert (序号) und zum anderen in 393 Gruppen zusammengefaßt (组号). So werden z. B. 门 und 門, 未 und 末, 東 und 东 jeweils als Varianten innerhalb einer Gruppe aufgefaßt.

6. Schreibung von Zahlen in Publikationen (1996)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB/T 15835 – 1995

Vorschrift zur Verwendung von Zahlen in Publikationen

出版物上数字用法的规定

General rules for writing numerals in publications

Genehmigung und Ausgabe 13.12.1995

Inkraftsetzung 01.06.1996

Genehmigt und ausgegeben vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt

In: *Shouce* (1997:210-222)

Eine ältere, versuchsweise Fassung gibt es aus dem Jahr 1987 (in: Wang Jun (Hrsg.) (1995:839-844)). Diese war noch relativ rigoros auf die Durchsetzung des Gebrauchs der arabischen Zahlen ausgerichtet. Der neue Standard drückt dagegen eher eine gemäßigte Haltung aus.

Generell gelten folgende Regeln:

(1) Arabische Zahlen müssen verwendet werden bei Angaben in Statistiken (positive und negative ganze Zahlen, Dezimalzahlen, Prozentzahlen, Bruchzahlen, Verhältniszahlen).

(2) Chinesische Zahlen müssen verwendet werden in feststehenden Wörtern und Wortgruppen, in feststehenden Wendungen, Redewendungen, Abkürzungen oder wenn die Wendung eine besondere stilistische Färbung hat.

(3) In manchen Fällen ist die Verwendung noch nicht einheitlich. Arabische Zahlen werden allgemein empfohlen, besonders dort, wo es auf Exaktheit ankommt, aber chinesische Zahlen können auch benutzt werden, so bei Datumsangaben, bei physikalischen und nichtphysikalischen Mengenangaben, bei Code- und Typ-Bezeichnungen u. dgl.

Im weiteren werden verschiedene Problemkreise detailliert und differenziert behandelt, so z. B.:

(1) Zeitangaben

(a) Arabische Zahlen sind zu verwenden für die Bezeichnung der Jahrhunderte, von Zeitepochen, bei Jahreszahlen, Monaten, Tagen sowie bei der Uhrzeit (Stunde, Minute, Sekunde), z. B. 1881–9–25, 1936–10–19, Uhrzeit auch 14:04. Zu beachten ist dabei: Jahreszahlen dürfen nicht abgekürzt werden, also nicht 80 statt 1980 oder 1950–80.

(b) Chinesische Zahlen sind zu verwenden bei Bezeichnungen des chinesischen Kalenders, bei historischen Angaben mit Jahresdevise (bis zur Qing-Zeit), bei Kurzbezeichnungen für bestimmte historische Tage, wie z. B. 五四运动 'Vierte-Mai-Bewegung', und bei den Wochentagen.

(2) Physikalische Mengenangaben sollen nur mit arabischen Zahlen erfolgen.

(3) Nichtphysikalische Mengenangaben sollen im allgemeinen ebenfalls mit arabischen Zahlen ausgedrückt werden, wobei jedoch bei den Zahlen von eins bis zehn die Wahl offensteht.

(4) Mehrstellige und Dezimalzahlen sind im allgemeinen arabisch zu schreiben, wobei jedoch *wan* und *yi* als Meteralien in chinesischen Zeichen erscheinen können.

(5) Approximative Zahlen werden mit chinesischen Zeichen geschrieben.

(6) Kodes sowie Typbezeichnungen und Ordinalzahlen sind mit arabischen Zahlen zu schreiben.

(7) Bei bibliographischen Quellenangaben sind für die Auflagen-, Band- und Seitenangaben usw. arabische Zahlen zu verwenden, außer wenn es sich um alte Bücher handelt.

(8) In Überschriften im waagerechten Druck, in denen Zahlen vorkommen, kann entsprechend den gestalterischen Gegebenheiten selbst entschieden werden, ob arabische Zahlen verwendet werden oder nicht.

(9) Bei – möglichst zu vermeidendem – Senkrecht Druck sollten die chinesischen Zahlen verwendet werden. Wenn auf arabische Zahlen nicht verzichtet werden kann, dann werden diese um 90 Grad in Uhrzeigerichtung gedreht.

7. Verwendung der Lautschrift in Buch- und Zeitschriftentiteln (1992)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB 3259 – 89

Lautschrift-Transkription chinesischsprachiger Buch- und Zeitschriftentitel 中文书刊名称汉语拼音拼写法

Transliterating rules of Chinese Phonetic Alphabet on titles for books and periodicals in Chinese

Genehmigung und Ausgabe 01.02.1992

Inkraftsetzung 01.11.1992

Genehmigt und ausgegeben vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt

In: Wang Jun (Hrsg.) (1995:759-764); *Shouce* (1997:342-347)

Entsprechend diesem Standard müssen die in China herausgegebenen Bücher und Zeitschriften ihre Titel auch in lateinischer Lautschrift vermerken, und zwar auf der Umschlagseite oder auf dem Titelblatt oder auf der hinteren Umschlagseite oder im Impressum.

Die Transkriptionsprinzipien orientieren sich an den oben unter 2. behandelten *Grundregeln der Rechtschreibung*. Was dort unter 3.1 gesagt wurde, ist hier unter Punkt 3 wörtlich wiederholt. Auch daß "im wesentlichen das Wort die Schreibeinheit ist", findet sich hier wieder (5.1).

Als Konsultationsmaterialien werden empfohlen: *Grundregeln der Rechtschreibung*, *Xiandai Hanyu Cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache), *Hanyu Pinyin Cihui* (Chinesischer Wortschatz in Lautschrift) und *Han-Ying Cidian* (Chinesisch-Englisches Wörterbuch).

Weitere Festlegungen sind unter Punkt 5 zu finden:

(5.1) Bei jedem Wort ist der erste Buchstabe groß zu schreiben, z. B. *Zhongguo Qingnian*, *Renkou Jingjixue*; bei entsprechenden Erfordernissen des Layouts kann auch alles großgeschrieben werden.

(5.2) Zwei- und dreisilbige Konstruktionen mit enger innerer Beziehung werden zusammengeschrieben, auch wenn es sich um Wortgruppen handelt: *Honglouneng*, *Zibenlun*.

(5.3) Bezeichnungen aus vier und mehr Silben, die einen zusammenhängenden Begriff wiedergeben, werden in Wörter gegliedert; wenn das nicht möglich ist, werden sie ganz zusammengeschrieben. *Qiyong Fadianji* (Benzingeneratoren), *Zhonghua Renmin Gongheguo Senlinfa*, *Weijifenxue* (Differential- und Integralrechnung).

(5.4) Substantive mit präponierten oder postponierten Einsilbern werden zusammengeschrieben: *Chaoshengbo* (Ultraschallwellen), *Xiandaihua*.

(5.5) Leerwörter werden von den anderen Ausdrücken getrennt und kleingeschrieben, z. B. *Shui de Shijie* (Welt des Wassers); aus Layoutgründen können sie auch großgeschrieben werden.

(5.6) Bei Koordinationsstrukturen und Abkürzungen können Bindestriche verwendet werden: *Ying-Han Cidian*, *Wu-si Yundong*, *Zhong-Gong*.

(5.7) Chinesische Personennamen werden in Familien- und Rufnamen getrennt und beide großgeschrieben; Pseudonyme u. dgl. Bezeichnungen werden wie Namen behandelt. Zu Eigennamen gewordene Anreden werden zusammen- und großgeschrieben, z. B. *Mao Dun Quanji*, *Zhuangzi Yizhu*.

(5.8) Bei geographischen Namen werden Eigennamen und Gattungsnamen getrennt und großgeschrieben, z. B. *Jiangsu Sheng Ditu*, *Huashuo Chang Jiang*.

(5.9) Einige Ortsnamen haben besondere Schreibweisen: *Shaanxi Ribao*.

(5.10) Personennamen und Ortsnamen von chinesischen Nationalitäten und aus dem Ausland können sowohl in der originären Lateinschrift oder auch mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegeben werden, z. B. *Chengjisihan de Gushi* (Die Geschichte von Dschingis Khan), *Weilian Libukeneixi Zhuan* (Biographie Wilhelm Liebknechts).

(5.11) Ganze Zahlen zwischen elf und neunundneunzig werden zusammengeschrieben: *Shisan*, *Liushi*, *Sanshiwu Nian* usw.

(5.12) *Bai*, *qian*, *yi* werden mit der davorstehenden einstelligen Zahl zusammengeschrieben. *Wan* und *yi* werden von davorstehenden Zehner- und höheren Potenzen getrennt geschrieben. Vgl. *Erbai*, *Yiqian Ling Yi Ye*, *Shi Wan Ge Weishenme*.

(5.13) Zwischen *di* und dem nachfolgenden Zahlwort wird ein Gedankenstrich gesetzt: *Di-er Guojishi* (Geschichte der Zweiten Internationale).

(5.14) Numeralien und Meteralien werden getrennt geschrieben: *Liang Ge Xiaohuozi*.

(5.15) Arabische Ziffern und ausländische Buchstaben werden beibehalten, vgl. *BASIC Yuyan*, *IBM-PC Weixingji*.

(5.16) Alle Lautschrifttitel sind waagrecht zu schreiben.

8. Benennungen der Nationalitäten Chinas (1992)

Staatlicher Standard der Volksrepublik China GB 3304 – 92

Transkription mit Lateinbuchstaben und Kodes der Bezeichnungen für die Nationalitäten Chinas 中国各民族名称的罗马字母拼写法和代码

Names of nationalities of China in romanization with codes

Genehmigung und Ausgabe 30.08.1991

Inkraftsetzung 01.04.1992

Genehmigt und ausgegeben vom Staatlichen Technischen Aufsichtsamt

In: Wang Jun (Hrsg.) (1995:748-758); *Shouce* (1997:332-341).

Ersetzt den Standard GB 3304 – 82, der vom Staatlichen Amt für Standards genehmigt und am 01.10.1983 in Kraft gesetzt worden war. Für die Überarbeitung zeichnet das Nationalitäten-Institut der Chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften verantwortlich.

Der Standard enthält drei Tabellen der 56 offiziell anerkannten Nationalitäten mit demselben Inhalt, jedoch in unterschiedlicher Anordnung: 1. nach Strichzahl der Schriftzeichen, 2. nach dem Alphabet der Lateintranskription, 3. nach der Kodenummer. Angegeben sind in 4 Spalten jeweils: Bezeichnung in Schriftzeichen, Lateintranskription, Buchstabenkode (2 Großbuchstaben), Ziffernkode (zweistellig). Zum Beispiel:

Lateintranskription	Buchstabenkode	Schriftzeichen	Ziffernkode	Lateintranskription	Buchstabenkode	Schriftzeichen	Ziffernkode
Achang	AC	阿昌族	39	Mongol	MG	蒙古族	02
Bai	BA	白族	14	Uygur	UG	维吾尔族	05

Angewendet werden sollen diese Transkriptionen und Kodes in der Dokumentenarbeit, in Pinyin-Telegrammen, im internationalen Nachrichtenaustausch, in den Verlagen, in Nachrichten und Berichten sowie in der Informationsverarbeitung und im Informationsaustausch.

Literaturverzeichnis

Guojia Yuyan Wenzi Gongzuo Weiyuanhui Bianjizu bian. 1992. *Yuyan Wenzi Yingyong Guojia Biaozhun* (Staatliche Standards zur Verwendung von Sprache und Schrift). Beijing: Yuwen Chubanshe

Enthält 22 Dokumente aus der Zeit von 1955-1992, davon aber nur einen Staatlichen Standard (GB 3259 – 82), der inzwischen überholt ist; die übrigen sind neun Mitteilungen 通知, sechs Vorschriften 规定, eine Erläuterung 说明, drei Tabellen 表 und zwei andere Dokumente. Dazu gehören u. a. Regelungen für die Schriftzeichenverwendung und Pinyin-Schreibung auf Schildern und Verpackungen, in der Werbung und bei Sportveranstaltungen sowie für die Verwendung von Sprache und Schrift in Rundfunk, Film und Fernsehen.

Guojia Yuyan Wenzi Gongzuo Weiyuanhui Biaozhunhua Gongzuo Weiyuanhui bian. 1997 (3. Druck 1998). *Xiandai Hanyu Tongyongzi Bishun Guifan* (Norm für die Strichfolge der gebräuchlichen Schriftzeichen der modernen chinesischen Sprache). Beijing: Yuwen Chubanshe

Guojia Yuyan Wenzi Gongzuo Weiyuanhui. 1998. *Yuyan Wenzi Guifan GF 3001 – 1997: Xinxi Chuli Yong GB 13000.1 Zifuji Hanzi Bujian Guifan*. Chinese Character Component Standard of GB 13000.1 Character Set for Information Processing. Beijing: Yuwen Chubanshe. - 16 S.

Hermann, Ursula. 1996. *Die neue deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag (Lizenzausgabe)

- Lachner, Anton. 1989. "Die Rechtschreibregeln der chinesischen Lautumschrift (I)". In: *Chinesisch und Computer*. No. 3, März 1989, S. 25-45. (Übersetzung aus: *Yuwen Jianshe*. 1988, H. 4, S. 3-10; Teil II ist nicht erschienen)
- Liu Yuan 刘源; Tan Qiang 谭强; Shen Xukun 沈旭昆. 1994. *Xinxi Chuli Yong Xiandai Hanyu Fenci Guifan ji Zidong Fenci Fangfa* (Zhongwen Xinxi Chuli Congshu) (Norm für die Wortsegmentierung der modernen chinesischen Sprache für Zwecke der Informationsverarbeitung und Methoden der automatischen Worttrennung (Schriftenreihe Informationsverarbeitung des Chinesischen)). Beijing: Qinghua Daxue Chubanshe; Nanning: Guangxi Kexue Jishu Chubanshe
- Wang Jun 王均 (Hrsg.). 1995. *Dangdai Zhongguo de Wenzhi Gaige* (Dangdai Zhongguo Congshu). (Die Schriftreform im heutigen China (Schriftenreihe China heute)). Beijing: Dangdai Zhongguo Chubanshe
- Yu Shiwen 俞士汶 u. a. 1998. *Xiandai Hanyu Yufa Xinxi Cidian, Xiangjie* (Zhongwen Xinxi Chuli Congshu). The Grammatical Knowledge-base of Contemporary Chinese – A Complete Specification (Wörterbuch der grammatischen Informationen des modernen Chinesisch, Detaildarstellung (Schriftenreihe Informationsverarbeitung des Chinesischen)). Beijing: Qinghua Daxue Chubanshe; Nanning: Guangxi Kexue Jishu Chubanshe
Erarbeitet in 12 Jahren (1987-1998). Bringt am Anfang eine Liste von 10.000 Wörtern, die dann nach Wortarten gesammelt in einzelnen Listen weiter detailliert behandelt werden. Zu jedem Wort sind die syntaktischen Kollokationen und sonstigen grammatischen Eigenschaften angegeben.
- Yuan Hui 袁晖 (Hrsg.). 1994. *Biaodian Fuhao Cidian* (Wörterbuch der Satzzeichen). Taiyuan: Shanxi Renmin Chubanshe
Enthält ca. 1400 Stichwörter zur alten und neuen Interpunktion (S. 1-295), einen Sachindex (S. 469-496) und folgende *Anhänge*:
- (1) Verschiedene offizielle Projekte der jeweiligen Staatsregierungen zur Verwendung der Satzzeichen (S. 297-334):
 - April 1919 (Vorschlag von Zhou Zuoren, Liu Fu, Qian Xuantong, Hu Shi u. a.: *新式标点符号议案*),
 - 1930 (Erziehungsministerium: *教育机关公文格式办法*),
 - 02.10.1933 (Erlaß 500 der National-Regierung: *标点办法*),
 - 05.10.1951 (Anweisung der Volksregierung nach Bekanntgabe durch das Zentrale Amt für Verlagswesen: *标点符号用法*),
 - 22.03.1990 (Gemeinsame Mitteilung des Staatlichen Komitees für die Arbeit mit der Sprache und Schrift und des Amtes für Nachrichten- und Verlagswesen der VR China über die revidierte Fassung der [修订] *标点符号用法*. Auf dieser Basis ist dann 1996 der Staatliche Standard verfaßt worden.)
 - (2) Zitate zur Satzzeichenproblematik aus historischen und neuzeitlichen Werken vom *Liji* bis 1978 (S. 335-371),
 - (3) Erläuterungen der Satzzeichenregelungen für das Englische (S. 372-385),
 - (4) Häufige Fehler beim Gebrauch der Satzzeichen, mit Zitaten aus Zeitungen und Zeitschriften (S. 372-423),

- (5) Bibliographie zu über 170 Büchern über die Satzzeichen und ihre Verwendung, 1897-1991 (nur VR China) (S. 424-434),
 - (6) Bibliographie von etwa 500 Artikeln zur Satzzeichenproblematik 1916 bis 1991 (nur VR China) (S. 435-467).
- Yuyan Wenzhi Guifan Shouce* (1997 *nian chongpaiben*) (Handbuch der Normen zu Sprache und Schrift (Neufassung 1997)). 1997. Beijing: Yuwen Chubanshe
Enthält 19 Dokumente aus den Jahren 1955-1996.
- Zhou Youguang 周有光. 1997. *Zhongguo Yuwen de Shidai Yanjin* (Liaojie Zhongguo Congshu) (Die epochale Entwicklung der chinesischen Sprache und Schrift (Schriftenreihe "China verstehen")). Beijing: Qinghua Daxue Chubanshe

摘要

本文扼要介绍中华人民共和国最近七年内所发表的关于汉字和拼音文字应用的主要国家标准、规范、规则、规定等：标点符号用法、汉语拼音正词法基本规则、信息处理用现代汉语分词规范、现代汉语通用字笔顺规范、汉字部件规范、出版物上数字用法的规定、中文书刊名称汉语拼音拼写法、中国各民族名称的罗马字母拼写法和代码。

关于举行第六届国际汉语教学讨论会的简讯

6th International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language

• Information •

- 时间: 1999年8月8日至12日
- 地点: Hannover Congress Centrum (汉诺威会议中心, 简称HCC) • Theodor-Heuss-Platz 1-3 • D-30175 Hannover • 电话: +49-511-8113-0 • 传真: +49-511-812108 • E-mail: hcc@hannover.de • Internet: <http://www.hannover.de/hcc>
- 报到时间和地点: 8月7日14:00-24:00时在 Congress Hotel (会议饭店) 门厅报到, 地址与HCC相同。临时想参加会议的学者也可以每天8:00-18:00时在HCC会务组办公室报到。
- 主题: "二十一世纪的汉语教学"。
- 日程安排:
 - 8月8日10:00-11:00时开幕式, 11:00-12:00时和14:00-17:30时大会发言(Beethovensaal 贝多芬大厅)。
 - 8月9日8:30-12:00时和14:00-17:30时分组会(分五组)。
 - 8月10日休息: 浏览汉诺威市容及2000年世界博览会(EXPO 2000)场所(自费)。
 - 8月11日8:30-12:00时和14:00-17:30时分组会(分五组)。
 - 8月12日8:30-12:00时分组会(分五组), 14:00-15:30时大会发言, 16:00-17:00时闭幕式(Beethovensaal 贝多芬大厅), 19:00时饯别宴会。
 - 8月13日早全体与会者离开汉诺威。
- 与会人数: 35个国家和地区的400多人。
- 住宿: 大多数学者已安排在 Congress Hotel 和 Pannonia Atrium Hotel 住宿。由于这两家饭店已经订满, 临时决定参加会议者请自己同汉诺威预订房间服务中心联系。联络地址如下: Hannover Tourism Center (地址与HCC相同, 见上) • 电话: +49-511-8113-500 • 传真: +49-511-8113-550 • E-mail: hcc@hannover.de • Internet-Information: <http://www.hcc.de> → Hotel Service
- 用餐: 8月8、9、11、12日的午餐专为与会者在HCC的Glashalle(玻璃大厅)里安排供应自助餐台, 每人各自付款。晚餐不作统一安排, 可以自由在会议中心的餐厅或在城内许多不同风味的饭馆用餐。
- 会议费: 参加四天的会议, 每人交纳300马克。会议费含休息时间的茶水和8月12日晚的宴会。临时决定只参加一或两天的学者, 请在会务组办公室报到并交纳一天60马克的会议费。凡已交纳会议费者, 报到时收到胸卡, 会议期间都必须佩戴, 不戴胸卡者, 恕不允许入场。新闻记者请同HCC会务组办公室联系。
- 论文和发言安排: 由于已接受的论文达约270篇, 一般不再接受论文。每人发言时间限为15分钟。大会400余人分组会各50-100人。关于论文安排, 请同以下地址联系: 100083中国北京市海淀区学院路15号世界汉语教学学会秘书处张德鑫教授 • 电话: +86-10-82303985 • 传真: +86-10-82303915 • E-mail: xueshu@stnet.cscse.edu.cn
- 在Internet上有关会议的消息: www.fask.uni-mainz.de/inst/chinesisch → "ISTCFL"
- 德方筹备处: Prof. Dr. Peter Kupfer (柯彼得教授) • FASK • Universität Mainz • D-76711 Gernersheim • Germany 德国 • 电话: +49-7274-508-371 • 传真: +49-7274-508-429 • E-mail: kupfer@nfask2.fask.uni-mainz.de
- 德方提供资助单位: Deutsche Forschungsgemeinschaft 德国研究联合会 (DFG) • Land Niedersachsen 下萨克森州 • Deutscher Akademischer Austauschdienst 德意志学术交流中心 (DAAD) • Stiftung Niedersachsen 下萨克森基金会

Beurteilungskriterien für Sprachlernsoftware³⁵

Martin Woesler

1. Vorbemerkung

"Der Computer kann den Lehrer nicht ersetzen." – "Der Computer ist der erste native speaker, den unsere Schüler haben." Unterschiedliche Aussagen wie diese spiegeln nicht nur die teils leidenschaftlich vertretenen Bewertungen des Vordringens der Computer in die Welt der Spracherziehung wider, sie stehen auch für unterschiedliche pädagogische Herangehensweisen. Es ist notwendig, diesen umstrittenen Bereich einmal wertneutral zu betrachten, die zugrundeliegenden pädagogischen Herangehensweisen gegenüberzustellen, unabhängige Prüfkriterien zu entwickeln und die Erkenntnisse an konkreten Beispielen anzuwenden.

Die vorliegende Reihe in dieser Ausgabe von CHUN enthält Beiträge zur theoretischen Auseinandersetzung mit Sprachlernsoftware und Prüfberichte, die als Entscheidungshilfen für Schüler und Lehrer gedacht sind.

2. Beobachtungen zum Sprachenlernen mit dem Computer

Es ist erforderlich, den *Kontext* zu berücksichtigen, in dem elektronische Lernmaterialien stehen:

1 Zunächst ist hier die *bisherige Ausstattung* zu benennen.

1.1 Stichwort *Native Speaker*: Wenn im Deutsch-Sprachzentrum der Universität Peking, in dem bislang keine Native Speaker tätig waren, CDs mit Tonaufnahmen von Muttersprachlern zu hören sind, ist dies ein Fortschritt. Tatsächlich stellt der Computer-Sprachkurs etwa für den deutschen Diplomaten in Afrika, der sich auf seinen Moskau-Aufenthalt vorbereitet, einen sonst nicht erreichbaren Fortschritt dar. Wenn dagegen ein französischer Gastlehrer in einer deutschen Französisch-Klasse eine CD mit vorgelesenen Buchtexten verwendet, nur, weil die Technik der CD als "modern" gilt, so ist das ein Rückschritt, der sich sicherlich bald an der nachlassenden Motivation der Schüler ablesen läßt.

1.2 Stichwort *Medienvielfalt*: Die Verwendung eines neuen Mediums an sich erhöht bereits die Einstiegsmotivation zum Lernen. Dies hat jedoch erst einmal nichts mit dem Computer zu tun, sondern ist immer dann der Fall, wenn Unterricht durch die Verwendung anderer Medien bereichert wird. An den meisten

³⁵ Ich bedanke mich herzlich bei allen, die die Auseinandersetzung mit Sprachensoftware gefördert haben und von denen ich auf vielfältige Weise profitieren konnte: Prof. Dr. Hans Krings (Ruhr-Universität Bochum), Gaby Engel und Rudolf Hickert (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest).

Schulen in Deutschland sind neben den Lehrbüchern Ton- und Videodokumente vorhanden, werden jedoch häufig noch zu wenig genutzt.

Es ist zu beurteilen, wie groß die *Differenz* zwischen den Möglichkeiten und der Realisierung des elektronischen Lernprogramms ist:

1 Die "Interschul 1998" in Dortmund hat mit einer Fülle neuer Lernprogramme gezeigt, welche Vorteile das computerunterstützte Lernen gegenüber dem herkömmlichen Unterricht haben kann:

1.1 Der Computer ist 'geduldig', man kann ihn immer wieder fragen, ohne daß auf das Ende der Unterrichtsstunde, die Behinderung von Mitschülern oder die Nerven des Lehrers Rücksicht zu nehmen wäre. Dies kommt vor allem der Aussprache zugute, wenn vorgesprochene Sätze beliebig oft wiederholt werden können.

1.2 Der Schüler hat bei Verständnisschwierigkeiten in Bezug auf den Lernstoff im Dialog mit dem Computer weniger Hemmungen, zu unterbrechen und nachzufragen, als vor seinen Mitschülern.

1.3 Der Computer hat ein "absolutes Gehör". Er kann dem Lerner durch aufeinanderfolgendes Abspielen der fehlerhaften Sprechweise des Lerners im Vergleich mit der korrekten des Sprechers unaufdringlich eine Verbesserung nahelegen. Er kann den falsch ausgesprochenen Abschnitt auch anhand seines Frequenzbildes visualisieren. Vergleicht der Lerner nun die Frequenzbilder des Satzes des Vorsprechers und seines eigenen nachgesprochenen Satzes und findet dort signifikante Unterschiede, so kann er den Fehler nachvollziehen und dessen Vermeidung mit Hilfe dieses Feedbacks selbständig trainieren.

1.4 Der Computer kann individuell auf den Lerner eingehen: Der Benutzer kann das Programm jederzeit seinen Vorstellungen gemäß konfigurieren. Der Computer kann nach einigem Ausprobieren erkennen, mit welcher Methode der Lerner die größte Effizienz erreicht.

1.5 Eine intelligente Fehlerüberwachung erlaubt einigen Programmen, bestimmte häufig begangene Fehler zu erkennen und speziell deren Vermeidung zu trainieren. So etwa dadurch, daß der Lerner sich erkundigt, welche Lerninhalte für ihn einen weiteren Fortschritt bedeuteten und das Programm ihm dann Lektionen vorschlägt, in denen speziell die Dinge trainiert werden, bei denen der Lerner die höchste Fehlerquote hatte.

Einige Gründe für die - vermeidbare - schlechte Qualität vieler Lernprogramme seien hier genannt:

1. Verschiedenen Lernprogrammen liegen verschiedene pädagogische Konzepte zugrunde:

1.1 Ein Programm versucht über Drillübungen sein Ziel zu erreichen.

1.2 Ein anderes setzt den Lerner durch eine gnadenlos mitlaufende Uhr unter Druck und verspielt so den Vorteil eines zeitlich unbegrenzten Lernens.

1.3 Ein drittes nutzt die Möglichkeiten der Technik nicht aus, sondern reiht nur Übungen aneinander, die auch auf anderen Medien darstellbar sind.

2. Lernprogramme werden häufig als 'Katze im Sack' gekauft, da man sie nicht wie Bücher zuvor im Buchladen durchblättern kann. Dies motiviert Verlage, die Verpackung aufwendiger zu gestalten als den Inhalt der CD. In Extremfällen handelt es sich bei solchen Sprachlern-CDs lediglich um vertonte Lehrbücher. Ist die Möglichkeit zum Testen vor dem Kauf gegeben, so ist ein Überprüfungskriterium hier, inwieweit die Bausteine sinnvoll miteinander verknüpft sind und inwieweit die Darstellungsform angemessen ist: Hätte z. B. der gesprochene Text besser als Lesetext präsentiert werden können? Hätte dieser Dialog besser visualisiert werden können?

3. Viele Verlage haben zuvor Lehrbücher veröffentlicht und den Schritt vom Buch zur CD personell und konzeptionell noch nicht vollzogen. Oft arbeiten dieselben Autoren eines schriftlichen Lehrwerks nunmehr an interaktiven Bausteinen für das neue Lehrmaterial, wobei einem unbeteiligten Techniker die Verknüpfung übertragen wird. Dabei bleibt bislang häufig noch das Gesamtkonzept auf der Strecke. Notwendig ist hier ein neuer Typ von Autor, der das technische wie das pädagogische Wissen in seiner Person vereinigt und mehr als die Summe der Teile produzieren kann.

Die Ausgangsbehauptung, der Computer könne den Lehrer nicht ersetzen, regt zu folgenden Überlegungen an:

1. Daß auf dem Gebiet der pädagogischen Vermittlung von Kenntnissen überhaupt eine Vergleichbarkeit zwischen einem seit den Anfängen intelligenten Lebens auf dem Lehrersessel etablierten Dozenten und einer Maschine angenommen wird, während bei traditionellen Lehrmaterialien wie Büchern, Video oder Audio niemand auf diesen Gedanken käme, liegt daran, daß der Computer als erstes Lernmedium *reagieren* kann.

2. Ein pauschal wertender Vergleich zwischen Lebewesen und Maschinen zeugt von Voreingenommenheit. Selbstverständlich mag es in abgeschiedenen Dörfern irgendwo auf der Welt genügend Lehrer mit veralteten pädagogischen Konzepten und eigenen Wissensdefiziten geben, die den Kindern quantitativ oder qualitativ weniger beizubringen vermögen als ein internetfähiger Rechner (siehe hier die Projekte der Vernetzung von Gebirgsdörfern in Asien). Tatsächlich ist also

2.1 der Lehrer, sein Bildungsstand und seine Unterrichtsmethode sowie das Lernprogramm mit seinen Spezifika zu differenzieren und

2.2 statistisch auszuwerten, wieviele Lernprogramme wievielen Lehrern in welchen Bereichen unterlegen sind und umgekehrt. Hier fällt das Ergebnis, wenn auch mit fallender Tendenz, deutlich zugunsten der Lehrer aus. Zu bedenken ist, daß ein Computerprogramm selbst bei Perfektionierung der Einzelteile heute noch nicht die Intuition des Lehrers besitzt, der feststellt, daß die Schüler

bei schönem Wetter lieber draußen auf dem Rasen Unterricht hätten. Auf der anderen Seite darf man dem Lerner genügend Kompetenz zutrauen, daß er den Computer in diesem Fall lieber zu einem anderen Zeitpunkt benutzt oder das Programm auf dem Laptop nach draußen mitnimmt. Auch gibt es Lehrer, die entsprechende Bedürfnisse der Schüler nicht erkennen oder nicht berücksichtigen.

3. Es ist eine Umwandlung zur Informationsgesellschaft zu beobachten, wobei die Lerner sich zu lebenslangen Lernern entwickeln, der Computer als Lernpartner immer mehr Zeit in Anspruch nimmt und immer intelligenter wird (Spracherkennung, künstliche Intelligenz). Bei der Entwicklung der Computer sind parallel zwei gegenläufige Trends zu beobachten: Zum einen nähert sich der Computer mit seiner eigenen 'Intelligenz' immer mehr einem ernstzunehmenden Gesprächspartner an. Zum anderen erleichtert er durch seine technischen Möglichkeiten die Kommunikation zwischen realen Gesprächspartnern: Erst durch E-mail, Audio- und Videokonferenzen ist vielen Lernern der Kontakt zu einem Muttersprachler möglich geworden, der ihnen (z. B. in Entwicklungsländern) ansonsten möglicherweise ihr Leben lang verwehrt geblieben wäre. Die Lernerfolge beim E-mail-Tandem-Projekt an der Ruhr-Universität Bochum (Brammerts 1996) werden in derzeit laufenden wissenschaftlichen Abschlußarbeiten untersucht.

4. Insbesondere Personen, die selbst in der Lehre tätig sind, lehnen den Computer als Ersatz für sie ab, und zwar aus folgenden Gründen:

4.1 Sie sehen den Computer als den eigenen pädagogischen Fähigkeiten unterlegen an. Dies trifft sicherlich in den meisten Fällen zu, pauschal verwendet ist dieses Argument aber von abnehmender Validität. Die Computerevolution hat eine Eigendynamik entwickelt, die selbst aus der Kritik an bestimmten Nachteilen Kapital schlägt, indem sich ein Heer von Konstrukteuren und Programmierern verstärkt gerade auf diese Nachteile stürzt, um sie zu beseitigen. So waren die Spracherkennungssysteme vor zwei Jahren nur in der Lage, abgehackte Wörter zu transkribieren. Moderne Spracherkennungssysteme, wie auf der "CeBit 1998" vorgeführt, zeichnen sich jedoch durch eine hohe Erkennungsrate insbesondere bei verschliffenen Wörtern, verschluckten Wortenden, Dialektfärbung, Sprachfehlern etc. aus.

4.2 Sie fürchten um ihre Arbeitsplätze. Dagegen ist anzuführen, daß Menschen stets Vorbilder, Erzeuger und Zielpersonen von Lernprogrammen sein werden. Die Zukunft wird vielmehr so aussehen, daß neben den Menschen in Zukunft immer mehr Maschinen den Lernprozeß unterstützen. Unter bestimmten Voraussetzungen können bestimmte Lernprozesse auch durchaus allein von Computern angeleitet werden, etwa wenn Musiker lernen, in einem Stil zu komponieren, der entfernt an Mozart erinnert, ohne daß Mozart sie als Schüler willkommen heißen hätte.

4.3 Sie sprechen dem Computer die Fähigkeit ab, bestimmte Lernsituationen herzustellen. Tatsächlich gibt es schon jetzt Cyberspace-Programme, in denen man sich in einem fremden Land wiederfindet und sich dort in der zu erlernenden Fremdsprache mit Muttersprachlern verständigen muß (z. B.: virtuelle Universitäten). Auch wenn diese aufgrund der vergleichsweise scheinbar langsamen Fortschritte der künstlichen Intelligenzforschung heute noch reale Personen an einem anderen Ort der Erde sind, die per Internet die Verbindung halten, so ist es dennoch durchaus denkbar, daß alle in einer realen Klasse hergestellten Lernsituationen auch mit dem Computer zu erzeugen wären. Man sollte auch die Kraft der Phantasie nicht unterschätzen, mit der sich der Lerner in bestimmte Lernsituationen hineinversetzen kann. Ob nun der Lehrer selbst einen Engländer spielt oder ein Engländer über die Webcam live grüßt, spielt für die Lernsituation zunächst einmal keine große Rolle. Wichtig ist hier, daß die Lernprogramme die Phantasie und Kritik der Lerner anregen und nicht nur Konsumbedürfnisse befriedigen.

4.4 Sie sprechen dem Computer die Fähigkeit ab, auf bestimmte Aktionen angemessen zu reagieren. Die menschliche Kreativität erscheint insbesondere vor dem Hintergrund vielfältiger, aber doch redundanter Lob- oder Tadelmeldungen in Lernprogrammen wie Cornelsen *English Coach Multimedia 2* überlegen. Dennoch ist ein Trend zur Verbesserung zu erkennen, wenn man etwa folgendes vergleicht: zum einen die ersten Lochstreifencomputer, auf die der Mensch noch stärker zugehen mußte als die Maschine auf ihn, mit den heutigen sprachgesteuerten Benutzeroberflächen, zum anderen die ersten Maschinensprachen mit den heutigen objekt- oder problemorientierten visualisierenden Computersprachen oder schließlich die scheinbar schlauen "Assistenten" moderner Textverarbeitung mit den ersten mühsamen Versuchen, deutsche Umlaute auf Display und Drucker erscheinen zu lassen.

Festzuhalten bleibt, daß der Fremdspracherwerb ohne Lehrer (noch) beschwerlich ist. Sinnvoll wäre eine Kombination, in der beide Seiten ihre Stärken einbringen können, etwa indem der Computer unterrichtsbegleitend zur Vertiefung des Unterrichtsstoffes in Wiederholungsstunden oder zu Hause eingesetzt wird. Auch hat der Lehrer mehr Zeit für pädagogische Belange, während sich die Lerner mit Übungen am Computer beschäftigen.

Der Vormarsch des Computers beim Sprachenlernen bedeutet nicht in erster Linie, daß die Reaktionen auf die Aktionen des Lernalters virtualisiert werden, sondern daß mehr technische Möglichkeiten für bestehende pädagogische Herangehensweisen zur Verfügung stehen.

3. Hintergründe von Beurteilungsmustern für elektronische Medien

1. *Förderung der neuen Möglichkeiten:* Das Selbstlernzentrum der Gesamthochschule Wuppertal hat sich das Motto gegeben "Weg von der Fibel, hin zum Computer".

2. *Unersetzbarkeit der Lehrer:* Der Leiter des auch technisch modern ausgestatteten Landesspracheninstituts Nordrhein-Westfalen, Jochen Pleines (Bochum), vertritt die Auffassung, daß der Computer den Lehrer nicht ersetzen könne, daß er sich nur als "ergänzende Lerntechnik oder als Selbstlernmedium" eigne. Das Konzept des Landesspracheninstituts ist dagegen strukturierter Lehrerwechsel, Kleingruppen, soziales Lernen in "realistischen Alltags- und Fachsituationen", die "Reaktion eines lebendigen Gegenübers".

Wie attraktiv und damit stimulierend für den Lernprozeß diese Reaktion eines lebendigen Gegenübers ist, zeigt auch das den Computer nutzende, oben erwähnte

3. *E-mail-Tandem-Projekt* am Seminar für Sprachlehrforschung in Bochum (Brammerts 1996). Hier wurden weltweit mehreren Zehntausend Fremdsprachenlernwilligen E-mail-Tandempartner vermittelt. Die Partner können sich in der jeweiligen Sprache des anderen mailen und dabei ihre Sprachkompetenz halten oder erweitern. Zusätzlich können sie den Lernprozeß durch Beachtung von Empfehlungen der Betreuer verbessern, wie etwa, daß drei Viertel des Texts in der Zielsprache geschrieben sein sollten. Sie können auch Beratung in Anspruch nehmen, etwa bezüglich zu behandelnder Gesprächsthemen oder zum Einüben bestimmter Lernelemente, in denen Kompetenzschwächen vorhanden sind.

4. *Freie Wahl des Lernwegs*, Ernstnehmen des Lernalters statt Drill: Das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest sammelt, prüft und dokumentiert Lernsoftware. Dabei kommt es nach der Fachreferentin Gaby Engel darauf an, ob das Programm den autodidaktischen Lernprozeß fördert oder nicht: Der Großteil der Lernsoftware vermittele mit Drillübungen und festen Lernabläufen überholte Lehrkonzepte oder entlarve seine Künstlichkeit durch monotones Lob oder Tadel. Beispielhaft seien stattdessen Programme, die den Lerner ernstern nähmen: Einige Programme ließen den Lerner selbst auf begangene Fehler stoßen. Hat er etwa als Äquivalent für "Tragflächen" in einem Englischlernprogramm "bananas" ausgewählt, taucht auf dem Bildschirm ein Flugzeug mit Bananenflügeln hinter den Wolken auf. Zu einem beispielhaften Programm gehöre auch, daß die Lerner sich ihren Lernweg frei wählen könnten, etwa durch verschiedene Navigationsstrukturen und Hypertext.

5. *Individualität* und Berücksichtigung von *Lernertypen*: Doris Flischikowski, Leiterin des Sprachenzentrums an der Universität Potsdam, vertritt die Auf-

fassung, daß Lehrberater in einem Vorgespräch den Studenten das für sie geeignete Lernprogramm empfehlen sollten.

4. Denkanstöße und Einordnung ausgewählter Literatur in Stichworten

Eine Leitfrage bei der Auseinandersetzung mit den neuen Medien könnte sein: Wodurch unterscheidet sich der jeweilige Einsatz des Computers von der Verwendung 'klassischer' Medien?

4.1 Arten von Computerprogrammen

Es gibt zahlreiche Programme, die verschiedene Funktionen erfüllen. Wenn gleich die meisten mehr als eine Funktion in sich vereinigen, lassen sich die Programme dennoch ungefähr folgendermaßen unterteilen:

- E-mail (Nutzungsmöglichkeiten: schriftliche zeitversetzte Tandem-Kommunikation)
Literaturhinweis (Lit.): Technische Probleme bei russischen E-mails und Webseiten: Leinmüller 1996; russisches Internet: Wilms 1996; Englische E-mails: Odenthal 1996
- Chatrooms, Webtalk (Nutzungsmöglichkeiten: schriftliche zeitgleiche Tandem-Kommunikation)
- Netmeeting (audiovisuelle zeitgleiche Tandem-Kommunikation)
- Telephony (auditive zeitgleiche Tandem-Kommunikation)
Lit.: Thume 1997 hält E-mail, computer conferencing und Nutzung von Datenbanken für die Kommunikationsfähigkeit und landeskundliche Bildung für förderlich.
- Machine Translation (Nutzungsmöglichkeiten: Übersetzungsausbildung)
Lit.: Wilss 1997 vertritt die Auffassung, Übersetzer Ausbildung komme nicht mehr ohne Computerunterstützung aus.
- Videowiedergabe (Nutzungsmöglichkeiten: Film zur Erweiterung der Sprachkompetenz)
- Internet (Recherchemöglichkeiten, Übersetzungsmöglichkeiten)
- landeskundliche Programme - Lit.: Beispiele für das Russische: Löscher 1996
- Sprachlehrprogramme (Nutzungsmöglichkeiten: Spracherwerb mit Hörverständnis-, Einsetz- und anderen Übungen, Wörterbuch)
- Autorensysteme
Lit.: Eastment 1996 gibt Anleitungen, wie man sich im Internet trotz der Informationsflut zurechtfinden kann und wie man technische Schwierigkeiten umgeht, und er liefert www-Adressen für den Fremdsprachenunterricht; Hemard 1997 gibt Anleitungen, wie man mit Autorensystem Sprachlernsoftware entwickeln kann; Herdina 1996 stellt die Ergänzung Unitpro zum Sprachlernprogramm Unit vor, mit dem Lehrer Sprachlern-Übungen entwickeln können; Mitschian 1997 stellt das DaF-Autorenprogramm TUBCALL vor.

Eine mögliche Fragestellung wäre hier: Inwieweit sind dies nicht nur elektronische Varianten 'klassischer' Medien?

4.2 Einsatzmöglichkeiten des Computers

Lit.: Peterson 1997 gibt einen Überblick über die Formen der Integration von Internet in den Unterricht; Kettemann 1996 gibt Beispiele, wie E-mail, Internet, Konkordanzprogramme und CD-ROMs sinnvoll in den Unterricht integriert werden können.

- Einzelarbeit (Internet-Recherche zu einem Thema, Sprachlernprogramme, Konkordanzprogramme)
- Gruppenarbeit (Internet-Recherche zu einem Thema, Sprachlernprogramme)
- Vorführmöglichkeit Server-Clients
- Fernstudium
- Selbstlernzentren

Lit.: Moore 1996 Selbstlernzentren halten nicht, was sie technisch und für den Lernfortschritt versprechen, sie werden zu wenig angenommen (Erfahrungsberichte aus Polen und Mexiko)

Vorstellbar wäre hier die Fragestellung: Ist der Computer förderlich oder hinderlich für Kommunikation im Fremdsprachenunterricht?

4.3 Möglichkeiten und tatsächliche Umsetzung von Sprachlernprogrammen

Quantität statt Qualität – mit dieser Formel läßt sich die Masse der neuen Sprachlernprogramme charakterisieren. Hier Beispiele zur Kontrastierung von Möglichkeiten und Umsetzung.

- Entwurf eines idealen Sprachprogramms
- Kritik an der Masse der Sprachprogramme: Statt Umsetzung der Möglichkeiten nur Einscannen bestehender Lehrwerke.

Lit.: Watts 1997 kritisiert, daß die meisten CALL-Programme Pattern Drills verwendeten. Der Grund liege an der Orientierung an den technischen Möglichkeiten statt an den Ergebnissen der Spracherwerbsforschung.

- Welche didaktischen Konzepte sind umgesetzt?
- Welche Lerntypen werden berücksichtigt?
- Ist das Programm flexibel, individuell und bietet es unterschiedliche Navigationsstrukturen?

Hier stellt sich die Frage: Welche Kriterien ermöglichen eine Beurteilung der Programme? Ihr soll im Punkt 5 nachgegangen werden.

4.4. Trend: Abnehmen der erforderlichen Bedienkompetenz für den Computer

Ordnet man die Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Computer chronologisch, so erhält man eine Liste, die zunehmend komplexer wird.

- Lochkarten
- Maschinensprachen
- Computersprachen

- Problem- und regelorientierte Computersprachen
- Textverarbeitung, Datenbanken, Konkordanzprogramme
- Vokabeltraining mit Random-Funktion
- Grafische Benutzeroberfläche
- Texterkennung
- Spracherkennung
- Übersetzung
- Künstliche Intelligenz

Eine mögliche Fragestellung wäre hier: Ist aus der bisherigen ein Rückschluß auf die zukünftige Entwicklung möglich?

4.5 Fachvokabular Computerbereich

Hier seien nur zwei Aspekte genannt:

- Fachsprache
Lit.: Reinart 1997: Internet-Glossar Französisch-Deutsch
- Rückwirkung auf die Sprache
Lit.: Schmitz 1997 zeigt die Veränderung der Sprache und Sprechweisen (neue Wörter, Normen, Stilformen, Schreibweisen, Textsorten) durch den Computer

4.6 Vor- und Nachteile von elektronischen gegenüber herkömmlichen Medien

- Authentizität versus Virtualität
Lit.: Schüle 1997 ist der Meinung, das Internet bietet im Gegensatz zu herkömmlichen Medien reale, nicht didaktisierte Kommunikation
- Konkurrenz zum oder Entlastung für den Lehrer
Lit.: Bird 1997 begreift den Computer als Entlastung für den Lehrer
- Kompetenzvergleich
Lit.: Brett 1997 hat festgestellt (Vergleichsstudie), daß Multimedia Lernern größere Kompetenz vermittelt als Video- und Hörcassetten
- Gleichzeitiges Erwerben von Computer-Bedien-Kompetenz
Lit.: Stolz 1996 kritisiert, daß Sprachlernprogramme für den Englischunterricht im späteren Leben nicht mehr zur Anwendung kommen und favorisiert den Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen im Englischunterricht.

Auf der "Interschul"-Messe 1998 in Dortmund wurde deutlich, daß der Computer nicht mehr nur als Wissensspeicher dient, sondern daß er dieses Wissen immer stärker auch durch Benutzeroberflächen vermitteln kann. Welchen Stellenwert haben computerunterstützte Lernprozesse im Kontext des Lernens heute? Welche Vermittlungskonzepte liegen den Programmen zugrunde? Kann der Lernweg individuell gewählt werden? Für welchen Lernertyp sind die Programme geeignet?

Der Praxisbezug muß bei diesen Fragen im Vordergrund stehen. Vorhandene c.a.l.l.-Programme (c.a.l.l. = computer assistet language learning) sollten von den Lehrern zunächst selbst auf ihre Verwendbarkeit in den Disziplinen DaF (Deutsch als Fremdsprache) bzw. Fremdsprachen geprüft werden.

Dabei kann man auf vorhandene Kataloge von Beurteilungskriterien zurückgreifen.

Es gilt, folgende Fragen zu beantworten:

- Inwieweit sind c.a.l.l.-Programme im Unterricht sinnvoll einsetzbar (als Ergänzung, zur Wiederholung, autonom zu verwenden)?
- Für welche Unterrichtssituationen eignen sich die Programme (Einzel- oder Partner- und Gruppenarbeit etc.). Sind sie kommunikationsfördernd oder -hemmend?
- Haben die Programme Vorteile gegenüber 'herkömmlichen' Lehrmethoden (größere 'Geduld' des Computers etc.), oder verpacken sie nur alte Lehrinhalte in derzeit modische Formen?
- Sind die getesteten Programme intuitiv zu benutzen? Ist individuelles, eigenverantwortliches und handlungsorientiertes Lernen möglich?
- Regen sie zu Kritik, Diskussion, Reflexion, zum Experimentieren, selbstständigen Weiterlernen an? Schaffen sie Problembewußtsein?
- Wie werden Informationen vom Programm aufbereitet (Beschaffung, Auswertung, Verarbeitung)?
- Erfordert die Benutzung zusätzliche Kompetenz?
- Sind an den Schulen überhaupt die technischen Voraussetzungen für den Einsatz von elektronischen Lehrmaterialien gegeben?

Hat man einmal diese Fragen in Bezug auf ein konkretes Sprachlernprogramm geklärt, kann man aus diesen Erfahrungen Anforderungen an die Entwickler von Lernprogrammen formulieren: Welche Dinge sind technisch machbar (individuell benutzbare Navigations- und Suchstrukturen etc.), werden aber bislang noch nicht ausreichend umgesetzt?

5. Der Prüfkriterien-Katalog des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Soest

Das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung erarbeitete Kriterien (LSW 1998), die hier in Stichworten aufgeführt werden:

Installation, Deinstallation
 Probleme bei Nutzung an lokalem Netzwerk (LAN)?
 Intuitive Inbetriebnahme und Erstinutzung?
 Bedienmöglichkeiten transparent, sinnvoll strukturiert, konsistent?
 Verständliche Anfragen und konstruktive Fehlermeldungen?

Kontextbezogene Hilfe?
 Konfigurationsmöglichkeiten unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen anpaßbar?
 Teile des Datenbestandes / Zwischenergebnisse speicherbar, exportierbar?
 Abbruch und Unterbrechung jederzeit möglich?
 Abstürze oder undefinierte Systemzustände?
 Abfang von Fehleingaben? Bei Bedienfehlern Datenverlust?
 Bedeutung von Inhalten und Zielen im Unterrichtskontext?
 Bezüge zu Richtlinien, Lehrplänen, Schlüsselproblemen unserer Zeit?
 Werden unmittelbar verwendbare Ergänzungen zum Thema angeboten?
 Inhalte sachlich und wissenschaftlich korrekt?
 Medium längerfristig verfügbar?
 Regelmäßige Pflege und Aktualisierung?
 Anbieter seriös und verlässlich?
 Dokumente bzw. Materialien vielseitig und authentisch (Quellenangaben)?
 Inhalte entsprechend dem didaktischen Erkenntnisstand?
 Didaktische Reduktionen sach- und adressatengemäß?
 Sprachniveau adressatengerecht?
 Adäquate Begriffserläuterung?
 Fremdsprachenkenntnisse erforderlich?
 Gliederung der Inhalte sinnvoll und überschaubar (Navigations- und Suchstrukturen)?
 Inhalte, Ziele und Methoden sinnvoll aufeinander bezogen?
 Struktur, Verknüpfungen, Hyptertext transparent, logisch, sinnvoll?
 Darstellungsformen angemessen (vielseitig, frei von unnötigen Tricks und Spielereien, inhaltsbezogen)?
 Bausteine sinnvoll verwendet und aufeinander bezogen?
 Ladezeiten bei Bild- und Tondokumenten zumutbar?
 Methodisches Vorgehen vorgegeben oder frei?
 Flexibel in unterschiedlichen Lernsituationen einsetzbar?
 Weckung von Interesse und Problembewußtsein?
 Werden Fragen, Problemstellungen, Reflexionen provoziert?
 Wird in Frage gestellt, verunsichert, zum Staunen angeregt? Oder stellt Medium Fragen?
 Individuelles, eigenverantwortliches, handlungsorientiertes Lernen möglich?
 Werden berücksichtigt: Lernertypen, unterschiedliche Themenzugänge, Sozialisationen (Geschlechterrolle, gesellschaftlicher Hintergrund)?
 Unterstützung selbständigen Beschaffens, Auswertens, Verarbeitens und Aufbereitens von Informationen?
 Möglichkeit zum Experimentieren, Explorieren, Modellieren, Simulieren (entdeckend Lernen)?

Können Nutzerinnen und Nutzer ihre Lernwege selbst bestimmen?
 Anregung / Verweise zur intensiveren Kommunikation und zur Zusammenarbeit mit anderen?
 Qualifizierende Verweise auf vertiefende oder ergänzende Angebote?
 Regt es zur weiteren Recherche an?
 Anlässe zu kritischer Reflexion bezüglich Einstellungen, Werthaltungen, Prämissen?
 Möglichkeit der Reflexion des eigenen Lernweges?
 Vorteile gegenüber nicht-elektronischen Medien?

Anzuregen ist eine Ergänzung um folgende Kriterien:

Erkennen von und Reagieren auf Schwächen des Lernalters
 Preis-Leistungs-Verhältnis (für Lerner erschwinglich? Gruppenlizenzen?)
 Inwieweit wird nicht nur durch individuelle Auswahl spezialisiertes Wissen, sondern auch Allgemeinbildung vermittelt?

Die genannten Kriterien könnte man in folgende Kategorien einteilen:

Technik
 Handhabbarkeit / Benutzerfreundlichkeit
 Aufbau / Struktur (Transparenz)
 Qualität / Aktualität der Inhalte
 Motivation
 Lernerniveau
 Lehrmethoden / didaktische Ausführung

Für Sprachlernprogramme wären folgende Kriterien zu ergänzen:

Ist eine Aufnahmefunktion vorhanden?
 Gibt es Aussprache- oder Schreibungs-Rückmeldung (Frequenzbildvergleich / Spracherkennung / Schrifterkennung)?
 Gibt es ein Online-Dictionary?
 Sind Sätzen vertont oder nur Wörter?
 Arbeiten Sound- und Grafikeffekte mit Echtzeit-Reaktion?
 Wie groß ist der Vokabelschatz?
 Sind Fremdtex te verarbeitbar?
 Ist das Lexikon erweiterbar?
 Gibt es Exportfunktionen?
 Ist Internet einbindung möglich?
 Ist sowohl allgemeine wie kontextabhängige Hilfe / Übersetzung vorhanden?
 Halten die Audiokomponenten dem Anspruch stand?
 Gibt es neben der kontextabhängigen Grammatikerklärung / -übung auch ein

allgemeines Grammatik-Nachschlagewerk?
 Gibt es Tippfehler?
 Gibt es eine kontextabhängige Fehlerkorrektur?
 Gibt es Vokabelübungen / Lexika (Einträge, Beispielsätze, Erreichbarkeit)?
 Werden die Besonderheiten der Sprache berücksichtigt?

Literaturverzeichnis

- Bird, John 1997. "When will multimedia make us redundant?" In: *Lingua*, 1997/ 1, 12 - 18
- Bjorke, Camilla 1997. "internet@im.fremdsprachenunterricht.no." In: *Sprak og sprakundervisning*, 30 1997/ 2, 35 - 37.
- Brammerts, Helmut und David Little. Leitfaden für das Sprachenlernen im Tandem über das Internet, Bochum: Brockmeyer, 1996, 87 S.
- Brett, Paul 1997. "A comparative study of the effects of the use of multimedia on listening comprehension." In: *System*, 25 1997 1, 39 - 53.
- Eastment, David 1996. "The web: how useful is it really?" In: *English Language Teaching News*, 1996/ 30, 65 - 77.
- Hemard, D.P. 1997. "Design principles and guidelines für authoring hypermedia language learning application." In: *System*, 25 1997/ 1, 9 - 27.
- Herdina, Philip 1996. "Unitpro. An integrated CALL software concept." In: *English Language Teaching News*, 1996/ 30, 55 - 61.
- Kettemann, Bernhard 1996. "Are hypermedia just a media hype?" In: *English Language Teaching News*, 1996/ 30, 37 - 43.
- Leinmüller, Mathias 1996. "Russisch im Internet - Eine Einführung." In: *Praktika*, 10 1996/ 3, 36 - 38.
- Löscher, Luk 1996. "Computerecke." Zeitschrift: *Praktika*, 10 1996/ 1, 36 - 39.
- LSW 1998. Lernen mit Neuen Medien - Grundlagen und Verfahren der Prüfung Neuer Medien. Hrsg. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Bönen: Kettler 1998, 43 S., hier insb. 17 - 18.
- Mitschian, Haymo 1997. "TUBCALL - ein Autorenprogramm zum computerunterstützten Fremdsprachenlernen Deutsch als Fremdsprache/Fachsprache." In: *Zielsprache Deutsch*, 28 1997/ 1, 9- 18.
- Moore, Caroline 1996. "New media für self-access learning." In: *English Language Teaching News*, 1996/ 30, 43 - 48.
- Odenthal, Dagmar 1996. "Waiting für your answer. Yours... ...melanie@karsen.be.schule.de." In: *Der fremdsprachliche Unterricht. Englisch*, 30 1996/ 23, 46 - 47.
- Peterson, Mark 1997. "Language teaching and networking." In: *System*, 25 1997/ 1, 29 - 37.
- Reinart, Sylvia 1997. "Internet-Glossar (F-D)." In: *Lebende Sprachen*, 42 1997/ 2, 68 - 78.
- Schmitz, Ulrich 1997. "Neue Kommunikationsformen in neuen Medien." In: *Deutsch als Fremdsprache*, 34 1997/ 1, 36 - 45.
- Schüle 1997. "Sprachenlernen im Internet." In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts*, 44 1997/ 1, 3 - 5.

- Smolka, Dieter 1997. "Lernsoftware für den Englischunterricht (1)." In: *Fremdsprachenunterricht*, 41 (50) 1997/ 1, 55 - 61.
- Strolz, Bernhard 1996. "Using the wordprocessor in English language teaching." In: *English Language Teaching News*, 1996/ 30, 51 - 55.
- Thume, Karl-Heinz 1997. "Telekommunikation im Englischunterricht." In: *Zielsprache Englisch*, 27 1997/ 1, 27 - 33.
- Watts, Noel 1997. "A learner-based design model für interactive Multimedia language learning packages." In: *System*, 25 1997/ 1, 1 - 8.
- Wilms, Uwe 1996. "Russisch im Internet - der Umgang mit den russischen Zeichensätzen." In: *Praktika*, 10 1996/ 4, 48 - 50.
- Wilss, Wolfram 1997. "Ansichten zu einem zukünftigen Übersetzungsunterricht." In: *Lebende Sprachen*, 42 1997/ 1, 1 - 4.

Summary

Criteria for the evaluation of computer assisted language learning (c.a.l.l.) software

Teachers' attitudes towards the massive push forward of the computer into the field of foreign language teaching depend on their emotional predispositions and different pedagogic approaches. Recent software developments make a differentiation and multiple approaches to the phenomenon of computers necessary: Instead of rejecting the computer generally, one should assess it critically and welcome it as a helpful tool in fields where it is more effective than the traditional teaching methods. The computer should not be seen as the teacher's competitor but as a means of supplementing and improving established teaching methods.

Use of electronic media in foreign language teaching is motivated by various considerations: 1, promotion of new possibilities (Self-learn Center, Leipzig), 2, assessment of the different roles of human teachers and computers (State Language Institute, Bochum), 3, guided use (e-mail tandem project, Ruhr University, Bochum), 4, autonomous language learning (free choice of learning method), 5, consideration of learner types and individuality (Language Center, Potsdam University).

The large volume of recent c.a.l.l. software makes it necessary to choose the appropriate program fitting the needs of the teacher or student. Therefore, evaluation criteria must be established, because many of the programs are simply electronic versions of existing text books and do not make full use of the potential advantages of multimedia computers. The Federal State Institute for School and Education, Soest, has developed a catalog of criteria for the evaluation of c.a.l.l. software. These criteria focus on whether or not the hyperlinked structure of the program allows individual users to select their learning process.

Vergleich von Chinesisch-Lernsoftware³⁶

Martin Woesler

0. Vorbemerkung

Gegenüber den allgemeinen Beurteilungskriterien von Lernsoftware (vgl. der Beitrag Beurteilungskriterien für Sprachlernsoftware) und von Sprachlernsoftware sind für die chinesische Sprache unter anderem folgende Kriterien hinzuzufügen:

Sind Kurz- und Langzeichen vorhanden?
 Wie groß ist der Zeichen- und Wortschatz?
 Sind alle gängigen Codierungen (GB, Big5, HZ, Unicode) vorhanden?
 Kann der Benutzer sich die Zeichen Strich für Strich vorzeichnen lassen?
 Werden die Wörter nur mit Pinyin oder auch mit Bopomofo wiedergegeben?
 Sind besondere Übungen vorgesehen, um der Tatsache Rechnung zu tragen, daß asiatische Sprachen keine so enge Bindung zwischen Aussprache und Schreibung bzw. Bedeutung haben?

Diese Beurteilungskriterien wurden auf einem Workshop an der Universität Bern am 1.10.1998 konkret auf einzelne Programme angewandt. 1999 sind beim Vergleich folgende Trends bei Chinesisch-Programmen zu erkennen:

- Unicodierung
- Satzweise Vertonung
- Implementierung von Lernfunktionen in bestehende Chinesisch-Programme (z. B. Wenlin, TwinBridge)
- Einbindung von Fremdtexen und Internet

1. Der Computer – ein Konkurrent oder Assistent?

Nicht zuletzt dem Computer ist es zu verdanken, daß die chinesische Schrift in das Zeitalter des schnellen Informationsaustausches hinübergerettet worden ist, gab es doch noch in diesem Jahrhundert Überlegungen, die Zeichen zugunsten eines Lautschriftsystems abzuschaffen. Hätte sich diese Idee durchgesetzt, hät-

³⁶ Mein Dank gilt den Teilnehmern des kleinen Workshops "Evaluation von Lernsoftware" (1.10.1998) auf der X. Tagung des Fachverbandes Chinesisch e.V. in Bern zum Thema "Neue Medien im Chinesischunterricht". Dieser Aufsatz basiert auf dem dort gehaltenen Vortrag und den dort gesammelten Erfahrungen. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Prof. Dr. Peter Kupfer (Uni Mainz), Dr. Anton Lachner (Medienlernzentrum Universität Bern) sowie Tom Bishop (Lernsoftware-Entwickler, USA), die mein Interesse an Chinesisch-Lernsoftware vertieft haben.

ten wir heute eine der aufgrund der Homonymhäufung mißverständlichsten Schriften. Z. B. kann "měili dòng rén" ohne Zeichen etwa angesichts einer jungen Dame im Minirock sowohl "bewegend schön 美丽动人" wie "Sie sehen schön aus, aber frieren Sie dabei nicht? 美丽冻人" bedeuten.

Seit Ende der 1990er Jahre entwickelt sich der Computer zu einem ernstzunehmenden Gesprächspartner des Menschen und stellt nunmehr auch für den Spracherwerb effektivere Arbeitsmittel zur Verfügung. Vor wenigen Monaten kamen Programme auf den Markt, die es in Kombination sogar mit herkömmlichem Sprachunterricht aufnehmen können.

Im folgenden soll eine Auswahl von Programmen zum Chinesischlernen vorgestellt werden, die 1998/99 erhältlich waren und die keine reine Umsetzung eines vorhandenen Lehrbuchs in die neue Medienform darstellten. Die Reihenfolge verdeutlicht dabei die zunehmenden Ansprüche und komplexer werdenden Funktionen, vom einfachen Arbeitswerkzeug bis hin zum intelligenten, individualisierbaren Lernpartner.

Im folgenden wird die Brauchbarkeit der Programme nach neun aus Lerner-sicht erwünschten Funktionen überprüft.

- Dabei sollen die Programme vor dem Hintergrund vorhandener nicht-elektronischer Lehrmöglichkeiten betrachtet werden.
- Sie sollen auf ihre tatsächliche Praxistauglichkeit hin geprüft werden.
- Daraus resultierend soll die Differenz zwischen technisch Machbarem (Didaktik, Multimedia etc.) und tatsächlich Umgesetztem ermittelt werden.

Abschließend soll als Ergebnis ein ideales Lernprogramm entworfen werden: Was wäre heute technisch machbar und ist wünschenswert?

2. Zeichen-Schreibübungen

Einige Programme unterstützen diese Funktion: Das Programm *TwinBridge Chinese Partner* ermöglicht den Ausdruck umrandeter Zeichen in 60 Schriftarten, darunter einigen kalligraphischen. Diese lassen sich stark vergrößert ausdrucken und stellen somit eine Alternative zu den in der VR China verbreiteten Heften mit Zeichenvorlagen dar. Ist eine Rückmeldung zur Lesbarkeit der selbst geschriebenen Zeichen erwünscht, kann man auf zahlreiche Handschriften-Eingabe-Programme zurückgreifen. Die Eingabe erfolgt dabei über einen elektronischen Stift auf einen Tastschirm, beides ist in folgenden Programmen enthalten: *TwinBridge ChinesePen* (hohe Erkennungsrate), *Motorolla Wisdom Pen*, *Dragon Writer* (nur Langzeichen), *ChineseGateway* (ermöglicht das Schreiben von Chinesisch quer über jedes beliebige Programm, z. B. mitten über ein Dokument von Word). Sucht man Anleitungen zum Schreiben von Zeichen, so ist folgendes zu bemerken: *Interactive Chinese* (Version Professional) orientiert sich beim Vorzeichnen etwas näher an der Handschrift.

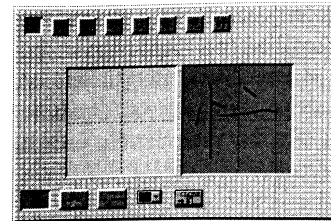


Abb. 1: An der Handschrift orientierte Zeichenübung in *Interactive Chinese* (Version Professional).

Das Programm *Wenlin* zeigt die Etymologie der Zeichenentwicklung, enttäuscht aber mit zu geraden Strichen beim Vorzeichnen. *Chinese Character Tutor* besitzt eine einfache Anleitung, alle Striche sind mit Nummern versehen.

3. Aussprache-Übungen

Übungen zur Aussprache werden ebenfalls in verschiedenen Programmen angeboten. Sämtlich lassen sie silbenweise aufgenommene Sprache muttersprachlicher Sprecher ertönen. Die umfangreichsten und besten phonetischen Übungen bietet das Programm *Interactive Chinese* (Version Professional): In zahlreichen Formen (wie Trainingsprogrammen und Spielen) kann sich der Lerner eine solide phonetische Basis aneignen. Sollte es keinen speziellen Phonetik-Kurs im Sprachunterricht an der Universität geben, ist dieses Programm besonders Anfängern zu empfehlen, damit keine Aussprachefehler zur Gewohnheit werden können. Vor allem die Zungen- und Lippenstellung sowie der Weg der Luft werden hier grafisch deutlich dargestellt.

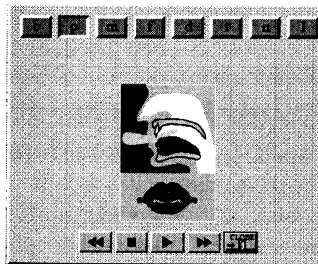


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Zeichentrickfilm zur Aussprache des Anlautes "p" im Programm *Interactive Chinese* (Version Professional).

Eine interessante Funktion ist auch der Frequenzbildvergleich zwischen der Aufnahme des Muttersprachlers und der eigenen. Allerdings läßt sich die Aufnahmedauer nicht beeinflussen, wodurch der Vergleich je nach Sprechgeschwindigkeit erschwert wird.

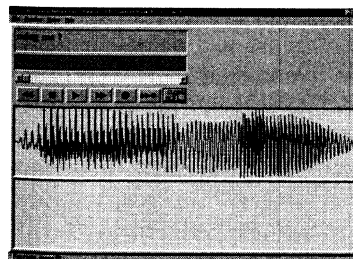


Abb. 3: Frequenzbildvergleich zwischen der Aufnahme des Muttersprachlers und der eigenen (hier: vor der Aufnahme) im Programm *Interactive Chinese* (Version Professional).

Die beste Aussprache mit wenig Speicherplatz bietet das Programm *Chinese Character Tutor*, hier mit dem optionalen Audio-Pack. Dieses Programm orientiert sich

an den in der VR China, teils in Amerika und auch in Deutschland verwendeten Lehrbüchern *Elementary/Practical Chinese Reader*. Dieses Programm ist besonders deshalb empfehlenswert, da hier nicht nur jede Silbe gespeichert ist, sondern auch komplett gesprochene Beispielsätze, die dann sowohl Tonänderungen bei bestimmten Tonfolgen berücksichtigen wie die Satzmelodie vermitteln. Auch das in der Entwicklung befindliche Programm *Hán Shòu* 函授 (Fernstudium) arbeitet mit satzweiser Vertonung.

Einen beliebigen Text, z. B. in Word oder im Internet, kann man sich am komfortabelsten von TwinBridge *SpeechPartner* vorlesen lassen: Hier sind Geschwindigkeit und Stimmfärbung (männlich/weiblich) variierbar. Beinahe jedes Lernprogramm hat inzwischen eine Aussprachefunktion integriert, so z. B. *Wenlin* und *Chinese Assistant*. Die langsamste und deutlichste Aussprache bietet der LaserPublishing Group *Learning Chinese*. Ein entscheidender Vorteil ist bei diesen Programmen, daß das Vorlesen beliebig oft wiederholt werden kann und daß man keine Dialektfärbung lernt, wie sie ein Muttersprachler zuweilen unbewußt mitlehrt. Umso verhängnisvoller ist es, wenn in der Anleitung zur Aussprache chinesischer Phoneme im Programm *Mao's Alphabet* dem Pinyin-Laut "j" als Aussprachehilfe das englische Wort "joke" zur Seite gestellt wird – immerhin mag dies mit dazu beigetragen haben, daß amerikanische Studenten innerhalb einer Chinesisch-Klasse deutlich an ihrem falschen "j" herauszuhören sind. Schwerwiegend ist auch, wenn die taiwanesischen Sprecherin das ohnehin mit falschen Pinyin-Tonzeichen versehene Wort für Frankreich (Fǎguó statt Fǎguó) auch noch falsch betont ("Fǎguó"), wie im Programm LaserPublishing Group *Learning Chinese*. Bei allen Audio-Programmen müssen die Zeichen jedoch zunächst im Computer vorliegen (zu Eingabe und Texterkennung siehe Punkt 5 und 6).

4. Vokabeltraining

Das Erlernen von Vokabeln kann sich an der Häufigkeit ihres Auftauchens orientieren. In diesem Fall stellt das Programm *Wenlin* die einfachste Variante dar. Achtung: Für diese spezielle Funktion ist es notwendig, die gesamte CD auf die Festplatte zu kopieren, da die Datei mit den Zeichen in der Reihenfolge ihres Auftauchens beim Betrieb von CD schreibgeschützt ist und damit für Lernzwecke nicht zur Verfügung steht. Nachteilig ist hier ebenfalls, daß das Lernprogramm (Flashcards) noch sehr rudimentär ist. Das ausgeklügeltste Lernprogramm für Vokabeln bietet *Chinese Character Tutor*. Hier können alle Vokabeln des *Practical Chinese Reader* mit ihrer englischen Bedeutung und Aussprache trainiert werden. Dieser Prozeß kann vom Benutzer sehr genau gesteuert werden, z. B. können bereits erlernte Zeichen aus der Lernliste gestrichen

werden. Ebenfalls an der Häufigkeit orientiert ist *Mao's Alphabet*, das die häufigsten 2400 Zeichen abfragt.

5. Übersetzungshilfen

Waren bisher ein Wörterbuch und vor allem ein gutes Vokabelgedächtnis vonnöten, um einen chinesischen Text zu verstehen und eventuell in die eigene Sprache zu übersetzen, so verspricht der Computer hier Ersatz (bitte das Gedächtnis nicht ganz abschalten). Insofern ein chinesischer Text im Computer vorliegt, kann man unbekannte Zeichen darin mit dem Programm *Chinese Assistant* kurzfristig erschließen. Dabei ist das unbekannte Wort zunächst zu markieren, dann mit der rechten Maustaste anzuklicken, wodurch sich ein Menü öffnet, in dem man eine Übersetzungsfunktion auswählt. Im nächsten Moment werden die entsprechenden Einträge aus zwei verschiedenen Chinesisch-deutschen Wörterbüchern in einem kleinen Hinweisenfenster dargestellt.

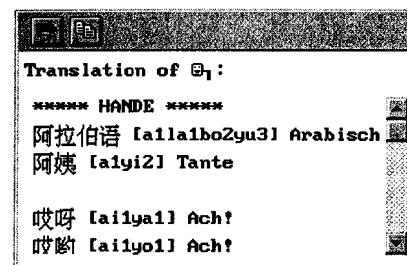


Abb. 4: Die deutschen Bedeutungen eines unbekannten chinesischen Wortes werden per Mausklick aus zwei Wörterbüchern ermittelt und dargestellt. Auf der Abbildung sieht man den Fehler, daß bei Wörtern, die keinen Lexikoneintrag haben, dies nicht gemeldet, sondern der Anfang des Wörterbuchs dargestellt wird. Das Programm heißt *CJK Viewer* und ist Bestandteil des Programms *Chinese Assistant*.

Besonders für das Übersetzen hilfreich ist dabei die Export-Funktion, mit der die ausgewählte Übersetzung direkt in das Programm übertragen werden kann, in dem der Anwender gerade seine Übersetzung anfertigt. Eine etwas umständlichere Lösung ist die Verwendung der elektronischen Version der Haupteinträge des Neuen Chinesisch-Deutschen Wörterbuchs. Hier muß der Anwender eigenhändig zwischen dem Wörterbuch und dem Text hin- und herschalten und dabei über die Zwischenablage chinesische Wörter oder deutsche Übersetzungen mitführen. Gegenüber der gedruckten Version spart der Anwender die Zeit des Blätterns, beraubt sich zugleich aber der ausführlicheren Erklärungen und Beispielsätze. Für Englischkundige bietet sich hier *Wenlin* an: Streicht man mit der Maus über einen chinesischen Text, zeigt das Programm am unteren Bildschirmrand im selben Moment die Übersetzung und den Gebrauch der jeweiligen chinesischen Ausdrücke an. Ähnlich arbeiten die Online-Wörterbücher *Roboword* und im Programm *RichWin*. Automatische Übersetzungsprogramme sind noch nicht ausgereift. Wird eine Nachbearbeitung in Kauf genommen, ist das Programm *American Insight TransPerfect* für die Übersetzung aus dem

Chinesischen ins Englische zu empfehlen. Eine etwas einfachere Version ist das Unterprogramm *Easy Translator* des Programms *TwinBridge Chinese Partner*.

6. Texterkennung

Im Verlauf des Spracherwerbs mag der Student das Bedürfnis verspüren, einen chinesischen Text in den Computer zu übertragen, um ihn so für elektronische Übersetzungs- und Übungsfunktionen zu erschließen. Handelt es sich um einen bekannten Text, empfiehlt es sich, zunächst im Internet zu schauen, ob der Text nicht schon in elektronischer Form vorliegt. Ist dies nicht der Fall, kann man den Text 1. mit einem chinesischen Eingabesystem abtippen (siehe Punkt 7) oder 2. einscannen und durch ein Programm zur Texterkennung laufen lassen. Die Erkennungsrate für Kurzzeichen liegt beim Programm *Danqing* 2.1 professional aus Taiwan bei 95%, bei einem an der Qinghua-Universität Peking entwickelten Programm bei 92%. Diese Quoten liegen aufgrund der Komplexität der chinesischen Zeichen deutlich unterhalb der Rate für europäische Texte (Caere *OmniPage* erzielt 99%). Die Prozentzahlen erscheinen auf den ersten Blick beinahe perfekt, tatsächlich bedeutet eine Rate von 95% jedoch, daß in jeder Zeile ein oder zwei Zeichen korrigiert werden müssen. Die Texterkennungsprogramme wie *Danqing* unterbreiten hier selbst einige Korrekturvorschläge.

7. Zeicheneingabe

Nicht nur zum Erlernen chinesischen "Maschineschreibens" ist es notwendig, chinesische Zeichen in den Computer einzugeben. Die bequemste Eingabemethode ist "cihui". Dabei wird zunächst der gesamte chinesische Text in Lautschrift (Pinyin) wahlweise mit oder ohne Tonangaben eingetippt. Anschließend errät der Computer aufgrund von Häufigkeitsstatistiken die wahrscheinlichste Zeichenschreibweise. Eine abschließende Korrektur durch den Benutzer ist jedoch unerlässlich. Von dieser Eingabemethode gibt es sowohl für den Apple Macintosh eine Version, die Ed Lai für das Programm *Chinese Language Kit* entwickelt hat, wie für DOS das Programm *XinTianma*, das Leimbiegler in Kanada anbietet. *AsianTones* ermöglicht die Verwendung von Pinyin-Tonzeichen auf herkömmlichen Windows-Schriften wie Times New Roman und Arial.

8. Multimedia-Konzepte

Je mehr Sinne angesprochen werden und je stärker der Lernende in eine unbewußte Lernsituation versetzt wird, desto erfolgreicher kann der Lernprozeß sein. Innerhalb der rein elektronischen Welt befriedigen Multimedia-

Programme diese mehrsinnigen Bedürfnisse am besten. Anton Lachner und Michael Heinz haben die Grundversion für ein Programm entwickelt, das eine Unterhaltung als Videofilm zeigt, der mit Zeichen und Lautschrift untertitelt ist. Gleichzeitig werden in zwei weiteren Fenstern die textspezifische Übersetzung und die allgemeine Bedeutung angezeigt. Das Programm *Interactive Chinese* (Versionen *ABC* und *Professional*), verbindet vielfältige abwechslungsreiche Lernspiele mit humorvollen akustischen Kommentaren. Hier wird die schnelle Sound- und Grafikverarbeitung durch Betrieb des Programms von der Festplatte aus ermöglicht. Besonders hervorzuheben ist die Zuordnung von Vokabeln zu Elementen auf einem Bild.

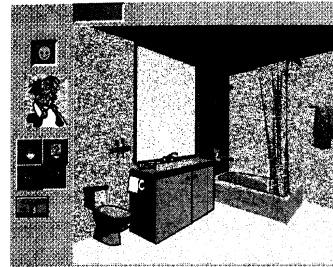


Abb. 5: Zunächst erklärt eine Lehrerin die einzelnen Gegenstände, die daraufhin an ihren Platz wandern. Danach kann sich der Lerner nach Pinyin, Schreibung oder Gegenständen abfragen lassen. Diese Übung ist im Programm *Interactive Chinese* (Version *Professional*) enthalten.

9. Tandem-Lernkonzept

Im Rahmen des E-mail-Tandem-Projekts am Seminar für Sprachlehrforschung der Ruhr-Universität Bochum setzt Helmut Brammerts neben der realen Tandem-Lernsituation auch auf elektronische Formen wie "E-mail-Tandem" und Videokonferenz zwischen Angehörigen unterschiedlicher Sprachgemeinschaften, die jeweils die Sprache des anderen erlernen möchten (Brammerts 1996).

10. Spracherkennung

Der Computer ist in der Lage, die Aussprache vom Vorsprecher und vom Lernenden als Frequenzbild zu visualisieren und gegenüberzustellen. Es ist jedoch schwer, allein nach diesen Bildern und nach dem Gehör seine Aussprache zu verbessern. Eine verlässlichere Rückmeldung geben hier Spracherkennungsprogramme wie *TwinBridge Speech-to-text* oder *Chinese Gateway Voice Recognition*.

Alle genannten Chinesisch-Lernprogramme sind noch Klassen entfernt etwa von vorhandenen Deutsch- oder Japanisch-Lernprogrammen wie *Lina und Leo* oder *Krea Kanji*.

Elektronische Lernprogramme sind insbesondere zu empfehlen, wenn die individuelle Phonetik-Ausbildung durch Muttersprachler nicht gewährleistet ist.

Für manchen Lerner wäre ein idealer Chinesischlehrer ein Chinese, der westliche Lehrmethoden verwendet. Solche Lehrer sind in den Vereinigten Staaten die Regel. Das andere Extrem bietet Frankreich, wo an über 200 Insti-

tutionen Chinesisch unterrichtet wird, wo aber im Verhältnis zur Gesamtzahl der Lehrkräfte relativ wenige Muttersprachler tätig sind - ein Gymnasium kann sich keine zusätzliche Lehrkraft für eine Chinesisch-AG leisten. In Deutschland gibt es weitaus weniger Institutionen, die Chinesisch unterrichten. Hier sind vor allem unter den Lektoren an den Universitäten Muttersprachler die Regel. Allen Chinesischstudenten, die nicht die Möglichkeit haben, von einem Muttersprachler zu lernen, ist insbesondere aufgrund der fast vollständig anderen Phänomene des Chinesischen und des Deutschen die Benutzung eines Sprachlernprogramms mit Tonaufnahmen von Muttersprachlern zu empfehlen. Toncassetten sind im Vergleich zum digitalen Medium anfälliger für Verschleiß und vor allem nur seriell, also in Folge, zu hören. Die Rückspulfunktion ist ungenau und zeitraubend. Programme wie *Chinese SpeechPartner* und *Chinese Assistant* können dagegen sogar einen unbekannten Text vorlesen, obwohl sie nur die einzelnen Silben gespeichert haben.

11. Wie sähe ein "ideales" Lernprogramm aus, das heute realisierbar wäre?

Ersetzen wird der Computer den Lehrer auf absehbare Zeit nicht, kann doch der Computer z. B. schwer die Güte eines zu Übungszwecken erstellten Gedichts beurteilen. Dennoch läßt sich schon jetzt das Wunschbild einer Software zeichnen, wie sie mit den technischen Möglichkeiten zur Jahrtausendwende bereits realisierbar wäre: Das Programm könnte dem Lernenden zunächst ein paar allgemeine Fragen stellen, um dessen Lernniveau zu ermitteln. Anschließend würde es gezielter fragen, um Stärken und Schwächen des Studenten z. B. in Bezug auf Grammatik, Aussprache und Verfassen von Texten festzustellen. Danach könnte es ihm ein individuelles Lernprogramm zusammenstellen. Während der Lernende die Übungen absolviert, wertet das Programm Lerntyp und Fortschritte aus und paßt die folgenden Übungen weiter den Bedürfnissen des Lernenden an. Das kann z. B. so aussehen, daß es Internetinhalte, etwa die täglich neuen chinesischen Nachrichtentexte mit Tonausgabe, die seit Mitte der 1990er Jahre verfügbar sind, einbindet, wenn Aktualität und Authentizität von Lehrinhalten als motivationsfördernd für den entsprechenden Benutzer erkannt werden. Das Programm kann auch nach chinesischsprachigen Teilnehmern suchen, die an einem Sprachaustausch interessiert sind und sich zum entsprechenden Zeitpunkt per Netmeeting mit Bild und Ton im Netz befinden. Zu diesen könnte es eine Bild- und Ton-Verbindung herstellen. Eine sinnvolle Eigenschaft wäre auch eine Reaktion des Programms auf Rückmeldungen des Benutzers. Es sollte etwa einen chinesischen Film einspielen, ein Spiel oder Musik anbieten, wenn die Konzentration des Benutzers nachzulassen scheint. Machbar sind diese Dinge bereits, nunmehr sind die Entwickler aufgefordert, sie zu realisieren.

12. Auf dem Weg zum intelligenten elektronischen Lernpartner

Unbemerkt auch von zahlreichen Softwareentwicklern haben sich mit den neun genannten Bausteinen die Mosaiksteine für ein komplexes System formiert, das unter dem Stichwort "künstliche Intelligenz" bekannt ist. Sprach- und Texterkennung, intelligente Informationsverarbeitung, Lernfähigkeit, Aktualität und Vernetzung, multimediale Informationsaufbereitung, Sprach- und Textausgabe sind Werkzeuge eines intelligenten elektronischen Lernpartners. Sobald eines der derzeit laufenden Forschungsprojekte für echte künstliche Intelligenz, also für die Verarbeitung beliebiger Informationen, abgeschlossen ist, wird hier sicherlich eine neue Dimension von Lernprogrammen erreicht werden. Zwei bekannte Ansätze hierzu seien genannt: Der erste ist das CYC-Projekt in Deutschland. Hier wird Sprache in Formeln umgewandelt, es entsteht aber letztlich kein Bewusstsein. Den zweiten Ansatz verfolgt das Konkurrenzprojekt in Los Angeles, wo ein Roboter Informationen mit Kameras und Mikrophon mit mehreren vernetzten Prozessoren verarbeitet, ähnlich der Vorgehensweise des Gehirns, und so von Grund auf selbständig lernt.

Auch ohne ein perfektes Lernprogramm zeigen die vorhandenen Programme in bestimmten Bereichen Stärken, die das Erlernen des Chinesischen schon jetzt erleichtern.

Verzeichnis elektronischer Medien

Chinese Assistant [Fremdtexte mit deutschem Online-Wörterbuch (autonomes Lernen möglich), keine speziellen Lernfunktionen]

Chinese Character Tutor von Flashware International, 6440 Weidner Road, Franklin, OH 45005 USA, Tel./Fax +1 (513) 748-8182, USA [Vokabeltrainer mit sechs verschiedenen Lernmethoden, Sprachausgabe, umfassendste Vokabel-Lernfunktionen]

Interactive Chinese, Version *ABC* von Amtrade, US Office +1 (909) 595-1669, US Office Fax +1 (909) 595-1971, USA, info@amtrade.com [kleinere Version von Prof. Interactive]

Interactive Chinese, Version *Professional* vertrieben von VentureTech, Inc. [Frequenzbildvergleich, grafische Darstellung der Phonetik, einfallsreiche Lernspiele.]

Language Learning Chinese von Laser Publishing Group, vertrieben durch the CD-ROM SHOP, Tel.: (416) 368-5000, Bestellungen: (800) 999-9756, Fax: (416) 366-9008, E-mail: pjm@cdromshop.com, 204 Ontario Street, Toronto, Ontario, Canada, M5A 2V5 [sehr alltagspraktisches Vokabular]

Mao's Alphabet [langsame Tonwiedergabe in Silbenform]

Wenlin von Wenlin Institute [Fremdtexte, Zeichenetymologie, minimale Lernfunktion]
Hinweis: Alle Programme sind mit Rabatt für Forschung und Lehre zu beziehen bei: MultiLingua Verlag GmbH, Universitätsstr. 140, 44799 Bochum, Tel. 0234 70778-8, Fax -0, E-mail sales@multi-lingua.com, <http://multi-lingua.com>.

Summary

Comparison of Chinese language learning software

Chinese language learning software requires some special criteria, which do not apply to other languages. In the age of the internet, a good learning program should consider all aspects of the written language (classical, modern, simplified, traditional etc.) and, moreover, be compatible with not only the encoding of the People's Republic (Guobiao = 6,768 characters), but also with that of Taiwan (Big 5 = 13,053) and the Unicode (about 15,000 Chinese glyphs). The latter was originally developed in America but has been gaining more and more acceptance internationally in recent years. Moreover, intonation also requires our attention, since some programs only play words syllable by syllable, i.e. neglect the tone changes involved in sequences of syllables. Even the word seems to be too small a unit for sentence samples to be played correctly. Only a few programs offer whole sentences and display not only the correctly adapted tones but also the correct sentence intonation. Another demand made is that the programs be able to integrate and display unknown texts from the internet or the scanner.

Computers must be seen as a reasonable supplement to current teaching utilities, since they have helped to preserve the Chinese language in this age of giddy paced mass media. The usefulness of programs can only be proved by using them in concrete class room and learning situations. Software programs provide useful utilities for character training (for example the "coreless" character format in *TwinBridge Chinese Partner*). Some write the characters on the screen and even give etymological explanations, which make it easier to remember the characters. Other programs offer a good phonetical training ("edutainment", animated images of the movement of mouth and tongue, frequency comparison), which is especially recommended as a preparatory course for students who have not had the opportunity to learn from a native speaker. While some students may be used to learning with flash cards, some programs offer smart alternatives, e.g. the *Chinese Character Tutor*, which allows learners to learn the vocabulary either by word classes, lessons, or degree of difficulty. Some programs offer online dictionaries to assist translation work; others recognize Chinese text. For example, *Danqing 2.1 professional* works with an accuracy of 95% (simplified characters) or 85% (traditional characters), while others teach users to input Chinese characters using various input methods or recognize handwriting and/or voice. And finally there are programs which try to engage all the senses of the student by offering a multimedia explanation of the vocabulary. These techniques really help in the task of memorization (*KreaHanzi*).

In addition to these programs "e-mail tandem" has become a useful tool to maintain or improve learner's level of foreign language proficiency. An ideal learning program would react to the student's individual learning strategies, and to the strengths and weaknesses of his or her learning style. However, this goal seems to be attainable only after further progress will have been made in the research field.

Bewertungsberichte zu sieben chinesischen Sprachlehr-Programmen

Martin Woesler

1. Chinese Assistant 2.10, Hersteller: Gao Lihua

Bei der Installation ist zu beachten, daß das Programm nicht in der Lage ist, einen neuen Pfad anzulegen (z. B. "C:\PROGRAMS\CA20"); es kann lediglich ein Unterverzeichnis in einem bestehenden Verzeichnis hinzugefügt werden. Bei einem Installationsversuch erschien die Fehlermeldung: "VCWARE INSTALL reagiert nicht". Hier half eine Neuinstallation.

Ein Doppelklick auf die Hilfe ("Wie funktioniert CA?") führte beim Test zur Fehlermeldung: "WordBas Error 124 - SUB oder FUNCTION nicht definiert". Im CJK Viewer 1.1 können nur folgende Codes betrachtet werden: HZ, GB, Big5, ZW, KSC, JIS; nicht etwa Unicode, Shift-JIS, GBK, Big 5 plus etc.

Die Funktion Wordcatching von VCDic 4.0 wird unter Windows 95 nicht unterstützt. Im Lexikon ist nur der Guobiao-Code enthalten.

Bei Texten, die mit dem CJKViewer geöffnet wurden, gilt: Für markierten Text erhält man mit der rechten Maustaste Lautschrift, Aussprache, Ausdrücke mit diesem Zeichen, Übersetzung und Eingabecodes in Wubi, QuWei, BiaoXin und SouWei. Word-Texte müssen zuvor mit der entsprechenden Endung für die Codierung (GB, Big-5 o.ä.) versehen und im "Nur-Text-Format" abgespeichert werden. Bei Einträgen, die länger als ein Zeichen sind, wie "烤鸭", zeigt der Computer stattdessen auf den Anfang des Lexikons ohne mitzuteilen, daß er das Wort nicht finden kann.

Im Unterprogramm VCBook sind bisher folgende Texte enthalten: Eßgewohnheiten in verschiedenen chinesischen Regionen, 300 Tang-Gedichte, 81 Kapitel des *Daodejing*, ein Reiseführer für zahlreiche Orte in China. Open Input Window führte zu folgendem Resultat:

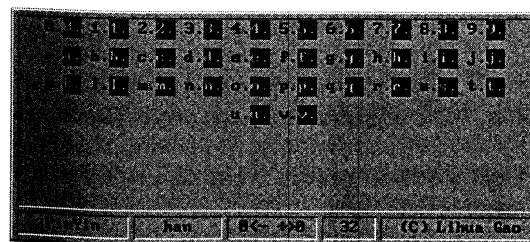


Abb. 1: Das Eingabefenster bei *Chinese Assistant* ermöglicht die übersichtliche Eingabe chinesischer Zeichen. Beim Test schien diese Funktion, wie hier dargestellt, gestört gewesen zu sein.

Folgende Verbesserungsvorschlägen bieten sich an:

- Statt per rechtem Mausklick und Auswahl von "Usage" könnten die Wörter simultan per Drüberstreifen mit der Maus angezeigt werden, so wie dies Wenlin gelöst hat.
- Eine sinnvolle Ergänzung wäre ein Hinweis, wie aus den Texten, die im CJKViewer angeschaut werden, das Database-Format für VC Book werden kann.
- Filme - wie in der Vollversion von VCBook - sind in *Chinese Assistant* nicht vorhanden.
- Es sind nur Miniversionen der beiden Lexika implementiert, hier wäre die Aufnahme der Vollversionen zu empfehlen.

2. Chinese Character Tutor, Hersteller: Flashware International

Über das Lehrbuch hinaus wird ein kleiner Einblick in den kulturellen Hintergrund geliefert, unter anderem mit einer Zeitleiste zu den Dynastien bis zur Gegenwart.

Die Quelle der Statistik über Weltsprachen und chinesische Dialekte ist angegeben (The World Almanach and Book of Facts 1996). Die Hilfe ist sehr ausführlich, aber allgemein gehalten. Eigene Sprachaufnahme ist möglich. Das Lexikon ist durch den Anwender erweiterbar. Das Clipboard speichert die Zeichen in Punktmatrix-Grafikformat.

Fehler werden durch rote Warnlampe vermieden. Die Vokabeltestfunktion ist sehr umfangreich.

Nicht nur die Zeichen und Wörter, sondern auch die Sätze sind einzeln vertont. Dies ermöglicht das Erlernen von Satzmelodie, natürlichem Sprachklang und Betonungsausnahmen bei bestimmten Tonfolgen.

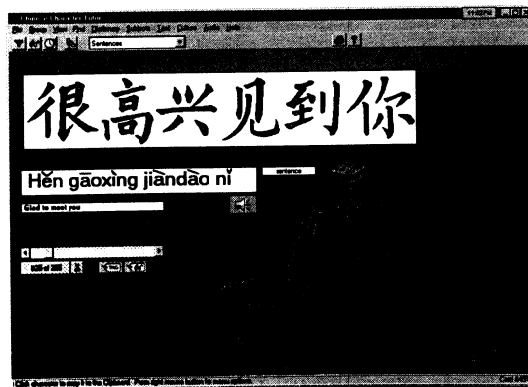


Abb. 2: Auch Sätze sind vertont in *Chinese Character Tutor*.

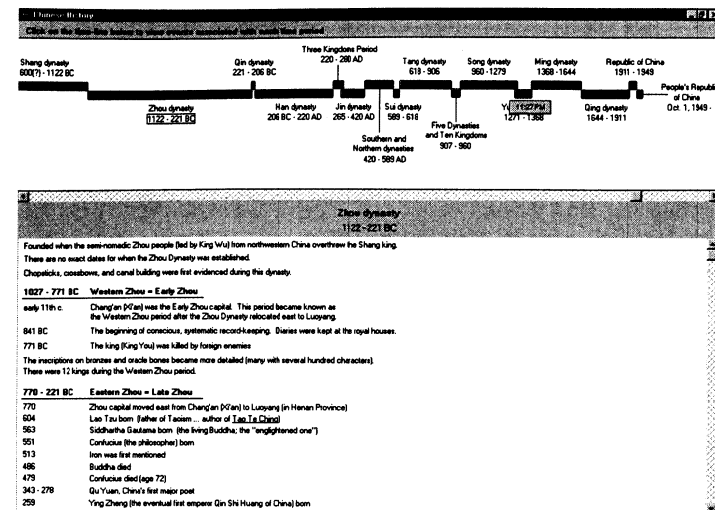


Abb. 3: Eine Übersicht zur Geschichte Chinas findet sich im Programm *Chinese Character Tutor*.



3. Interactive Chinese, Version Professional 多媒体自学中文, Hersteller: Interactive Education Corporation

1. Zusammenfassung

Das Programm *Interactive Chinese* (Version *Professional*) wurde seit 1993 entwickelt und mehrfach überarbeitet. Es richtet sich an Chinesisch-Lerner im Anfangsstadium. Eine Stärke des Programms liegt in den umfangreichen, phantasievollen und anschaulichen phonetischen Übungen, bei denen Zungen- und Lippenstellung sowie der Weg der Luft zeichnerisch dargestellt werden. Es ist möglich, die Stimmen von Lehrer und Lerner akustisch zu vergleichen; es wird sogar ein Frequenzbildvergleich angeboten.

Eine weitere Stärke des Programms liegt in den abwechslungsreichen und fordernden Lernspielen. Leistungen des Lerners werden humorvoll kommentiert. Der Stoff, präsentiert in vier Büchern mit je sechs bzw. neun Lektionen, ist auf die ersten Wochen des Chinesischunterrichts begrenzt. Das Programm ist auf dem Weg zur bedingten Beispielhaftigkeit.

2. Zugänge und Inhalte

Das Programm *Interactive Chinese* (Version *Professional*) - in einer einfacheren Version: *ABC Interactive Chinese* - verbindet vielfältige abwechslungs-

reiche Lernspiele mit humorvollen akustischen Kommentaren. Die schnelle Sound- und Grafikverarbeitung hier wird durch Betrieb des Programms von der Festplatte aus ermöglicht. Sound und Grafikdarstellungen finden ohne Verzögerungen statt.

Auf einigen Testrechnern erschien bei der Installation die Fehlermeldung: "'Shadow', diese Anwendung wird aufgrund eines ungültigen Aufrufs geschlossen." In der Einführung sind populärwissenschaftliche Halbwahrheiten enthalten: "Chinesisch ist eine monosyllabische Sprache und Zeichen werden statt Wörtern verwendet." Es ist eine Telefonnummer des Herstellers angegeben, der auch technische Fragen beantwortet.

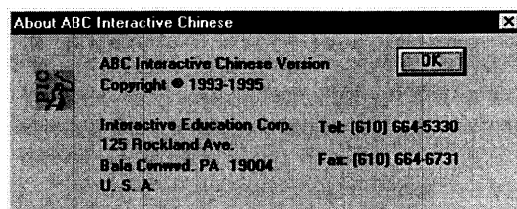


Abb. 4: Herstellerangaben zum Programm *Interactive Chinese*, das in den Versionen *ABC* und *Professional* erhältlich ist.

Das Programm ist über den Menüpunkt "Options" konfigurierbar: Man kann zwischen Pinyin und Zhuyin, Lang- und Kurzzeichen sowie männlicher oder weiblicher Stimme wählen und Hintergrundmusik einstellen. Eine wichtige Funktion ist hier die Auswahl, ob in den Spielen neue Vokabeln, phonetische Symbole oder Töne gelernt werden sollen.

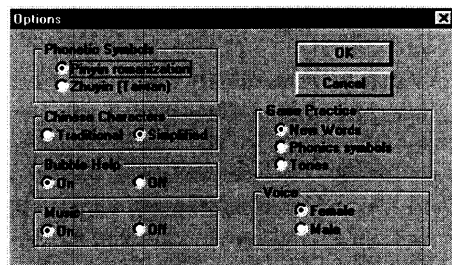


Abb. 5: Konfiguration des Programms *Interactive Chinese* (Version *Professional*).

Das Programm ist in vier Bücher mit je sechs bzw. neun Lektionen unterteilt. Alle Übungen können mit dem entsprechenden Niveau verwendet werden. Die Übungen werden über eine Arbeitsplatte aufgerufen:

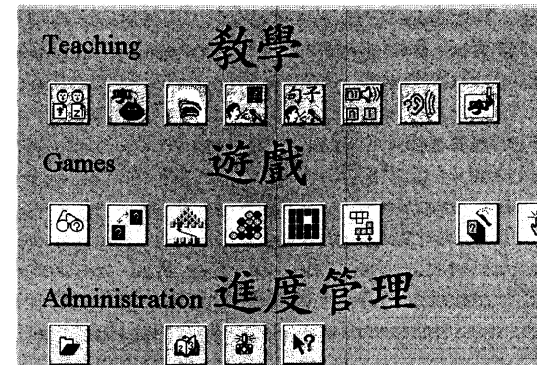


Abb. 6: Die verschiedenen Übungsformen, aber auch Lernspiele und Systemkonfiguration sind von der Arbeitsplatte aufzurufen.

Gegenüber *ABC* ist hier zusätzlich die wichtige Funktion des vorlesbaren Lektionstexts enthalten sowie ein Lernspiel, bei dem Sätze in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen.

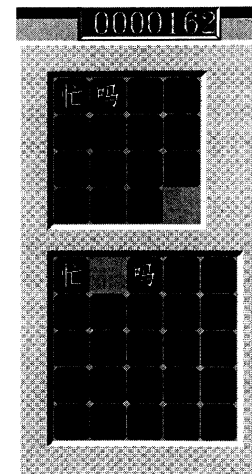


Abb. 7: Bei diesem Spiel von *Interactive Chinese* (Version *Professional*), das bei der Version *ABC* fehlt, sind die Zeichen zunächst einfacher und später immer längerer Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Wie andere Chinesisch-Lernprogramme ist auch in diesem eine Anleitung zum Schreiben von Zeichen enthalten. Im Vergleich zum Programm *Wenlin* orientiert sich *Interactive Chinese* (Version *Professional*) beim Vorzeichnen etwas mehr an der Handschrift. Man kann frei schreiben, vorgegebene Zeichen nachzeichnen und auch einzelne vorhandene Striche positionieren.

Die phonetischen Übungen sind umfangreich: In zahlreichen Formen (wie Trainingsprogrammen und Spielen) kann sich der Lerner eine solide phonetische Basis aneignen. Vor allem die Zungen- und Lippenstellung sowie der Weg der Luft werden hier tricktechnisch deutlich dargestellt. Wie im Programm *Pinyin-Master* können alle Phoneme so kombiniert werden, wie sie in der Sprache vorkommen, und dann einzeln gelernt werden. Eine interessante Funktion ist auch der Frequenzbildvergleich zwischen der Aufnahme des Muttersprachlers und der eigenen. Übereinstimmungen und Abweichungen lassen sich dennoch besser mit der ebenfalls vorhandenen akustischen Wiedergabe finden. Bei den Übungen zur Aussprache ist darauf zu achten, daß nur die Textübungen in ganzen Sätzen vertont sind; andere Übungen können nur silbenweise vorgelesen

werden. Die Hörverständnis-Übungen sind sehr ansprechend! Die Tonwiedergabe konnte auf einigen Testrechnern nicht unterbrochen werden, auf einem Testrechner wurden die Tonzeichen nicht korrekt dargestellt.

Die Lernspiele sind originell: Man muß Pinyin-Buchstaben auf lautliche Anreize hin zuordnen; in einem Memory-Spiel muß man je zwei Zeichen zuordnen; es gibt Patience mit Vokabeln; es gibt sogar Sätze, die in Form des bekannten Computerspiels Tetris angeordnet werden müssen. Weiter muß man z. B. ein Badezimmer mit vorher erläuterten Gegenständen einrichten, die jeweils mit Aussprache oder Schreibweise vorgegeben und auf dem Bild gefunden werden müssen. Bei Nicht-Erfolg verkündet eine dunkle Stimme mit unverhohlener Freude auf Chinesisch, man habe verloren. "Belohnt" wird man mit einer fröhlichen Musik.

Die mit Tönen und Bopomofo transkribierten Silben erhalten per Mausklick ein Erklärungs Fenster mit Lexikoneintrag. Es gibt eine allgemeine Hilfe und sogar zu jeder einzelnen Übung eine Hilfsfunktion, die auch die Inhalte der Übungen erklärt.

Zu jedem Buch wird durch ein aussagekräftiges Foto mit englischem Text landeskundlicher oder kultureller Hintergrund vermittelt.

Im Vergleich zur Version *ABC* ist hier zusätzlich die wichtige Funktion des vorlesbaren Lektionstexts und ein weiteres Spiel enthalten. Bei *ABC* nicht enthalten ist die Zuordnung von Vokabeln zu Einzelbildern oder innerhalb eines Suchbildes.

3. Einsatz im Unterricht

Sollte es keinen speziellen Phonetikkurs im Sprachunterricht an der Universität geben, ist dieses Programm vor allem Anfängern zu empfehlen, damit keine Aussprachefehler zur Gewohnheit werden können, wie bereits in der Einleitung erwähnt.

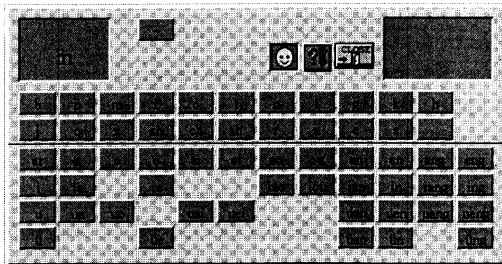


Abb. 8: Die Hörverständnisübung in *Interactive Chinese* (Version *Professional*) ist in der Darstellung weniger umfangreich, in der Funktion vergleichbar mit dem Pinyin-Master.

Es wird etwas kultureller Hintergrund vermittelt, etwa durch ein Bild (mit Erklärung) von Hongkong.

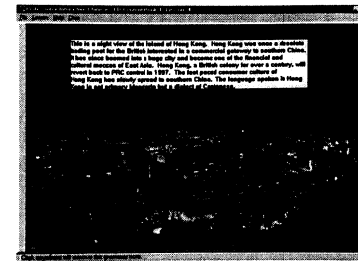


Abb. 9: Landeskunde am Beispiel Hongkongs im Programm *Interactive Chinese*.

Die Lektionstexte sind mit Online-Wörterbucheinträgen verknüpft, die per Mausklick aufgerufen werden können.

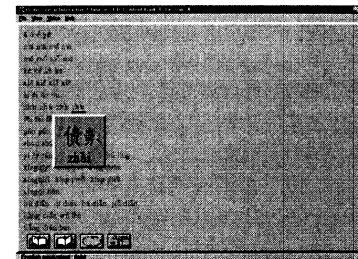


Abb. 10: Die mit Tönen und Bopomofo transkribierten Silben erhalten per Mausklick ein Erklärungs Fenster mit Lexikoneintrag im Programm *Interactive Chinese*.

Hinweis: Weitere Abbildungen zu diesem Programm finden sich im Beitrag "Vergleich von Chinesisch-Lernsoftware" (S. 71 - 79).

Vergleich mit der Version *ABC*:

In der Version *Professional* ist neben den genannten Übungen gegenüber der Version *ABC* noch eine chinesische Textverarbeitung auf westlichem Windows vorhanden: der Mohai-Editor. Er kann jedoch hier nicht beurteilt werden, da er im Testversuch nicht funktionierte.



4. Interactive Chinese, Version *ABC* 趣味中文, Hersteller: Interactive Education Corporation

Die *ABC*-Version des Programms *Interactive Chinese* enthält beinahe alle Funktionen der Version *Professional*. *ABC* hat einige wenige Funktionen weniger und nur 18 Lektionen; es ist eine Light-Fassung der Version *Professional*. Man muß die Bildschirmdarstellung auf 256 Farben reduzieren. Die Zuordnung von Vokabeln zu Einzelbildern oder innerhalb eines Suchbildes fehlt hier ebenfalls. Auch hier kann nach dem Testen auf verschiedenen Rechnern keine Garantie gegeben werden, daß alle Funktionen auf allen Rechnern fehlerfrei laufen. Fehler wies der Satzvergleich mit Frequenzbildern auf; die Tonwiedergabe kann nicht auf jedem Rechner unterbrochen werden; und auch die Dar-

stellung der Tonzeichen scheint nicht unabhängig vom jeweiligen Rechner zu funktionieren.

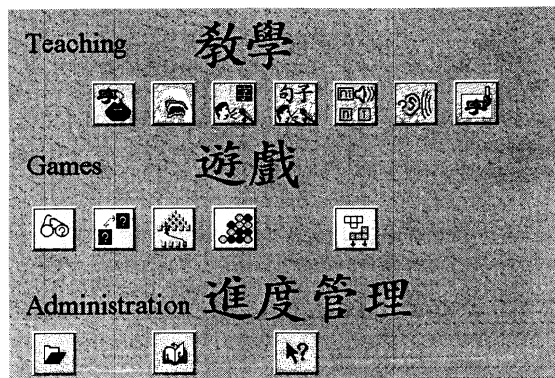


Abb. 11: Bei der ABC-Version fehlen gegenüber der Version *Professional* das Zeichenlernen, ein Lernspiel und einige Lektionen.

Die Versionen *ABC* und *Professional* melden auf einigen Computern den Fehler, es sei kein "Shadow" vorhanden und brechen die Installation ab.



5. Language Learning Chinese, Hersteller: Laser Publishing Group Chinese

Das hervorstechendste Merkmal des Programms ist die sehr langsame Aussprache. Das Vokabular ist alltagspraktischer Natur. Das Vokabular und die Darstellungsweise legen nahe, daß das Programm vor allem im Hinblick auf die Zielgruppe der in westlichen Ländern lebenden Kinder von Auslandschinesen geschrieben worden ist.

Ungewöhnlich ist, daß das Programm nicht in der Taskleiste erscheint, man kann aber über den Task-Manager wechseln.

Einen Tippfehler enthält die Kategorienüberschrift für die Grammatikrückschau, die "Grammer Review" genannt wird.

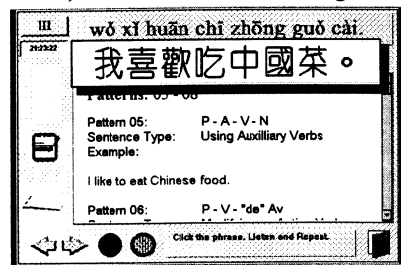


Abb. 12: Das Programm *Language Learning Chinese* enthält einzelne Fehler wie "guó", das hier irrtümlich im dritten statt im zweiten Ton dargestellt wird.

6. Mao's Alphabet, Hersteller: Robert Schlackmann, USA

Mao's Alphabet kann kostenlos von folgender Adresse heruntergeladen werden: <http://www36.pair.com/schlack/mao.html>. Die Demo-Version enthält 100 Zeichen, die im Internet erhältliche Vollversion 2.400. Das Programm enthält vier Bestandteile: Training, Test, Testergebnisse, Wörterbuch mit Aussprache.

Vokabeln können mit Preview angeschaut werden. Sie werden dann wahlweise entsprechend verschiedenen Schwierigkeitsgraden nach Bedeutung und Lautschrift geprüft. Antworten werden mit einem lachenden oder traurigen "Smilie" als richtig oder falsch quittiert. Nachteil: Zeichen können nicht selbst gemalt werden. Es ist nicht gekennzeichnet, welche Vokabeln nur in vormodernen oder klassischen Texten vorkommen und welche auch heute noch verwendet werden können: yǔ 予 (vormodern für geben) steht neben dà 大 (groß).

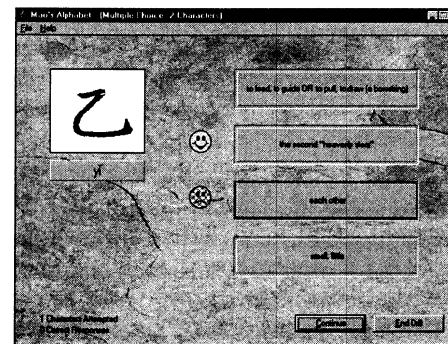


Abb. 13: Vokabeltraining mit Mao's Alphabet.

Das Lexikon ist einfach gehalten und enthält keine Sprachausgabe, nur Aussprachehilfen, die zudem falsch sind. (Wie in der Einführung erwähnt, wird dem Pinyin-Laut "j" als Aussprachehilfe das englische Wort "joke" zur Seite gestellt.)

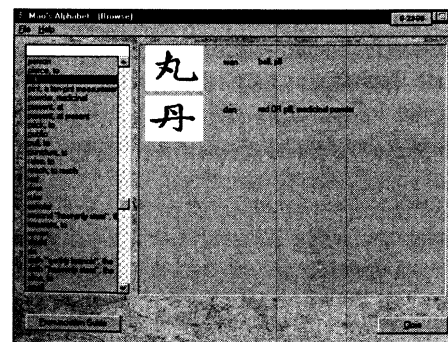


Abb. 14: Das Lexikon von Mao's Alphabet.

Bei zu schnellem Durchblättern des Lexikons stürzt das Programm ab.

Das Programm arbeitet mit einem Graphic-Server, der nach dem Programmabsturz einzeln beendet werden muß.



7. Wenlin 1.0/2.0, Hersteller: Wenlin Institute, Tom Bishop

1. Zusammenfassung

Das Programm Wenlin richtet sich an den fortgeschrittenen autonomen Chinesisch-Lerner. Es ermöglicht die Einbindung aktueller, authentischer Fremdtex te, etwa aus dem Internet. Das Programm übernimmt dabei eine graduelle didaktische Aufbereitung, indem es alle Vokabeln per Mauszeiger auf Englisch erklärt, per Mausklick vorliest, ihre Etymologie nachvollziehbar darstellt und Wortfeld-Assoziationen streng nach der Häufigkeitsstatistik des *Xiandai Hanyu Pinlü Cidian* liefert. Es ist auf dem Weg zur bedingten Beispielhaftigkeit, da es zum selbständigen Lernen und zur weiteren Recherche anregt. Die Übungen z. B. für das Schreiben und Vokabellernen sind dagegen rudimentär.

2. Zugänge und Inhalte

Der Programmstart erfolgt problemlos von CD auf DOS, Windows 95, 98, NT und Macintosh. Das Programm läßt sich auch auf die Festplatte kopieren (für die Audiodateien werden etwa 100 MB benötigt), von wo es schneller läuft. Die Funktion "Install" zur Installation auf die Festplatte funktioniert entgegen Herstellerangaben nicht.

Es können Texte in allen gängigen Codierungen (VR China: Guobiao, Taiwan: Big 5, Unicode) eingelesen werden. Die Browse-Funktion beim Öffnen von Texten ist umständlich, es werden häufig mehrere Seiten von Unterverzeichnissen angezeigt, statt der gesuchten Datei, die auf den Browse-Filter (z. B. *.txt) paßt. Wie von den Online-Wörterbüchern *Roboword* oder *RichWin* for Internet her bekannt, zeigt das Programm am unteren Bildschirmrand Übersetzung und Gebrauch der jeweiligen chinesischen Ausdrücke an, auf denen sich die Maus derzeit befindet. Die sofortige Nachschlagefunktion ist gewöhnungsbedürftig. Das Vorlesen ist nur mit einer Soundkarte möglich, die mit Soundblaster kompatibel ist, und auch dann nur silbenweise. Stärken hat das Programm in der Darstellung der Entwicklung der Zeichen vom Piktogramm zur heutigen stilisierten Form.

Die CD wird mit zahlreichen chinesischen Texten ausgeliefert, Version 1.0 mit den Werken von Lu Xun und der elektronischen Zeitschrift *Huaxia Wenzhai* 华夏文摘 (China News Agency), die auch unter <ftp://ccic.ifcss.org/pub/china-studies/xiaoyu-collection> herunterzuladen ist. Version 2.0 enthält unter anderem eine englische und chinesische Bibelfassung.

Beim Vorzeichnen enttäuscht das Programm, wie in der Einleitung erwähnt, mit zu geraden Strichen. Die Audiowiedergabe erfolgt, wie bei den meisten Chinesisch-Programmen, noch silbenweise, wodurch kein flüssiges Vorlesen möglich ist. Das Programm erläutert 3900 Zeichen, die auch nach Häufigkeit geordnet einsehbar sind. 10.000 Zeichen haben Wörterbucheinträge, 15.000 können dargestellt werden.

Wer Vokabeln nach der Häufigkeit ihres Auftauchens lernen möchte, für den stellt das Programm *Wenlin* die einfachste Variante dar. Achtung: Für diese spezielle Funktion ist es notwendig, die gesamte CD auf die Festplatte zu kopieren, da die Datei mit den Zeichen in der Reihenfolge ihres Auftauchens beim Betrieb von CD schreibgeschützt ist und damit für Lernzwecke nicht zur Verfügung steht. Die Flashcard-Funktion ist ein kleines, unabhängiges Lernprogramm, das Vokabeln auch in Kombinationen abfragt; es ist aber noch rudimentär. Bei Flashcard sind die zu lernenden Zeichen nicht mit Drag and Drop-Verfahren (wie unter Mac und IBM PC üblich) auszuwählen, sondern über Grab and Insert. Doch auch das funktioniert nur, wenn das Programm vorher auf die Festplatte kopiert wurde, da die vorgeschlagenen Texte read-only sind und damit nicht editiert und mit Grab behandelt werden können.

Das Pinyin-Sonderzeichen "ü" läßt sich über ALT + U eingeben bzw. mit Tonzeichen über v und Tonzeichen. Andere deutsche Sonderzeichen werden in der Eingabefunktion nicht umgesetzt; mit anderen Programmen erstellte Unicode-Dateien mit deutschen Buchstaben werden aber richtig dargestellt.

Aufgrund mangelnder Umgebungstests ist das Programm noch fehlerhaft: Man kann den Bildschirmdruck nicht in die Zwischenablage kopieren. Klickt man auf "didn't", meldet der Computer, er finde den Eintrag "didn" nicht. Die Write-Funktion wird nicht unterstützt. Das Umschalten per Taskleiste ist umständlich. Man muß zunächst die Großschreibtaste und dann die Maustaste benutzen, um wieder zu Wenlin zurückzukehren und nicht stattdessen vor einem schwarzen Bildschirm zu sitzen.

Der Ausdruck erfolgt problemlos in klarer Bitmap-Schrift auf Laserdrucker, wobei Word 97 mit derselben Datei und Unicode-TrueType-Font Schwierigkeiten hatte.

3. Einsatz im Unterricht

Das Programm bietet eine individuell abgestimmte didaktische Aufbereitung von authentischen Texten. Jeder Lerner kann sich die Bedeutung der ihm unbekannten Zeichen anzeigen lassen. Während so ein Text in der Klasse individuell besser verstanden werden kann, eignet sich das Programm doch besser zum Selbststudium und entdeckenden Lernen.

4. Neue Funktionen unter Wenlin 2.0 (laut Herstellerangaben)

Version 2.0 enthält ein größeres Wörterbuch mit 72.000 Einträgen: John DeFrancis, ed., *ABC Dictionary*, Honolulu: University of Hawaii Press 1996, 897 S. Eine Toolbar ermöglicht den direkten Zugriff auf Funktionen wie Nachschlagen, Auswählen, handschriftliche Eingabe und Aussprache. Version 2.0 läuft nicht mehr als DOS-, sondern als Windows 95/NT-Applikation. Es ist jetzt auch möglich, Texte über die Zwischenablage mit anderen Windows-Programmen auszutauschen. Die Ziffern "1" - "4" versehen Vokale mit Tonzeichen. Es gibt Diagramme für die Strichreihenfolge.

Verzeichnis elektronischer Medien

Chinese Assistant [Fremdtexte mit deutschem Online-Wörterbuch (autonomes Lernen möglich), keine speziellen Lernfunktionen]

Chinese Character Tutor von Flashware International, 6440 Weidner Road, Franklin, OH 45005 USA, Tel./Fax +1 (513) 748-8182, USA [Vokabeltrainer mit sechs verschiedenen Lernmethoden, Sprachausgabe, umfassendste Vokabel-Lernfunktionen]

Interactive Chinese, Version *ABC* von Amtrade, US Office +1 (909) 595-1669, US Office Fax +1 (909) 595-1971, USA, info@amtrade.com [kleinere Version von Prof. Interactive]

Interactive Chinese, Version *Professional* vertrieben von VentureTech, Inc. [Frequenzbildvergleich, grafische Darstellung der Phonetik, einfallsreiche Lernspiele.]

Language Learning Chinese von Laser Publishing Group, vertrieben durch the CD-ROM SHOP, Tel.: (416) 368-5000, Bestellungen: (800) 999-9756, Fax: (416) 366-9008, E-mail: pjim@cdromshop.com, 204 Ontario Street, Toronto, Ontario, Canada, M5A 2V5 [sehr alltagspraktisches Vokabular]

Mao's Alphabet [langsame Tonwiedergabe in Silbenform]

Wenlin von Wenlin Institute [Fremdtexte, Etymologie der Zeichen, minimale Lernfunktion]

Hinweis: Alle Programme sind mit Rabatt für Forschung und Lehre zu beziehen bei: MultiLingua Verlag GmbH, Universitätsstr. 140, 44799 Bochum, Tel. 0234 70778-8, Fax -0, E-mail multilingua@t-online.de, http://multilingua.com.

Abbildungsverzeichnis

- 1 Das Eingabefenster bei *Chinese Assistant* ermöglicht die übersichtliche Eingabe chinesischer Zeichen. Beim Test schien diese Funktion, wie hier dargestellt, gestört gewesen zu sein.

- 2 Auch Sätze sind vertont in *Chinese Character Tutor*.
- 3 Eine Übersicht zur Geschichte Chinas findet sich im Programm *Chinese Character Tutor*.
- 4 Herstellerangaben zum Programm *Interactive Chinese*, das in den Versionen *ABC* und *Professional* erhältlich ist.
- 5 Konfiguration des Programms *Interactive Chinese* (Version *Professional*).
- 6 Die verschiedenen Übungsformen, aber auch Lernspiele und Systemkonfiguration sind von der Arbeitsplatte aufzurufen.
- 7 Bei diesem Spiel von *Interactive Chinese* (Version *Professional*), das bei der Version *ABC* fehlt, sind die Zeichen zunächst einfacher und später immer längerer Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen.
- 8 Die Hörverständnisübung in *Interactive Chinese* (Version *Professional*) ist in der Darstellung weniger umfangreich, in der Funktion vergleichbar mit dem Pinyin-Master.
- 9 Landeskunde am Beispiel Hongkongs im Programm *Interactive Chinese*.
- 10 Die mit Tönen und Bopomofo transkribierten Silben erhalten per Mausklick ein Erklärungsfenster mit Lexikoneintrag im Programm *Interactive Chinese*.
- 11 Bei der Version *ABC*-Version fehlen gegenüber der Version *Professional* das Zeichenlernen, ein Lernspiel und einige Lektionen.
- 12 Das Programm *Language Learning Chinese* enthält einzelne Fehler wie "guó", das hier irrtümlich im dritten statt im zweiten Ton dargestellt wird.
- 13 Vokabeltraining mit *Mao's Alphabet*.
- 14 Das Lexikon von *Mao's Alphabet*.

Summary

Evaluation reports on seven programs teaching the Chinese language

1, *Chinese Assistant 2.10*, which is currently not available, is an online dictionary providing real-time-translations of words in unknown Chinese texts from three different electronic dictionaries. Moreover it offers database functions. 2, *Chinese Character Tutor* is a vocabulary trainer with many different criteria to sort words and idiomatic phrases for learning purposes. 3, The *professional* version of *Interactive Chinese*, which is meant for beginners, includes many creative and graphic exercises, including animated phonetic descriptions and "edutainment". 4, The ABC version of the program *Interactive Chinese* is smaller, but only exercises of minor importance have been omitted. 5, *Language Learning Chinese* is a program for oversea Chinese children who want to learn Chinese. 6, *Mao's Alphabet* is a free software and includes 2,400 characters which can be trained, tested and looked up in a simple dictionary. 7, *Wenlin 2.0* is designed for the advanced autonomous learner of Chinese. It accepts unknown texts and explains the characters with their etymology in English, reading them out loudly and creating associations by displaying the word field and the frequency of usage. While it stimulates further learning, the exercises for writing and vocabulary learning are rather rudimentary.

Satisfying Curiosity about Chinese with Wenlin Software

Tom Bishop

1. Introduction

Wenlin (文林) is a software package specifically designed to help learners of Chinese. It has been under development since 1987, and has been commercially available since early 1997. The second edition (Wenlin 2.0) was published in November 1998. It has many improvements, including a much larger dictionary – the ABC Chinese-English Dictionary, edited by John DeFrancis, with over 72,000 entries. Wenlin is distributed on a CD-ROM that runs on both Macintosh and IBM-PC computers. It integrates three basic components: (1) a Chinese text editor/viewer; (2) Chinese-English and English-Chinese dictionaries; and (3) "flashcards" for memorizing Chinese characters.

The text editor is integrated with the dictionaries in such a way that one can look up the definition of any vocabulary item in an electronic text simply by pointing to it. We call this capability *Instant Lookup*. It works with practically any Chinese text that is in electronic form, and saves the student from spending a great deal of time trying to look up vocabulary in an ordinary dictionary. Students are therefore able to do extensive reading of texts that would otherwise be too difficult for them.

Wenlin assists the student in a variety of other ways, such as explaining why each Chinese character looks the way it does, displaying the standard stroke order for over ten thousand Chinese characters, and playing the recorded pronunciations of all the syllables of Mandarin.

Rather than give a comprehensive summary of all Wenlin's features, I will focus in this article on two types of cross-referencing, namely, the abilities to view two kinds of list: (1) all the multisyllable words that contain a given character; and (2) all the characters that contain a given graphical component (radical or phonetic). Both kinds of list are ordered by frequency of usage, starting with the most commonly used vocabulary items. These two cross-referencing capabilities were the original main ideas of Wenlin, and I feel that they are still Wenlin's most interesting and distinctive features.

2. First Example: Words Containing a Given Character

A very frequent and frustrating experience for the learner of Chinese is to encounter a character that seems familiar, but to be unable to identify *why* it seems familiar.

Consider the word 志愿 *zhìyuàn* 'aspiration'. It is not a very common word. A student might encounter it in the second or third year. By that time, the student has probably already learned the character 志 *zhì*. But where?

Both 同志 *tóngzhì* and 意志 *yìzhì* are more common than 志愿 *zhìyuàn*. (The basis for this assertion is given later in this article.) Also, 杂志 *zázhì*, though perhaps slightly less common, is often found in first-year textbooks. The student is likely to have learned these related words earlier. Unfortunately, none of them is listed in an ordinary dictionary under the character 志 *zhì*. Therefore, an ordinary dictionary is no help to the student who would like to make an association between this new piece of knowledge (the word 志愿 *zhìyuàn*) and the related knowledge that was already (partially) acquired.

Reviewing the previously encountered words when learning the new word could help all the words to stick more firmly in memory. It might also provide insight into their meanings. For example, 同志 *tóngzhì* 'comrade' could be understood as "(person having the) same aspiration". In this way, the character 志 *zhì* is better understood as a morpheme (meaningful element), rather than an arbitrary symbol for the syllable *zhì*, which could easily be confused with homophonous characters 制, 至, 治, 质, 致, 置, etc.

Wenlin provides a triangular "button" in the dictionary entry of each Chinese character, like this:

▷list words containing 志 (most common words first)

By pressing the button, the student can immediately see a list of all the words in the dictionary that contain the given character:

同志 *tóngzhì* n. comrade

意志 *yìzhì* n. will; determination

志愿[-願] *zhìyuàn* n. aspiration; wish; ideal ◆v. pledge to do sth.; volunteer

标志[標-] *biāozhì* n. sign; mark; symbol

杂志[雜-] *zázhì* n. ① magazine; journal; periodical ② records; notes

斗志[鬥-] *dòuzhì* n. will to fight

壮志[壯-] *zhuàngzhì* n. lofty ideal/aspiration

志气[-氣] *zhìqì* n. aspiration; ambition

...(etc.)

The entire list for 志 contains seventy-nine words, so it is very important that the list is arranged in order of frequency of usage (as I will explain below). For review, the student can concentrate on those words near the top of the list, without being distracted by the less common words down below. If some words near the top of the list are still unfamiliar to the student, it may be beneficial for the student to "preview" them in preparation for eventually memorizing them, and also to form a better idea of the meaning of the character/morpheme shared in common by all the words in the list.

3. Frequency Statistics for Chinese Characters and Words

You may wonder whether the claims just made, about some words being more common than others, are facts or only subjective opinions. Then again, if you find the topic of statistics hopelessly boring, and are therefore in danger of not finishing this article, perhaps you should skip this section and go directly to 4. *Second Example: Characters Containing a Given Component.*

Frequency statistics are compiled in a straightforward way: by taking a large sample of "typical" Chinese texts, and counting the number of occurrences of each Chinese character (字 *zì*). The characters are then ranked in order starting with the character with the largest number of occurrences. The same thing can be done with words (词 *cí*); though it is more difficult since the sample texts must first be parsed (divided into words).

Of course, the exact ordering depends on the particular sample texts. Nevertheless, especially for the most common vocabulary, statistics really are meaningful. All studies agree that the first two characters are (1) 的 *de* and (2) 一 *yī*. There is only slight variation in the ordering of the next few characters: (3) 是 *shì*, (4) 不 *bù*, (5) 了 *le*, etc. For less common items, even though the numbers vary more and more widely between different statistical studies, there is still a high degree of approximate consistency. There is a clear distinction, for example, between a character like 水 *shuǐ* that is among the three hundred most frequent characters, and a character like 撰 *zhuàn* that is not included in the two thousand most frequent characters: when designing materials for review by second-year students who may have studied in different schools, one might expect most of the students to be familiar with the former, but not with the latter.

Wenlin's frequency ranks for single characters (字 *zì*) were derived by averaging the data from five different sets of statistics (details are given in Appendix A of the Wenlin User's Guide). *Modern Chinese Frequency Dictionary* (现代汉语频率词典, Beijing Language Institute, 1986) is unusual in counting not only single characters, but also words of any number of syllables, and it is the source of all Wenlin's frequency data for words (词 *cí*).

A strange method of learning Chinese vocabulary that I actually used while living in China was to memorize characters (字 *zì*) in frequency order, and while learning each character, learn (or at least preview) the most common words (词 *cí*) containing that character. Even though I had to spend a lot of time with the frequency dictionary assembling the words to go with each character, I found it to be a good way of learning over 1500 characters in one year.

This method has limitations. For example, when one learns the character 生 *shēng* (number 25), one has not yet learned the character 活 *huó* (number 179). Therefore it is premature to learn the word 生活 *shēnghuó*. It may still be beneficial to "preview" the word 生活 *shēnghuó* when learning 生 *shēng*. Then, later, when learning 活 *huó*, the word 生活 *shēnghuó* may already seem slightly familiar.

In practice, it seems very unlikely that the method just described would be, or should be, followed exactly. Communicative goals and grammatical patterns should also influence the order of vocabulary acquisition. For example, it makes sense to learn the color words 红 *hóng*, 绿 *lǜ*, 蓝 *lán*, etc. as a group, regardless of their frequency rankings. And, of course, one had better learn words of practical importance such as 厕所 *cèsuǒ* before the urgent need for them arises, regardless of how often they occur in literature or conversation. Furthermore, the method works better for the first thousand characters, since they are all so common that an active student is sure to encounter them repeatedly in a variety of contexts soon after learning them. Less common characters become more like number 1999:

1999 葛 [gē] kudzu vine; grass-cloth (pueraria) [Gě] (surname)

Without motivation, such as a kudzu vine growing in the garden or a friend named Gě, learning such a character feels like a waste of time. (On the other hand, number 2000 痕 *hén* as in 痕迹 *hénjì* 'mark' is relatively useful; this may be evidence of inaccuracy of the frequency statistics.)

In spite of these limitations, frequency statistics are valuable as approximations, especially when we take into consideration the fact that a vocabulary item cannot be learned once and for all in a single lesson. Only after repeated exposure will it be retained in long-term memory. Systematic review can be organized using lists of vocabulary ordered by frequency of usage. In any list of vocabulary items arranged in frequency order, a student is very likely to be most familiar with the items near the top of the list, regardless of the exact order in which the student originally learned them.

4. Second Example: Characters Containing a Given Component

The example has already been given of seeing a character (志 *zhì*) in a new word (志愿 *zhìyuàn*) and being unable to remember the other words one has already learned containing the same character. Another experience, which is even more frequent and frustrating, is to encounter a character, one of whose components seems familiar, but to be unable to identify it.

The character 核 *hé* 'pit; nucleus' is not very common. (Its frequency rank is 1378.) It might be learned by a second-year student. The student surely recognizes the left-side component 木 *mù* 'tree' (suggesting the meaning 'fruit', related to 'pit'). But what is the right-side component 亥? It should seem familiar to the student.

With sufficient time and effort, the student might succeed in finding 亥 in an ordinary dictionary. Its pronunciation is *hài*, and the student might be clever enough to realize that it is a phonetic component in 核 *hé*. It is unlikely that the student is already familiar with the word 亥 *hài* meaning 'number twelve; year of the pig'. (The frequency rank of 亥 *hài* is 2873.) It is even more unlikely that the dictionary will inform the student that the character 亥 originally depicted a pig. In any case, the student's real purpose, to discover why the component 亥 *hài* seems familiar, has been frustrated.

Almost certainly the student has already learned the characters 该 *gāi* (frequency rank 339) and 孩 *hái* (420), and quite possibly also 刻 *kè* (665). These characters all contain 亥 *hài* as a component.

Theories of memory indicate that facts are more easily retained when they are linked together by meaningful associations. By reviewing the characters 该 *gāi*, 孩 *hái*, 刻 *kè* and 核 *hé* as a group, the student can remember them more effectively, and reinforce understanding of phonetic components. The relation between the three initial consonants *g*-, *k*-, and *h*- is a pattern; compare 古 *gǔ*, 苦 *kǔ* and 胡 *hú*. Using the phonetic component as a "hint" to help remember (or guess) the pronunciation of a character is a skill without which learning to read Chinese would be nearly impossible.

In the dictionary entry of each Chinese character, Wenlin explains its analysis into components. For example, under 核 *hé* it gives the components 木 *mù* and 亥 *hài*. By pointing to one of the components, the student can then see the dictionary entry for the component. In that entry, Wenlin provides a "button" like this:

▷ list characters containing 亥 as a component

By pressing the button, the student can immediately see a list of all the characters in the dictionary that contain the given component:

该(該) [gāi] (应该 yīnggāi) should

孩 [hái] (孩子 háizi, 小孩儿 xiǎoháir) child; 女孩儿 gǚr

刻 [kè] carve; quarter hour; moment

核 [hé] pit; nucleus; 核桃 hétào walnut [hú] 核儿 húr (口) pit

咳 [hāi] hey [ké] 咳嗽 késou cough

... (etc.)

"In a system, every fact is connected with every other fact by some thought-relation. The consequence is that every fact is retained by the combined suggestive power of all the other facts in the system, and forgetfulness is well-nigh impossible." (William James: *Principles of Psychology* vol. 1, 1891, pp. 662-3).

5. Conclusion

The two examples, 志愿 *zhìyuàn* (with words containing 志) and 核 *hé* (with characters containing 亥), may not be especially beautiful, but they are typical of the thousands of words and characters a student has to learn. Achieving a minimal level of literacy in Chinese is a very time-consuming task. It can be made at least slightly more efficient, and quite a bit more interesting, by making cross-referencing between related vocabulary items easier. Then the student can explore how words are built by combining characters, and characters are built by combining components.

Wenlin is intended to maximize the student's appreciation for the analytic structure of Chinese vocabulary and the visual representation of its meaningful elements, while simultaneously minimizing the student's frustration in trying to remember vocabulary items or look them up in dictionaries. Naturally, some students will be more interested than others in exploring the analysis of vocabulary items, and a student's interest will vary over time. Requiring every student to analyse every vocabulary item would be unreasonable. An advantage to using Wenlin as a tool for reading texts and learning characters, is that the student always has the option of satisfying his or her curiosity.

Zusammenfassung

Der Autor gibt einen Einblick in zwei wichtige Funktionen der Chinesisch-Lernsoftware "Wenlin 2.0", mit deren Hilfe der Schriftzeichenerwerb für den Lerner strukturierter und dadurch leichter gemacht werden soll. Zum einen kann das Programm alle Wörter anzeigen, die ein bestimmtes Schriftzeichen enthalten, zum anderen können alle Schriftzeichen angezeigt werden, die eine bestimmte Komponente (Radikal oder Phonetikum) enthalten. Die Sortierung der Listen erfolgt in beiden Fällen nach der statistischen Häufigkeit. So ergeben sich jeweils Gruppen von strukturell ähnlichen Wörtern/Zeichen, die sich der Lerner besser einprägen kann.

Sinologische Qualifizierungsarbeiten an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Klaus Kaden

1. Allgemeine Situation

Die Sinologie der Berliner Humboldt-Universität hat sich wie an keiner anderen deutschen Universität in den vergangenen Jahrzehnten relativ ausgedehnt der Forschung und der wissenschaftlichen Grundlegung der Lehre auf den verschiedenen Gebieten der modernen und der alten chinesischen Sprache gewidmet. Dafür wurden seit Ende der 50er Jahre, nachdem die ersten Nachkriegsjahrgänge am Ostasiatischen Institut ihr Studium beendet hatten, kontinuierlich und planmäßig durch Qualifizierung interessierter Absolventen die entsprechenden Kapazitäten neu aufgebaut. Bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (AdW) erhielten etwa um die gleiche Zeit (seit 1959/60) am Institut für Orientforschung in der Abteilung Ostasien ebenfalls einige linguistisch orientierte Absolventen der Humboldt-Universität sowie chinesischer Universitäten eine Anstellung. Ihre Arbeit erfolgte in fachlicher Abstimmung mit der 1958 gegründeten Sektion für Sinologie, wobei die damals dringend notwendige Erarbeitung eines den aktuellen Bedürfnissen entsprechenden chinesisch-deutschen Wörterbuches im Vordergrund stand. 1969 wurde diese Arbeitsgruppe neben anderen in das neugebildete Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (ZISW) überführt.³⁷ Zwischen Universität und Akademie gab es auf dem sinologisch-sprachwissenschaftlichen Gebiet enge Kontakte und Kooperationen.

Der Aufbau der Sinologie und damit der Sinologiek in Berlin mußte zunächst von Null beginnen, da als Folge des Krieges kaum noch einschlägig ausgebildete und qualifizierte Fachleute zur Verfügung standen. Nachdem Prof. Eduard Erkes (1891-1958), der den Wiederaufbau des Faches in Leipzig und Berlin Anfang der 50er Jahre geleitet hatte, 1958 verstorben war, charakterisierte der Vizepräsident der Akademie Wolfgang Steinitz Anfang 1959 die Situation als "schwere Kaderlage in der Sinologie". "Ein planmäßiger Universitäts-Unterricht kann seit dem Tode von Gen. Prof. Erkes, Leipzig, nur noch an der Humboldt-Univ. durchgeführt werden, auch da nur mit großen Schwierigkeiten. ... Ratchnevsky und Behrsing sind z. Zt. die einzigen 'fertigen' Universitätslehrkräfte für Sinologie in der DDR", wobei Ratchnevsky "der wissen-

³⁷ Einzelheiten vgl. Richter (1999:345, 354, 359).

schaftlich stärker ausgewiesene" und zu dieser Zeit der "einzige international bekannte Sinologe der DDR" war.³⁸

2. Die Studenten

An der Humboldt-Universität wurden daher, nach der Immatrikulation eines einzelnen Studenten 1950 (mehr Interessenten gab es in diesem Jahr noch nicht), von 1951 bis 1960 jährlich Gruppen von jeweils etwa 10 Anfängern angenommen (außer 1955 und 1959). Dazu mußten 1958 noch neun Studenten des Immatrikulationsjahrgangs 1954 (Examen 1959/60) und sechs Studenten des Jahrgangs 1956 (Examen 1961) von der Leipziger Universität übernommen werden, da dort aus dem genannten Grunde ein ordnungsgemäßer Studienabschluß nicht mehr möglich war.

Bedingt durch die Verschlechterung der politischen Beziehungen der DDR mit der VR China um 1960 wurden dann sechs Jahre lang bis 1966 keine Immatrikulationen mehr vorgenommen. Die 1960 noch aufgenommenen fünf Studenten sowie weitere zwei aus Leipzig nach Berlin gewechselte Studenten des Jahrgangs 1961 wurden 1962 alle "umgelenkt", d. h. in andere Fachrichtungen vermittelt, wie z. B. Mongolistik, Germanistik, Dolmetscher Englisch-Russisch, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft usw.

Erst 1967, als ein Mangel an Spezialisten für den Handel mit China für die nächsten Jahre spürbar wurde, konnte die Ausbildung wieder aufgenommen werden, zunächst mit sechs Studenten, deren Studiengang neben der Chinakunde auf Ökonomie ausgerichtet wurde und die alle 1972 als Diplomsinologen erfolgreich abschlossen.

Nach der 3. Hochschulreform (1970) wurde auf Anweisung des Hochschulministeriums mit der Ausbildung von Chinesisch-Sprachmittlern (Dolmetschern und Übersetzern) begonnen. Das erforderte die Konzipierung und den Aufbau eines völlig neuen Studieninhalts und Studienablaufs, für den erst 1974 ein verbindlicher Studienplan vom zuständigen Minister bestätigt wurde (Neufassung 1983). Die Ausbildung war prinzipiell zweisprachig, wobei als erste Sprache im allgemeinen Englisch oder Russisch in Frage kamen und Chinesisch als Zweitsprache fungierte. Für die wissenschaftliche Fundierung war die Verstärkung der linguistischen Forschung sowie deren Ausdehnung auf die komparative Sprachwissenschaft und die Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft Deutsch-Chinesisch notwendig. Gleichzeitig mit den Studenten für Regionalwissenschaften/Chinawissenschaften (Diplomsinologen, verbindliche Studienpläne ebenfalls 1974 und 1983) wurden dann bis 1988 im Zweijahresrhythmus jeweils zwischen fünf und zehn Studenten für das Sprachmittlerstudium immatrikuliert.

³⁸ Zitiert bei Richter (1999:349-350), vgl. a. Lewin (1999:454 ff.).

trikultiert.³⁹ 1975 standen also die ersten Absolventen dieses Studiengangs zur Verfügung. Sie wurden, wie auch schon der 1967er Sinologen-Jahrgang sowie die späteren Sprachmittler-Jahrgänge, in erster Linie über das Außenhandelsministerium oder über das Außenministerium an der Botschaft bzw. der Handelsvertretung der DDR in Peking eingesetzt sowie auch beim Übersetzungsdienst "Intertext", in großen Kombinat, in der Polizei und Armee usw. Einige wenige gingen langfristig in die wissenschaftliche Forschung oder blieben zunächst bis zur Promotion an der Universität.

1980 wurden für die neu eingeführte Studienrichtung "Regionalwissenschaften/Chinawissenschaften mit erweiterter Sprachausbildung" (RWS) einige wenige Studenten angenommen, da sich auf dem Gebiet der Linguistik in Forschung und Lehre inzwischen für die Zukunft die Gefahr einer "Generationslücke" auftrat. Fünf Studenten schlossen dieses Studium 1985 bzw. 1986 ab.

Nach langen Bemühungen erteilte das Ministerium 1988 die Genehmigung, eine einsprachige Sprachmittler-Ausbildung nur für Chinesisch durchzuführen und dafür acht Studenten zu immatrikulieren. Bei der traditionellen zweisprachigen Ausbildung war die sprachmittlerische Kompetenz der Studenten dadurch beeinträchtigt, daß aus Zeitgründen die Vermittlung von landeskundlichem und anderem Hintergrundwissen über China immer zu kurz kam. Dieses konnte nun in den Studienablauf besser und umfangreicher einbezogen werden. Durch die "Wende" und die dadurch bedingten zahlreichen Umstellungen und Neuorientierungen kamen jedoch die 88er Studenten in große Probleme mit der Fortsetzung und dem Abschluß des Studiums – sie mußten nun doch wieder zwei Sprachen belegen –, so daß bis jetzt immer noch einige das Examen nicht abgelegt haben.

Die letzte reguläre Gruppe von Sprachmittlern begann 1992 das Studium. Danach wurde dieser Ausbildungsgang "auf Null gesetzt", d. h. es konnten keine Immatrikulationen mehr erfolgen, und einige Zeit später wurde er dann auf Grund der rigorosen Reduzierung der Stellenpläne gestrichen. Nach 27 Jahren Geschichte lief die Sprachmittlerausbildung 1997 endgültig aus, und die speziell dafür noch beschäftigten Lehrkräfte wurden entlassen. Studenten, die noch nicht abgeschlossen hatten und erst danach ihr Examen ablegten, mußten sich für den Abschluß entweder als Diplom-Dolmetscher oder als Diplom-Übersetzer entscheiden.

Zwischenzeitlich wurde, solange die Lehrkapazitäten noch vorhanden waren, als einmalige Übergangsregelung 1990 und 1991 für Sinologiestudenten von der Freien Universität Berlin die Möglichkeit geschaffen, in einem verkürzten ein- bis zweijährigen Zusatzstudium, aufbauend auf den vorher schon erworbenen Chinesischkenntnissen, eine einsprachige Qualifikation als Sprachmittler

³⁹ Vgl. dazu Kaden (1987:23-27) und auch Kautz (1989).

für Chinesisch zu erwerben.⁴⁰ In diesem Rahmen legten in den Jahren 1993 und 1994 sieben Absolventen die Diplomprüfung mit linguistischen Abschlußarbeiten ab.

Nach der deutschen Vereinigung wurde das Magisterstudium eingeführt. 1990 und dann ab 1992 jährlich wurden Magister-Anfänger in das obligatorische einjährige Propädeutikum aufgenommen. Die Immatrikulationszahlen erhöhten sich im Vergleich zu früher beträchtlich und pendelten sich ab 1994 auf ca. 35-50 ein. Die neu erarbeitete und von der Senatsverwaltung bestätigte Studienordnung sah für interessierte Studenten der Sinologie die Möglichkeit der linguistischen Schwerpunktsetzung ab Hauptstudium vor. Bisher hat es in diesem Rahmen jedoch noch keine Studienabschlüsse gegeben. Und in der neuesten Fassung der Ordnung ist dieser Punkt mittlerweile auch wieder gestrichen worden.

Nach meinen Unterlagen wurden insgesamt im Bereich der Sinologie an der Humboldt-Universität (HU) in der DDR-Zeit (bis 1990) 201 Studenten immatrikuliert (inkl. der aus Leipzig übernommenen 19). Davon legten 129 das Examen ab.⁴¹ 41 der Diplomarbeiten (von 42 Absolventen), also ca. ein Drittel, waren linguistisch orientiert. Nach 1990 haben dann bis jetzt weitere 15 Studenten einen sinolinguistischen Abschluß gemacht. Zusammen ergeben sich also für die vergangenen 45 Jahre an der HU 56 sinolinguistische Arbeiten von 57 Absolventen.

3. Die Betreuer und Gutachter

Bei der Fertigstellung von Qualifizierungsarbeiten (außer Habilitationsschriften) spielen bekanntlich die Betreuer und Gutachter eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Prozeß der Betreuung über mehrere Jahre, von der Themenfindung bis zum Abschluß, und der Begutachtung der fertigen Arbeit ist sehr vielfältig und oft sehr aufwendig. Betreuer und Gutachter müssen eine entsprechende wissenschaftliche Qualifikation nachweisen, normalerweise die Habilitation, bei Diplom- und Magisterarbeiten die Promotion. Im allgemeinen ist der

⁴⁰ Vgl. Kaden (1991:120).

⁴¹ Zwei oder drei Externe sind hier nicht mitgerechnet. Kampen (1999:245, 258) spricht von 131 Diplomarbeiten. Da dabei die Leipziger mit eingeschlossen sind, dürfte seine Zahl geringfügig zu niedrig angesetzt sein. In unserem Zusammenhang ist die ganz genaue Zahl nicht so sehr von Bedeutung, da es hier nur darum geht, eine Vorstellung vom ungefähren Anteil der linguistischen Diplome zu geben. Bei Kampen sind von den von ihm festgestellten insgesamt 236 Qualifizierungsarbeiten (inkl. Dissertationen und Habilitationen) in der DDR genau 25 % dem Fachgebiet Sprachwissenschaft zugeordnet (S. 258). Simon (1989) hat unter den 413 Dissertationen und Habilitationsschriften der DDR und der BRD zum Thema China aus dem Zeitraum 1945 - 1986 zur Sprachwissenschaft 35 gefunden.

Betreuer gleichzeitig Gutachter bzw. – falls nach den jeweiligen Vorschriften mehrere Gutachten erforderlich sind – zumeist der erste Gutachter.

An der Humboldt-Universität übernahm am Anfang Paul Ratchnevsky (1899-1991) die damit verbundene Arbeit. Ab 1954 betreute er alle Sinologiestudenten bei ihren Abschlüssen und übernahm die Begutachtung der Arbeiten. 1953 wurde er mit der Leitung des Instituts für Chinakunde (1954 umbenannt in Ostasiatisches Institut) beauftragt und 1954 zum Professor mit Lehrstuhl für Sinologie und Mongolistik berufen. Im März 1958 wurde ihm die Direktion aus der Hand genommen, und er betreute nur noch einige der sprachwissenschaftlich ausgerichteten Arbeiten (bis 1963). 1964 wurde er emeritiert.⁴²

Siegfried Behrsing (1903-1994) hielt ab Herbstsemester 1953 Lehrveranstaltungen zur neuen und modernen chinesischen Geschichte. Im April 1958 wurde er zunächst kommissarischer Direktor und dann 1959 Direktor des Ostasiatischen Instituts, welches er bis zu seiner Emeritierung 1969 leitete. Am 1.9.1959 wurde er zum Professor mit vollem Lehrauftrag ernannt, und nach dem Ausscheiden von P. Ratchnevsky erhielt er 1965 den sinologischen Lehrstuhl.⁴³ Er betreute und begutachtete zahlreiche Diplomarbeiten in der Zeit von 1959 bis 1963 (danach kamen die Auswirkungen der Immatrikulationslücke) sowie ab 1965 bis 1970 auch die sprachwissenschaftlichen Dissertationen.

Eine wichtige Rolle für die postgraduale linguistische Qualifikation der Absolventen in den 60er Jahren und danach spielte Georg Friedrich Meier (1919-1992), der 1961 als Direktor des Instituts für Phonetik und Kommunikationswissenschaft von Leipzig an die Humboldt-Universität berufen worden war. Er betreute und begutachtete eine überdurchschnittlich große Zahl von Promovenden der Universität und der Akademie der Wissenschaften für die verschiedensten Sprachen, darunter für Chinesisch alle von 1962 bis 1970 verteidigten Dissertationen A und eine Dissertation B 1976.

Ab Mitte der 70er Jahre habe ich selbst (geb. 1934) nach Erreichen der entsprechenden Qualifikation diese Aufgabe weitgehend übernehmen müssen und in fast 25 Jahren Gutachten zu 29 Diplom- und Magisterarbeiten (davon 27 auch betreut), sieben Dissertationen (davon 4 verantwortlich betreut) und drei Habilitationsarbeiten geschrieben.

Ulrich Kautz (geb. 1939), am Dolmetscher-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig ausgebildet als Diplom-Dolmetscher und -Übersetzer für Englisch und Chinesisch, kam im Oktober 1976 an die Sektion Asienwissenschaften. Er widmete sich besonders der Verbesserung und Professionalisierung der Sprachmittleraus- und -weiterbildung und betreute und begutachtete vor allem die Diplomarbeiten mit übersetzungswissenschaftlicher und konfrontativ-linguisti-

⁴² Vgl. ausführlich Barkmann (1994).

⁴³ Vgl. dazu Kaden (1979) und Felber (1994).

scher Ausrichtung (neun Gutachten bis 1990) sowie, nach seiner Habilitierung, eine Dissertation und eine Habilitation.

Für die ab 1969 begonnenen Dissertationen mußten mindestens drei (vorher zwei), für Diplom- und Masterarbeiten ab 1992 mindestens zwei (vorher ein) Gutachten eingeholt werden. Vorwiegend als Zweitgutachter für sinolinguistische Arbeiten wurden tätig: Ilse Karl (geb. 1936, ZISW bis Ende 1993), Gunnar Richter (geb. 1936, ZISW, 1994 - 1996 HU), Horst-Dieter Gasde (geb. 1937, ZISW), Eva Müller (geb. 1933, HU bis 1998). Verteidigungen sind für die nach 1994 beendeten Diplom- und Masterarbeiten nicht mehr durchgeführt worden.

Da die Akademie der Wissenschaften das Promotions- und Habilitationsrecht erst nach der sog. "Akademiereform" (1969) erhielt, mußten die dortigen Mitarbeiter bis dahin ihre Arbeiten an der HU einreichen. Danach wurden die Promovenden von ihren eigenen Professoren betreut, unter ihnen Wolf Dietrich Hartung, Wolfgang Motsch, Werner Neumann, Wolfgang Ulrich Wurzel u. a.

In der folgenden, von uns zusammengestellten bibliographischen Übersicht sind alle sinolinguistischen Qualifizierungsarbeiten an der HU und der AdW erfaßt. Die Leipziger Arbeiten finden sich, soweit sie erreichbar waren, im Anhang.

4. Inhalt und Form der Liste der Qualifizierungsarbeiten

4.1. Zum Inhalt der Liste

Unter Qualifizierungsarbeiten werden hier Diplom- und Masterarbeiten sowie Promotions- und Habilitationsschriften (Dissertationen A und B) verstanden. In den Bereich der Sinolinguistik fallen davon diejenigen, die sich mit Aspekten der chinesischen Sprache und Schrift befassen.⁴⁴

Aufgelistet sind insgesamt 74 Arbeiten (und zusätzlich im Anhang sechs Leipziger Arbeiten), im einzelnen:

56 Diplom- und Masterarbeiten, davon zwei eingereicht bei der Germanistik bzw. Anglistik;

14 Dissertationen, davon elf eingereicht im Bereich der Asien- und Afrikawissenschaften (AAW) der HU, zwei bei der HU Phil. Fak. II und eine bei der AdW; fünf wurden von Mitarbeitern der HU, sechs von Mitarbeitern der AdW, eine von einem Angehörigen der HU Phil. Fak. II und eine von einer Angehörigen der Freien Universität Berlin sowie eine extern geschrieben;

⁴⁴ Gedankt sei an dieser Stelle Bärbel Steinberg, die vor zehn Jahren die erste Fassung einer Liste der 34 sinolinguistischen Diplomarbeiten an der HU bis 1988 zusammentrug. Sie wurde hier mit zur Basis genommen und vervollständigt.

4 Habilschriften, davon zwei eingereicht bei der HU AAW, eine bei der AdW, eine an der Universität Mainz; drei sind verfaßt worden von Angehörigen der HU, eine von einem Mitarbeiter der AdW.

Die absolute Mehrzahl dieser Arbeiten hat Probleme der *modernen* chinesischen Sprache und Schrift zum Inhalt. Lediglich zwei widmen sich dem Altchinesischen (Mohring 1959, Schmitt 1962).

Die meisten der behandelten Qualifizierungsarbeiten wurden nicht publiziert, da das in der DDR nicht üblich und, bis auf einige Dissertationen, meist auch nicht möglich war. Seit etwa fünf Jahren dürfen sie aus urheberrechtlichen Gründen auch bloß noch mit schriftlicher Genehmigung des jeweiligen Autors ausgeliehen werden. Man kann sie nur in der Bibliothek benutzen. Natürlich ist ihre Qualität unterschiedlich, aber es findet sich doch eine Reihe von sehr guten Arbeiten darunter, die die Aufmerksamkeit der Fachkollegen verdienen. Hier lagert ein ungehobener Schatz, der durch unsere Übersicht erstmals der Allgemeinheit bekannt gemacht werden soll.⁴⁵

4.2. Zur Form der Liste

Fast alle zu beschreibenden Arbeiten konnten *de visu* verifiziert werden, so daß die Angaben zuverlässig sein dürften.

Zu jeder Arbeit enthält die Liste folgende Eintragungen:

1. Name, Vorname (evtl. Erläuterungen zum Autor): Titel der Arbeit.
2. Seitenzahl (meist handelt es sich um "gezählte Blätter"). In vielen, vor allem den früheren Arbeiten sind die Seiten des Inhaltsverzeichnisses und/oder des Literaturverzeichnisses nicht gezählt. Wir haben das hier ergänzt. Eingebundene Thesen (im allgemeinen 2-4 Seiten) wurden dagegen nicht berücksichtigt.
3. Namen der Gutachter in Klammern. Auf den Titelblättern sind mitunter nicht die tatsächlichen Gutachter angegeben. Wir haben das nach Möglichkeit korrigiert. Die Reihenfolge der Gutachter war im nachhinein teilweise schwer festzustellen, so daß hierbei trotz aller Bemühungen vereinzelt Fehler vorkommen können. Wenn – bei Dissertationen – die Arbeit nicht bei den AAW der HU eingereicht und abgewickelt wurde, ist nach einem Semikolon die entsprechende andere Institution vermerkt.
4. Jahr des Abschlusses. Auf genaue Datumsangaben wurde verzichtet. Auf

⁴⁵ Die Dissertationen (inkl. die Leipziger) und Habilitationsschriften für den Zeitraum bis 1990 sind alle auch bei Kampen (1996:167-171) aufgeführt, dort aber ohne Seiten-, Gutachter- und Signaturangaben und, wie es scheint, nur aus der Kartei abgeschrieben, nicht direkt vor Ort erarbeitet. - Eine Geheimhaltung, wie sie von Kollegen aus den alten Bundesländern verschiedentlich behauptet wird (s. a. Kampen, S. 166), hat es bei diesen Schriften nicht gegeben.

den Titelblättern ist unterschiedlich das Einreichungsdatum, das Datum der Verteidigung oder der Prüfung oder das Promotionsdatum vermerkt.

5. Signatur der Zweigbibliothek Asien- und Afrikawissenschaften der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität. Wenn die Signatur (und dann oft auch die Seitenangabe) fehlt, ist diese Arbeit nicht in der Bibliothek verfügbar. Seit Anfang der 90er Jahre dürfen die Diplom- und Masterarbeiten nur noch mit besonderer Genehmigung in die Bibliothek aufgenommen werden, so daß die seitdem abgeschlossenen Arbeiten im allgemeinen höchstens über die Autoren zu erreichen sind.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

Do	Diplom-Dolmetscher	Üb	Diplom-Übersetzer
Ch	Chinesisch	Ja	Japanisch
De	Deutsch	En	Englisch
Ru	Russisch	Fr	Französisch
Sp	Spanisch		

5. Liste der sinolinguistischen Qualifizierungsarbeiten

5.1. Diplom- und Masterarbeiten

5.1.1. Diplomsinologen

1954

KAHLENBACH, Gerhard: *Die Attribute in der modernen chinesischen Literatursprache*. - 60 S. (Ratchnevsky) G-6

1956

SPIES, Gottfried: *Statistische Untersuchung adjektivischer und adverbialer Reduplikationen in umgangssprachlichen chinesischen Texten – Material zum Problem des Adverbs im modernen Chinesisch*. - 25 S. (Ratchnevsky) G-13

1957

LIPPERT, Wolfgang: *Die syntaktische Position der durch 在 eingeleiteten Ortsangabe im modernen Chinesischen*. - 82 S. (Ratchnevsky) G-49

1958

MOHRING, Hans: *Über Gebrauch und Funktion der althinesischen Personalpronomen (wu und wo) bei Chuang-tzu*. - 30 S. (Ratchnevsky) G-16

NÜRNBERG, Brigitte: *Die grammatische Terminologie in der modernen chinesischen Fachliteratur*. (Ratchnevsky) -

HERRFURTH, Hans: *Der Gebrauch der Zählwörter im modernen Chinesisch, ihre syntaktische Funktion und ihre Entwicklung seit der frühen Pai-hua-*

Literatur, nachgewiesen am Shui-hu-chuan sowie an neueren und neuesten chinesischen Autoren. (Ratchnevsky) -

1959

RICHTER, Gunnar: *Die Vorzüge des neuen Planes einer chinesischen Lautschrift*. - 53 S. (Behrsing) G-33

1960

BEUTEL, Helga: *Zur Terminologie des Verbs in der modernen chinesischen Sprache durch die chinesischen Grammatiker*. - 31 S. (Behrsing) G-39

1962

FELBER, Edelgard: *Der Begriffsinhalt des Terminus "zhuyü" (主语) in den wichtigsten chinesischen Grammatiken*. - 28, 6 S. (Ratchnevsky) G-59

FRITZ, Jürgen: *Zu einigen Problemen der phonetisch übernommenen Fremdwörter in der modernen chinesischen Sprache*. - 44, 2 S. (Behrsing) G-58

RANDA, Gerda: *Der Begriffsinhalt des Terminus Binyu 宾语 (Objekt) in den wichtigsten chinesischen Grammatiken*. - 29 S. (Ratchnevsky) G-60

1963

ACKERMANN, Dieter: *Über die Stellung der Lokalbestimmung im Chinesischen und Vietnamesischen*. - 47 S. (Behrsing) G-87

WEIGERT, Rolf: *Die palatalen Anlaute im Chinesischen und deren Erscheinungsform in sinokoreanischen und sinojapanischen Lehnwörtern*. - T. 1: 58 S.; T. 2: 102 S. (Junker) G-81

5.1.2. Diplomsprachmittler

1975

BÖTTGER, Karin (En-Ch): *Struktur, Bedeutung und Verwendung der Onomatopoeie in der modernen chinesischen Sprache und ihre Wiedergabe im Deutschen*. - 25, III, 48 S. (Kaden) G-128

HERBST, Barbara (En-Ch): *Die chengyu und ihre Satzgliedfunktionen im modernen Chinesisch*. - 2, 90 S. (Müller) G-136

LISKOW, Peter (Ru-Ch): *Minimalwortschatz deutsch-chinesisch für den Sprachmittler im Außenhandel. Ordnung nach Sachgruppen*. - 66 S. (Kaden) G-129

RAUBE, Brigitta (Ru-Ch): *Terminologie des diplomatischen Verkehrs deutsch-chinesisch. Minimalwortschatz des Protokoll- und Konsularwesens an der Botschaft der DDR in der VR China*. - 58 S. (Kaden) G-137

RAUBE, Günter (En-Ch): *Die neuen Diskussionen zur Reform der chinesischen Schrift in der Zeitung "Guangming Ribao" (Mai 1973 - März 1975)*. - 45, 13 S. (Kaden) G-130

SIEMUND, Dagmar (Fr-Ch); SIEMUND, Jürgen (Ru-Ch): *Die Übersetzungen und Übersetzer der Werke von Marx und Engels ins Chinesische, untersucht am ersten Kapitel des "Kapital"*. - 82 S. (Müller) G-134

UHLIG, Heidi (En-Ch): *Die Konstruktionen mit jia_{yi} und yu_{yi} in der modernen chinesischen Sprache und ihre adäquate Wiedergabe im Deutschen*. - 34, 8 S. (Kaden) G-133

1977

GLEBOFF, Anja (Ru-Ch) (AdW): *Wortschatz von Communiqués und Toastreden aus der Presse der VR China – Glossar Chinesisch-Deutsch*. - T. 1: 111, 19 S.; T. 2: 45, 97, 67 S.; T. 3: 88, 35 S. (Kaden) G-126

1979

ADRIAN, Gudrun (En-Ch): *Die Wiedergabe deutscher Passivformen in der chinesischen Übersetzung von Anna Seghers' Roman "Das siebte Kreuz"*. - 58 S. (Kaden) G-141

JORDAN, Gabriele (En-Ch): *Sprachpolitische Maßnahmen zur Verbreitung der Putonghua seit 1972*. - 44, 5 S. (Kaden) G-139

WIESE, Karola (En-Ch): *Zu einigen Hauptschwierigkeiten des Übersetzens vom Chinesischen ins Deutsche, dargestellt am Beispiel der Novelle "Die Spruchlieder des Li Youcai" von Zhao Shuli und ihren deutschen Übersetzungen*. - 2, 54, 1, 4 S. (Kautz) G-138

1983

BIERMANN, Matthias (Ru-Ch): *Die Übersetzung der deutschen indirekten Rede ins Chinesische*. - II, 43 S. (Kautz) G-336

DITTMANN, Frauke (Ru-Ch): *Die chinesische Sprachetikette. Anrede, Begrüßung, Verabschiedung*. - II, 66 S. (Kaden) G-175

DITTMANN, Steffen (Ru-Ch): *Das deutsche "es" und seine Wiedergabe im Chinesischen*. - 54 S. (Kautz) G-176

GISSMANN, Petra (Ru-Ch): *Ausdruck von Konditionalbeziehungen im Deutschen und Chinesischen*. - IX, 60 S. (Kautz) G-174

5.1.3. Diplom-Chinawissenschaftler (mit erweiterter Sprachausbildung)

1985

FREIBURGER, Uta: *Untersuchungen zur Graduierung von Adjektiven in der modernen chinesischen Sprache*. - 61 S. (Kaden) G-190

GRÜNDEL, Ines: *Grammatische und semantische Bedingungen für den Gebrauch der Präposition 把 bǎ in Sätzen mit Verben des Einwirkens in der modernen chinesischen Sprache*. - 66 S. (Kaden) G-189

JOHN, Petra: *Die Wiedergabe deutscher Aufforderungssätze im Chinesischen*. - II, 65 S. (Kautz) -

KÖPSTEIN, Andreas: *Untersuchungen zu Form, Stellung und Bedeutung verdoppelter chinesischer Adjektive*. - 49, 1, 25, 3, 2, 29, 8, 3 S. (Kaden) G-211

STICHLER, Andrea: *Der Ausdruck von Grund-Folge-Beziehungen im Deutschen und Chinesischen – eine vergleichende Untersuchung*. - 61, 1 S. (Kautz) G-212

5.1.4. Diplomsprachmittler

1987

ULLMANN, Stefan (En-Ch): *Die freien Dative des Deutschen und ihre Wiedergabe im Chinesischen*. - 55 S. (Kautz) G-260

1988

ALBIRO, Angelika (En-Ch): *Versuch einer Erfassung der aktuellen Kenntnisse chinesischer Schriftzeichen bei diplomierten Sinologen der DDR*. - 39, 2, 16 S. (Kaden) G-266

HELM, Dagmar (En-Ch): *Phonetische, semantische, grammatische und graphische Besonderheiten der zweisilbigen, einmorphemigen Wörter in der modernen chinesischen Sprache*. - 43, 22 S. (Kaden) G-267

KORNOTZKI, Eberhard (En-Ch): *Studien zur Wortklasse der Adjektive in der modernen chinesischen Gemeinsprache und ihrer Abgrenzung von der Wortklasse der Verben und der Wortklasse der Substantive*. - 57, 7, 4 S. (Karl) G-268

Erhielt den Humboldt-Preis der Universität. Danach zur Diss. A ausgebaut.

REICHARDT, Petra (En-Ch): *Untersuchungen zu ausgewählten Stilmerkmalen von Nachrichten in der chinesischen Tageszeitung "Renmin Ribao"*. - 59 S. (Kaden) G-265

1990

HELLWIG, Jörg (Ru-Ch): *Terminologie des Militärwesens im Chinesischen – Ausgewählte Fragen der Terminusbildung und Wörterverzeichnis Chinesisch-Deutsch*. - 111 S. (Kaden) G-331

MAHLOW, Tatjana (Ru-Ch): *Die Anrede im Chinesischen und ihre Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche*. - 1, II, 63, 2 S. (Kautz) G-330

PESCHKE, Susanne (Ru-Ch): *Konfrontative Untersuchung einiger wichtiger deutscher Abtönungspartikeln und ihrer Entsprechungen im Chinesischen*. - 105 S. (Kautz) G-334

5.1.5. Diplomsprachmittler für Chinesisch bzw. Deutsch-Chinesisch

1993

KAYSER-ZHANG, Beate (Ch): *Die Verwendungsweise der chinesischen Kausativverben 使 shi, 令 ling, 让 rang und 叫 jiao*. - 5, 1, 174 S. (Kaden, Karl) G-319

1994

LIPP, Wolfgang (Ch): *Phonologie der Auslaute des Modernen Hochchinesisch. Ein Vergleich verschiedener Ansätze*. - 2, 2, 166 S. (Kaden, Hall) G-301

KLINGEMANN, Anne (Ch): *Die Kurzformen in der modernen chinesischen Sprache*. - 2, 132 S. (Kaden, Karl) G-303

ZELINKA, Ursula (Ch): *Der Begriff "Konstruktion mit Doppelfunktionsglied" – jianyushi – in der chinesischen Grammatik*. - 177 S. (Kaden, Gasde) G-304

ZHANG, Chang-Mei, Frau 张长梅 (Taiwan) (De-Ch): *Die Temporalität in chinesischen und deutschen Sätzen*. - 2, 51 S. (Gasde, Kaden) G-305

BARUCHA, Susanne (Ch): *Die syntaktischen und semantischen Funktionen der chinesischen "Frage"pronomenen 谁 shei, 什么 shenme, 怎么[样] zenme[yang] in der modernen chinesischen Sprache*. - 2, 55 S. (Kaden, Richter) G-318

BAHLKE, Beate (Ch): *Die Intensivierung deutscher Adjektive und ihre Übersetzung ins Chinesische*. - 155 S. (Kaden, Richter) G-323

5.1.6. Diplom-Dolmetscher, Diplom-Übersetzer

1994

WILKE, Margaritha (Do Ch-En): *Zur Umsetzung von Firmennamen ins Chinesische*. - 202 S. (Scheibner, Xue) G-314

1997

TSCHÖPEL, Michael (Do Ch-Ja): *Die Terminologie der makroökonomischen Teilgebiete Arbeitslosigkeit und Inflation in der modernen chinesischen und japanischen Sprache*. - 2, 84, 2 S. (Kaden, Richter) -

SCHULZ, Silvia (Do Ch-Fr): *Die rechtlichen Grundlagen der Werbung in der VR China unter besonderer Berücksichtigung der Arzneimittelwerbung*. - 3, 219 S. (Kaden, v. Mende) -

1998

KEIMERL, Harry W. (Üb Ch-Ja): *Ein kritischer Vergleich der deutschsprachigen Übersetzungen der Erzählung "A Q zhengzhuan" von Lu Xun*. - 2, 67 S. (Kaden, Müller) -

KOBOSIL-HANISCH, Ute (Do En-Ch): *Markennamen in der Volksrepublik China*. - 103 S. (Kaden, Reiter; HU Phil. Fak. II, Institut für Anglistik und Amerikanistik) -

1999

FICHTNER, Olaf (Do Ch-Ja): *Herausbildung besonderer sprachlicher Gewohnheiten bei der schriftlichen elektronischen Kommunikation in UsenetNews und IRC. Vergleich von Deutsch/Englisch und Chinesisch/Japanisch*. - IV, 2, 61 S. (Kaden, Kinski) -

VOGT, Thorsten (Do Ch-Sp): *Terminologischer Vergleich Deutsch – Chinesisch: Elektroschienenfahrzeuge*. - 142 S. (Kaden, Kalverkämper) -

5.1.7. Magister

1995

ZHU Jin, Frau 朱锦 (VR China; Germanistische Linguistik): *Theoretische und empirische Probleme einer kontrastiven Valenzgrammatik Deutsch-Chinesisch*. - V, 121 S. (Welke, Kaden; HU Phil. Fak. II, Institut für Deutsche Sprache und Linguistik) -

5.2. Dissertationen (Dr. phil.)

SCHMITT, Gerhard: *Zu einigen Problemen der Phonologie des archaischen Chinesisch. Der archaische Süddialekt und die Reimklasse yü 魚*. 1962. - XXI, 125 S. (Ratchnevsky, Meier) B2-1083

KADEN, Klaus: *Der Ausdruck der Mehrzahl in der modernen chinesischen Sprache*. 1963. - IV, 230 S. (Ratchnevsky, Meier) B2-1094

Veröff. als: *Der Ausdruck von Mehrzahlverhältnissen in der modernen chinesischen Sprache*. (Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung; 9). Berlin: Akademie-Verlag, 1964. - XI, 248 S. - B2-1166

VIETZE, Helga: *Auswahl und Verteilung eines obligatorischen Wortschatzminimums für den Chinesischunterricht an Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (dargestellt am Beispiel des Wortschatzes für das erste Studienjahr)*. 1965. - IV, 273 S. (Behrsing, Hermenau) B2-1263

GASDE, Dieter (AdW): *Die Ausschaltung der Polysemie des Morphems "jiù" in der modernen chinesischen Sprache*. 1967. - 105 S. (Meier, Behrsing; HU, Inst. f. Phonetik und Kommunikationswissenschaft) -

RICHTER, Gunnar (AdW): *Zu den zweisilbigen Verb-Objekt-Konstruktionen im modernen Chinesisch*. 1969. - 2, 2, 106, 3 S. (Behrsing, Meier) B2-1795

SPIES, Gottfried (AdW): *Der Farbwortschatz in der chinesischen Gegenwortsprache*. 1969. - 2, 121 S. (Meier, Behrsing) B2-2039

BEUTEL, Helga (AdW): *Zur Problematik der Elementarsätze und der Kernsätze im modernen Chinesisch*. 1970. - II, 150, VI S. (Meier, Behrsing) B2-2038

- KARL, Ilse (AdW): *Studien zur semantischen Analyse chinesischer Handlungs-
verben*. 1974. - III, 215 S. (Neumann, Agricola, Kaden; AdW ZISW) -
- KAUTZ, Ulrich: *Übersetzung deutscher Relativsätze ins Chinesische*. 1980. - V,
208 S. (Kaden, Sternemann, Gasde) B2-3139
Veröff. als: *Chinese equivalents of German and English relative clauses*. Pa-
ris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme, 1984. - X, 159, 3 S. -
B2-3400
- KORNOTZKI, Eberhard: *Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesi-
schen Sprache*. 1990. - 2, 159, 8, 12 S. (Kaden, Kautz, Karl) B2-3895
- Lu'o'ng V n KÊ (Vietnam): *Der Einfluß des Chinesischen auf die vietnamesische
Sprache. Untersuchungen zu den Kontaktprozessen zwischen dem Vietname-
sischen und dem Chinesischen, insbesondere zu den Veränderungen der se-
mantischen und grammatischen Merkmale der sinovietnamesischen Ele-
mente*. 1991. - 94, 10, 33 S. (Kaden, Lulei, Gasde) A2-1163
Veröff. als: *Der chinesische Einfluß auf die vietnamesische Sprache. Unter-
suchungen zu Kontaktprozessen zwischen dem Vietnamesischen und dem
Chinesischen, insbesondere zu den Veränderungen der semantischen und
grammatischen Merkmale der sinovietnamesischen Elemente*. (Berliner Asi-
en - Afrika - Studien. Hrsg. vom Fakultätsinstitut für Asien- und Afrikawis-
sensschaften, Humboldt-Universität zu Berlin; 2). Münster; Hamburg: Lit,
1994. - 223 S.
- CHEN, Xuan 陈玄 (VR China; Philologische Fakultät, Fachbereich Germani-
stik): *Untersuchungen zur Semantik und Syntax deutscher und chinesischer
Verbsememe des Existierens. Eine valenzorientierte konfrontative Studie*.
1993. - 8, 382 S. (Bondzio, Kaden, Pasierbsky; HU, Germanistik) -
Veröff. als: *Semantik und Syntax deutscher und chinesischer Verben des
Existierens. Ein Beitrag zur semantischen Valenztheorie*. (Sprache - System
und Tätigkeit. Hrsg. v. Karl-Ernst Sommerfeldt; 11). Frankfurt am Main [u.
a.]: Lang, 1994. - XIV, 330 S. - B2-5673
- SUN Bingying, Frau 孙冰莹 (VR China; Freie Universität Berlin, Institut für
Informatik): *Semantische Repräsentationen im Maschinellen Übersetzungs-
system MILS*. 1995. - 4, 312 S. (Kunze, Hauschild, Kaden; HU Phil. Fak. II,
Computerlinguistik) -
Veröff. als: *Semantische Repräsentationen im Maschinellen Übersetzungs-
system MILS*. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 41. Informatik; 23).
Frankfurt am Main [u. a.]: Lang, 1996. - VIII, 303 S.
- ZHU Jin, Frau 朱锦, (VR China): *Wortbildung und Valenz des Substantivs im
Deutschen und im Chinesischen*. 1999. - 240 S. (Kaden, Kupfer) -

5.3. Habilitationsschriften/Dissertationen B (Dr. sc. phil.)

- KADEN, Klaus: *Das Laut- und Tonsystem der modernen chinesischen Hoch-
sprache. Untersuchungen zur Fundierung des Chinesischunterrichts an Aus-
bildungsstätten der Deutschen Demokratischen Republik*. 1976. - VI, 393,
65, 6 S. (Meier, Behrsing, Eberhardt Richter) B2-2422
- KAUTZ, Ulrich: *Die Darstellungsperspektive im Deutschen und Chinesischen
und die Wiedergabe der deutschen Genera verbi bei der Translation ins
Chinesische*. 1987. - 215 S. (Kaden, Steube, Müller) B2-3666
Veröff. als: *Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen. Eine kon-
frontativ-übersetzungswissenschaftliche Studie*. (SinoLinguistica; 1). Hei-
delberg: Groos, 1991. - XII, 198 S. - B2-4270
- GASDE, Horst-Dieter (AdW): *Pro-drop und Kontrolle in chinesischen Satz-
strukturen*. 1990. - 335, 9 S. (Motsch, Kaden, Kautz; AdW ZISW) -
Veröff. als: *Pro-drop und Kontrolle: Pronomenwegfall in finiten und infini-
ten chinesischen Sätzen. Ein Beitrag zur Theorie der leeren Kategorien*.
(Chinathemen; 61). Bochum: Brockmeyer, 1991. - XV, 341 S. - B2-4516
- Lu'o'ng V n KÊ (Vietnam): *Wortbegriff und Wortgefühl in den isolierenden
Sprachen Ost- und Südasiens*. 1998. - 360, LXIX S. (Bisang, Kupfer, Hu-
ber, Kaden, Löbel; Universität Mainz, FB Philologie II) -

6. Schlußbemerkungen

Überblickt man die Entwicklung rückwirkend, so läßt sich folgendes bemerken:

1. Die alte Generation ist nicht mehr am Leben. Ihre Vertreter waren alle keine ausgesprochenen Sinolinguisten, aber sie haben die sinolinguistische Entwicklung in Berlin und Leipzig auf die Beine gebracht.

2. Die mittlere Generation, die man eigentlich als Sinolinguisten bezeichnen kann, ist jetzt im wesentlichen im Rentenalter. Im Rahmen der "blühenden Landschaften" wurde die Akademie der Wissenschaften als Forschungseinrichtung beseitigt, die Professur für chinesische Sprache an der Humboldt-Universität gestrichen, die Studienordnung entsprechend reduziert. Ab Herbstsemester 1998 ist für die Studenten keine sprachliche Vertiefung mehr möglich. Unsere ganze Hoffnung für die Zukunft des Fachgebietes in Deutschland ruht nun auf der Universität Mainz, nachdem Peter Kupfer dort 1998 für Chinesische Sprache und Kultur am FB Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Gernersheim berufen wurde.

3. Die jüngere Generation (die es nur an der Humboldt-Universität gab, nicht an der AdW) ist, sofern sie überhaupt an der Universität angestellt worden und nicht in andere Berufe gegangen ist, weniger forschend als eher praktisch lehrend tätig, solange es noch Ausbildungskapazitäten gibt. Das Sprachlehrperso-

nal ist auf eine einzige feste Stelle zurückgenommen, die übrigen Anforderungen bei der Chinesischausbildung werden über Lehraufträge geregelt.

4. Die ganz junge Generation – das sind linguistisch interessierte Studenten, die sich noch in der Ausbildung befinden – hat unter den gegebenen Bedingungen heute kaum Entwicklungschancen und -möglichkeiten.⁴⁶

6. Anhang:

Sinologische Qualifizierungsarbeiten an der Universität Leipzig

An der Universität in Leipzig sind nach 1958 praktisch keine Studenten für Sinologie mehr voll ausgebildet worden. Bis 1967 wurde jedoch noch der Chinesischunterricht durchgeführt, und über einige Jahre wurden zusammen mit dem Dolmetscher-Institut Sinologen postgradual zu Dolmetschern weiterqualifiziert, so z. B. ab 1960 auch einige Berliner Absolventen des 1954er Jahrgangs. Außerdem wurden am Dolmetscherinstitut der Universität 1957-61 bzw. 1961-65 zwei Gruppen von je reichlich zehn Studenten zu Diplom-Übersetzern und -Dolmetschern für Englisch/Chinesisch bzw. Russisch/Chinesisch ausgebildet. Die Diplomarbeiten dieser Studenten bestanden aus kommentierten Übersetzungen und sind in der folgenden Liste nicht erfaßt. Im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform wurde das Fach in Leipzig 1968 zunächst endgültig geschlossen.⁴⁷ Erst ab 1990 wurde es wieder revitalisiert mit der Einrichtung von zwei Professuren. Sinologische Promotionen hat es keine mehr gegeben, und über die Magisterarbeiten ließ sich vorläufig nur ein unvollständiger Überblick gewinnen.

1. Diplom- und Magisterarbeiten

- REICHARDT, Manfred: *Anwendung und Bedeutung der Demonstrativ-Pronomina im Kuo-feng des Shih-ching*. 1956. (Erkes)
 HUNOLD, Cordula: *Probleme der chinesischen Phonetik für deutsche Chinesischlernende*. 1998. - 157 S. (von Franz, Hirschfeld)
 VÖTTER, Sebastian: *Die Aussprache der chinesischen Hochsprache auf Taiwan*. 1999. (von Franz, Birk)

⁴⁶ Die allgemeine Situation in Deutschland auf diesem Gebiet habe ich zu charakterisieren versucht in Kaden (1999).

⁴⁷ Vgl. a. Kaden (1987:25-26) und Kaden (1991:121).

2. Dissertationen

- REICHARDT, Manfred: *Das Morphem qi 起 als akzessorische Konstituente prädikativer Gruppen in der modernen chinesischen Sprache*. 1966. - 327 S. (Meier, Schubert)
 LI-REICHARDT, Shuxin, Frau 李淑新: *Zweisilbige "Adjektiv-Verb"-Kombinationen im modernen Chinesischen: ein Beitrag zum Wortproblem*. 1971. - III, 200 S. (Meier, Schubert, Gruner)
 LI Xiaosu, Frau 李小苏 (VR China, Diplomgermanistin): *Untersuchungen zur Erschließung unbekannter Wörter durch chinesische Deutschlernende unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses muttersprachlicher Wortbildung*. 1988. - 176 S. (Löschmann, Fleischmann, Kaden; Herder-Institut, Dr. päd.)⁴⁸

Literaturverzeichnis

- Barkmann, Udo B. 1994. "Erinnerungen an den Nestor der ostdeutschen Mongolistik P. Ratchnevsky". In: *Asien, Afrika, Lateinamerika*. Vol. 22, H. 6, S. 595 bis 617. Berlin
 Felber, Roland. 1974. "Bibliografija. Sinologi eskie issledovanija v GDR (Bibliographie. Sinologische Forschungen in der DDR)". In: *Narody Azii i Afriki*. 1974, H. 4, S. 202-209. Moskau
 Felber, Roland. 1994. "Siegfried Behrsing (9. Nov. 1903 - 5. April 1994). In memoriam". In: *Oriens extremus*. Vol. 37, H. 2, S. 117-121. Wiesbaden
 Kaden, Klaus. 1979. "Siegfried Behrsing – 75 Jahre". - In: *Asien, Afrika, Lateinamerika*. Vol. 7, H. 2, S. 369 - 370. Berlin
 Kaden, Klaus. 1987. "Chinesischausbildung in der DDR". In: *CHUN*, Nr. 4, S. 20-32. Garmersheim
 Kaden, Klaus. 1991. "Die Situation in der Chinesischausbildung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zu Beginn des Jahres 1991". In: *CHUN*, Nr. 8, S. 119-122. Garmersheim
 Kaden, Klaus. 1999. "Das gesplittene Verhältnis der deutschen Sinologie zur Sprachwissenschaft". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 332-343. Hamburg

⁴⁸ Außer den in der Liste und hier im Anhang genannten sind weitere 19 Arbeiten von mir begutachtet worden (meist als Zweitgutachter), und zwar an der Humboldt-Universität zu Berlin: vier Diplomarbeiten über sinologische Themen, vor allem literaturwissenschaftliche (1993, 1997, 1997, 1998); drei Diplomarbeiten zu anderen asiatischen Sprachen: je eine zu Vietnamesisch (1987), Burmesisch (1991) und Japanisch (1994); zehn Dissertationen zu anderen asiatischen Sprachen: zwei zu Japanisch (1976, 1978), fünf zu Koreanisch (1978, 1983, 1986, 1987, 1990), drei zu Vietnamesisch (1980, 1989, 1989); Universität Leipzig: eine Habilitationsschrift allgemeinlinguistischer Art zu Kasustheorie und Translationslinguistik (1985); Universität Erlangen-Nürnberg: eine sinologische Dissertation zur Phonetik/Phonologie (1990).

- Kampen, Thomas. 1996. "DDR-Dissertationen und Habilitationsschriften über China (1949-1990)". In: *Asien*, Nr. 60, S. 161-171. Hamburg
- Kampen, Thomas. 1999. "Chinawissenschaften in der DDR: Wissenschaftsplanung, Hochschulschriften und Selbstdarstellungen". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 245-265. Hamburg
- Kautz, Ulrich. 1989. "Die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch an der Humboldt-Universität: Erfahrungen, Probleme, Perspektiven". In: *CHUN*, Nr. 6, S. 41-51. Gernersheim
- Lewin, Günter. 1999. "Eduard Erkes und die Sinologie in Leipzig". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 449-473. Hamburg
- Richter, Gunnar. 1999. "Die Entwicklung der sinologischen Sprachwissenschaft an der Berliner Akademie der Wissenschaften und das *Chinesisch-Deutsche Wörterbuch*". In: Martin, Helmut; Hammer, Christiane (Hrsg.), *Chinawissenschaften – Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven* (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 303), S. 344-367. Hamburg
- Simon, H.-R. 1988. *Bibliographie der deutschsprachigen Hochschulschriften zum Thema China. Berichtszeitraum 1945 - 1986*. Frankfurt/Main
- Simon, H.-R. 1989. "Deutschsprachige Hochschulschriften zum Thema China aus den Jahren 1945 bis 1986". In: *Asien*, Nr. 32, S. 110-116. Hamburg
- Studienplan für die Grundstudienrichtung Sprachmittler zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen der DDR*. Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. Berlin, 1974. - 17 S. - 2. überarb. Aufl. 1983. - 23 S.
- Studienplan für die Grundstudienrichtung Regionalwissenschaften zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen der DDR*. Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. Berlin, 1974. - 39 S. - 2. überarb. Aufl. 1983. - 39 S.

摘要

本文列举了柏林洪堡大学东亚学院、亚非系和柏林前科学院东方研究所、中央语言学研究所在二战后所撰写的有关现代汉语及古代汉语研究的毕业论文和博士论文篇名单(共74篇)。第一节至第三节综合阐述了近几十年来洪堡大学在汉语研究方面的基本发展概况、招生情况和教员在教学辅导中的作用,总结了自1950年起洪堡大学在汉语教研方面所取得的引人注目的进展和科研成果,分析了近几年来由于裁员所造成的不良后果。

附录还收集了来比锡大学的六篇汉语语音、语法方面的学位论文篇名。

Mit Sprachlernsoftware und dem Computer Chinesisch lernen

Dies ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein persönlicher Erfahrungsbericht über das Erlernen der chinesischen Sprache mittels einer auch zum Selbststudium geeigneten Sprachlernsoftware. Ziel und Zweck dieses Berichtes ist es, allen Interessierten eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie man mit der noch relativ unkonventionellen Methode des *Lernens per Computer* die chinesische Umgangssprache zu Hause vor dem Bildschirm erwerben, erhalten und verbessern kann. Im Mittelpunkt steht dabei ein Software-Produkt, das für mich überzeugend und empfehlenswert ist, so daß ich es allen Chinesischlernenden und -lehrenden weiterempfehlen kann.

Kurz zu meiner Person: Mein Name ist Ursula Koenig. Nach einem erfolgreichen Berufsleben in der Computerindustrie habe ich mich vor ca. 5 Jahren für den Vorruhestand entschieden, mit der festen Absicht, diese Zeit für Körper und Geist sinnvoll zu nutzen. Und so habe ich beschlossen, Chinesisch zu lernen. Zunächst begann ich die Umgangssprache zu erlernen, habe dann aber sehr bald das Studium ausgedehnt auf das Fach Sinologie mit dem Ziel des Magisterabschlusses. Die Zwischenprüfung habe ich bereits abgelegt.

Das Erlernen einer Fremdsprache schien mir aus vielerlei Gründen besonders erstrebenswert: Auf der einen Seite ist es ein gutes Gehirntraining, auf der anderen Seite bringt es sehr viel Lebensfreude. Es erhält jung durch den Kontakt zu jungen Menschen. Es eröffnet den Zugang zu fremden, unbekannten Welten und erweitert den Horizont. Es fördert Freundschaft zu Menschen anderer Völker. Es ermöglicht eine andere Art von Reisen abseits vom Massentourismus. Es bringt neue Ideen hervor.

Aber aller Anfang ist schwer. Um mir die Motivation für das Lernen zu erhalten, habe ich mich immer nach geeigneten Lernmethoden zusätzlich zum Klassenunterricht umgeschaut. In einer Computerzeitschrift fand ich Informationen über die Lernsoftware *The Rosetta Stone*, und mein Interesse war geweckt. *The Rosetta Stone* ist ein Sprachlernprogramm, das auf der Basis der Multimedia-Technologie eines Personal Computers und der Anwendung der Methode des natürlichen Sprachenlernens Kenntnisse vermittelt, ohne den Lernenden zu überfordern.

Was ist Multimedia und wie nutzt man diese Technologie? Es geht um die Möglichkeit des Einsatzes von Bild und Ton, so daß die Verbindung zwischen Mensch und Computer sich nicht mehr auf Zeicheneingabe über Tastatur und Zeichendarstellung auf dem Bildschirm beschränkt, sondern farbige, bewegte Bilder gezeigt, Sprachausgabe per Lautsprecher und Spracheingabe über Mikrofon ermöglicht werden. Die Basis dafür sind leistungsstarke Computer mit großer Rechnerleistung und hoher Speicherkapazität sowie effektive Software.

Wie sieht die Sprachlernmethode aus, die auf dieser Basis zum Einsatz kommen kann? Die natürliche Sprachlernmethode wird eingesetzt, d. h. der Aufwand zum Erwerb einer zweiten Sprache wird reduziert auf den Aufwand, der zum Erlernen der Muttersprache aufgebracht wird. Man hört Texte, sieht Bilder, bildet Assoziationen und lernt die Sprache ohne Vokabel- und Grammatikdrill.

Nach kurzer Beratung durch die Vertriebsfirma, bei der meine Ziele und Erwartungen definiert und meine Vorkenntnisse sowie die technischen Voraussetzungen festgestellt wurden, entschied ich mich, das Produkt (Teil I) zu bestellen. Zunächst stellte ich fest, daß mein PC nicht ausreichend ausgerüstet war: Eine Soundkarte und ein CD-ROM Laufwerk waren zusätzlich erforderlich. Nachdem die entsprechende Hardware verfügbar war, installierte ich die Software. Die Installation läuft problemlos, das kann man auch ohne Computerkenntnisse bewerkstelligen, da die Anweisungen klar und eindeutig sind. Die Handhabung des Produktes ist ganz einfach, und Hilfestellung ist nicht erforderlich. Andererseits ist der Einstieg in die Lektionen ohne Vorkenntnisse oder begleitende Unterstützung durch einen Lehrer schwierig und nicht empfehlenswert. Die Software ist als Ergänzung zum Unterricht gedacht. Ein Lehrer wird benötigt, um Struktur in das Gelernte zu bringen und um Fragen, die sich beim Lernen ergeben, zu beantworten.

Was aber leistet das Produkt? Alle Texte werden gesprochen, der Computer ist im ständigen Dialog mit mir, ich lerne und wiederhole die Lektionen in beliebiger Folge ohne Grammatik- und Vokabeltraining und ohne Übersetzung in eine andere Sprache. Die Abbildungen und Photos vermitteln mir die Bedeutung des Sprachmaterials und die Fähigkeiten Hören, Lesen, Sprechen werden trainiert. Aus den vielfältigen interaktiven Möglichkeiten suche ich mir meine individuelle Vorgehensweise aus. Ich bestimme die Lektion, ich bestimme je nach Lust und Laune den Lernmodus, den Wiederholungsrhythmus und die Progression. Ich variiere den Schwierigkeitsgrad des Trainingsprogramms, indem ich dem gesprochenen Text Bilder zuordne, mal mit chinesischen Schriftzeichen, mal mit Pinyin ergänzt, oder indem ich nur mit Ton, ohne Bild, arbeite.

Schon bald wollte ich auch mit Stufe II für Fortgeschrittene arbeiten, die größere Herausforderungen bietet. Der Zeitaufwand für diese neuen Lektionen ist höher, aber ich lerne und trainiere weiter, und bisher wird es nicht langweilig.

Die Tatsache, daß auch Grammatik vermittelt wird, wurde mir erst klar, als ich das Begleitmaterial genauer betrachtete. Jedes einzelne Kapitel beinhaltet auch bestimmte Trainingsmodule der Grammatik, die *nebenbei* eingeübt werden. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß zwei Teile auch für reines Vokabeltraining zum Erweitern des Wortschatzes vorgesehen sind (die beiden letzten Teile der Stufe II). Das Produkt besteht aus zwei Stufen mit insgesamt 19 Tei-

len; jeder Teil beinhaltet 11 Lektionen mit je 40 Bildern und Texten. Die Texte können wahlweise in Pinyin, Kurzzeichen oder Langzeichen am Bildschirm gezeigt oder auch nur gesprochen werden, d. h. je nach eigener Lernerfahrung wird Ton plus Bild plus Schrift ausgewählt. Man kann theoretisch auch Hören und Sprechen üben, ohne Lesen und Schreiben zu lernen. Die Stufe I vermittelt einen Wortschatz von ca. 1300, die Stufe II von ca. 1700 Wörtern. Zur Auswahl stehen 19 verschiedene Lernmodi zum Training der unterschiedlichen Fähigkeiten, so daß der Lernende seine eigene Agenda und seine Aktionen bestimmen kann. Er muß als aktiver Lernender über die Sprache nachdenken, sich engagieren und reagieren.

Für alle gesprochenen Texte gibt es schriftliches Begleitmaterial in Pinyin, in Kurzzeichen und Langzeichen. So kann ich auch Texte lesen und Vokabeln mit Hilfe eines Wörterbuchs lernen, ohne den Computer zu nutzen. Mit herkömmlichen Hilfsmitteln wie Papier und Bleistift übe ich weiterhin das Schreiben von chinesischen Schriftzeichen, wie ich es in Seminaren gelernt habe.

Ich wünsche mir, daß in Zukunft ein Konzept eingeführt wird, in dem durch abgestimmten Einsatz von Sprachlehrer und Multimedia-Computer das Erlernen einer Sprache effektiv und wirtschaftlich gestaltet werden kann.

Was kann ich nach einem Jahr Nutzung des Produktes sagen? Haben sich der Aufwand und die Mühe gelohnt? Meine Antwort ist eindeutig: *Ja!* Meine Hör- und Sprechfähigkeiten haben sich nicht nur gefestigt, sondern stark verbessert. Mein Wortschatz hat sich vergrößert, und Grammatikregeln kann ich selbstverständlicher anwenden. Für die Zukunft habe ich den guten Vorsatz, weiterhin täglich mindestens 30 Minuten mit *The Rosetta Stone* zu arbeiten, denn nur "Übung macht den Meister".

Natürlich bin ich auch persönlich bereit, eventuelle zusätzliche Fragen zu beantworten:

Ursula Koenig, Remstedtstrasse 24g, 22143 Hamburg

E-mail: Ursula.Koenig@t-online.de

Ursula Koenig

Bericht über vier Chinesisch-Arbeitsgemeinschaften in Baden-Württemberg

Seit Dezember 1997 unterrichte ich Chinesisch als AG am Christoph-Schrempf-Gymnasium in Besigheim, am Gymnasium im Ellental in Bietigheim-Bissingen und am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Ludwigsburg. Seit dem ersten Schulhalbjahr 1998/99 habe ich zudem begonnen, am Fichte-Gymnasium in Karlsruhe Chinesischunterricht zu erteilen.

Anstoß für meine Tätigkeit war ein Gespräch mit Herrn Autenrieth im Frühjahr 1997, in dem ich erfuhr, daß sich der Leiter der seit 1991 bestehenden Chinesisch-AG in Besigheim, Herr Goldmann, beurlauben lassen wollte. Da es sehr schade gewesen wäre, eine bereits bestehende Chinesisch-AG nicht weiter fortzuführen, wandte ich mich, mit Einverständnis von Herrn Goldmann, ans Ministerium mit der Bitte um Übernahme dieser Aufgabe. Damit sich der lange Anfahrtsweg auch lohne, regte ich an, an zwei weiteren Schulen der Umgebung Chinesischunterricht anzubieten, was dank der Bemühungen von Herrn Goldmann auch schnell gelang. Am Verabschiedungsabend für Herrn Goldmann traf ich das erste Mal mit den Eltern der Teilnehmer an der Besigheimer AG zusammen, die meine angestrebte Einstellung voll unterstützten.

Das Ministerium hatte bis dahin noch nicht auf meine Bewerbung reagiert. Mitte November 1997 erhielt ich dann von der Schule in Besigheim plötzlich Nachricht, daß das Ministerium dem Antrag inzwischen zugestimmt habe. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten – nach Ansicht des Ministeriums sollte ich sofort beginnen, das Oberschulamt (OSA) beharrte dagegen auf einem vorherigen Vertragsabschluß – begann ich schließlich in der ersten Dezemberwoche mit dem Unterricht. Im Nachhinein stellte sich heraus, daß meine Einstellung eine Anweisung des Ministeriums an das OSA war.

Eingruppiert wurde ich mit BAT IVa und einem Regelstundenmaß von 27 Stunden als Lehrbeauftragte. Fahrtkosten wurden nicht übernommen.

Anfang dieses Jahres kontaktierte mich der Personalrat des OSA. Er fand, daß ich zu schlecht eingruppiert sei, weshalb er meiner Einstellung unter diesen Vertragsbedingungen nicht zustimmen wollte. So wird meine Tätigkeit inzwischen nach einem Regelstundenmaß von 24 Stunden vergütet.

Bald darauf wurde auch das OSA Karlsruhe, bei dem ich mich bereits 1996 beworben hatte, aktiv. Allerdings sollten in Baden fürs Erste eine Schule in Heidelberg und eine in Karlsruhe, quasi als Pilotprojekt, Chinesisch anbieten, bevor man das Angebot auf andere Schulen ausweiten wollte. So unterrichte ich seit dem ersten Schulhalbjahr 1998/99 auch in Karlsruhe.

Für die Teilnahme an den Chinesisch-AGs habe ich keine Alterseingrenzung vorgenommen.

Da ich nicht mehr damit gerechnet hatte, in der Schule Chinesisch unterrichten zu können, nahm ich als Einstieg den Band "Chinese for Children", den ich mir als erste Annäherung an die chinesische Sprache, besonders die Aussprache, vorstellte und entwickelte daraus viele eigene Übungen. Da dieser Band mit DM 7,60 sehr günstig war (das war auch ein Grund, warum ich damit anfang), konnte er von den Schülern leicht angeschafft werden. Damit arbeiteten wir, wider mein Erwarten, bis zum Sommer. Ich fand das Buch inhaltlich dem Schulunterricht nicht angemessen, die Schüler fanden es hingegen recht gut, da es für sie, wie sie sagten, einen leichten und nachvollziehbaren Einstieg ins Chinesische ermöglichte. Ich besorgte mir in der Zwischenzeit ein chinesisches Schullehrbuch aus Australien, von dem ich bei der Lehrerfortbildung 1997 in Beijing erfahren hatte. Dieses Buch finde ich für eine Chinesisch-AG sehr geeignet, weshalb ich es seit diesem Schuljahr im Unterricht in übersetzter und teilweise ergänzter Fassung verwende.

Da jede AG ihre Besonderheiten aufweist, möchte ich die einzelnen Gruppen im folgenden kurz vorstellen:

1. Die Chinesisch-AG in Besigheim

Diese AG (momentan sechs TeilnehmerInnen) ist meiner Meinung nach die ungewöhnlichste, die ich unterrichte. Aufgrund des Engagements meines Vorgängers, Herrn Goldmann, existiert seit 1992 eine Schulpartnerschaft mit der Fremdsprachenschule in Nanjing. Seit 1995 kommt im Zuge dieser Partnerschaft ein etwa 15jähriger chinesischer Schüler für ein halbes Jahr – meist zu Beginn des ersten Schulhalbjahres – nach Deutschland. Der Schüler wohnt während dieser Zeit in einer Gastfamilie und geht in Besigheim zur Schule. Besonders für die Chinesisch-AG ist die Teilnahme eines Muttersprachlers von sehr großem Wert.

Um dieses Austauschprogramm zu finanzieren, entwickelte sich eine sehr aktive Elterninitiative, die keine Gelegenheit ausläßt, um Geld auf das Konto der Chinesisch-AG fließen zu lassen. So gibt es z. B. am Christoph-Schrempf-Gymnasium regelmäßig jedes Jahr einen China-Abend mit chinesischem Essen und kleinem Programm. Wir als Chinesisch-AG übten für den diesjährigen China-Abend z. B. ein kleines selbst verfaßtes Theaterstück ein.

Darüber hinaus veranstaltete Herr Goldmann 1994 mit den Teilnehmern der Chinesisch-AG eine Schülerreise nach Nanjing. Auch für nächstes Jahr ist, nach wiederholten Einladungen der Nanjinger Schule, eine weitere Reise geplant.

Da der Schwerpunkt der früheren Chinesisch-AG bei Herrn Goldmann auf der Kalligraphie lag, fand ich nur wenig Sprachkenntnisse vor. So macht es den Schülern einerseits nun viel Spaß, systematisch Chinesisch zu lernen, andererseits kämpfe ich gegen ein, von mir nachvollziehbares, Motivationstief an, da die Gruppe "nun schon so lange Chinesisch lernt, aber eigentlich immer noch nichts kann", so die Schüler.

2. Die Chinesisch-AG in Bietigheim-Bissingen

Aufgrund der Größe der Schule war diese AG am Anfang mit 30 Teilnehmern die größte Gruppe. Die Zahl sank allerdings relativ rasch. Immerhin blieben bis vor den Sommerferien 15 regelmäßig teilnehmende Schüler übrig. In den Sommerferien verloren wir dann bedauerlicherweise 10 Schüler, die, wie man mir ausrichtete, eine zu große Belastung durch das von mir angekündigte neue Lehrbuch befürchteten. Trotz mehrfacher Schuldurchsagen und Aushänge fanden sich auch keine neuen Teilnehmer. Da ich dieses Phänomen auch in Besigheim erlebt habe, vermute ich, daß die Schwelle, in eine bereits bestehende Chinesisch-AG einzutreten, sehr hoch ist.

Im Ellental-Gymnasium fanden vor den Sommerferien Theatertage statt. Ich wurde von der Schulleitung gebeten, mit der AG auch ein Stück aufzuführen. So schrieben wir zusammen ein Stück und probten ab Pfingsten für die Aufführung. Die Schüler hatten viel Spaß, unsere Darbietung beeindruckte die Schulleitung auch sichtlich, kostete uns aber viel zu viel Zeit.

Da der Schulleiter in Bietigheim-Bissingen sehr aufgeschlossen ist, wäre von seiner Seite nichts gegen die Einrichtung eines Chinesisch-Grundkurses einzuwenden.

Hier besteht seit diesem Schuljahr eine Schulpartnerschaft mit der zur Beijing Daxue gehörenden Mittelschule.

3. Die Chinesisch-AG in Ludwigsburg

Diese anfänglich kleinste Gruppe ist inzwischen zur größten angewachsen. Hier konnte ich sieben Neuzugänge verzeichnen, so daß wir nun 10 konstante Teilnehmer sind.

Meine Kurse habe ich wegen der langen Anfahrt auf einen Nachmittag gelegt. Die Schüler wählten freiwillig den Freitag, da sie dort keine Hausaufgaben mehr zu machen oder Klassenarbeiten vorzubereiten hätten. In Ludwigsburg beginnen wir erst um 17.30 Uhr. Erstaunlicherweise hat sich diese Gruppe dennoch nie über diese extrem ungünstige Unterrichtszeit beklagt.

4. Die Gruppe in Karlsruhe

Dies ist die Gruppe mit den jüngsten Teilnehmern. Die Schulleitung hat an ihrer eigenen Schule die Teilnahme auf die 6. und 7. Klasse beschränkt, da sie befürchtete, die Chinesisch-AG käme ansonsten in Konkurrenz mit der in der 10. Klasse beginnenden Spanisch-AG. Da mein Kurs als Pilotprojekt schulübergreifend angeboten wird, wurden dementsprechend auch an anderen Schulen Teilnehmer rekrutiert. Eine Schule schrieb die Chinesisch-AG ohne Altersbegrenzung aus, weshalb sich nun auch zwei Abiturienten unter den Teilnehmern befinden.

Nach anfänglich über 20 Interessenten sind wir inzwischen eine Gruppe von neun Teilnehmern. In dieser Altersstufe merke ich deutlich, daß hier das Sozialverhalten eine wesentliche Rolle spielt, weshalb ich viel mehr als in den anderen Gruppen als Pädagogin gefordert bin. Ich muß deutlich mehr steuernd eingreifen und viel expliziter erklären. Aber die Gruppe ist sehr munter und ohne Hemmungen, so daß ich mich darauf verlassen kann, daß sich die Teilnehmer bei Unklarheiten sofort melden. Inzwischen hat sich auch der Geräuschpegel auf eine annehmbare Lautstärke gesenkt, bei der sich gut arbeiten läßt.

In allen AGs empfinde ich die Schüler als sehr aufgeschlossen und selbstbewußt. Das liegt mit Sicherheit nicht zuletzt daran, daß an einer Chinesisch-AG meist die Schüler teilnehmen, die noch Kapazitäten frei haben. Motivierend ist aber bestimmt auch, daß die Schüler hier, im Vergleich zu den üblichen Unterrichtsfächern, etwas ganz anderes lernen können.

Ganz wichtig erscheint mir für die Unterrichtsmethodik, die Stunden so spielerisch wie möglich zu gestalten. Besonders Wettspiele zeigen den Schülern, daß nur durch kontinuierliches Lernen Fortschritte zu erzielen sind.

Marion Lutz

Chinesischer Sprachunterricht im Integrierten Studiengang "Ostasienwissenschaften" an der Universität Duisburg

An der Gerhard-Mercator-Universität GH Duisburg wurde zum Wintersemester 1998/99 im integrierten Diplomstudiengang Ostasienwissenschaften der Länderschwerpunkt China neu eingeführt. In diesem regionalwissenschaftlichen Studiengang werden den Studierenden gegenwartsbezogene wirtschaftswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und geographische Kenntnisse über den chinesischen Wirtschaftsraum in Verbindung mit einer soliden Sprachausbildung vermittelt. Das 9 semestriges wissenschaftliche Studium wird geprägt durch eine umfassende und intensive Ausbildung

- in moderner chinesischer Hochsprache
- in einem Methodenfach (wahlweise Wirtschaftswissenschaft, Sozialwissenschaften oder Geographie) und
- in den ostasiatischen Regionalstudien.

In den ostasiatischen Regionalstudien wird umfängliches Wissen über Geographie, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Geschichte Ostasiens, insbesondere Chinas, vermittelt.

Im Grundstudium erfolgt jeweils die systematische Einführung in die drei genannten Bezugswissenschaften. Parallel dazu verläuft die Sprachausbildung in Chinesisch mit 28 Semesterwochenstunden (jeweils 8 SWS im 1. und 2. Semester und 6 SWS im 3. und 4. Semester). Der Lehrplan der ersten 3 Semester sieht die Vermittlung der Grundkenntnisse über die moderne chinesische Hochsprache (Schriftzeichen, Lautsystem, Wortschatz, umgangssprachliche Ausdrucksformen und grundlegende Grammatik) vor. Der Unterricht im Sprachlabor bildet hierin einen wichtigen Bestandteil. Als Basis-Lehrbuch dienen die ersten beiden Bände des "Grundstudium Chinesisch". Für die Hör-, Sprech- und Leseübungen werden auch andere Lehrmaterialien (zum großen Teil aus der VR China) herangezogen. Das 4. Semester dient zum einen der Vorbereitung zur schriftlichen und mündlichen Sprachprüfung im Rahmen der Diplom-Vorprüfung und zum anderen der Vorbereitung eines Studien-Aufenthalts im chinesischen Sprachraum. So wird z. B. ein Konversationskurs in bezug auf unterschiedliche Sprechsituationen in China angeboten. Darüber hinaus sollen die Studierenden zur Teilnahme an der jährlich in Hannover durchgeführten HSK-Prüfung ermutigt und entsprechend vorbereitet werden. Im Hauptstudium, das zum überwiegenden Teil auf Ostasien/ China ausgerichtet ist, wird die Sprachausbildung fortgesetzt. Diese umfaßt insgesamt 16 SWS. Davon sollen nach Möglichkeit 12 SWS im chinesischen Sprachraum absolviert werden.

Weitere Informationen zu dem integrierten Studiengang: Tel.: 0203/379-4191 oder im Internet: www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/home.html.

Du Lun

DeFrancis, John (Hrsg.) (De Fanke 德范克主编): **汉英词典. ABC Chinese-English Dictionary.** 上海 Shanghai: 汉语大词典出版社 Hanyu Da Cidian Chubanshe, 1997. 1. Aufl., 4/1/22, 880 S. 38 RMBY. - ISBN 7-5432-0240-9/H-112.

Bai Yuqing (Hrsg.) 白玉清主编: **新编汉英词典. A New Chinese-English Dictionary** [按汉语拼音字母顺序排列 angeordnet nach der Reihenfolge der Buchstaben der Chinesischen Lautschrift]. 北京 Beijing: 现代出版社 Xiandai Chubanshe, 1996. 1. Aufl., 6/31/1026 S. 38 RMBY. ISBN 7-80028-310-0/H-052.

Wie das Leben so spielt! Nachdem von Anfang der 60er Jahre bis 1970 das gewaltige zwölfbändige Lehrwerk der chinesischen Sprache unter der Gesamtreaktion von John DeFrancis (USA) erschienen war, schrieb ich eine längere Sammelrezension dazu ("Moderne Methoden bei der Vermittlung der chinesischen Umgangssprache". In: *Orientalistische Literaturzeitung*, 1970, 5/6, Sp. 229-242; vgl. a. die Einzelrezensionen zu J. De Francis u. a.: *Advanced Chinese reader*. New Haven; London, 1968. In: *OLZ*, 1973, 5/6, Sp. 298, sowie zu J. DeFrancis: *Index volume. Beginning, intermediate and advanced texts in spoken and written Chinese*. New Haven; London, 1970. In: *OLZ*, 1974, 3/4, Sp. 202 bis 204). Es muß etwa zwei Jahre danach gewesen sein, als ich von dem damals schon über 60jährigen (geb. 1911) einen Brief erhielt, in dem er mir mitteilte, daß er im Rahmen einer Deutschlandreise auch kurz Berlin besuchen und mich dabei gern sehen wolle. Das war ein unvergeßlicher, denkwürdiger Tag, als ich ihn vom Brandenburger Tor die Linden entlang, an der Humboldt-Universität vorbei zum Alexanderplatz als Stadterklärer begleiten durfte! Und natürlich war auch Gelegenheit zu anregenden Diskussionen über unser gemeinsames Metier: das Chinesische und die Chinesischausbildung. DeFrancis war bis 1933 an der Yale University ausgebildet worden, darauf bis 1936 in China, Korea und Japan zu Studienreisen gewesen und hatte sich dann bis 1948 an der Columbia University für Chinesisch und Japanisch weiterqualifiziert. Danach war er als assistant professor tätig und seit 1966 Professor für Chinesisch an der University of Hawai'i. Inzwischen ist er seit seiner Emeritierung 1976 Ehrenprofessor für Chinesisch an derselben Universität. Aus seiner Feder stammen einige bedeutende und bekannte Bücher zur modernen chinesischen Sprache, zur Sprachpolitik in China und Vietnam sowie zur Schrift und Schriftreform in China.

Das alles kam mir wieder in den Sinn, als ich im letzten Jahr in einer Buchhandlung in Beijing dieses neue chinesisch-englische Wörterbuch entdeckte, für das er wiederum verantwortlich zeichnet. Es handelt sich dabei um die "Shanghai Ausgabe", während die ursprüngliche Aufmachung ein Jahr vorher erschienen war unter dem Titel *ABC (Alphabetically Based Computerized) Chinese-English Dictionary* (Honolulu: University of Hawai'i Press, 1996). Das ABC

im Titel hat hier sichtlich einen Doppelsinn: 1. das Buch ist mit Computerhilfe entstanden; 2. die lexikalischen Einheiten sind konsequent nach dem lateinischen Alphabet, d. h. nach der Aussprache geordnet, ohne Rücksicht auf die sie konstituierenden Schriftzeichen.

Die alphabetische Anordnung ist, wie jeder weiß, für chinesische Wörterbücher absolut ungewöhnlich und ungewohnt, besonders für die Chinesen selbst, die erst vor nicht viel mehr als 100 Jahren überhaupt mit westlichen Buchstaben in Kontakt gekommen sind und heute immer noch große Probleme damit haben. In diesem Zeitraum sind zahlreiche Wörterbücher mit Ausspracheordnung verfaßt worden – allerdings kaum in China –, aber die primäre Ordnungseinheit war dabei immer wieder das Schriftzeichen ("Zeichen-Wörterbuch" 字典 *zidian*), nicht oder erst sekundär das Wort ("Wort-Wörterbuch" 词典 *cidian*).

Der erste Versuch eines alphabetischen "Wort-Wörterbuchs" im echten Sinne war das 1957 in Moskau erschienene *Opyt kitajsko-russkogo foneti eskogo slovarja* (Versuch eines phonetisch geordneten chinesisch-russischen Wörterbuchs) von B. S. Isaenko, damals noch auf der Basis der *Latinhua Xin Wenzi* 拉丁化新文字 (Neue Lateinschrift) und im Umfang dem Versuchscharakter entsprechend gering. Darauf folgte 1958, gleich nach der Festlegung des *Hanyu Pinyin Fang'an* 汉语拼音方案 (Entwurf einer chinesischen Lautschrift) (Febr. 1958), die vom Schriftreformkomitee zusammengestellte Erstfassung (*chugao* 初稿) des *Hanyu Pinyin Cihui* 汉语拼音词汇 (Alphabetische Wortliste der chinesischen Sprache) mit ca. 20.100 Wörtern, welchem inzwischen die erweiterte Fassung (*zengdinggao* 增订稿, 1964, 59.100 Wörter) sowie – nach der erstmaligen Festlegung von orthographischen Regeln für die Wortschreibung 1988 – die jetzt noch aktuelle 1989er Neufassung (1989 *nian chongbianben* 1989年重编本, erschienen 1991, überarbeitet und erweitert auf 60.400 Einheiten, nunmehr konzipiert als orthographisches Nachschlagewerk) gefolgt sind. Für die chinesisch-fremdsprachigen Wörterbücher mit alphabetischer Anordnung war "epochemachend", wie es in der Werbung hieß, das chinesisch-japanische *Chugokugo Jiten* 中国语辞典 (Wörterbuch der chinesischen Sprache) von Kuraishi Takeshiro 仓石武四朗, 1963 im Iwanami Verlag, Tokyo, erschienen (über 900 Seiten, davon 747 eigentliches Korpus ohne die Anhänge, schätzungsweise um 50.000 Wörter). Das zweite Werk dieser Art überhaupt ist nun das *ABC Dictionary*. 32 Jahre sind dazwischen vergangen, und das Pinyin-Lateinalphabet ist unterdessen als Internationaler Standard anerkannt worden (ISO-7098, 1992).

Die Anordnung der lexikalischen Einträge erfolgt also z. B. in dieser Weise (hier unter Weglassung der Töne) *huangtong*, *huangtu*, *huangu*, *huanguan*, *huanguojin(r)*, *huanguoqin(r)*, *huangu sizhou*, *huangwu*, *huangwurenyan*, *Huang Xing*, *huangxin(r)*, *huangxuan*, *huangyan*, *huangyang*, *Huang Yanpei*, *huangyao* ... *huangzu*, *huangzuoyituan*, *huanhai*, *huanhai-fuchen* ... *huanhuo*,

huani, *huanian* ... *huaniao(hua)*, *huanji* usw. (S. 249) Zugegeben, das ist am Anfang ein wenig gewöhnungsbedürftig, aber wir als "Westler" finden uns sehr schnell hinein, da es genau den Gewohnheiten in unseren Wörterbüchern, Lexika, Telefonbüchern und anderen alphabetischen Listen entspricht. Nach kurzer Zeit der Benutzung war ich überzeugt, daß die Behauptung im Vorwort (S. 11), dies sei die geschwindeste Nachschlagemethode auch für das Chinesische, durchaus nicht von der Hand zu weisen ist. Zur schnellen Erstinformation oder zur Verifizierung von Schriftzeichen, die man gerade vergessen hat, freunde ich mich immer mehr mit diesem Buch an.

Verantwortlich an der Edition beteiligt waren außer John DeFrancis die Sinolinguisten Victor H. Mair (Pennsylvania), bekannt u. a. durch sein jahrelanges aktives Eintreten für die Alphabetisierung der chinesischen Schrift, und Robert M. Sanders (Auckland) sowie einige muttersprachige Lexikographen wie Bai Yuqing 白玉清, Assistentin von DeFrancis und einzige Vollkraft unter den zahlreichen Mitarbeitern, fungierend auch als einer der stellvertretenden Herausgeber (*fuzhubian*), und Fang Shizeng 方世增 (ebenfalls *fuzhubian*); mitgearbeitet haben auch viele Studenten, unter ihnen Wang Xiaolin 王小林. Wichtig war die Hilfe durch erfahrene Computerfachleute.

Hervorgegangen ist das Buch, an dem seit 1990 konzentriert gearbeitet wurde, aus einem in den davorliegenden Jahren von V. Mair in seiner Freizeit erstellten Manuskript. Er kam aber nur langsam voran und regte daher ein größeres Projekt an, welches DeFrancis am Ende auf seine Schultern nahm, der, wie er selbst schreibt, als Emeritus seine ganze Zeit zur Verfügung hatte und am Zentrum für Chinastudien der Universität von Hawaii die notwendige Unterstützung dafür finden konnte. Durch eine Anschubfinanzierung des Erziehungsministeriums der USA sowie die Hilfe einiger Stiftungen 1993 und 1994 konnte das Projekt schließlich auch finanziell abgesichert werden.

Dazu erarbeitete zunächst Yin Binyong 尹斌庸 vom Institut für Angewandte Linguistik (*Yuyan Wenzi Yingyong Yanjiusuo*) an der Akademie der Wissenschaften in Beijing die chinesische Grundwortliste mit 57.000 Einheiten, im wesentlichen auf der Grundlage des *Hanyu Pinyin Cihui* von 1989. Diese wurde dann in Hawaii auf 71.000 (genau 71.344) vergrößert, wobei der Schwerpunkt gelegt wurde auf verbreitete Einheiten und Neologismen, auch speziell in Taiwan gebräuchliche, sowie Namen und Bezeichnungen, die vor allem für westliche Studenten von Interesse sind, wie z B. *BPji*, *MIT*. Besonderes Gewicht legte man auf die möglichst vollständige Erfassung der einsilbigen Wörter (*duzici* 独字词); die Grundlage dafür war neben dem *Hanyu Pinyin Cihui* das große Frequenzwörterbuch *Xiandai Hanyu Pinlü Cidian* 现代汉语频率 词典. Aus beiden wurden praktisch alle einsilbigen Wörter übernommen. Unselbständige Morpheme wurden dagegen im Prinzip nicht aufgenommen, abgesehen von einigen wenigen Präfixen (z. B. *ā* 阿), Suffixen (z. B. *yuán* 员, *zi* 子, *rán* 然) und

gebundenen Formen (z. B. *é* 俄, *rán* 然) sowie ein paar grammatischen Einsilbern wie *de*.

Die wissenschaftliche Betreuung des Projekts lag in den Händen von V. H. Mair. "Um für die westlichen Studenten eine noch weitergehende Hilfe zu geben, haben wir bei den einzelnen Wörtern die Wortart angegeben." (S. 12) Diese Angaben wurden von R. M. Sanders von der Auckland University, Neuseeland, besorgt. Das ist ohne Zweifel vorbildlich zu nennen, denn noch wenige Wörterbücher tun das so durchgängig wie dieses, wenn natürlich auch einiger Diskussionsstoff damit verbunden ist. Die dahinterstehenden Auffassungen scheinen mir sehr mit westlichen Augen gesehen, und man hat häufig das Gefühl, daß das Übersetzungsäquivalent des Englischen bei der jeweiligen Entscheidung eine Rolle gespielt hat. Für uns ist das jedoch recht eingängig und verständlich, von chinesischer Seite wird da aber sicher manches anders gesehen.

Verwendet werden für die Wortarten diese Abkürzungen (S. 20-22 und Erläuterungen S. 15-16): N. (noun), NP. (noun phrase), PR. (pronoun), NUM. (number), M. (measure), V. (verb), VO. (verb-object), RV. (resultative verb), VP. (verb phrase), AUX. (auxiliary verb), ADJ. (adjective), ADV. (adverb), PREP. (preposition), CONJ. (conjunction), ON. (onomatopoeia), INTJ. (interjection), PART. (particle), CONS. (construction), PREF. (prefix), SUFF. (suffix), BF. (bound form), PH. (phrase), ID. (idiom, vor allem *chengyu*), AB. (Abbreviation). Im einzelnen sieht das dann z. B. so aus: ²dài 代 v. take the place of _ ADJ. acting _ N. ① period, ② generation (S. 105); jiěfàng* 解放 v. liberate; emancipate _ N. ① liberation ② <PRC> ~qián before liberation in 1949 (S. 291) (* bedeutet, daß dieses Wort unter mehreren Homonymen (ohne Tonberücksichtigung) das häufigste ist; jiěfàngqián 解放前 und jiěfànghòu 解放后 kommen auch noch als gesonderte Einträge vor). Manchmal sind gleichzeitig mehrere Wortarten angegeben: ADV./VO., ADJ./ADV., PH./ADJ. (adjektivische Wortgruppe), d. h. das betreffende Wort tritt als beides auf, und der Benutzer wird gebeten, den rechten Gebrauch bei der Übersetzung selbst zu entscheiden (s. S. 16), wie z. B. bei xiǎnshì* 显示 v./N. show; display; demonstrate; manifest (die englischen Äquivalente sind hier ebenfalls meist N. und V.); xiānqiǎn 先遣 v./ADJ. send in advance (hier muß wohl sent in advance mitgedacht werden); ²xiānshì 先是 N./ADJ. former; original (alle S. 656, 657). Auf diese Vorgehensweise (die Platz sparen soll, wie es heißt) wird aber nur selten zurückgegriffen; bei den zahlreichen Wörtern z. B., die sowohl Verb als auch Substantiv sein können, wird normalerweise zuerst das verbale englische Äquivalent (V.) und danach das substantivische Äquivalent (N.) angegeben (vgl. o. jiěfàng).

Weiter findet man Angaben zum Verwendungsbereich, z. B. *agr.*, *archeo.*, *astr.*, *bio.*, *bot.*, *Budd.*, *chem.*, *coll.*, *com.*, *Dao.*, *econ.*, *edu.*, *elec.*, *forest.*, *geog.*,

geol., *hist.*, *lg.* (language/linguistics), *liv.* (livestock, husbandry), *log.*, *mach.*, *math.*, *med.*, *met.*, *mil.*, *min.* (mining), *mus.*, *phil.*, *photo.*, *phy.* (physics), *phys.* (physiology), *pol.*, *print.*, *psy.*, *rel.*, *thea.*, *topo.* (topolect, non-Mandarin), *traf.*, *txtl.*, *vulg.*, *wr.* (writing, *wenyan*), *zoo.* (S. 20-22). Daraus wird ersichtlich, welche wissenschaftsterminologischen und Stilbereiche in etwa abgedeckt werden.

Die gesamte Enddurchsicht des Manuskripts wurde von Liu Yongquan 刘涌泉, seit langer Zeit bekannt durch seine grundlegenden Arbeiten zur Maschinenübersetzung des Chinesischen, vom Chinesischen Komitee für Sprach- und Schriftarbeit (*Zhongguo Yuyan Wenzhi Gongzuo Weiyuanhui*) durchgeführt.

Altmeister Zhou Youguang 周有光 nennt in seinem Geleitwort (zwei Seiten, 1996) das Wörterbuch ein bemerkenswertes, neuartiges Werk und bescheinigt ihm "Neuerungen in vielerlei Hinsicht", in erster Linie bezüglich der Anordnungsweise und der Orthographie. "Sein Wert liegt nicht nur in der Neuartigkeit bei den zweisprachigen chinesisch-englischen Wörterbüchern, noch wichtiger ist vielmehr, daß es eine führende und impulsgebende Kraft für das weitere Vorankommen der chinesischen Sprache und Schrift in Richtung auf das Informationszeitalter darstellt."

Von den Verfassern selbst werden folgende Besonderheiten ihres Buches herausgestellt (S. 11-12): 1. Es hat eine reine Buchstabenanordnung, vom Laut zur Form, das ist die beste Nachschlagemethode. 2. Es ist für den Computer digitalisiert und kann daher weiterverwendet werden als elektronisches Wörterbuch auch für andere Zwecke. 3. Es nutzt die neusten Errungenschaften der lexicographischen Arbeit in der VR China. 4. Es verwendet Frequenzdaten der VR China und Taiwans. 5. Es gibt, vor allem durch die Index-Numerierung von Homophonen, erstmalig eine 1:1-Entsprechung von Pinyin und Schriftzeichen, was für den PC und die Sprachdatenverarbeitung sehr wichtig ist. 6. Es verwendet eine neuartige Drucktechnik, die nur ein Sechstel des sonst üblichen Raumes für die über 71.000 Wörter benötigt (ca. 85 Einträge pro Seite, die meisten Einträge nehmen nur eine Spaltenzeile ein), trotzdem ist es noch deutlich lesbar und daher trotz seines umfangreichen Inhalts sehr handlich (dasselbe hätte auch Kuraishis Wörterbuch für sich in Anspruch nehmen können, das noch handlicher als das vorliegende ist). Natürlich ergibt sich daraus, daß die englischen Bedeutungsangaben (die unüblicherweise durchgängig mit Semikolon voneinander getrennt sind) auf das Notwendigste beschränkt werden mußten. Sehr häufig ist lediglich *ein* englisches Äquivalent angegeben. Nur bei der Behandlung der Einsilber wird bei der Bedeutungserschließung mehr in die Tiefe gegangen.

In einem "Aufruf der Verfasser" wenden sich diese an die Benutzer und machen auf folgende Probleme aufmerksam (S. 5-7): 1. Die Zahl der Radikale muß endlich vereinheitlicht und festgelegt werden. 2. Die Pinyin-Rechtschreibung muß noch genauer geregelt werden, das betrifft vor allem *chengyu*, Numera-

Meterale-Verbindungen, die Resultativkomplemente und die Tonsandhi-Frage. 3. Man sollte sich für die Zukunft zur Digraphie (Verwendung von Schriftzeichen und Lateinschrift nebeneinander) bekennen. Besonders für die Sprachdatenverarbeitung sind diese Dinge wichtig, aber selbstverständlich müssen sie von den Chinesen selbst gelöst werden.

Der Anhang I (S. 835-847) beinhaltet die chinesischen Pinyin-Rechtschreibregeln in der Fassung von 1988 (Inzwischen ist das mit geringfügigen Änderungen und einigen Ergänzungen zum Staatlichen Standard der VR China (GB/T 16159-1996) erklärt und am 01.07.1996 in Kraft gesetzt worden). Diese Regeln wurden für die Zwecke des Wörterbuchs geringfügig geändert (vgl. S. 15): 1. Verb-Komplement-Verbindungen werden zusammengeschrieben. 2. Das Hilfswort *de* wird vor Pronomen und vor Substantiven ohne Attribut zusammengeschrieben. 3. Numerales und Meterale werden zusammengeschrieben, z. B. *yīgè* 一个 M. (S. 718) *yīzhèn* 一阵 NUM./M. (S. 737).

Anhang II gibt einen Überblick über die Geschichte Chinas (S. 849-851).

Anhang III ist ein Strichzahlindex der schwer auffindbaren Zeichen (S. 852 bis 854).

Anhang IV enthält den Zeichenindex (6000 bis 7000 Zeichen) mit Ausspracheangabe, geordnet nach den 189 Radikalen des *Xiandai Hanyu Cidian* 现代汉语词典 (S. 855-880).

Es ist hier in gewissenhafter Arbeit (kaum Druckfehler!) unter maßgeblicher Leitung berühmter, kompetenter und erfahrener Wissenschaftler ein sehr interessantes Wörterbuch entstanden, das in vielerlei Hinsicht vom bisher Gewohnten abweicht, sicher Anlaß für manche Diskussion theoretischer und praktischer Art geben wird, aber ohne Zweifel einen sichtbaren Fortschritt in der Lexikographie und Lexikologie der chinesischen Sprache darstellt.

Während im Vorwort des Verlags deutlich gesagt ist, daß diesem für die Shanghaier Ausgabe die Verlagsrechte gewährt worden sind, vermißt man ähnliches im *New Chinese-English Dictionary*. Die Herausgeberin und ihre Stellvertreterin (*fuzhubian*) Wang Xiaolin haben, wie wir gesehen haben, bei DeFrancis z. T. verantwortlich mitgearbeitet. Das Wörterbuch, das nun hier unter ihren Namen erscheint, ist vollständig auf der Basis des zuerst besprochenen entstanden. Im Vorwort der Herausgeber heißt es dazu aber nur kurz: "Das vorliegende Buch ist in Amerika redigiert und fertiggestellt worden." Und der englische Teil sei daher amerikanisches Englisch. Ansonsten findet sich keinerlei Verweis auf das eigentliche Original.

Neben diesem Vorwort und einer Benutzungsanleitung (reichlich 1 Seite) enthält es folgende Bestandteile: Liste der Abkürzungen (1 Seite), Bibliographie (1 Seite), Strichzahlindex (31 Seiten, 6000 bis 7000 Zeichen) und dann das Wörterbuch als solches, keine Anhänge. Angegeben werden 61.660 Einträge, also fast 10.000 weniger als im Original. Interessant ist nun die Frage, was ver-

ändert, was weggelassen worden ist. Ins Auge fällt zunächst, daß die Aussprache der Stichwörter nicht fett gedruckt, sondern in rundeckige Klammern gestellt ist. Die Anzahl der Einträge pro Seite beträgt nur rund 60, so daß das Buch trotz des verringerten Inhalts etwas stärker als das andere ist. Die Gebrauchsbereiche sind nicht in Englisch, sondern in Chinesisch angegeben, z. B. 〈口〉, 〈书〉, 〈方〉, 〈天〉, 〈化〉. Weggelassen sind generell die hochgestellten Indizes sowie die Sterne (Frequenzangaben, Chinesen wissen ja von selbst, welches von mehreren Homophonen am häufigsten ist). Die Abkürzungen für die Wortarten sind mit kleinen Buchstaben kursiv gesetzt. Vergleicht man die Listen, wird deutlich, daß bei den Wortartenangaben statt der obengenannten 24 nur noch 16 unterschieden werden, weggefallen sind: AB., BF., CONS., ID., NP., PH., RV. (wird zu v. gerechnet), VP.; PR. wird zu *pron.* Alle geographischen, Staaten- und Personennamen wurden herausgenommen, wie *Bólin* Berlin, *Mǎshìzhūshì* bzw. *Mǎshěng* Massachusetts und auch *Mǎshěng Lígōng Xuéyuàn* Massachusetts Institute of Technology (MIT) usw.

Die lexikographischen Einträge decken sich auf den ersten Blick im allgemeinen vollständig mit denen des Originals. Auch die veränderte Rechtschreibung wird übernommen, ohne etwas dazu zu sagen. Erst bei genauerem Hinsehen erhält man den Eindruck, daß doch jedes Wort wie durch ein Sieb gegangen und auf Tauglichkeit für die chinesischen Verhältnisse und Bedürfnisse geprüft worden ist. Einiges ist weggelassen, anderes zugefügt.

Vergleichen wir als Stichprobe alle Einträge auf S. 165 des Shanghaier Originals mit den entsprechenden der Beijinger Ausgabe S. 199-201, dann finden wir: von 97 sind nur 66, also etwa 2/3, völlig identisch, 16 sind weggelassen, 15 in verschiedener Weise verändert; 12 Einträge sind ganz neu hinzugefügt.

Im einzelnen gibt das für 43 verschieden veränderte Einträge in beiden Büchern zusammen folgendes Bild:

Shanghaier Ausgabe	Beijinger Bearbeitung
Fàn Zhòngyān 范仲淹 (989-1052) N. scholar and statesman	—
fànzhōu 泛舟 VO. go boating	dass., aber zugefügt ist 〈书〉
—	【fǎnzhuǎnlái】 反转来 conversely
fānzi 番子 N. barbarian, foreigner	—
Fànzi 梵字 N. (letters for writing) Sanskrit	—
—	【fànzuǐ】 犯嘴 VO. 〈方〉 quarrel; have a row
fǎnzuòyòng 反作用 N. opposite reaction	dass., aber nur "reaction", "opposite" weggelassen

—	【fǎnzúyòng lì】反作用力 <i>n.</i> reacting force
¹ fāpái 发牌 <i>v.</i> deal cards	—
fā pánchān 发盘缠 <i>VO.</i> <coll.> pay fare	—
fāpào 发炮 <i>v.</i> fire artillery	—
—	【fāpō】发泼 <i>v.</i> be unreasonable and make a scene
fāqǐ* 发起 <i>RV.</i> ...	dass., aber <i>v.</i> sowie bei der 2. Bedeutung zusätzlich ein Beispielsatz: ~ jìn-gōng ~ 进攻 launch an attack
fāqiǎn 发遣 <i>v.</i> <wr.> send away; deport	—
² fāqīng 发清 <i>RV.</i> pay off	—
fāqíng* 发情 <i>VO.</i> be in heat _ <i>N.</i> puberty	【fāqíng】发情 <i>v.</i> <动> ① oestrus ② be in heat
fáqiú 罚球 <i>N./VO.</i> penalty shot/kick	dass., aber ohne Wortartangabe
—	【fāqiúquán】发球权 <i>n.</i> <体> right to serve
—	【fǎr】法儿 <i>n.</i> method; way
—	【fā rè liàng】发热量 <i>n.</i> <化> calorific capacity
fārèn 发韧 <i>v.</i> set sth. afoot; commence an undertaking	dass., aber <书> ergänzt
fārèn 乏人 <i>N.</i> <coll.> a weakling	—
fārén-shēnxǐng 发人深省 <i>PH.</i> set people thinking; call for deep thought	dass., aber ohne Wortartangabe
fārén tuántǐ 法人团体 <i>N.</i> corporate body; corporation	—
fāruǎn 发软 <i>VO.</i> become soft/weak	dass., aber <i>v.</i>
fāshǎ* 发傻 <i>VO.</i> be in stupor	—
fāshāo 发烧 <i>v.</i> ...	dass., beim Beispielsatz Zeichen ergänzt
fāshāoyǒu 发烧友 <i>N.</i> music-lover; fan	—
—	【fāshèjǐng】发射井 <i>n.</i> launching silo
¹ fāshēng 发生 <i>v.</i> ...	dass., beim Beispielsatz Zeichen ergänzt
—	【fāshēng xué】发生学 <i>n.</i> embryolo-

—	gy
—	【fāshēnqī】发身期 <i>n.</i> age of puberty
² fāshì 法式 <i>N.</i> ...② <loan.> French-style	dass., aber <loan.> weggelassen
fāshū 法书 <i>N.</i> ① model calligraphy ② your calligraphy	dass., aber bei ② ist <敬> hinzugefügt
—	【fāsòngjī】发送机 <i>n.</i> radio transmitter
fāsù 法素 <i>N.</i> <lg.> taxeme; grammeme; syntagmeme	—
fǎwǎng-huīhuī 法网恢恢 <i>PH.</i> meshes of the law	—
fǎwèi 法位 <i>N.</i> <lg.> tagmeme	—
fǎwū 发屋 <i>N.</i> hair salon	—
—	【fǎxiàn】法线 <i>n.</i> <数> normal (line)
fāxiǎng 发饷 <i>VO.</i> ...	dass., aber <日> zugefügt
fāxiào 发笑 <i>VO.</i> ...	dass., aber <i>v.</i>
fāxiè 发泄 <i>v.</i> ...	dass., aber ein Beispiel zugefügt

Daraus wird in etwa deutlich, wie das "Sieb" gearbeitet hat:

Weglassungen: zu spezieller Wortschatz, ideologisch unpassender Wortschatz, veraltete Wörter und Dialektwörter, zu burschikose Wörter (colloquial style), zu stark einseitig auf die Bedürfnisse amerikanischer Studenten bezogener Wortschatz (Amerika-Wortschatz), spezielle Taiwaner Ausdrücke (die aber amerikanische Studenten brauchen können).

Zufügungen: neue Wörter/Neologismen, speziell auf China bezogener Wortschatz (wie er z. B. in der chinesischen Presse vorkommt)

Veränderungen: alles was nicht bestimmten Lebensauffassungen sowie den chinesischen Grammatikaffassungen entspricht.

Beide Werke ergänzen sich also in mancherlei Hinsicht gegenseitig, indem sie teilweise unterschiedliche lexikographische und grammatische Konzepte realisieren. Wenn man in dem einen nicht fündig wird, kann man immer noch die Hoffnung haben, das gesuchte Lexem in dem anderen zu finden. Wichtig ist dabei, daß man die unterschiedlichen Zielstellungen und anvisierten Benutzer im Auge behält, woraus einigermaßen abgeleitet werden kann, was eventuell in dem jeweils anderen Buch doch noch enthalten sein könnte.

Klaus Kaden

Chen Jianchu 陈建初 / Wu Zeshun 吴泽顺 (Hrsg. 主编): **中国语言学人名大辞典 Zhongguo Yuyanxue Renming Da Cidian. The Dictionary of Who's Who in the Research of the Chinese Languages.** 长沙 Changsha: 岳麓书社 Yuelu Shushe, 1997. 1. Aufl., 38/852 S., 98 RMBY. ISBN 7-80520-719-4/H-125.

Die Idee zu dem Buch entstand 1994 in einem Gespräch der Herausgeber mit Frau Prof. Wang Ning 王宁 von der Pädagogischen Universität Peking. Die Herausgeber, beide Jahrgang 1955, sind der jüngeren Generation der chinesischen Linguisten zuzurechnen. Sie stammen aus Hunan und haben an der Chinesisch-Abteilung des Pädagogischen Instituts dieser Provinz Mitte der 80er Jahre ihr Studium absolviert. Chen Jianchu arbeitet bis heute in diesem Institut am Lehrstuhl für Altchinesisch 古汉语教研室 und ist seit 1993 ao. Professor und Lehrstuhlleiter. Wu Zeshun ist seit 1991 als Redakteur im Verlag Yuelu Shushe auf dem Gebiet der Herausgabe altchinesischer Werke tätig.

Absicht und Inhalt dieses umfangreichen Buches im Großformat werden auf S. 1 erklärt. Der Hauptgedanke war, einen möglichst vollständigen Überblick über Arbeiten der sprachwissenschaftlichen Forschung zu schaffen. Prinzipiell sollten so erschöpfend wie möglich Forscher und Lehrer aller Zeiten und der ganzen Welt aufgenommen werden, die sich erfolgreich mit den in den Grenzen von China gesprochenen Sprachen beschäftigt und dazu veröffentlicht haben (dabei muß man hinzufügen: in chinesischer Sprache veröffentlicht). Es gibt keine weiteren Kriterien, wie etwa Bekanntheitsgrad, "Berühmtheit", theoretische Standpunkte, Alter, Stellung usw., und es werden auch keinerlei Wertungen oder Einschätzungen vorgenommen. Allein die Fakten sollen für sich sprechen.

Erfaßt werden von jedem Wissenschaftler: Name, Geschlecht (nur bei Frauen), Lebensdaten, Land, Herkunftsort, Nationalität (soweit nicht Han), wissenschaftlicher Lebenslauf und wissenschaftliche Grade, Lehranstalt und Ort der Ausbildung, Arbeitsstelle, Berufsbezeichnung und Funktion, Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften, Hauptforschungsrichtungen, Forschungsergebnisse in Form von Veröffentlichungen und Planung der weiteren Forschungen, wissenschaftliche Auszeichnungen, dazu die Postadresse sowie Telefon- und Faxnummern. Alle Publikationen werden aufgelistet, zuerst die Bücher, dann die Zeitschriftenartikel, geordnet nach Inhaltsgruppen. Die Angaben erfassen bei Büchern Verlag und Jahr, nicht den Erscheinungsort(!), bei Zeitschriftentiteln Jahr und Heftnummer, jedoch keine Seitenzahlen. Allerdings ist durch die drucktechnische Gestaltung als fortlaufender Text die Orientierung in den Listen einigermaßen erschwert; die einzelnen Veröffentlichungen sind nur durch einen Schrägstrich getrennt.

Innerhalb von drei Jahren (1994-1996) haben die Herausgeber zusammen mit ihren zahlreichen Helfern eine gewaltige Arbeit geleistet. Sie verschickten

4000 Fragebögen (soviel Linguisten für die Sprachen Chinas gibt es schätzungsweise im Lande), aber das Echo war zunächst nicht zufriedenstellend. Sie appellierten dann an wichtige Vertreter der mittleren (oder inzwischen schon älteren) Generation und baten um Unterstützung, die sie auch sehr großzügig erhalten haben. Solche bekannten Linguistik-Professoren wie Guo Xiliang 郭锡良, He Leshi 何乐士, Hu Mingyang 胡明扬, Liu Jian 刘坚, Lu Jianming 陆俭明, Wang Ning 王宁, Xing Fuyi 邢福义, Zhan Bohui 詹伯慧, die im Autorenverzeichnis als Berater (insgesamt 14 Personen) genannt werden, haben sich aktiv für das Projekt eingesetzt, so daß am Ende ein für die Herausgeber befriedigendes Ergebnis zustande kommen konnte. "Ehrenherausgeber" (名誉主编) sind Wang Ning 王宁 und Guo Xiliang 郭锡良, Spezialist für altchinesische Grammatik an der Universität Peking. Weiterhin wurden neben den Hauptherausgebern 41 weniger bekannte Mitarbeiter (wahrscheinlich wissenschaftlicher Nachwuchs) – teils über persönliche Bekanntschaften – gewonnen, die jeweils "vor Ort" die Sammelarbeit übernommen haben. Bei der Erfassung und Aufbereitung des Materials aus Japan haben drei japanische Linguisten, für Korea zwei südkoreanische Kollegen, und für die USA, Taiwan und Australien zusammen vier jeweils dort ansässige Chinesen mitgewirkt.

Insgesamt sind nun 2512 Personen des In- und Auslandes aus alter und heutiger Zeit erfaßt, zunächst nach Staaten geordnet: China, England, Frankreich, Deutschland, Schweden, Norwegen (nur 1), Schweiz (nur 1), Finnland (nur 1), Australien, Kanada, USA (50, fast alle chinesischer Herkunft), frühere SU, Ungarn, Singapur, Indien (nur 1!), Japan (112!), Korea (33). Es fehlen also z. B. Polen, Tschechien, Slowakei, Bulgarien, Jugoslawien, Dänemark, Belgien, Niederlande, Italien, Spanien, Portugal usw. und – was wohl noch wichtiger wäre – Vietnam, die Philippinen, Indonesien und Thailand. Die Herausgeber entschuldigen sich in ihrem Nachwort (S. 849-852) vom Mai 1996 mehrfach dafür, daß sie zwar diesen Ehrgeiz hatten, es ihnen aber doch nicht gelungen ist, auch die ausländischen Fachvertreter lückenlos und gebührend zu berücksichtigen, da ihnen vielfach das Material fehlte. Das scheint vor allem Europa zu betreffen, aber auch Amerika und eben Südostasien, wobei es selbst bei den erfaßten Ländern (S. 757-833) zahlreiche Lücken gibt. Allerdings muß man berücksichtigen, daß eben im allgemeinen nur Leute in Betracht kamen, die mindestens einmal etwas in Chinesisch publiziert haben.

Die Chinesen selbst sind nach Provinzen in der Reihenfolge der Postleitzahlen geordnet (S. 1-739). Das geht so: Beijing, Shanghai, Tianjin, Innere Mongolei, Shanxi, Hebei, Liaoning, Jilin, Heilongjiang, Jiangsu, Anhui, Shandong, Zhejiang, Jiangxi, Fujian, Hunan, Henan, Guangdong, Hainan, Guangxi, Guizhou, Sichuan, Yunnan, Shaanxi, Gansu, Ningxia, Qinghai, Xinjiang, Tibet, Taiwan, Hongkong, Aomen. Wie soll sich da der Laie zurechtfinden? Der phonetische Gesamt-Index am Ende (S. 835-848) wird zum unentbehrlichen Helfer!

Zum Glück ist er übersichtlich und gut benutzbar, so daß man das Gewünschte schnell findet, sofern man die Zeilen waagrecht liest.

Innerhalb der Provinzen wird dann nach dem Pinyin-Alphabet gelistet. Die bereits Verstorbenen werden eingeordnet nach Land bzw. Provinz ihres Aufenthaltsortes zum Zeitpunkt des Todes, so z. B. Cai Yuanpei unter Hongkong, Hu Shi unter Taiwan usw. Also ist auch hier wieder der Index unentbehrlich! Im Ausland lebende chinesische Wissenschaftler (kurzfristige Aufenthalte oder Qualifizierungsaufenthalte werden nicht berücksichtigt) sind unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit dem jeweiligen Land zugeordnet. Da braucht man abermals den Index! Die Gelehrten der alten Zeit (Altertum bis Ende Qing-Zeit) folgen in einer Extra-Rubrik 古代 (194 Namen) hinter Aomen (S. 739-757). Nach Angaben der Herausgeber sind rund 1/6 der Verzeichneten Wissenschaftler, die außerhalb der VR China wirkten bzw. wirken.

Alle Namen sind nach den Schriftzeichen in Klammern in Pinyin-Transkription silbenweise und – außer der ersten Silbe – klein geschrieben, sowohl bei Angehörigen der Nationalitäten, Japanern und Koreanern (Lesungen in Chinesisch) als auch bei den Han (was nun allerdings nicht den Schreibnormen entspricht!), z. B. 徐光烈 (Xu guang lie) (statt Xu Guanglie) (Han); 仓石武四朗 (Cang shi wu si lang) (statt Kuraishi Takeshirō) (Japan); 朴钟汉 (Pu zhong han) (statt Pak Chong-Han) (Korea). Bei Ausländern steht ihr originaler Name hinter der Transkription mit chinesischen Zeichen, z. B. 贝乐德 (William Lewis Ballard) (USA), 高思曼 (Dr. robert gassamnn) (statt Robert Gassmann) (Schweiz). Unter Norwegen ist nur Halvor Eifring zu finden, aber nicht Christoph Harbsmeier (er steht unter Deutschland), unter Schweden nur Karlgren und Gunnar jarring (statt Jarring). Bei Deutschland trifft man auf eine eigenwillige Auswahl: Annemarie Vongabain (statt von Gabain); Kupfer, Peter; Christoph Harbsmeier; Berthold Laufer; Richard Wiese; Ilse karl (statt Karl). Unter Frankreich sind nur 金尼阁 (Jin ni ge) (der Originalname Nicolas Trigault ist nicht angegeben!), Djamouri Redouane, Henri Maspero und 游顺钊 (you shun zhao) (statt You Shunzhao) erwähnt. Wenn man den chinesischen Namen eines Nichtchinesen nicht weiß, läßt einen der Index übrigens im Stich. Es gibt keine Übersicht der fremdländischen Namen mit Lateinbuchstaben. Bei der Schreibung von fremden Namen und von Publikationstiteln in Englisch (andere Sprachen kommen nicht vor) gibt es reichlich viele Fehler. Als Vorbild für eine gute Lösung dieser Fragen könnte ein anderes Buch dienen: 中国大百科全书. 语言文字 *Zhongguo Da Baike Quanshu. Yuyan Wenzhi* (Große Chinesische Enzyklopädie. Sprache und Schrift), Beijing / Shanghai: Zhongguo Da Baike Quanshu Chubanshe, 1988.)

Die erwähnten formalen Mängel schränken den Gebrauchswert dieses dienstvollen Nachschlagewerkes nicht oder nur geringfügig ein. Es ist auf seinem Gebiet ein umfassendes Lexikon, auf das jeder Sinolinguist bei bibliogra-

phischen und biographischen Arbeiten und Problemen seines Fachgebietes gern zurückgreifen wird. Wang Ning weist in ihrem Vorwort vom November 1996 (S. 2) darauf hin, daß dieses Buch natürlich nur eine Momentaufnahme in einem historischen Prozeß der Wissenschaftsentwicklung geben kann und daß weiterhin ständig neue Personen und neue Werke auftauchen werden, die in einer späteren Ergänzung erfaßt werden sollten. Noch besser wäre es, das Werk zu digitalisieren, so daß es auf Disketten und über das Internet ständig auf dem laufenden gehalten werden kann. Dem kann man nur zustimmen.

An zwei Stellen (S. 1 und 849) meinen die Herausgeber, dies sei in China das erste und einzige Wörterbuch der chinesischen Sprachwissenschaftler. Dem ist aber nicht so. Vielmehr läßt es sich gut vergleichen mit dem zuerst in 5 Hefen (jeweils selbständig numeriert: 302 + 321 + 281 + 295 + 414 S. = 1613 S., kleines Format) herausgebrachten, später in zwei Bänden zusammengebunden nachgedruckten 中国现代语言学家. *Zhongguo Xiandai Yuyanxuejia. Die modernen chinesischen Sprachwissenschaftler*. (石家庄 Shijiazhuang) : 河北教育出版社 Hebei Jiaoyu Chubanshe, (1989). Geschrieben wurde es 1978-1985. Der Zeitrahmen erstreckt sich von der ersten Fassung des 马氏文通 *Ma Shi Wentong* 1893 bis zur Situation 1985. Das Buch hat 11 Verfasser, darunter die bekannten Professoren der Sprachenhochschule Peking (Beijing Yuyan Xueyuan 北京语言学院) Chen Yachuan 陈亚川, Dong Shuren 董树人, Fang Yuqing 房玉清, Liu Yuehua 刘月华, Lü Bisong 吕必松, Shi Guangheng 施光亨, Zhao Jinming 赵金铭 u. a.). Behandelt werden 216 Linguisten, alle aus China. Im Mittelpunkt steht hierbei vor allem die ältere Generation (Cen Qixiang 岑麒祥, Chen Wangdao 陈望道, Fu Maoji 傅懋绩, Gao Mingkai 高明凯, Hu Yilu 胡以鲁, Li Jinxi 黎锦熙, Lu Zhiwei 陆志伟, Lü Shuxiang 吕叔湘, Luo Changpei 罗常培, Wang Li 王力, Zhou Zumo 周祖谟 usw.), aber auch die mittlere Generation (中年语言学家, z. B. Chen Zhangtai 陈章太, Hou Jingyi 侯精一, Li Linding 李临定, Li Xingjian 李行健, Liu Jian 刘坚, Qiu Xigui 裘锡圭, Xing Fuyi 邢福义, um nur einige zu nennen) ist breit vertreten. Die einzelnen Artikel (mit Foto) umfassen im allgemeinen 6 bis 10 Seiten (bei Li Jinxi sogar 19 Seiten), sind also viel ausführlicher als in dem hier besprochenen Buch, allerdings mit Einschätzungen und Kommentaren versehen. Für jeden Vertreter der chinesischen Sprachwissenschaft ist am Ende eine übersichtliche Publikationsliste, nach Jahren geordnet, beigelegt.

Beide Werke ergänzen sich also auf das Beste. Wenn man hier nicht fündig wird, was nur selten der Fall sein dürfte, gäbe es auch noch andere Quellen, so z. B. das 中国语言学大辞典 *Zhongguo Yuyanxue Da Cidian. Encyclopedic Dictionary of Chinese Linguistics* (南昌 Nanchang: 江西教育出版社 Jiangxi Jiaoyu Chubanshe, 1991, Nachdruck 1992, herausgeben von Chen Haiyang 陈海洋).

Klaus Kaden

Ilse Karl: **Chinesisch-deutsches Wörterbuch der Reduplikationen – mit einer Einführung in ihre Semantik und lexikalischen Strukturen.** SinoLinguistica, Schriftenreihe des Fachverbandes Chinesisch, Band 6, Heidelberg: Julius-Groos-Verlag, 1999, XII, 345 S. ISBN 3-87276-834-4.

Das vorgelegte Wörterbuch mit einer Einführung in Semantik und Lexik der Reduplikationen ist der krönende Abschluß einer langjährigen Beschäftigung der Verfasserin mit einem Thema, das in der sinologischen Forschung bisher eher am Rande gelegen hat. Das mag daher rühren, daß Struktur und Bedeutung dieser Bildungen nicht einfach zu erfassen sind, da sie äußerst vielgestaltig sind, der Prozeß der Lexikalisierung in vielen Fällen noch zu keinem relativen Abschluß gelangt ist und subjektiven Interpretationen ein relativ großer Spielraum bleibt. Um so anerkennenswerter ist es, daß sich Frau Dr. Karl als Nichtmuttersprachlerin auf dieses schwierige Terrain begeben hat und innerhalb eines zweijährigen DFG-Projektes an der Abteilung für Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereiches Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Gernersheim ein Ergebnis erzielt hat, das sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht hohen Ansprüchen genügt. Der Titel spiegelt die Zweiteilung des Werkes in ein Wörterbuch und eine Einführung korrekt wider, und zwar in einem dialektischen Sinne dergestalt, daß beide Teile organisch miteinander verbunden sind und sich die in der theoretischen Einführung dargelegten Prinzipien und Regularitäten im praktischen Wörterbuch als semantisch-lexikalische Informationen der einzelnen Stichwörter wiederfinden. Mit anderen Worten, das Wörterbuch gibt dem Benutzer neben der notwendigen einzelsemantischen Informationen, die auf einem wohlfundierten, in sich stringenten Begriffssystem zur Struktur der Reduplikationen beruhen.

In Teil I (Zur semantischen Analyse der Reduplikate und Strukturbeschreibung der reduplikativen Lexik) erfolgt zunächst die Beschreibung der theoretischen Voraussetzungen, der Materialbasis und der angewandten Methode. Bei der (regulären) Reduplikation wird ein Reduplikand, d. h. eine lexikalische Einheit in Form eines Wortes oder eines gebundenen Morphems, lautlich gedoppelt, und das so gebildete Reduplikat zusätzlich zur konkreten Bedeutung des Reduplikanden mit einer allgemeinen, kategorialen Bedeutung versehen, wobei in vielen Fällen eine Tonveränderung zum 1. Ton hin erfolgt.

Als Materialgrundlage dient eine Sammlung von 18 500 Belegen zu 6 400 lexikalischen Einheiten der Strukturen AAB, BAA, AA₁AA₂, AABC und BCAA. Dazu wurden diverse chinesische einsprachige Wörterbücher, die Fachliteratur sowie schöngeistige Literatur und Zeitungsartikel ausgewertet. Bei der Bearbeitung der Stichwörter inklusive der beigelegten Beispielsätze konnte die Verfasserin auf die Unterstützung der beiden chinesischen Muttersprachler Herr Chen Xuan und Frau Zhu Jin (inzwischen promoviert) zurückgreifen.

Nach einer Abgrenzung der formenbildenden von den wortbildenden Reduplikationen – nur letztere sind Gegenstand des Wörterbuchs – unterscheidet die Verfasserin zwischen regulärer und irregulärer Wortbildungs-Reduplikation; bei letzterer ergibt sich die Semantik der verdoppelten Lautstruktur nicht oder nicht vor allem aus der Bedeutung des Reduplikanden, z. B. bei dem Reduplikat 大大 *dàdà* (ungezwungen, ungeniert), das als Wortbildungskonstituente in 大大咧咧 *dàdàliēliē* (leichtfertig, lässig, lax) und 大大落落 *dàdaluōluō* (ungezwungen und freimütig) auftritt und seine Semantik offenbar metaphorisch von der zweisilbigen lexikalischen Einheit 大方 *dàfāng* (zwanglos, ungezwungen) übernommen hat. Zwei weitere Arten irregulärer Wortbildungs-Reduplikation stellen Verdopplungen von Onomatopoetika sowie Verdopplungen von Leerwörtern dar.

Das wichtigste wissenschaftliche Ergebnis der Arbeit, das zugleich für die Wörterbuchbenutzer von primärem Interesse sein dürfte, sind die genauen semantischen Beschreibungen der Reduplikate in Termen von semantischen Kategorien (S. 6 ff.). Die Verfasserin unterscheidet dabei – abgesehen von einer Bewertungsfunktion, die durch die Reduplikation hervorgerufen werden kann – insgesamt elf Arten der Reduplikationsbedeutung, wie z. B. <der Zustand von x>, <das Andauern von x>, <das Andauern von x als Zustand> und <Menge>, die mehr oder weniger eng zusammengehören und auch unterschiedlich häufig auftreten. Ein zweiter zentraler Punkt im theoretischen 1. Teil des Werkes ist die ausführliche Behandlung der lexikalischen Strukturbeziehungen, die in komplexen lexikalischen Einheiten zwischen dem Duplikat und seiner Kokonstituente bestehen. Dabei wird unterschieden zwischen **Modifikation** (eine UK [= unmittelbare Konstituente] beschreibt die andere UK näher, linksgerichtet wie in 明灿灿 *míngcàncàn* [strahlend hell], d. h. das Zweitglied modifiziert das Erstglied, oder rechtsgerichtet wie in 歪道道 *wāidàodào* [abwegige Ideen], wo das Erstglied das Zweitglied modifiziert), **Determination** (Beziehung zwischen einem Verb als Determinator und einem Substantiv als Determinante oder Mitspieler wie in 人人过关 *rénrén guòguān* [jedermann nimmt die Hürde], wo das Reduplikat als Agens auftritt), **Prädikation** (Ausdruck eines geschlossenen Sachverhalts, z. B. 黑夜沉沉 *hēiyè chénchén* [es herrscht tiefe Nacht]) und **Koordination** (Nebeneinander von "gleichwertigen LE [lexikalischen Einheiten. Rez.]...", die gleichermaßen quasi parallel eine externe Bindung zum Kontextpartner [warum eigentlich nicht Kontextpartner? Rez.] eingehen."). Die Untersuchungen der AA₁AA₂-Bildungen im chinesischen reduplikativen Wortschatz haben die Verfasserin zu der Auffassung gebracht, daß man aufgrund der unterschiedlichen Gewichtung der AA in der Struktur zwischen gleichgewichtiger und nichtgleichgewichtiger Koordination unterscheiden sollte. Der überwiegende Teil der AA₁AA₂-Bildungen gehört zum ersten Typ (z. B. 白白胖胖 *báibái-*

pàngàng [weiß und dick], der geringere Teil gehört zum zweiten Typ (z. B. 紧紧巴巴 *jǐnjǐn-bābā* [eng anliegend]). Die Verfasserin erkennt einen interessanten Zusammenhang zwischen der nichtgleichgewichtigen Koordination und den Strukturen BAA: "Interessanterweise sind es genau diese Strukturtypen, die auch dreisilbige Pendants haben" (S. 35), wie z. B. 紧巴巴 *jǐnbābā* (eng anliegend). Dieser Zusammenhang verdient es meines Erachtens, noch genauer untersucht zu werden. Zunächst bedeutet die Feststellung eigentlich, daß bei der gleichgewichtigen Koordination keine Pendants BAA auftreten dürften; das trifft auf die überwiegende Anzahl der Fälle auch zu; die Durchsicht eines Viertels des Wörterbuchs ergab allerdings die vier folgenden BAA-Strukturen als Pendant zu entsprechenden AA₁AA₂-Bildungen mit gleichgewichtiger Koordination: 白净净 *báijìngjìng* (reinweiß), 昏沉沉 *hūnchénchén* (in tiefem Halbdunkel), 颤抖抖 *chàndǒudǒu* (zitternd) und 闹嚷嚷 *nàorāngrāng* (laut lärmend), wobei vielleicht interessant ist, daß es zu diesen Dreisilbern Zweisilber der Struktur BA gibt. Man kann diese Dreisilber entweder als Ausnahme betrachten, was im Rahmen der Lexik überhaupt nicht verwundert, oder man untersucht in den betreffenden Fällen die Strukturbeziehung noch genauer, wobei auch der Charakter der Konstituenten hinsichtlich Wortart und anderer Merkmale eine Rolle spielen könnte. Die Verfasserin hat selbst auf eine Affinität zwischen der nichtgleichgewichtigen Koordination und der einfachen Modifikationsbeziehung hingewiesen. Damit ist auch die Frage verbunden, ob bei zwei Einheiten wie 紧紧巴巴 und 紧巴巴 bei gleicher denotativer Bedeutung überhaupt eine unterschiedliche Strukturbeziehung angesetzt werden kann, die sich dann nur aus der unterschiedlichen Silbenanzahl der ersten UK (und eventuell aus Analogiegründen) ergeben würde. Dabei sollte auch mit beachtet werden, daß nicht alle der im Wörterbuch angeführten AA₁AA₂-Bildungen mit nichtgleichgewichtiger Koordination ein Pendant BAA (im Wörterbuch) aufweisen (Eine Durchsicht des gesamten Wörterbuches – ermöglicht per Suchbefehl auf der Wörterbuch-Diskette, die dem Rezensenten dankenswerterweise von der Verfasserin zur Verfügung gestellt wurde – ergab, daß von 39 AA₁AA₂-Bildungen mit gleichgewichtiger Koordination bei 28 ein BAA-Pendant im Wörterbuch angegeben ist und bei 11 keins).

Der 1. Teil der Arbeit zeigt somit einen wohlgedachten, logisch aufeinanderfolgenden Aufbau: Nach den notwendigen Darlegungen zu den theoretischen Voraussetzungen und Begriffsbestimmungen (Kapitel 1 und 2) die Darstellung der Reduplikationsbedeutung (Kapitel 3), anschließend die lexikalischen Strukturbeziehungen, welche die Reduplikationsbedeutung mit anderen lexikalischen Einheiten eingeht, um komplexe Reduplikationseinheiten zu bilden (Kapitel 4), und abschließend ein Vergleich Chinesisch-Deutsch.

Der 2. Teil der Arbeit – das eigentliche semantische Wörterbuch – nimmt zusammen mit einem alphabetischen Stichwortindex und einem Zeichenindex der Kapitellemmata insgesamt 292 Seiten ein (S. 45-336), das sind 87% des Gesamtwerkes. Der Wert des semantischen Wörterbuchs besteht darin, daß hier Erkenntnisse der modernen Semantikforschung in umfassender und systematischer Weise für die Lexikographie nutzbar und explizit gemacht wurden: Neben den für ein zweisprachiges Wörterbuch üblichen Äquivalenten erfolgt die Angabe der Reduplikationsbedeutung in der Regel in Termen von semantischen Elementen bzw. Einheiten, d. h. mittels kategorialsemantischer Merkmale und spezifischer Bedingungen. So finden wir unter dem 1. Semem des Reduplikats 荡荡 *dàngdàng*: bez. das Andauern von < sich wiegen/schwingen/schaukeln > (als Zustand): sich wiegen(d), schwingen(d), schaukeln(d). Die semantische Erklärung besteht hier aus der kategorialen Bedeutung "das Andauern von... (als Zustand)" einerseits und der durch spitze Klammern gekennzeichneten konkreten lexikalischen Bedeutung andererseits. In der unter dem Kapitellemma 荡荡 aufgeführten komplexen Reduplikation 晃荡荡 *huàngdàngdàng* erscheint die kategoriale Bedeutung des Reduplikats 荡荡 als Tilde neben der konkreten Bedeutung der Kokonstituenten, wobei durch den Linkspfeil angegeben wird, daß sich die Reduplikationsbedeutung in einer Modifikationsbeziehung zur links von ihr stehenden UK 晃 befindet: [schwankend/sich wiegend ? ~].

Eine dem eigentlichen Wörterbuch vorangestellte Einführung (S. 45-54) gibt Informationen zu Inhalt und Aufbau des Wörterbuchs: Es enthält 1395 Stichwörter, die aus 236 zweisilbigen Reduplikaten und 1159 mit diesen gebildeten komplexen lexikalischen Einheiten bestehen; beide Arten von Stichwörtern sind durch Fettdruck hervorgehoben, wobei sich die ein Kapitel eröffnenden Reduplikate leider nur bei genauem Hinsehen als geringfügig größer erweisen als die komplexen lexikalischen Einheiten. Den chinesischen Stichwörter-Zeichen in Kurzform folgt die Aussprache in der Pinyin-Umschrift. Die Markierung der Töne ist – insbesondere bei Reduplikationen – keine sehr leichte Aufgabe, da die häufig auftretenden Tonveränderungen vom zweiten, dritten und vierten Ton zum ersten Ton hin in den chinesischen Wörterbüchern nicht einheitlich angegeben werden. Die Verfasserin hat sich deshalb pragmatisch nach den Eintragungen in drei chinesischen Standardwerken gerichtet. Das betrifft allerdings nicht die Tongebung bei den Kapitellemmata, denn diese sind durchgängig mit dem ursprünglichen Ton markiert, auch wenn in allen aufgeführten zugehörigen komplexen lexikalischen Einheiten eine Veränderung zum ersten Ton hin erfolgt (vgl. 滓滓 *zǐzǐ*). Die Schwierigkeiten der Tonmarkierung lassen sich auch am Beispiel 咧咧 zeigen. Im vorliegenden Wörterbuch wird dafür der vermutliche ursprüngliche dritte Ton angegeben: *liěliě*. In einem der drei verwendeten Standardwörterbücher, dem *Xiandai Hanyu Cidian* finden wir den dritten Ton

aber nur für die Bedeutung als Verb "verzerren, breitmachen (den Mund)", dagegen wird die Aussprache *liē* im ersten Ton als eigenes Kapitelzeichen aufgeführt mit der Zusammensetzung *liēliē* und einem Verweis auf die Bildungen 大大咧咧 und 骂骂咧咧, was nahelegt, für das Kapitellemma 咧咧 ebenfalls den ersten Ton anzusetzen: *liēliē*. Auch 笑咧咧 sollte wie im *Xiandai Hanyu Cidian* den ersten Ton tragen: *xiaolieliē*. Die Angabe des Leichttons sollte ebenfalls dem *Xiandai Hanyu Cidian* folgen, z. B. bei 大大咧咧 und 骂骂咧咧 mit dem Leichtton auf der zweiten Silbe.

Sehr positiv dürften für den Benutzer des Wörterbuchs die Belegbeispiele sein, die – meist in mehrfacher Anzahl – einem Stichwort beigelegt und mit deutscher Übersetzung versehen sind (ausgenommen nur die wenig belegten, speziell mit einem Doppelkreis markierten Stichwörter), ebenso wie die am Ende eines Stichwortes vermerkten synonymen und antonymen komplexen Reduplikationen.

Äußerst hilfreich ist der alphabetische Stichwortindex, der auch die aufgeführten Synonyme und Antonyme mit enthält. Das abschließende Literaturverzeichnis umfaßt eine sehr umfangreiche Sammlung von Spezialliteratur zu den Reduplikationen, insbesondere aus der chinesischen Sprachwissenschaft.

Druckfehler und falsche Tonangaben treten nur gelegentlich auf. Die folgenden sind dem Rezensenten aufgefallen: S. 9: zumachen > zu machen; S. 13, Fußnote 17: in in > in; S. 14: *liěli* > *liěliě*, aber besser vielleicht *liēliē* im ersten Ton, s. Rezension weiter oben); S. 28: der andere UK > der anderen UK; S. 33: Logik, > Logik; S. 35: (1985:163) > (1985: ?); S. 37: daß der unvermeidliche Verlust > damit der unvermeidliche Verlust; S. 48: der betreffenden Kotexten > der betreffenden Kotexte; S. 49: des Reduplikat > des Reduplikats; S. 191 ganz oben: -luòluò > -mǎnmǎn; Tonfehler: S. 27: 血迹 *xuèjī* > *xuèjì* mit *jì* im vierten Ton (nach neuster Ausgabe des *Xiandai Hanyu Cidian*); S. 30: 入口 *rùkǒu* > *rùkǒu* mit *rù* im vierten Ton; S. 32: 长长短短 *chángcháng-duǎnduǎn* > *chángcháng-duǎnduǎn* mit *duǎn* im dritten Ton, S. 33: 断断续续 *duànduàn-xùxù* > *duànduàn-xùxù* mit *xù* im vierten Ton; S. 33: 队伍 *duìwǔ* > *duìwu* mit *wu* im Leichtton.

Es bleibt zu hoffen, daß die in diesem Wörterbuch vorgelegten Reduplikationen mit ihren präzisen deutschen Äquivalenten, die nach mühevoller Arbeit auf der Basis umfangreichen Quellenmaterials und mit der Unterstützung chinesischer Informanten erarbeitet worden sind, bald in allgemeinsprachliche chinesisch/deutsche Wörterbücher Eingang finden werden.

Gunnar Richter

Gunnar Richter: **Chinesische Grammatik. Eine Übersicht auf der Grundlage des Lehrbuchs 'Praktisches Chinesisch'**. Bochum: MultiLingua Verlag, 1998 (Deutsche Chinareihe Bd. 1). 99 S. ISBN 3-932329-02-3. DM 24,95

Grammatikhandbücher, die für Lernende im Chinesisch-Grundkurs konzipiert sind, haben es an sich, entweder immer dann, wenn man sie braucht, veraltet oder vergriffen oder aber ohne wissenschaftliche Grundlage und Systematik zusammengestellt und deshalb nur bedingt bzw. gar nicht empfehlenswert zu sein. Für Lernende mit Deutsch als Ausgangssprache ist die Auswahl an "handlichen" und lehrbuchbegleitenden Referenzmaterialien ohnehin seit jeher äußerst dürtig. Eine charakteristische Altlast der philologischen Lerntradition, die kein Interesse an systematischer Beschreibung der chinesischen Sprache aufkommen ließ.

Gewissenhafte Lehrer wie Lerner, die die alleinige Arbeit mit Lehr- und Wörterbuch nicht befriedigt, mögen aufhören, wenn ein Büchlein erscheint, das den Anspruch erhebt, auf nicht einmal einhundert Seiten eine Übersicht über die chinesische Grammatik zu vermitteln, und dies auch noch auf der Grundlage eines in deutscher Sprache verfaßten Lehrwerkes. Was zudem nicht alle wissen mögen: Der Verfassersname steht für Qualität. Bis 1991 Mitarbeiter am Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR und danach lehrend an der Humboldt-Universität Berlin tätig, hat Gunnar Richter in den vergangenen Jahrzehnten eine Reihe von einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten zur chinesischen Grammatik und Lexikologie publiziert und gehört zur verschwindenden Minderheit deutscher Sinolinguisten der ersten Generation, von deren umfangreichen Forschungsleistungen nach der Vereinigung nunmehr die gesamtdeutschen Chinawissenschaften profitieren dürfen.

Das in eigener Lehrpraxis erlebte Defizit an systematischer und konsistenter Grammatikbeschreibung dürfte Gunnar Richter dazu bewogen haben, unter bewußtem Verzicht auf jegliche "wissenschaftliche" Formulierungen, Analysen und Problematisierungen dem Lernanfänger eine schlichte Einführung in die Grundstrukturen der chinesischen Sprache verfügbar zu machen. Dies geschieht auf der Grundlage einer deutschsprachigen Ausgabe (hier abgekürzt als PCD) des in China erstellten und in Deutschland und anderen westlichen Ländern nach wie vor meistbenutzten Lehrwerkes, das – was leider im Vorwort [S. 15] unerwähnt bleibt – weltweit unter dem Namen *Practical Chinese Reader* (PCR) und bei uns auch eher in der nicht wesentlich veränderten deutschen Bearbeitung von Chiao Wei u.a. als *Grundstudium Chinesisch* (1. Auflage der Bände 1-2: Bonn: H. Kessler Verlag, 1989) bekannt ist. Verschwiegen bzw. falsch dargestellt wird auch im Vorwort, daß die einführenden Bände 1-2 des PCR bereits 1981, und zwar an der damaligen Sprachenhochschule Beijing (北京语言学院, heute "Universität für Sprache und Kultur Beijing" 北京语言文化大学) und nicht am "Pekingers Fremdspracheninstitut" (北京外国语学院, heute "Fremdsprachenuniversität Beijing" 北京外国语大学), herausgegeben wurde. Erst die dort nach

langjähriger Verzögerung erschienene deutsche Auflage stammt aus den neunziger Jahren. Das bedeutet also, daß wir es hierbei mit einem Grammatikkonzept für die Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache (ChF) zu tun haben, das auf dem Stand der siebziger Jahre verharrt.

Dies ist natürlich keineswegs dem Autor anzulasten. Er orientiert sich letztlich ganz pragmatisch an den Umständen, daß der PCR in seiner englischsprachigen und seinen beiden deutschsprachigen Versionen unbeirrt noch in rund neunzig Prozent der universitären Grundkurse Anwendung findet und daß die didaktische Grammatikkonzeption trotz aller erfreulichen Fortschritte im Bereich ChF bisher keine grundlegenden Reformen erfahren hat (die gleichwohl immer dringender werden!). Im Gegenteil, es ist sein Verdienst, den in den beiden Lehrbuchbänden für Lernanfänger verwirrend angeordneten, oft nahezu unverständlich erläuterten und dürftig exemplifizierten Stoff, der in etwa zwei Semestern alle wichtigsten Grundlagen der chinesischen Grammatik vermittelt, im vorliegenden Bändchen in einer zur Schnellorientierung hervorragend geeigneten Weise übersichtlich und mit konsequenter Systematik aufgearbeitet zu haben. Auch ist es dem Autor weitgehend gelungen, die zahlreichen Widersprüche in der herkömmlichen Grammatikbeschreibung auf ein Minimum zu reduzieren und damit dem Lernenden und auch manchem Lehrenden ein brauchbares, ja unentbehrliches Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Fraglich bleibt nur, ob diesem gerade erst publik gewordenen Handbuch angesichts aktuellerer Lehrmaterialien und modernerer Grammatikdarstellungen, die den in China selbst schon längst vollzogenen Abschied vom PCR auch bei uns immer wahrscheinlicher machen, ein längerfristiger Absatzerfolg beschieden ist.

Die gute inhaltliche Übersichtlichkeit ergibt sich durch die Zusammenfassung der elementaren Grammatikthemenbereiche in acht aufeinander aufbauenden Hauptabschnitten: 1. Wortfolge im chinesischen Satz, 2. Satzglieder, 3. Einfache Sätze, 4. Sätze mit Vergleich, 5. Fragesätze, 6. Konstruktionen in komplexen Sätzen, 7. Wortarten und 8. Aspekte. Die jeweiligen Einzelthemen werden dann in Unterabschnitten behandelt (z. B. bei 7. Wortarten: 7.1 Substantive, 7.2 Verben, 7.2.1 Verdopplung des Verbs usw.), wobei sowohl im Inhaltsverzeichnis [S. 7-14] als auch in den einzelnen Unterabschnitten Verweise auf den Band, die Seite und die Lektion im PCD eingefügt sind. Ein Thema wird jeweils durch eine möglichst knappe und auch von Lernanfängern nachvollziehbare Erläuterung abgehandelt, der dann ein oder mehrere einfache und gut gewählte Beispiele in Schriftzeichen, Pinyin und deutscher Übersetzung folgen. Allein schon aufgrund des Fehlens einer solchen Transparenz in den üblichen Lehrwerken ist diese Aufarbeitung des Grammatikstoffs eine wirkliche Unterrichtshilfe. Weitschweifige, überflüssige, problematisierende oder allzu wissenschaftlich terminologisierte Anmerkungen entfallen. Grammatikbegriffe sind sparsam verwendet und möglichst verständlich mittels der "im deutschen Sprachraum gebräuchlichen Äquivalente" [S. 15] aufgeführt. Wo es zugunsten der Systematik nicht zu umgehen

ist, werden neue Begriffe eingesetzt und erklärt, etwa "Modifikator", "Modifikat", "Kern" und "Metale".

Trotz aller Kürze ergänzt der Autor bei relevanten Strukturen kontrastive Gesichtspunkte und Fragen der Übersetzung ins Deutsche, z. B. bei 的时候 die Entsprechung temporaler Nebensätze im Deutschen [S. 19], bei den einfachen Komplementen der Richtung 来 und 去 die deutschen Pendanten "her" und "hin" [S. 26] und bei der Gegenüberstellung des vollendeten Aspekts und des Tempus Vergangenheit [S. 91]. Auch werden fehlerhafte Konstruktionen angeführt, wie sie typisch sind für (deutsche) Lernanfänger. Obgleich sich der Autor beim "Referieren des dem Lehrbuch zugrundeliegenden Grammatikverständnisses" nicht wohl fühlt [S. 15] und die Abstinenz linguistischer Auseinandersetzung mit der an sich auch komplexen Materie nicht alle Benutzer befriedigen mag, ist anzuerkennen, daß gerade die gezielte Beschränkung auf die für den Lernenden notwendigen Informationen wissenschaftlich und methodisch gut durchdacht ist.

Diese Sachkompetenz spiegelt sich auch in der im Band verwendeten Orthographie der Pinyin-Transkription wider, die sich an den 1996 staatlich sanktionierten Basisregeln orientiert und sonst in kaum einem Lehrmaterial in dieser fortgeschrittenen Konsequenz zu finden ist. Ein Faktor, der, auch wenn er immer wieder gern ignoriert wird, im Chinesisch-Anfängerunterricht eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Beispielsweise werden zweimorphemige Verb-Objekt-Konstruktionen wie *shuì jiào* ("schlafen") [S. 23] folgerichtig auch orthographisch als zwei selbständige Wörter dargestellt und nicht, wie anderswo oft üblich, zusammengeschrieben.

Nützlich für die Schnellorientierung ist schließlich der Index deutscher Begriffe und Stichwörter. Allerdings wäre es eine gute Idee gewesen, ihn durch grammatisch wichtige chinesische Wörter, insbesondere die Partikeln, zu ergänzen, die man so in den jeweiligen Abschnitten erst suchen muß.

Der künstlerisch gestaltete und ansprechende Einband täuscht nicht darüber hinweg, daß man in der Hektik der Publikation keine große Sorgfalt mehr in die Korrekturdurchsicht investierte. So fallen schon im Vorwort Fehler im Pinyin und bei den chinesischen Schriftzeichen auf, die auch auf den weiteren Seiten, jedoch in Maßen, zu finden sind, z. B. 辅导 statt 辅导 und für 肺炎 *shìyán* statt *fèiyán* [S. 20], iao wǔ statt *tiào wǔ* [S. 93]. Ungewöhnlich ist die Markierung des Zählheißwortes 个 mit dem 4. Ton: *gè* (statt *ge* tonlos). Vor Silben mit Vokalbeginn fehlt das Trennzeichen, korrekt also *shí'èrdiǎn* [S. 23]. Nicht mehr aktuell ist der Tonsandhi für die Zahl acht: *bā gè rén* (korrekt: *bā ge rén*). In einzelnen Fällen ist die Pinyin-Zusammenschreibung nicht nachvollziehbar bzw. inkonsequent, z. B. 不要 *búyào* [S. 89], 没有 *méiyǒu* [in mehreren Beispielen, nur auf S. 33 getrennt!], 家里 *jiālǐ*, andererseits aber 报上 *bàoshàng* [S. 69]. Letztlich handelt es sich hier doch um je zwei Worteinheiten. Schlüssig und für den Lernenden plausibel ist die Suffigierung des aspektmarkierenden 了 *le* an das voranstehende Verb. Diese Konvention steht allerdings im Widerspruch zur Bezeichnung von *le*

als "Aspektartikel" und nicht als "Suffix" und wird auch verletzt bei der Anfügung eines Richtungskomplements, wobei /e plötzlich als separates Wort erscheint [S. 28].

Mit der tradierten "Schulgrammatik" einerseits und der inkonsequenten Lösung in den Basisregeln zur Pinyin-Orthographie andererseits hängt es zusammen, daß die orthographische und definitische Darstellung der Komplementarten, insbesondere der Ergebnis- und Richtungskomplemente, nicht konsistent und überzeugend gelingt. Was bedeutet letztlich, daß die Zusammensetzung "Hauptverb + Komplement" grammatisch als Einheit zu betrachten ist [S. 22]? Aber diese Frage demonstriert schon die Reformbedürftigkeit der didaktischen Grammatikkonzeption und sprengt den schlichten Zweck dieses Grammatikhandbuches. Dazu gehört auch die Problematik der postverbalen Elemente 到 (nur teilweise), 在, [S. 23-24] 成 und 作 [S. 40-41], die aufgrund unterschiedlicher Merkmale nicht, wie hier fälschlich beschrieben, den Ergebniskomplementen zugeordnet werden können.

Falls es zu einer zweiten Auflage kommt, sollte neben der Beseitigung der schon erwähnten und einiger weiterer Fehler (z. B. S. 16: "die", nicht "das Partikel"; S. 21: Plural "Strukturpartikeln"; S. 40: "das", nicht "der Agens") ein ansprechenderes Layout mit einer verbesserten Präsentation der grammatischen Erläuterungen einerseits und der Beispielsätze andererseits, eventuell ergänzt durch optisch hervorgehobene grammatische Regeln und Strukturformeln, ins Auge gefaßt werden.

Optimal wäre allerdings eine Neubearbeitung, aus der ohne allzu große Änderungen ein allgemein nutzbares Handbuch hervorginge, das nicht mehr an PCR oder PCD gebunden ist und diese alte Lehrbuchgeneration noch länger überdauert. Dann gäbe es endlich eine Lernergrammatik im Bereich ChaF, die man uneingeschränkt empfehlen könnte.

Peter Kupfer

An den
Fachverband Chinesisch e.V.
Postfach 1421
D-76714 Germersheim

Antrag auf Mitgliedschaft im Fachverband Chinesisch

Ich/Wir möchte(n) dem *Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)* ab dem Kalenderjahr 19.... als Mitglied beitreten.

Eventuelle spezielle Arbeits- und Interessengebiete:

Der Jahresbeitrag beträgt

- ☐ DM 78,00 für Berufstätige
- ☐ DM 48,00 für Schüler*/Studenten*/Arbeitslose*/Zivildienstleistende*/nicht erwerbstätige Ehepartner von Mitgliedern
- ☐ DM 120,00 für Institutionen

Ich ermächtige hiermit den *Fachverband Chinesisch e.V. (FaCh)*, den fälligen, angekrenzten Beitrag jeweils zum Jahresbeginn von meinem nachstehenden Konto im Rahmen des Lastschriftverfahrens einzuziehen:

Kontoinhaber:

Geldinstitut:

Bankleitzahl:

Kontonummer:

(Der Aufnahmeantrag kann nur bei vorliegender Einzugsermächtigung bearbeitet werden.)

Der Bezug der Zeitschrift CHUN (CHINESISCHUNTERRICHT) ist für Mitglieder frei.

Name und Anschrift (mit Telefon):

.....
(Datum und Unterschrift)

**Den erforderlichen Nachweis bitte beifügen!*